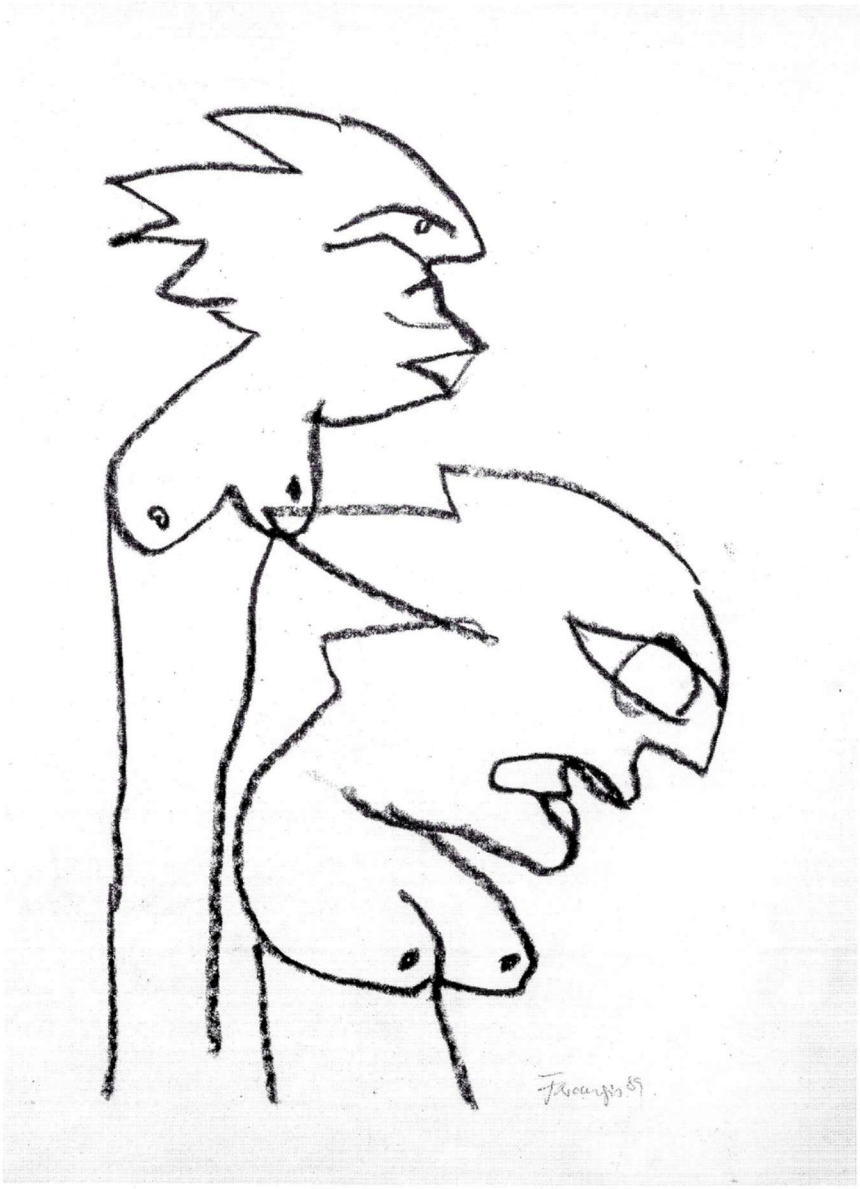
e-reader: gruppe messel
edition farangis

E-Reader: Gruppe Messel 2026 / 12

Jahrgang 8, Nr. 12, August 2026,
ISSN 2700-6905, Edition Farangis

E-Reader: Gruppe Messel 2025.

Neues Grün: Für eine bundesweite Baumschutzsatzung



E-Reader: Gruppe Messel 2025.

Cover: Farangis G. Yegane Arani, *Erinyes, Troy.*
Page 2, Farangis, *Die Frauen im Nachtgarten*; Page 3: Farangis, *Erinyes, drawings.* https://farangis.de/

Die Gruppe Messel ist ein Verbund von „Tierfreunden, Baumschützern und derart Individuen“, die Gedanken miteinander kommunizieren, um sie dann – als eine Art fragmentarer Statements zeitweise über das Netz, in mehr oder weniger allgemeine Diskussionen – die Tiersein, Tierlichkeit, Tierrechte, Tierrechtsethik, und wir fügen dem hinzu: eine neue Tiersoziologie berühren – an den „outskirts“ gemeinläufiger Übereinkünfte mit einzubringen.

Aufklärung über Mechanismen und Funktionsweisen der Negierung und Objektifizierung nichtmenschlicher Tiere tut Not. Wir arbeiten daher mit dem Versuch einer breiten Fächerung von inhaltlichen Anstößen und über unsere Übersetzungs- und weitere Publikationsarbeit.

Nicht nur die hilfreichen langen akademischen oder journalistischen Episteln haben einen geschichtlich nachhaltigeren Effekt, neben den wirklich gut gelungenen. Der GM geht es nun aber lediglich darum, punktuelle, zum Nachdenken anregende Impulse im Gedankenleben ihrer Mitlebewesen zu setzen; insbesondere um Freunde im Geiste durch das ‚Mit-Teilen‘ auch derer gesammelter und geschaffener Impulse in deren Eigenkreativität wiederum zu bestärken. Die GM strebt kein dauerhaftes Bleiben eigener Gedanken in spezifischen Räumen an, sondern sieht sich als Erscheinung von kontextuellem Sein im Rhythmus des Wechsels von Existenz, Non-Existenz … . Die Mitglieder der GM sind Nichtmenschen und Menschen; wir alle Handeln unter der Vorgabe *relativer zeitlicher Begrenztheit*.

Seit Beginn unserer Aktivitäten, im Jahr 1996, haben wir, parallel zur Formulierung eigener Gedanken, auch textliche Materialien anderer Autoren übersetzt – so auch akademische und journalistische. Wir befinden uns derzeit im Prozess, mit diesen Materialien ein eigenes virtuelles Tierrechtsarchiv anzulegen, das erfreulicherweise auch auf externen Servern gespiegelt sein wird.

Die GM hat von 1996 bis in die Gegenwart ihre eigene Form der veganen Pädagogik betrieben, meint nun aber, dass es inzwischen genug Quellen im deutschsprachigen Raum gibt u. dass somit ihr Aktivismus an dieser Stelle nicht weiter fortgesetzt werden muss. Länger bereits ist die GM zu der Einsicht gekommen, dass Veganismus allein nicht reicht, sondern schlichtweg *einen* wesentlichen sowie selbstverständlichen Baustein praktischen ethischen Handelns darstellt.

E-Reader: Gruppe Messel 2025.

Inhalt:

Seite 7
E-Reader: Gruppe Messel 2025 / 1, Jahrgang 7, Nr. 1, Januar 2025
Im philosophischen Anthropozän (1)

Seite 56
E-Reader: Gruppe Messel 2025 / 2, Jahrgang 7, Nr. 2, Februar 2025
Im philosophischen Anthropozän (2)

Seite 62
E-Reader: Gruppe Messel 2025 / 3, Jahrgang 7, Nr. 3, März 2025
Im philosophischen Anthropozän (3)

Seite 82
E-Reader: Gruppe Messel 2025 / 4, Jahrgang 7, Nr. 4, April 2025
Eine Fibel für Tierrechtsfreunde. Von Tiermythologien zu einer post-anthropozänen Tiersoziologie (1)

Seite 140
E-Reader: Gruppe Messel 2025 / 5, Jahrgang 7, Nr. 5, Mai 2025
In neuen Territorien denken. Arbeitsmaterialien (1)

Seite 207
E-Reader: Gruppe Messel 2025 / 6, Jahrgang 7, Nr. 6, Juli 2025
Im philosophischen Anthropozän (4)

Seite 255
E-Reader: Gruppe Messel 2025 / 7, Jahrgang 7, Nr. 7, August 2025
Thema: Humane Education (1). Tierrechte und Mitweltethik in der Wertepädagogik
Lydia S. Antoncic: Eine neue Ära in der Humane Education: Wie beunruhigende Jugendtrends und ein Ruf nach Character Education neues Leben in die Bemühungen bringen, unsere Jugend hinsichtlich des Wertes allen Lebens zu erziehen.

Seite 297
E-Reader: Gruppe Messel 2025 / 8, Jahrgang 7, Nr. 8, August 2025,
Tierrechte versus zivilisatorischer Paradoxie (1)

Seite 327
E-Reader: Gruppe Messel 2025 / 9, Jahrgang 7, Nr. 9, Oktober 2025,
Eine Fibel für Tierrechtsfreunde. Von Tiermythologien zu einer post-anthropozänen Tiersoziologie (2): Tiersoziologie versus Ethologie (1)

Seite 389
E-Reader: Gruppe Messel 2025 / 10, Jahrgang 7, Nr. 10, Dezember 2025,
Eine Fibel für Tierrechtsfreunde. Tierrechte und Punk > Tierrechtspunk in Wort, Bild und Klang: Tiersoziologie und Eigenverortung, Versuche

E-Reader: Gruppe Messel 2025 / 1

Im philosophischen Anthropozän (1)

Die Gemeinsamkeit von Jagd und Farmtierproblematik: die leibliche Entrechtung und der Raub tierlicher Lebensräume ; Farangis G. Yegane: DU HAST EIN BESSERES ; Fragmente aus Lehnmythologeme.

Im philosophischen Anthropozän (1)

Dieses Heft beginnt auftaktisch mit einem Appell an die Tierrechtswelt, alle tierrechtsrelevanten Belange zusammenfassend im Auge zu behalten, um so zu einer vernünftigeren Analyse der Situation zu gelangen, als der in Stein gemeißelten Vermutung, der Mensch habe ja „so“ handeln müssen.

Im Weiteren führen wir Beiträge aus den „Lehnmythologemen“ des Neu-Mithräums zusammen, mit Beiträgen von Tierrechtsethik.de. Es ist Lesenden gewiss zuzumuten, dass Fragen über den Faunazid und den Ökozid in eine Synthese gebracht werden können.

Die Gemeinsamkeit von Jagd und Farmtierproblematik: die leibliche Entrechtung und der Raub tierlicher Lebensräume

#antispe = #antijagd

Thema Treibjagden bezeugen, Präsenz im > Naturschutz und faktischen Lebensraum, und schließlich Jagdethos, der in der Durchschnittsbevölkerung verankert ist via ritualisierter Speziesismen. *Gruppe Messel: Textvorschläge, Diskussionspunkte, Ressourcen, TR-Geschichte. Zusammenhänge klären.*

Ohne die Brücke > zwischen der Farmtierproblematik, auf der einen Seite, und der Totalkontrolle über Tierlichkeit und Baumleben in den Forsten, auf der anderen > werden beide Vorgehensweisen als Teil einer Geschichte nicht deutlich genug analysierbar und auf solcher Ebene argumentativ kritisierbar. Thema War on Animals.

Siehe hierzu auch:

Nicht vergleichbar in seinem Ausmaß: der durch Menschen begangene Faunazid, E-Reader: Gruppe Messel, Jahrgang 6, Nr. 10, 2024, https://d-nb.info/1335803947/34

Tierrechte in Zeiten der Krise: wegweisende Spuren auf Abwegen erkennen, E-Reader: Gruppe Messel 2024, Jahrgang 6, Nr. 7, 2024, https://d-nb.info/1328504212/34

--

Die Jagdlobby wird stets, gemeinsam mit Jagdbefürwortern, verhindern,
-- dass ein humaner Ansatz für Mensch-Tier-Konflikte gewählt wird, der die Interessen von Tieren [im Sinne einer equal consideration] mit in den Fokus rückt
-- dass es zu einer sachlichen Überprüfung der sich auf-Tradition-berufenden Argumente und Handhabungen in den die Forste bestreffenden Angelegenheiten kommen wird.
-- Tierleben anders zu bewerten, als es aus Sicht der Jagd üblich ist.

Sachliche Überprüfung hieße, dass im Vorfeld die Grundsatzfrage gestellt sein muss:

Geht eine Gesellschaft und gehen Individuen in dieser Gesellschaft davon aus, dass das Leben einzelner Vertreter wildlebender Tierarten als „kontingente Existenzen“ verzichtbar und kategorisch verwaltbar zu handhaben ist?

Bislang gilt die Beurteilung, dass Tierleben wildlebender Tierarten in direkter Abhängigkeit dazu zu beurteilen sind, ob sie z.B. ein mittelbares Problem für jegliche Interessen der menschlichen Gemeinschaft darstellen, oder im Sinne einer von der Gesellschaft veranschlagten Nutzbarkeit […]. Eine andere Voraussetzung, die der Herangehensweise an das Thema dienen könnte, ist überhaupt nicht geschaffen, in der vorherrschenden Herangehensweise an in ‚relativer Freiheit‘ sich bewegender und lebender Tiere.

Der Gedanke, dass Tiere ein Interesse und ein Recht auf Lebensraum haben, findet in den Lebensauffassungen über Menschen und Tiere – und welchen Platz diese in einer menschlich kontrollierten Welt einnehmen – bei Jagd-Praktizierenden oder Jagdbefürwortern keinen

Raum. In eben der Hinsicht belegt die Jagd einen gleichen Ausgangspunkt, wie die ‚pastoralen' Praktiken [tierlicher Domestizierung zur Instrumentalisierung derer Leben und Tode respektive]: Die Vorstellung von Lebensinteressen bei Tieren, die es in aller notwendigen Differenziertheit zu beachten gilt für den Tierrechtler, spielen in beiden Fällen speziesistischer kultureller Grundpfeiler keine zu beachtende Rolle. Dass heute aber die Fragestellungen *über menschliche Lebensmodelle und ihre Abänderbarkeiten* auch an den Grenzen von Radikaltraditionalisten nicht halt machen, sehen wir nun in allen Bereichen, die Veränderungen in ethischen Selbstverständnissen unter Menschen erkennbar werden lassen.

Um einen ethischen Diskurs über das Verhältnis von Menschen zu Tieren zu betreiben, muss ich – auch im Falle der Antijagd-Diskussion zur eigenen Legitimität – keine Zahlen und Fakten aus der Biologie, geschweige denn aus der Forst- und Waldwirtschaft bemühen. Die Biologie ordnet Tiere konsequent ihren prädeterministischen Erkenntnissen über beobachtbare Verhaltensweisen und quantitativ bemessbaren Interessenpunkten unter, die Waldwirtschaft betrachtet Tiere als Teile eine Gleichung, in der ein ökologisches Gleichgewicht unter vom Menschen verursachten Bedingungen so gehalten werden muss, dass eine dauerhafte Nutzung gesellschaftlichen Endkonsumententums auf ‚nachhaltige Weise' gewährleistet ist: Ohne Wald kann der Mensch nicht leben. Und die Tiere spielen in dem Ganzen die Rolle einer Mannigfaltigkeit untereinander speziesweise zu funktionieren habenden Statisten, als Teile ihrer Art, aber nicht als einzelne […] Entitäten innerhalb ihrer Gruppen und Familien, die gerade so einen Teil einer Gemeinschaft ausmachen. Das Waldleben ist funktional, aber kein lebendiger Raum mit relevanten tierlichen

Lebensgeschichten, aus Sicht derer, die diese Räume direkt oder indirekt kontrollieren.

Bislang haben Herangehensweisen an einen > Lebensschutz und einer schützend-wertschätzenden Einbringung in den Raum (oder Seinsbereich) Wald, die dem gängigen, auf traditionellen Vorgehensweisen basierenden System nicht entsprechen, keine Möglichkeit zur Umsetzung, durch das vorherrschende Ideal von Fortbewirtschaftung, „Naturschutz“ und der Vorstellung von Wald als Jagdgrund, etc. etc.

Wie sich einem Problemfeld annähern, dass nur in einer festgelegten Weise zu thematisieren ist?

Nicht mal den Gedanken > „kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen“

Dass gerade häufiger auch in der Dichtung zeitübergreifend das Thema Jagd / Antijagd in einer speziesistischen Welt immer wieder aufgetaucht ist, wurde ‚allgemeinkulturell‘ nicht als ein ernstzunehmendes Zeichen menschlicher Bezugnahme auf *‚Welt‘* und von Wünschen und Sehnsüchten in dieser Hinsicht nach einer gerechteren Menschenwelt, die die tierlichen Mitlebewesen in ihrer Besonderheit achtet, verstanden.

Klassiker wie Wagners Parsifal, die leicht nachvollziehbar deutlich machen, dass Tötung als Jagd nach Tieren, als ethisch verwerflich geschildert werden konnte – und das, in dem Falle > im Kontext mit der Selbstfindung und der Erkenntnissuche der Protagonisten, wurden von zeitgenössischen Regisseuren [als „Konstellation“] für ein eigenes

reinforcement aktualisierter Spielweisen speziesistischer Hassbotschaften genutzt.

Immer wieder wird Meinung und Denkweise, die sich dem (auch) heutigen herrschenden [erkenntnistechnisch-gleichgetakteten] Mainstream im Kulturbetrieb entzieht, entwertet, verzerrt, heruntergespielt. Die seltener gesäten Erkenntnisse, die Fragestellungen nach dem *Positivbezug* von Menschen zu Tieren in der Raum stellen, bleiben unbeachtet oder verzerrt und zusammenhanglos in den Bereich des Belanglosen gedrängt oder werden offen und gezielt Fläche von Hassprojektionen. Verknüpfungen kultureller Botschaften werden – auf geschichte-verstehender Ebene – nicht zu Gesamtgefügen als menschsein-repräsentierende Blickpunkte zusammengefasst.

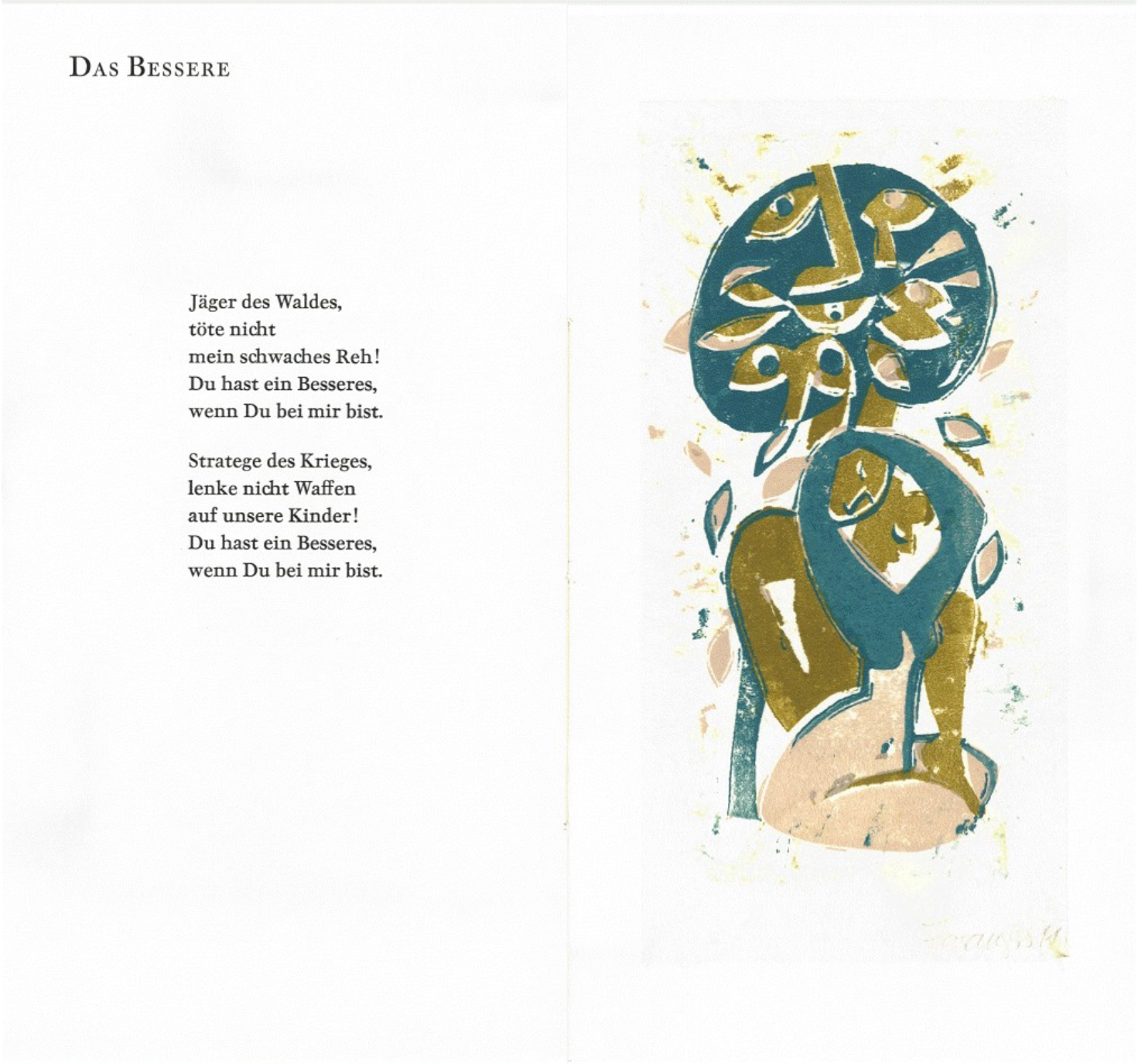
So haben wir, in einer benannten Form, nicht mal eine als solche beobachtete ethische Minderheit im kulturellen Bereich; die zwar existiert, die aber als solche, jenseits der Geschichte des Vegetarismus und Veganismus, nicht als das wahrgenommen wird, was ihre Vertreter geleistet haben: mit ihren Anklagen und Hinterfragungen > destruktive menschliche Hegemonialprozesse ins Wanken zu bringen.

Der Mensch ist nicht der einzige relevante ethische Player im Raum, nach dessen Existenz sich alles zu richten hat, und dieser Mensch ist bei weitem aber auch kein Monolith, bei dem all die Mitglieder der einen gleichen Spezies auch immer nur das eine Interesse ihrer „eigenen Gruppe“ im Sinne hätten. *Der Mensch, der Gesamtfürsorge mitträgt, auf gleicher Augenhöhe mit seiner von Unterschieden gekennzeichneten Mitwelt, existiert ebenso.* Er schafft seine Erklärungsmodelle nicht nach einer Weise, die sich anderen Realitäten und ihrer Besonderheiten und deren eigenen Rechten verwehrt, sondern

erkennt Diversität in ernstzunehmender Weise an: auf der existenziellsten Bedeutungsebene.

Da die Beispiele von Antijagd-Denken tatsächlich in der Literaturgeschichte häufiger anzutreffen sind, sowie in vielen anderen Bereichen, die Kulturverständnisse artikulieren, möchte ich hier keine begrenzte Auswahl treffen.

Eine *globale Sicht*, sowie eine Sicht, die *Lebensraum* in den Mittelpunkt rückt, macht Zusammenhänge zwischen Jagd und Farmtierproblematik klar. Auf nationaler Ebene sollte man sich die Parallelen sowie die Unterschiede/Besonderheiten auf lokaler Ebene bewusst machen, ohne dass man die Gesamtzusammenhänge als nicht oder nur zu schwer adressierbar betrachtet. Sie speziesistische Herangehensweise in einem Teil der Erde, bildet auch immer einen Rückhalt für diesen Denkweisen andernorts.



Aus: Lyrik 1, Farangis G. Yegane
DU HAST EIN BESSERES

3-farbiger Linolschnitt, Handabzug auf Japanpapier, Format 17,5 x 32 cm, Heft: 12 Seiten, Fadenheftung, Umschlagpapier handgeschöpft, Auflage 50 nummerierte Exemplare.

Narrow concept Species

Das Konzept „Spezies“, der Art also, ist äußerst reduktiv. Man fokussiert unter bestimmten Gesichtspunkten auf bestimmte Gesichtspunkte. Dabei könnte man viel umspannendere Überlegungen zur Auseinandersetzung mit nichtmenschlichen Tieren anstellen, die weitaus komplexer wären.

—

The concept of “species” is extremely reductive. It focuses on certain aspects from certain points of view. However, one could make much more comprehensive considerations in regard to non-human animals, which would be far more complex.

—

El concepto de «especie» es extremadamente reductivo. Se centra en ciertos aspectos desde ciertos puntos de vista. Sin embargo, se podrían hacer consideraciones mucho más comprensivas con respecto a los animales no humanos, lo que sería mucho más complexo.

—

Le concept d'“espèce“, de spécimen donc, est extrêmement réducteur. On se focalise sur certains points de vue, sur des aspects particuliers. On peut pourtant mener des réflexions beaucoup plus vastes et complexes sur la réflexion sur les animaux non humains.

--

Antispe und Kunst (1)

Ob Apologet oder strikter Befürworter oder vehement überzeugter Anhänger. Leute, die mit Speziesismus in der Kunst kein Problem haben, sind, übertragen auf den Bereich Kunst, das gleiche, wie die Befürworter jeglichen anderen Speziesismus. Die Parallele gilt auf der ganzen Ebene.

antispekunst – patriarchale und matriarchale Geflechte beenden

--

Antispe and Environmental Concerns

Warum scheinen die Menschen wenig bereit zu sein >

innovative Wege zu gehen, um Speziesismus / Tierobjektifizierung an den Stellen zu thematisieren, an denen sie direkt sowie indirekt auftreten.

Tierobjektifizierer machen aus Themen, die Nichtmenschen betreffen, und Themen die Umweltfragen betreffen, zwei ethisch sich diametral entgegenstehende Belange.

Und diese sehr dominierende Haltung durchdringt im Grunde alle Aspekte unseres Lebens.

—

Why do people seem reluctant to explore innovative ways to address speciesism / animal objectification where it occurs directly and indirectly?

Animal objectifiers turn issues concerning non-humans and issues concerning the environment into two ethically diametrically opposed concerns.

And this very dominant attitude permeates basically all aspects of our lives.

—

¿Por qué la gente parece resistirse a explorar formas innovadoras de abordar el especismo / la cosificación animal allí donde se presenta directa e indirectamente?

Los cosificadores de animales convierten las cuestiones relacionadas con los no humanos y las relacionadas con el medio ambiente en dos preocupaciones éticamente diametralmente opuestas.

Y esta actitud tan dominante impregna básicamente todos los aspectos de nuestras vidas.

—

Pourquoi les gens semblent-ils peu enclins à emprunter des voies innovantes pour aborder le spécisme/l'objectivation animale là où ils apparaissent directement ou indirectement ?

Les objecteurs de la condition animale font des thèmes concernant les non-humains et des thèmes concernant les questions environnementales deux préoccupations éthiques diamétralement opposées.

Et cette attitude très dominante imprègne en définitive tous les aspects de notre vie.

--

Perpetration- or participation-induced traumatic stress oder PITS

> Perpetration- or participation-induced traumatic stress oder PITS

https://en.wikipedia.org/wiki/Perpetrator_trauma

Erinnere nochmal an Michael Lebwohls Beitrag, den wir in Tierautonomie Jg. 5 (2018), Heft 5 https://d-nb.info/1210910861/34 veröffentlichten … . Im Weiteren kann man dazu sagen, es gibt natürlich Leute, die beginnen bei solchen Themen bezüglich der Situation der Opfer und der der Täter (…) zu relativieren. Manche gehen soweit, zu sagen, die Last sei die einer unschönen „Pflicht“, was natürlich der Hammer ist.

Theriozide. Theriozide werden so, selbst aus Reihen der tierverteidigenden Bewegungen heraus in einer besonderen Art und Weise > normalisiert. Objektifizierung ist also noch kein Thema, obgleich wir alle das Gleiche wahrnehmen und das Gleiche verurteilen, sehen wir Dinge doch verschieden … .

Kriege gegen die Tierheit / Begriffe

Das Traurige am Krieg gegen die Tierheit ist, dass die Menschen > an die reduktiven menschlichen Definitionen von Tiersein (durch die Geschichte hindurch) in erstaunlicher Komplizenschaft, Mitverantwortung und Mitschuld glauben.

Kein Paradigmenwechsel in den eigenen Systemen.

–

The sad thing about the war on animality is that people > believe in the reductive human definitions of animality (throughout history) with astonishing complicity, co-responsibility and complicity.

No paradigm shift in their own systems.

–

Lo triste de la guerra contra la animalidad es que la gente > cree en las reductivas definiciones humanas de la animalidad (a lo largo de la historia) con una complicidad, corresponsabilidad y complicidad asombrosas.

No hay cambio de paradigma en sus propios sistemas.

–

Ce qui est triste dans la guerre contre l'animalité, c'est que les humains > croient aux définitions humaines réductrices de l'animalité (à travers

l’histoire) avec une complicité, une coresponsabilité et une culpabilité étonnantes.

Pas de changement de paradigme dans leurs propres systèmes.

--

Begriffe

Die Eigenbezeichnung des Bündnisses „Gemeinsam gegen die Tierindustrie“ verharmlost sprachlich die Orte, die man bekämpfen will.

Der > IMPLIZIT speziesistische Diskurs > als gewählte und konstruierte Sprachform dominiert die deutsche Szene. Bei allem guten Willen, aller Tierliebe … und so fort. Sie wollen es nicht verstehen? Stellen Sie sich vor, ihre Diskriminierungsform besteht genau aus jenen Merkmalen, die man ihnen dann immer wie einen Schwanz an den Esel dranhängt.

Hier wird vorausgesetzt, dass die Gründe für die Hauptorte des systematisch organisierten Faunazids, industrielle Gründe wären.

Wären wir jemals bereit Menschen so zu kontextualisieren, indem wir der Vorgabe der UNRECHTS folgen, als Programm zur Auflösung desselbigen.

Zudem: woher die Sprachsensibilität und Offenheit zur Sprachsensibilisisierung, wenn es um „eigene Primärbelange“ geht.

Ich habe anhand solchen Schieflagen immer den Eindruck von einer moralischen Verkümmertheit. Man macht es sich möglichst einfach bei gewissen Themen und bei anderen dann eben nicht.

--

Das Perspektivitätsproblem (1)

Menschliche Eigenidentität in ihrer moralischen Bedeutung oder individuelle Eigenidentität in ihrer ethischen Bezogenheit auf ‚Dritte'

Ein wesentlicher Aspekt, mit dem die Verallgemeinerung ‚Mensch' arbeitet, ist der menschliche Objektivitätsanspruch. Auf der einen Seite steht die subjektive Erfahrung einer möglichen relativen Objektivität, die jedes Lebewesen teilt, und auf der anderen Seite wird Objektivität mit dem kollektiven Interesse von Menschen verwechselt, oder als Idee bewusst ausgetauscht.

Es gibt eine Vorstellung darüber, was ‚menschlich' ist und was nicht. Dem Gedanken der ‚Menschlichkeit' wird eine ethisch-moralische Bedeutung zugeordnet. ‚Menschlich' ist im ganzen genommen das, was ‚den Menschen' von ‚den Tieren' unterscheidet. Bei dieser primären Abgrenzung wird ein Unterschied gemacht, der an anderer Stelle dann häufig wieder negiert wird. Normal dann, wenn man die Vorstellung über Funktionen des Menschen als einen integralen biologischen Organismus betonen will, in der die geschaffene Rechtslosigkeit oder Entrechtung der anderen Tier-Individuen als Naturzustand erklärt wird, und das Recht auf Rechte, im Gegenzug zur Beanspruchung ethischer

Eigenverantwortlichkeit, in Hinsicht auf ‚Dritte' durch speziesistische Prinzipien ersetzt wird.

Die Bedeutung dessen, was ein Mensch ist, ist für jedes menschliche Individuum relativ verschieden. In den letzten paar Jahrhunderten und auch schon lange davor gingen die grundlegenden ethischen Ideale und philosophischen Modelle von dem Menschen als zur Objektivität befähigten Wesen aus – ein „Objektivitätswesen" – sowohl in seiner Funktion innerhalb einer gesellschaftlichen Gott-Mensch- oder König-Mensch-Hierarchie, oder in einer egalitären Gesellschaft als das gleichwertige Mitglied; dadurch gleichwertig weil es in seinem Eigenstatus als Person geschützt wird.

Traurigerweise war die menschliche Objektivität aber immer so angelegt, das sie sich innerhalb eines definierten Rahmens abspielte und auch abspielen musste, und letztendlich bewegt sie sich im Zeitalter der Naturwissenschaften auch immernoch in diesem einen Rahmen: Objektiv ist, was ein durch den Menschen erklärter Parameter als Objektivität zulässt.

Der eigene Objektivitätsrahmen ergibt sich aus dem zwischen menschlicher Eigenobjektivität und dem Reellen liegenden. Der Bezug auf das Reelle, das außerhalb des Menschen liegt, wird zum Rahmen, indem eine Eingebundenheit allein aufgrund der phänomenologischen Beziehung hergestellt wird.

Objektivität im Rahmen menschlicher Sichtweisen funktioniert als Allmachtsanspruch. Indem die Kriterien, mit denen gemessen wird, immer ausschließlich auf das Selbst bezogene sind, bleibt die zur umfassenderen Objektivität notwendige Abstrahierung im mindesten ohne Relevanz.

Welche Parameter wurden innerhalb der Kulturen angelegt? Alle Parameter, die bestimmen was objektiv ist, beziehen sich immer zurück auf den Menschen. Das Ideal des Menschen bleibt in seiner Objektivität letztendlich immer ein perspektivisch auf sich selbst bezogenes. Maßstäbe die zu der inneren Stabilität des Objektivitätsanspruches aufgestellt werden, werden nach außen, auf das was sich außerhalb des Rahmens befindet, nicht angewendet. Es gibt ein fixiertes System von Kriterien.

Der Mensch entwirft und schafft materielles Gut, dessen objektive Bedeutung er quasi parallel mit einem bewusstseinshierarchischen Gedanken verknüpft. Die Schaffung des Interessensrahmens ist der weitere Parallellauf dazu, innerhalb dessen das eigene Wertesystem als einziges Lebensrecht erhält. Ein qualitativ einzigartiges Lebensrecht wird materiell schein-abgesichert. Der ‚objektive' Rahmen dazu ist letztendlich der eigene Bedeutungswert.

Ein funktionierendes Gegenmodell zur Objektivität – oder eher dem Objektivitätsanspruch – als Vernunftskriterium, wäre ein empirisch aufbauender rechtstheorietischer Parameter. Ein Gedankenmodell oder eine Handlung ist mit dem konkreten Umstand zu vereinbaren, mit Ursachen und Folgen, unter ethischen Kriterien. Vor allen Dingen würde mit Implikation einer Obektivitätsrelativität die Frage über Motivation bei einer handelnden Instanz einen kausalen Faktor spielen.

[‚Morals and Objectivity', Gita Yegane Arani, Palang y Latif, 2001.]

--

Das Autodestruktive

Das Autodestruktive
auf der > Speziesebene

ist nicht nur nicht-irgendwie-zu-verhindern (…)
es ist auch tröstlich

– eine Logik, die unumstößlich moralischen Gesetzmäßigkeiten folgt, die jenseits der hier geltenden Paradigmen wirken.

— Zoologie

—

The autodestructive
on the > species level

is not only not-somehow-preventable (…)
it is also consoling

– a logic that irrevocably follows moral precepts that operate beyond the paradigms that are in effect here.

— Zoology

—

La autodestrucción
a nivel > de especie

no sólo no es prevenible (…)
también es consolador

– una lógica que sigue irrevocablemente preceptos morales que operan más allá de los paradigmas aquí vigentes.

— Zoología

—

L’autodestruction
au niveau de l’espèce

n’est pas seulement inéluctable (…)
elle est aussi consolante

– une logique qui suit irrévocablement des préceptes moraux qui vont au-delà des paradigmes en vigueur ici.

— Zoologie

--

Nur Mut

Unsichtbare Tiere, Tierobjektifizierung und der Begriff des „abwesenden Referenten“ … wäre was für eine Einführung für hartgesottene Tierschützer, denen Tierrechte noch nicht plausibel erscheinen wollen, und die daher zum Teil des Problems werden können, weil zu antiprogressiv.

Zu wenig Vertrauen, aber aus privilegierter Position heraus, in Homo sapiens, als vernunftbegabte Wesen? Über alles können sie reden, nur die verschiedenen Stränge im Interesse der Tiere – die missing links – werden nicht mal offen zusammengeführt. Wo ein Wille wäre, wäre ein Weg. Innerhalb der Tierschutzszene sollten Tierrechtsorientierte nicht alleine dastehen müssen, zudem; das wäre das sich anschließende chapter. Wir erleben gegenwärtig eine Spaltung diesbezüglich unter Aktiven, die auch offen wahrgenommen werden muss.

Eine Bewegung sperrt sich der nächsten, in Sachen Progressivität. Da braucht man kein Infighting mehr. Und wie immer: wer wartet, dass die vermeintlichen „Bildungs-Eliten“ da erst mit irgendwelchem Überwissen die Menschheit bekehren oder „eines besseren Belehren“, der unterstützt nicht mehr als einem antidemokratischen nicht-partizipativen Diskurs, der in dieser Sache „von unten“, sprich „von überall“, kommen muss. Weder Menschenrechtsbelange noch Tierrechtsbelange können jemals Nischenthemen oder „Experten“-abhängige Themen sein. Wer Demokratie und Gesellschaft ohne Hierarchien will, der soll sie auch machen.

Nur Mut.

--

The lesser credible allies

Immer schauen, warum und wie Leute jemanden und eine Sache verteidigen oder für sie einzustehen meinen.
Werden Motivationen dahinter als fragwürdig erkennbar, dann trenne a.) Themen stets von irgendwelchen Proponenten, und b.) kontextualisiere alles im Rahmen der „Gesamtlage“.

—

Always look at why and how people defend someone and a cause or think they are standing up for it.
If the motivation behind it becomes apparent as questionable, then a.) always separate topics from any proponents, and b.) contextualize everything within the framework of the „overall situation“.

—

Fíjate siempre en por qué y cómo la gente defiende a alguien y una causa o cree estar defendiéndola.
Si la motivación que hay detrás resulta cuestionable, entonces a.) separa siempre los temas de sus defensores, y b.) contextualiza todo en el marco de la „situación general“.

—

Toujours regarder pourquoi et comment les gens défendent ou pensent défendre quelqu’un et une cause.

Si les motivations qui se cachent derrière sont douteuses, alors a.) séparez toujours les thèmes de tout promoteur et b.) contextualisez tout dans le cadre de la „situation totale“.

--

Zoologie 2

You are not really anti-hierarchical? All those people complaining about HIERARCHIES but then requiring enough heads and minds to agree in higher numbers. And the deviant minority will simply and straightforwardly only be valid as invalid.
— Zoologie, Minderheitsbelange

—

Sie sind nicht wirklich gegen Hierarchien? All die Leute, die sich über HIERARCHIEN beschweren, aber dann verlangen, dass sich genügend Köpfe in größerer Zahl einigen. Und die abweichende Minderheit gilt schlicht und ergreifend nur als ungültig.
— Zoologie, Minderheitsbelange

—

¿No estarás realmente en contra de las jerarquías? Todas esas personas que se quejan de las HIERARQUIAS pero que luego necesitan suficientes cabezas y mentes para ponerse de acuerdo en mayor número. Y la minoría desviada simple y llanamente sólo será válida como inválida.
— Zoologie, Minderheitsbelange

—

Vous n'êtes pas vraiment contre les hiérarchies ? Tous ces gens qui se plaignent des HIERARCHIES, mais qui exigent ensuite que suffisamment de têtes et esprits se mettent d'accord en plus grand nombre. Et la minorité dissidente est tout simplement considérée valide comme non valide.
— Zoologie, Minderheitsbelange

--

Thinkism (1)

Denkism … denken nicht als zenrallokalisierter Prozess, sondern als rezeptiv im Austausch stehender hyperabhängigbezugbehmender Prozess, bei dem die Autonomie, der Ich-Impuls, im direkten Zusammenhang mit ‚Ge-wissen' und Geschichte steht.

Fühlen und Denken sind gegenseitige Ausdrücke voneinander, Sentientism muss sinnvollerweise daher eher ein Thinkism sein >

Animal Sapiens Antispe

--

Equalizer, poem (1)

The red soil equalizer notes:

Who cares about „what“ or even „who“ you people are: As long as the world is full of speciesism, you get speciesist actions in all imaginable and non-imaginable forms, on any level at any place where it can act itself out. The same goes for any other -ism. Just make yourself comfy with it. You very obviously want it exactly the way it is. Keep it, get it.

Antispekunst, vivid

—

Der Entzerrer der Rot-Erde stellt fest:

Wen kümmert es, „was“ oder gar „wer“ ihr seid: Solange die Welt voller Speziesismus ist, gibt es speziesistische Handlungen in allen vorstellbaren und nicht vorstellbaren Formen, auf jeder Ebene und an jedem Ort, an dem sie sich abspielen können. Das Gleiche gilt für jeden anderen -ismus. Machen Sie es sich einfach nur bequem damit. Sie wollen es ganz offensichtlich genau so, wie es ist. Also behaltet es einfach so bei und erfreut Euch Eurer eigenen Errungenschaften.

Antispezi, lebendig

--

Zoologie 1

„Die Natur“ soll im Guten wie im Bösen immer herhalten, für einen [menschlichen] Geist, der meint er kennte sich mit ihr aus. Die völlige Inanspruchnahme, die sich mit hundertprozentiger Gewissheit als Fehlschluss erweist. — Zoologie

--

Als Tierrechtler weiß man um die Niederträchtigkeit vieler Menschen.
As an Animal Rights person you know about human vileness.
Realizaciones sobre la maldad.

--

Ich denke also müsste ich unsichtbar sein

Kartesisches Hide and Seek: ich führe eine unsichtbare Tätigkeit aus (Denken, frei …), also bin ich. Viel Spaß dabei, dieses Privileg fortdauernd nur der eigenen Spezies zuzuschreiben, qua Biologismus.

Das Thema ist natürlich unlustig, wenn man überlegt, wie Descartes sein Motto, das er vermutlich im Zuge und im Sinne der Aufklärung äußerte, dieses hauptsächlich als Winkelzug installierte, um die grausamten Formen von Biologismus – der in seinem Falle sogar so weit geht, Nichtmenschen zu mechanisieren – damit zu legitimieren. Das Denken sollte ein völliger Ausdruck menschlich, ausschließlich

menschlichen Seins sein, das alleinig den Menschen qualifizierte. Alles, was nicht „denkt“ – im Sinne von Descartes – war vernachlässigenswert und dies musste mit aller Macht bewiesen werden.

--

Das Nichts / The Nothing

Der interessante Rückschluss zu Descartes cogito ergo sum wäre ja “ich bin nicht, weil ich nicht denke”. Nur der Mensch denke, das andere Sein ist also nicht, also hat der Mensch auch keinerlei Obligation gegenüber dieser seiner gedanklichen Eigendefinition, dem Nichts.

—

The interesting conclusion to Descartes’ cogito ergo sum would be “I am not because I do not think”. Only the human being thinks, the other being is therefore not, so the human being also has no obligation towards this intellectual concept of his own, the nothing.

—

La conclusión interesante del cogito ergo sum de Descartes sería «no soy porque no pienso». Sólo el ser humano piensa, el otro ser por lo tanto no es, por lo que el ser humano tampoco tiene ninguna obligación hacia este concepto intelectual suyo, la nada.

—

La conclusion intéressante du cogito ergo sum de Descartes serait « je ne suis pas parce que je ne pense pas ». Seul l'être humain pense, l'autre être n'est donc pas, donc l'être humain n'a pas non plus d'obligation envers ce concept intellectuel qui est le sien, le rien.

--

Unterlegenheit

Vielleicht zersetzt sich die Ordnung selbst, auf fehlinterpretierbare Weise. Das Anthropozän ist nicht nur der Zerstörungsfeldzug gegen das Nichtmenschliche aufgrund irgendeiner menschlichen Hybris. Das System "gewaltsame Überlegenheit" frisst sich selbst.

--

All at random

So viel Zersetzung und Zerstörung "at random", dass es sich kaum lohnen soll, für Dinge einzustehen. Taten allseitig, die Sinn im Kern zerstören wollen, epistemische Kriege auf der Impulsebene, usw. usf. Generierter Sinnentleerung das sinnvolle Chaos stets gegenüberstellen.

_

Tanta descomposición y destrucción “al azar” que apenas vale la pena defender las realidades. Actos por todos lados que quieren destruir el sentido en su núcleo, guerras epistémicas a nivel de impulsos, etc. Contrasta siempre el generó vacio de sentido con el caos de sentido.

–

So much disintegration and destruction “at random” that it must hardly be worth standing up for things. Acts on all sides that want to destroy meaning at its core, epistemic wars at the impulse level, etc. Always contrast the generated depletion of meaning with sensible chaos.

–

Tant de désintégration et de destruction “au hasard” que cela ne doit pas valoir la peine de défendre les choses. Des actes de toutes parts qui veulent détruire le sens à la base, des guerres épistémiques au niveau des impulsions, etc. etc. Il faut toujours opposer l’épuisement du sens généré avec le chaos sensible.

--

Die Kolonialisierung der Erde

Die Kolonialisierung der > Erde > als erzwungene Transition nichtmenschlicher geographischer Räume zum instrumentalisierten Raum

wird im Sinne der Mehrheitsgesellschaften vollständig abgeschlossen werden.

Mehrheitseinigende Fortschrittsprojekte laufen genau auf diesem Kurs.

— Zoologie

—

The colonization of the > earth > as a forced transition of non-human geographical spaces to instrumentalized space

will be fully completed in the interests of the majority societies.

Majority unifying progress projects are running exactly on this course.

— Zoology

—

La colonización de la > Tierra > como transición forzada de los espacios geográficos no humanos al espacio instrumentalizado

se completará plenamente en interés de las sociedades mayoritarias.

Los proyectos de progreso unificador de las mayorías siguen exactamente este curso.

— Zoología

—

La colonisation de la > Terre > en tant que transition forcée d’espaces géographiques non humains vers un espace instrumentalisé

sera entièrement achevée dans l’esprit des sociétés majoritaires.

Les projets de progrès majoritaires suivent exactement ce cours.

— Zoologie

--

Breakable Systems

Zerbrechliche Systeme / Breakable Systems / Sistemas en crisis / Systèmes en péril

Menschliche Konflikte werden vermutlich stets in Abhängigkeit zur eigenen inhaltlichen Ausrichtung gelesen. Natürlich ist das Gehabe von Mehrheitssegmenten dabei immer dominant. Dass es einen ethischen Teilkonsens gibt u. gab haben wir eigentlichen Schwachpunkten zu verdanken.

“Schwachpunkte”, die wir systematisch und programmatisch im philosophischen Anthropozän – als Beweis unserer menschlichen Überlegenheit – im gleichen Zuge, in dem wir konfliktgenerierend agieren, eben mehr untergraben meinen zu müssen, als diese [Weak Points in einem wichtigen und beachtenswerten Sinne] weiter zu schützen und zu entwickeln.

Der vehemente Irrtum liegt besonders darin, dass man entkoppelt eigene Interessen und Bedürfnisse jetzt nicht allein über jedes zerbrechliche “nicht-dominante” System stellt, sondern dabei auch noch den eigenen Schutz als Hauptlegitimation anführt um Dinge weiter zur zersetzen.

—

Breakable Systems

Human conflicts are presumably always read in relation to one’s own contentwise orientation. Of course, the behavior of majority segments

will always be dominant. We owe the fact that there is and was a partial ethical consensus to actual “weak points”.

“Weak points” that we systematically and programmatically believe we have to undermine in the philosophical Anthropocene – as proof of our human superiority – at the same time as we are generating conflict, rather than further protecting and developing these [weak points in an important and noteworthy sense].

The fatal error lies particularly in the fact that now we not only place our own interests and needs above every fragile “non-dominant” system, but that we equally cite the protection of ourselves as a main justification just to undermine things even further.

—

Sistemas en crisis

Es de suponer que los conflictos humanos siempre se leen en relación con la propia orientación de contenido. Por supuesto, el comportamiento de los segmentos mayoritarios siempre será dominante. El hecho de que exista y haya existido un consenso ético parcial se lo debemos a los auténticos “puntos frágiles”.

“Puntos frágiles” que sistemática y programáticamente creemos que tenemos que desvirtuar en el Antropoceno filosófico -como prueba de nuestra superioridad humana- al mismo tiempo que estamos generando conflictos, en lugar de seguir protegiendo y desarrollando estos [puntos frágiles en un sentido importante y digno de mención].

El error fatal radica sobre todo en que ahora no sólo situamos nuestros propios intereses y necesidades por encima de cualquier sistema frágil "no dominante", sino que citamos igualmente la protección de nosotros mismos como justificación principal sólo para desvirtuar aún más las cosas.

—

Systèmes en péril

Les conflits humains sont probablement toujours lus en fonction de la propre orientation du contenu. Bien entendu, les comportements des segments majoritaires sont toujours dominants. Si un consensus éthique partiel existe et a existé, nous le devons à de véritables points faibles.

Des "points faibles" que nous pensons devoir systématiquement et programmatiquement détruire dans l'anthropocène philosophique (comme preuve de notre supériorité humaine), au moment même où nous agissons en générant des conflits, plutôt que de continuer à protéger et à développer ces [points faibles dans un sens important et digne d'attention].

L'erreur grave réside en particulier dans le fait que l'on ne place pas seulement ses propres intérêts et besoins au-dessus de tout système fragile "non dominant", mais que l'on invoque également sa propre protection comme légitimation principale pour continuer à détériorer les choses.

--

Zum Nichts

Ich kann nichts retten und kann keinem schaden, der sich im abgegrenzten Hoheitsbereich des Menschseins befindet.
Dort hab ich keinen Einfluss auf rein garnichts. Aber in den dem Anthropozän zum Opfer gefallenen Niemandsländern kann ich mich bewegen, in denen das Nichts herrscht.

--

Verblendender Sensationalismus

Sensationalismus, der darin begründet ist, dass man selbstversichernd behauptend vorgeben mag man habe nie gemerkt, mit welchen Methoden Menschen anderen [durch deren destruktives Handeln Betroffenen] ihre Rechte streitig machen.

Die radikale Trennung von Zerstörung unter Menschen, die verschwörerische Unsichtbarmachung von bestimmten Zerstörungsritualen, und dem Gegenüber, sowie gleichermaßen damit einhergehend und sich verschränkend, der philosophische Glaube, der sich ausdrückt in einer kategorischen Negierung der Zerstörbarkeit des nichtmenschlichen Raums, mit dem Narrativ des repetitierbaren austauschbaren Lebens und Lebenszykluses.

Die sensationalistische Empörung steht sich anders artikulierenden Formen der Empörung entgegen.

Verblendender Sensationalismus, Gruppe Messel

--

The Elemental

The “materialist” rape /
violation /
instrumentalization of the material world.

As if matter was to be an object
of being the means to an end
that is thought of by us
to serve our porpose.

Matter in contrast is a fundamental elemental state.

--

Im Zeitalter der Redundanz

Our public dairy in regards to mysticism and antispe

Einen nicht substantiierten Anspruch erheben und dies sehr nachhaltig tun. Das Narrativ hat ein Ende gefunden … vielleicht konnte man die Geschichte nicht weitererzählen … .

—

Again: Denkism … denken nicht als zentral lokalisierter Prozess, sondern als rezeptiv im Austausch stehender hyperabhängig-bezugnehmender Prozess, bei dem die Autonomie des Ich-Impulses im direkten Zusammenhang mit “Gewissen” [Entscheidung, Erwägung] und Geschichte steht.

Fühlen und denken sind gegenseitige Ausdrücke voneinander, Sentientism muss sinnvollerweise daher eher ein Thinkism sein > animal sapiens antispe.

—

That each one has their own agency with which they operate, thwarts the monolothic procedure’s plan. Dreams are not fully real – mind the _____ .

--

Dem Tierobjektifizierenden bleibt es nur, bis zu seinem zwangsläufig individuell erlebten Abgang aus diesen [mehr oder weniger kontrollierbaren] Räumen hier durch seine speziesistische Nekrophilie „ein Zeichen“ zu setzen: Er ist nicht allein.

Feststellungen in Sachen: tierobjektifizierender vollumfänglicher Kommunikationsmodi

„Der Mensch“ wird in dem Moment zum unsoziologisch „sozialen Monolith“,
indem Zuschreibungen wichtiger sozialer und existenzieller Eigenschaften weiterhin,
das tierliche Gegenüber in seiner Besonderheit reduzierend,
biologisierend, schlussfolgernd und wertend segregieren.

Feststellungen in Sachen: vollumfänglicher tierobjektifizierender Kommunikationsmodi

—

Wir sind raus aus dem System. Zu viele miese Tierhasser rund um den Globus. Wir setzen jetzt auf allseitige Individuierung und einen Cut mit biologistischen Tierobjektifizierern.

—

Im Zeitalter der Redundanz bedeutungsschwerer Player kommt die Masse in ihrer Wirksamkeit wieder zum Zuge. Einer zieht den andern in den Abgrund, nicht weil die Welt heute untergeht und somit auch Dein Problem gelöst wäre. Die Grundlage wurde von Anfang an zersetzt. Es wird geherrscht, solange es einem möglich ist. Das Gute sowie das Schlechte sowie die Neutralität sind die Mittel zur Erpressung. Den Moralanspruch gibt es nicht. Es gibt nur den Handel.

Neben dem Unisono die Klanglosigkeit.

--

Decolonial hegemonial anthropocentrism?

Dekolonial hat ebenso seine Art, in der hegemonialer Anthropozentrismus als darin beinhaltet erkennbar wird

Ich habe gerade einen im Grunde sehr typisch tierobjektifizierenden und biologistisch-speziesistischen Satz im Zusammenhang mit einem dekolonialen veganen Projekt gehört, nämlich von der Aotearoa Liberation League in einem ihrer Info-Videos > https://www.youtube.com/watch?v=fRpWq-KbX6E [Zugriff 21.08.23]

“Geht es beim Veganismus nur um die Tiere oder ist er Teil einer breiteren Bewegung für Frieden und Gewaltlosigkeit?”
Dies zeigt mir leider einmal wieder, dass es im dekolonialen Sektor des veganen Menschenrechtsaktivismus und veganer Perspektiven eine Normalisierung gibt, die ohne einen ersichtlichen oder wirklich nachvollziehbaren Grund Tiere und Tierlichkeit als Unterkategorie der Idee eines allumfassenden “Friedens” und des Begriffs der “Gewaltlosigkeit” unterordnet.

Dieser große Bereich – Frieden und Gewaltlosigkeit – ist also, so scheint es, von beidem geprägt: entweder von menschlicher Destruktivität, der dann wiederum menschliche Vernunft und Konstruktivität gegenüberstehen.

Die Vorstellung, dass die Tierwelt beinahe passiv gestaltet, ist für mich bereits eine vorkoloniale Erscheinung [kolonial im Bezug auf Besetzung von Räumen im Allgemeinen und nicht gebunden an Orte

der hegemonialen Besiedlung durch Menschen, die durch andere Menschen wiederum vereinnahmt werden, etc.], die sich nicht in ganz klarer Weise von westlichen, eurozentrischen Vorstellungen eines philosophisch hegemonialen Anthropozentrismus trennen lässt. Und natürlich sind die verzerrten Positionen, in die sich der Mensch gegenüber Tierlichkeit begibt, in kolonialen Kontexten nicht verschwunden … .

Was ist es, das den Satz "Geht es beim Veganismus nur um Menschen oder ist er Teil einer breiteren Bewegung für Frieden und Gewaltlosigkeit?" für Menschen vermutlich seltsam macht, wo diese Art der Formulierung doch eine logische Möglichkeit wäre, die Dinge ebenso betrachten zu können?

Genau: die nichtmenschlichen Beiträge, die Bereiche und die Ebenen der Geschichte und der eigenen Philosophien, die Tiere, Tierlichkeit und Nichtmenschen pro-aktiv gestalten, werden im Prinzip ignoriert und nicht einmal als neuer oder alter Blick auf die nichtmenschlichen Anderen wahrgenommen oder mitgedacht, in manchen inzwischen standardisiert erscheinenden dekolonialen Denkweisen.

Dieses Thema wirft in der Tat viele Fragen auf, und selbst in Zeiten innermenschlicher Konflikte und der Arbeit an der innermenschlichen Geschichte, sollten VeganerInnen in der Lage sein, selbst auch mit Kritik an ihren anthropogenen Tendenzen umgehen zu können.

--

Dominium terrae (1)

M. Jamali: Secular Grounds > in Persian > https://jamali.info/secular-grounds/

Secular originally meant “living in the passing time, despising it and turning your back on it”. Later “living in transitory time” has become desirable for society. One of the consequences of scorning “what is transitory” is that an “individual” in front of “society, class, creed, nation, and ethnicity” is a symbol of transience, and the “individual” can be sacrificed for the survival of the community, society, people, class, and nation.

—

Weltlich bedeutete ursprünglich „in der vergänglichen Zeit leben, sie verachten und ihr den Rücken kehren“. Später wurde das „Leben in der vergänglichen Zeit“ für die Gesellschaft etwas Erstrebenswertes.
Eine der Folgen der Verachtung dessen, „was vergänglich ist“, ist, dass ein „Individuum“ vor dem Hintergrund der „Gesellschaft, der Klasse, der Glaubensgemeinschaft, des Volkes und der Nation“ ein Symbol von Vergänglichkeit darstellt, und dass es für das Überleben der Gemeinschaft, der Gesellschaft, des Volkes, der Klasse und der Nation geopfert werden kann.

—

Secular significaba originalmente “vivir en el tiempo transitorio, despreciándolo y dándole la espalda”. Más tarde, “vivir en el tiempo transitorio” se ha convertido en algo deseable para la sociedad. Una de las consecuencias de despreciar “lo transitorio” es que el “individuo”

frente a “la sociedad, la clase, el credo, la nación y la etnia” es un símbolo de transitoriedad, y el “individuo” puede sacrificarse por la supervivencia de la comunidad, la sociedad, el pueblo, la clase y la nación.

—

À l’origine, la sécularité signifiait “vivre dans le temps qui passe, le mépriser et lui tourner le dos”. Plus tard, “vivre dans le temps qui passe” est devenu désirable pour la société. L’une des conséquences du mépris de “ce qui est transitoire” est qu’un “individu” devant “la société, la classe, la croyance, la nation et l’ethnie” est un symbole de l’éphémère, et que l'”individu” peut être sacrifié pour la survie de la communauté, de la société, du peuple, de la classe et de la nation.

—

Consensual aesthetics

Going round in arts …

The arts market highly represents our ideas of a democracy and liberal democracies. The average artist usually strives enormously to find a place in this market and does not want to stand completely outside of its mechanisms of selection, to find himself/herself just making arts in a social space with no general interest to society […]

The question behind how that market for "society's sense of aesthetics and imperative meaningfulness" really functions > on the level of "supply and demand" is not seriously discussed in the public sphere in terms of > markets and how they generate values and the how's of consumerism of cultural goods.

With all that said, the masters of contemporary arts are basically something like "Volkskünstler". They represent society in a one-to-one relation and reciprocity.

The structures that artists and their consumer-recipients simultaneously ostentatively claim to oppose: In reality one feeds on mechanisms of hierarchies, arbitrariness and materialism-as-instrumentalization.

And all that simply for the gain of having some shared aesthetical values, distinguishably cemented into society's culture, by the people's willingness to sacrifice their own authenticity.

The arbitrariness of the relation between the > value of arts > and the > values which translate into material "possession", leaves the factual without any meaning.

Art is politics. Art makes up basic politics. But that does not mean that art necessarily has to be a superior magical driver of that what we commonly understand as political. It just means that the expression within arts and how one operates with these, as works of art, happens within and is part of the sphere of socially political components. Aesthetics can never be a detached field or one that categorically has to be beyond reproach.

Society does want to spare arts from serious critique, but in the end of the day at the same time they seek to use art as a credible tool and instrument of "making 'our/their' society better". A highly contradictive act.

--

The Animal Rights Environmental Rights Link

The relation between animal rights and environmental protection / protection of the co-world is not an illusionary niche realm, but rather the most conflict-prone place in which you can politically move as a ‚member of the species Homo sapiens'. In their closed collective majority, „humans" are, as effective hostile Ignoramuses, currently opposed to the subjects of > animal rights and environmental rights > in their combination and their mutual relevance.

non-biological animal sociology, Gruppe Messel

--

Animal Rights Punk

Animal Rights in context with Punk could never reasonably be described as a sub-branch thing of Punk.

Animal Rights became expressed in foremostly Anarcho-Punk as the > harshest and most consistent form of social critique of society.

—

Tierrechte im Zusammenhang mit Punk konnten nie als Teilbereich von Punk bezeichnet werden.

Tierrechte wurden in erster Linie im Anarcho-Punk > als die schärfste und konsequenteste Form von Sozialkritik an der Gesellschaft zum Ausdruck gebracht.

—

Los derechos de los animales en relación con el punk nunca podrían describirse como una subsección del punk.

Los derechos de los animales se expresaron principalmente en el anarco-punk > como la forma más incisiva y coherente de crítica social a la sociedad.

—

Les droits des animaux en relation avec le punk ne pourraient jamais être décrits comme une sous-section du punk.

Les droits des animaux ont été principalement exprimés dans l'anarcho-punk comme la forme la plus incisive et la plus cohérente de critique sociale de la société.

--

Post-anthropozaene Politik

Tierrechte sind, wie tierliche Lebensräume, ein Thema, das politisch umfassendere Konzeptionen mit sich bringt als die einem Links/Rechts-Kampf zugrundeliegenden politischen Wurzeln, die dem Anthropozän mit menschlich-hegemonialen Begriffen begegnen und Lösungen für menschliche Konflikte, Problematiken und Interessenlagen zirkelschlussartig angehen.

Post-anthropozäne Politik ist parteienpolitisch nicht existent. Jedes Handeln für sie spiegelt aber trotzdem ihre grundpolitische Wirksamkeit.

Gruppe Messel

—

Animal rights, like animal habitats, are an issue that entails politically more comprehensive conceptions than the political roots underlying a left/right battle, which confront the Anthropocene with human-

hegemonial concepts and approach solutions to human conflicts, problems and interests in a closed circular fashion.

Post-anthropocene politics does not exist in party politics. However, every action on its part reflects its fundamental political effectiveness.

—

Los derechos de los animales, al igual que el hábitat de los animales, son una cuestión que implica conceptos políticamente más amplios que las raíces políticas subyacentes a una lucha izquierda/derecha, que enfrentan el Antropoceno con conceptos hegemónicos humanos y abordan las soluciones a los conflictos, problemas e intereses humanos de forma circular.

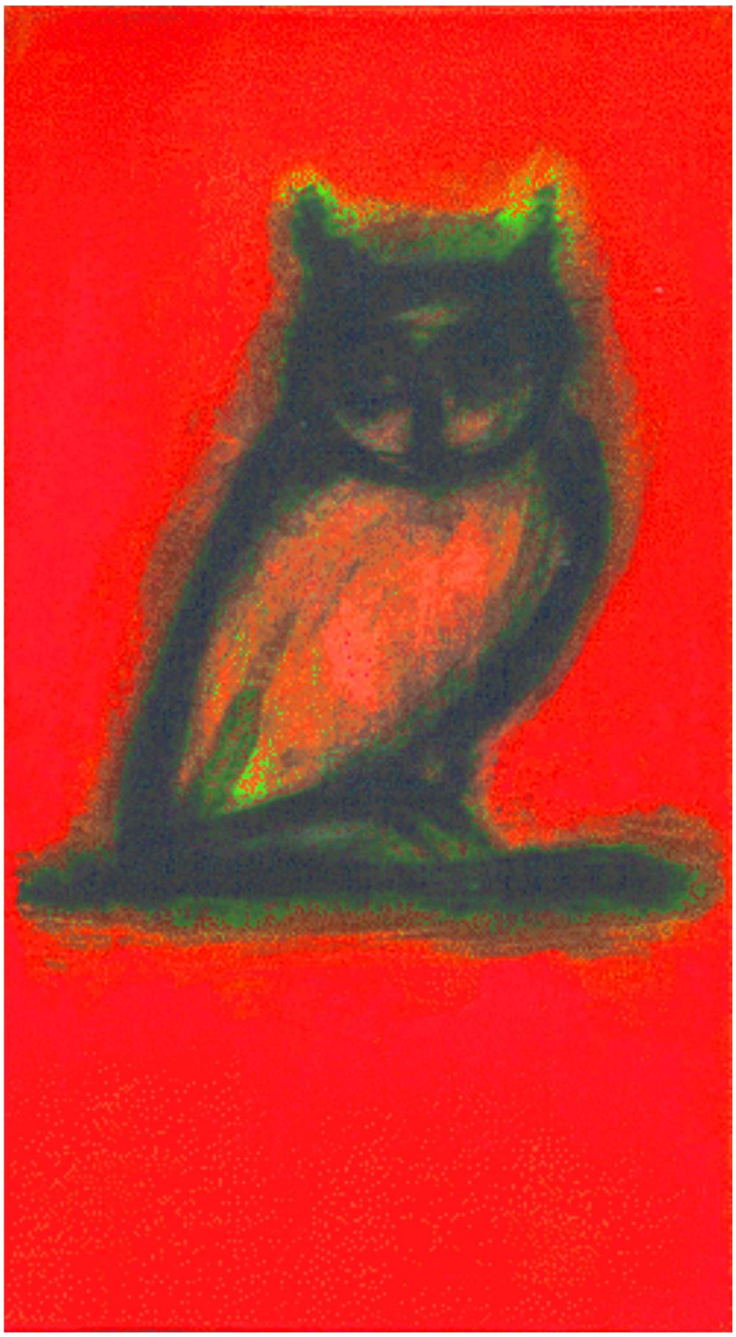
La política post-antropocénica no existe en términos de política de partidos. Sin embargo, toda acción en su favor refleja su eficacia política fundamental.

—

Les droits des animaux, comme l'habitat des animaux, sont une question qui implique des concepts politiquement plus larges que les racines politiques sous-jacentes d'une lutte gauche/droite, qui confronte l'Anthropocène aux concepts hégémoniques humains et aborde les solutions aux conflits, problèmes et intérêts humains d'une manière circulaire.

La politique post-anthropocène n'existe pas en termes de politique partisane. Cependant, toute action en sa faveur reflète son efficacité politique fondamentale.

Subjective Animal Rights Punk



In Anlehnung an die inzwischen von mehreren menschlichen Individuen geteilten Übereinkünfte > über Intersubjektivität zwischen Nichtmenschen und Menschen,

… bei dem beide als denkende, eigenreflektierende Subjekte, mit einem unangreifbaren und einem nur eigendefinitorisch, als-autark-umschreibbaren-Recht (das heißt, sie beide sind lebende Entitäten, die nicht durch Fremddefinition

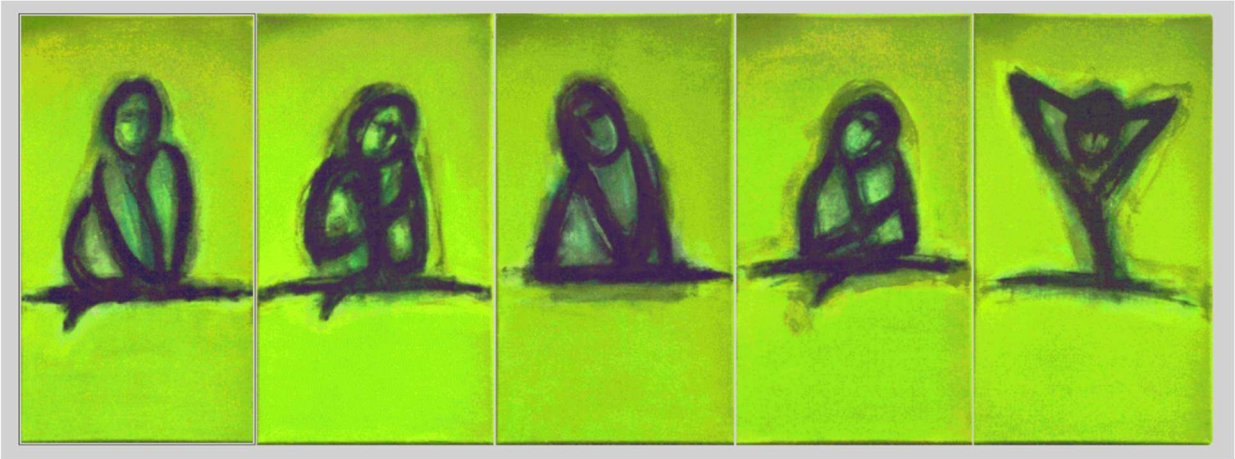
in irgendeiner Weise in ihrem Subjektsein reduktiv objektifiziert werden dürfen) anerkannt werden, seitens der Menschen in z.B. hier erklärter Weise …

haben wir die autoethnographisch und reflektive Musikreihe TOTENGLOCKE initiiert. Gute Töne für eine sinnvolle Motivation zum eigenkreativen Handeln in Bereich > subjektiver Aktivismus, Antispe und Multiperspektivität

Aus der Trackliste:

visit > https://www.youtube.com/@Tschoerdy.Yegane ; https://tierrechtsethik.de/totenglocke-punk-tierrechte-tierrechtspunk/

wir laden die relevanten Tracks später jeweils nochmal hier oder auf www.simorgh.de hoch.



E-Reader: Gruppe Messel 2025 / 2

Im philosophischen Anthropozän (2)

Pamphlet 3 > Annahmen als Grundlage.

Im philosophischen Anthropozän (2)

Pamphlet 3 > Annahmen als Grundlage

Das Problem hegemonial-anthropozentrischer Geschichte ist, das philosophische Anthropozän in übergreifender Weise kennzeichnend, dass in der Regel die meisten uns bekannten religiösen Ansätze, alles, was nicht zur eigenen Gruppe „des Menschseins“ […] zählte, Göttern und Gottheiten in bestimmter Weise unterordnete, und davon ursächlich ausging, dass die eigene, menschliche Gruppe, ein Hoheitsrecht, über Leben und Tod im nichtmenschlichen Raum zu entscheiden, besäße.

Als das naturwissenschaftliche Denken sich durchsetzen konnte, und die Götter und Gottheiten den Annäherungsweisen an den nichtmenschlichen Raum nicht mehr ausreichen konnten, entschied und schlussfolgerte das rationale Denken, nun aber wieder zum Nachteil des nichtmenschlichen Raumes, dass > Leben > zu spalten sei, einzuteilen und zu sortieren sei, hauptsächlich in ein Leben das durch einen Geist bestimmt ist, der sich seiner selbst gewahr ist, und einem Leben, das in determinierter, sich seiner selbst nicht bewussten Weise abläuft.

Der > Prozess des Lebens > war so nicht initial eine vollständige, runde, und immer von dem ‚was-Menschen-als-geistig-erlebten-und-bezeichneten‘ durchdrungen seiende Angelegenheit überhaupt, sondern das Leben war erstmal

- analysierbare, in geistiger Hinsicht [als spaltender herrschaftlicher Begriff] „vollständig-passive-Materie“
- und, der Mensch > Geist und Materie

Als nächstes folgt vermutlich der sich selbst als geistlos beweisende Mensch, der sich wundert, dass alles um ihn herum lebt und stirbt.
[Philosophien und so auch Gottheitsbilder, die sich an Mythologemen und/oder Ideen ausrichten oder in solchen ausdrückten, die eine lebensschützende und -bestätigende Haltung zum nichtmenschlichen Raum im Zusammenhang mit dem Menschsein abbildeten, finden sich z.B. beschrieben in der Arbeit von Manuchehr Jamali über die iranische Simorghische oder Simorghi-Kultur, sie sind zu entdecken als unterschätzte einzelne Erscheinungen, kulturübergreifend auftauchend in geschichtlich oral- und schriftlich überlieferter Folklore und in einem starken Kontinuum, das sich in den Initiativen Einzelner abzeichnet, usw, usf. – wir möchten das garnicht eingrenzen, dies sind lediglich Quellen, auf die wir bevorzugt zurückgreifen.]

-- simian philozoeticus

Gruppe Messel – von Tiermythologien zu einer antibiologistischen Tiersoziologie

این اندیشه که دنیا، جسم وحسّ وصورتست، وطبعا فانیست،براین اندیشه استواراست که حرکت وتغییر، فقط زوال وفساد وفنا وگذراست. سکولاریته جنبشی برای مثبت ساختن مفاهیم حرکت و تغییراست، که جدا ناپذیر ازاحساس روند زمان درزندگی درگیتیست. احساسِ تحول یافتن، جانشین احساسِ فنا میشود

منوچهر جمالی

--

Die Idee, dass die Welt Körper, Geist/Sinn und Form ist, und von Natur aus sterblich oder vergänglich ist, basiert auf der Vorstellung, dass Bewegung und Veränderung nur Verfall, Verderbnis, Vernichtung und Vergänglichkeit bedeuten. Der Säkularismus ist eine Bewegung zur Positivierung der Konzepte von Bewegung und Veränderung, die untrennbar mit dem Gefühl des Zeitablaufs im alltäglichen Leben verbunden sind. Das Gefühl der Transformation ersetzt das Gefühl der Vernichtung.

Manuchehr Jamali

--

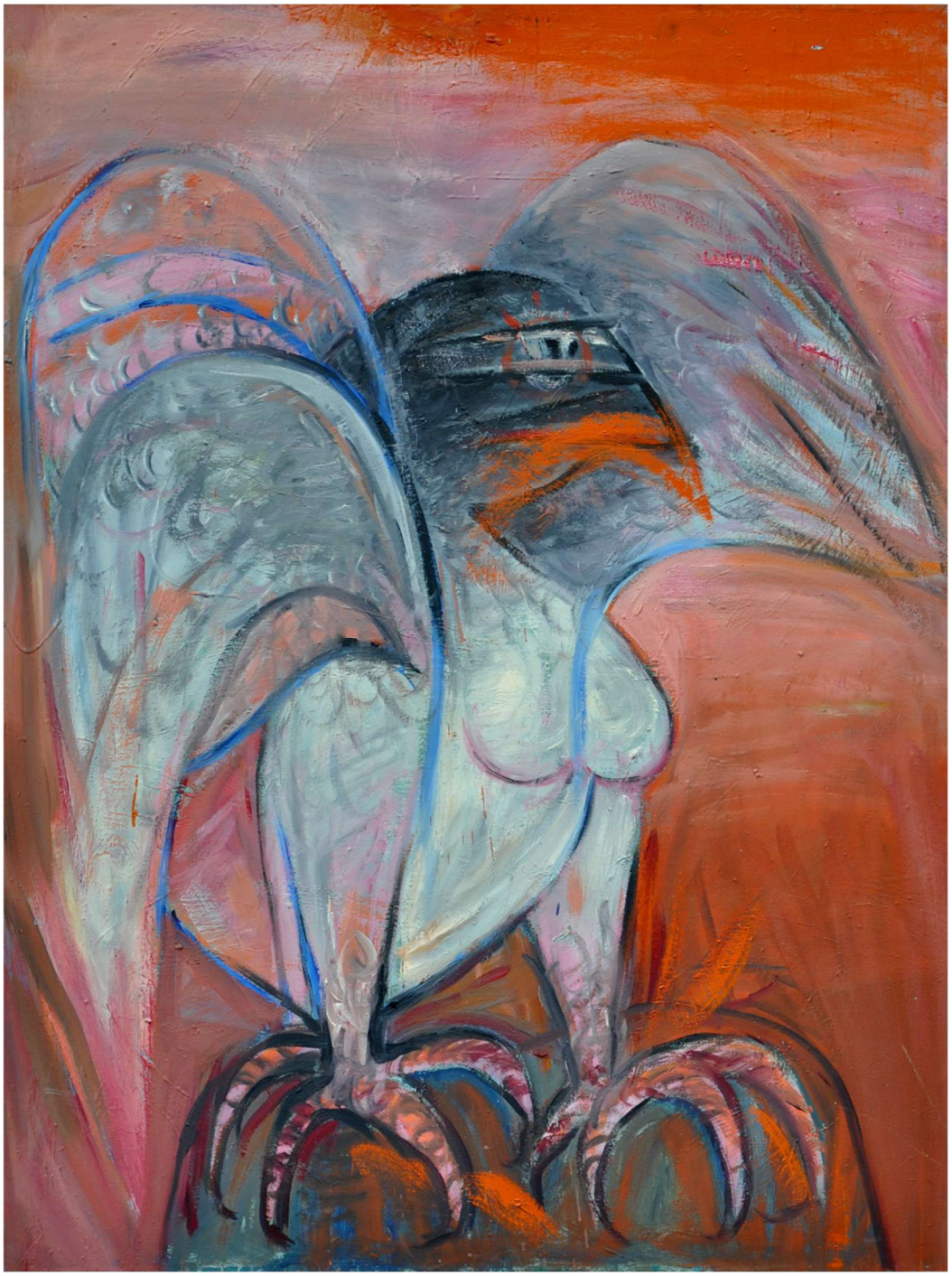
The idea that the world is body, mind/sense and form, and is inherently mortal or transient, is based on the notion that movement and change only mean decay, corruption, annihilation and impermanence. Secularism is a movement to positivize the concepts of movement and change, which are inextricably linked to the sense of the passage of time in everyday life. The feeling of transformation replaces the feeling of perdition.

La idea de que el mundo es cuerpo, mente/sentido y forma, y es inherentemente mortal o transitorio, se basa en la noción de que el movimiento y el cambio sólo significan decadencia, corrupción, aniquilación e impermanencia. El secularismo es un movimiento para positivizar los conceptos de movimiento y cambio, que están inextricablemente ligados al sentido del paso del tiempo en la vida diaria. El sentimiento de transformación sustituye al sentimiento de perdición.

--

L'idée que le monde est corps, esprit/sens et forme, et qu'il est intrinsèquement mortel ou transitoire, repose sur la notion que le mouvement et le changement ne signifient que déchéance, corruption, annihilation et impermanence. La sécularité est un mouvement visant à positiver les concepts de mouvement et de changement, qui sont inextricablement liés à la sensation du passage du temps dans la vie des jours. Le sentiment de transformation remplace le sentiment de perdition.

85
Farangis



E-Reader: Gruppe Messel 2025 / 3

Im philosophischen Anthropozän (3)
Pamphlet 4 > Tierrechte und hegemonialer Anthropozentrismus als Hürde ;
Normative Ethik: Wie klein ist Dein politischer Aktionsraum? (1)

Pamphlet 4 > Tierrechte und hegemonialer Anthropozentrismus als Hürde

Biologistic (seclusionist and hegemonial) reductionism marks the most typical discriminatory approach to Nonhumans today.

Der biologistische (seklusionistische und hegemoniale) Reduktionismus ist heute der typischste diskriminierende Ansatz gegenüber Nichtmenschen.

Wie, weshalb und warum sehen selbst Tierrechtler und Tierbefreier Biologismus entweder als unproblematisch an oder scheinen überhaupt nicht willens oder in der Lage zu sein, von Biologismen Abstand zu nehmen?

Es scheint so, als bräuchte man immer erst ein Handbuch oder eine Klärung von etwas falsch gelernten, also einen von außen angestoßenen Erkenntniszuwachs, der es einem erlaubt, Dinge auf eine vorher nicht dagewesene Weise (oder eine zumindest nicht unter Menschen, zu einem gewissen Zeitraum, in diesen und jenen mehrheitlichen Kreisen übliche Weise) zu betrachten und um dies auch artikulieren zu können und zu wollen. Anders scheint kaum erklärbar, wie es sein kann, dass selbst die Verteidiger von Tieren, und dabei selbst diejenigen, die ihr Leben für Tiere aufopfern, keine Notwendigkeit darin sehen, von denjenigen Betrachtungsweisen über Tiere Abstand zu nehmen, die Tiere in primär biologistischer Weise beschreiben.

Ist es so, dass die Menschen, die Tiere lieben und respektieren, usw. nicht sehen, dass das Biologiebuch nicht als Erklärungsmuster für die Beschreibung ihrer tierlichen Freunde reicht? Und ist es somit auch so, dass diese gleichen Leute daher auch nicht die Shortcomings in z.B. den Human Animal Studies sehen, die viel über die Sichtweise von Menschen darüber aussagen, wie Menschen Tiere zu Teilen ihrer Welten machen, aber wenig zur Sichtweise von Menschen über Tiere äußern, in einer wirklich hinterfragenden Art und Weise, die an dem Grundparadigma etwas ändern würden.

Reicht es, mit jemanden zu leben und um dessen Rechte zu kämpfen, den ich in einer völlig verkürzten Weise betrachte?

Wenn ich mich zum Beispiel immer davor hüte irgendwelche Analogvergleiche zu machen, um Tiere nicht zu vermenschlichen, tue ich eigentlich nicht mehr, als das als Vermenschlichung zu betrachten, was bereits eine Verkürzung in der Sichtweise bedeutet.

Wo liegt der Fehler darin, davon auszugehen, dass es sein könnte und dass es aus Tierrechtssicht nunmal so ist, dass Tiere > ihre Geschichte und ihre Geschichten wahrnehmen und erleben, mit allem was dazugehört > in ihren Begriffen, wobei dieses „ihre Begriffe“ hier aber nun wirklich so gemeint ist, dass wir von anderen Begriffen sprechen, und nicht von irgendetwas verkürztem, was Menschen Tieren in einer biologistisch-reduktiven Sichtweise andichten wollen.

[Wenn ich einen Gesamtkomplex neu erschließen will Erkenntnistheoretisch, und mir ein neues Vokabular fehlt, das andere Bezüge herstellt in dem es andere Grundlagen voraussetzt (sich ergebend z.B. aus Dingen, die man übersah, unter nicht zielführenden Voraussetzungen zuordnete, usw. usf.), dann heißt das nicht, dass mein

Mangel an Methodik den Rückschluss über den Themengegenstand als etwas Beliebiges oder nicht Vorhandenes zulässt. Gehen wir davon aus, dass die Betrachtungsweise von Menschen über die Tierheit bislang kollektiviert und kanonisiert eine durch reduktive Parameter geleitete Sichtweise gewesen ist (Stichwort: hegemonialer Anthropozentrismus), dann muss einem erstmal bewusst sein, dass man unter Berücksichtigung genau dieses Gesichtspunktes, besondere Vorsicht walten lassen sollte in seinen Analysen, und nicht blindlinks auf Daten und Narrative zurückgreifen, die durch Verzerrungen kein Ausbrechen aus solch einem erkenntnistheoretischen Teufelskreis zulassen.]

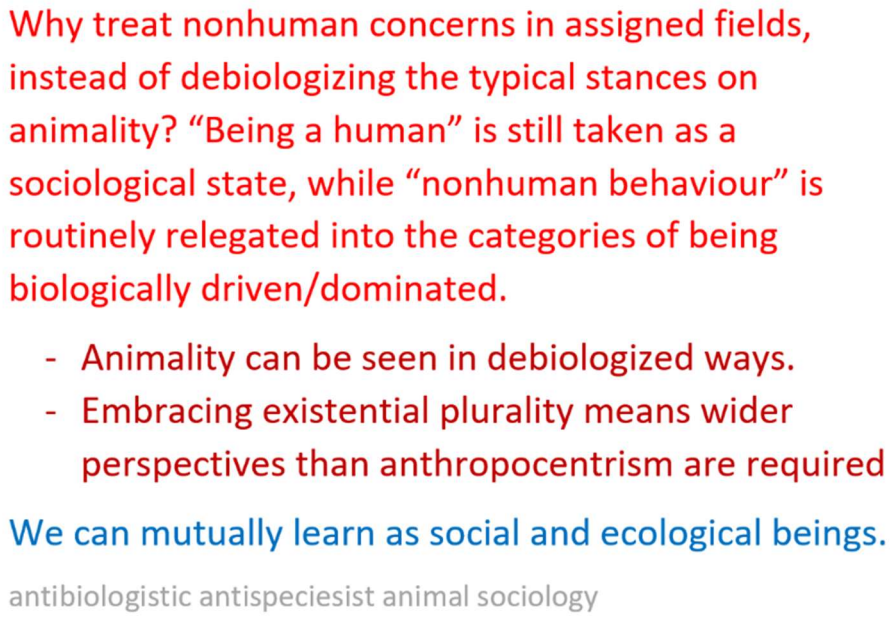
Es fällt den Menschen schwer, sich eine in Begriffen fassbare Welt vorzustellen, die über eine eigene Begrifflichkeit hinausgeht. Als wäre jegliche menschliche Erkenntnis aus den und den Gründen das Ultimative an Erkenntnis, Strukturierbarkeit, usw., das überhaupt möglich ist.

Dass menschliche Logiken Derivate sind aus dem, was „das Leben“ an Möglichkeiten zulässt, und das hier eine Offenheit und ein Respekt vor dem Nicht-Verstandenen oder bislang falsch definierten stattfinden sollte, statt einer ultimativ reduktiven und ultimativ destruktiven Herrschaft über gesamte Existenzräume, ist vor lauter Hybris kein Gedanke, der einem kommen könnte.

Das Bewusstsein über eine eigene Begrenztheit könnte einen dazu veranlassen, Dinge anzudenken oder Ansätze ideentechnisch zuzulassen, die den eigenen engen Rahmen überschreiten. Erst geschah dies in der Menschheitsgeschichte in keiner Breite wegen der Entwicklung, welche die Glaubensvorstellungen von Menschen mehrheitlich und mit aller Gewalt dem menschlichen Individuum

verordneten, dann konnte der Aspekt der ‚Materialität' allen Seins gänzlich um jeden Mythos beraubt werden, indem man diese zu einer sezierbaren, katalogisierbaren und vor allem instrumentalisierbaren Angelegenheit menschlichen Erkenntnishungers erklärte und die Welt auf diese Art und Weise verwaltbar werden ließ.

Was mich nur erstaunt ist, dass Menschen all diese einem auf die Füße fallenden Lügen willfährig wiederholen und nicht in der Lage sind, eigene Worte, eigene Beschreibungen der Kritik zu finden an ein paar läppischen kollektiven Herrschaftsbegriffen. Statt Tiere selbst zu beschreiben und die Beziehung der menschlichen Gesellschaften zu ihnen, eiert man herum und will, dass in einem Problem Lösungen geschaffen werden, das man nicht mal zu nennen bereit ist in Tragweite und Tiefe – weil man den Glauben an die Menschheit, bei aller Liebe zu den Tieren, nunmal immernoch nicht aufgegeben hat zugunsten einer realistischen Klärung, die die tiefste menschliche Abgründigkeit [als einen menschlichen Erkenntnisfehler] beschreiben können muss, um die Tiere zu rehabilitieren.



Why treat nonhuman concerns in assigned fields, instead of debiologizing the typical stances on animality? “Being a human” is still taken as a sociological state, while “nonhuman behaviour” is routinely relegated into the categories of being biologically driven/dominated.

- Animality can be seen in debiologized ways
- Embracing existential plurality means wider perspectives than anthropocentrism are required

We can mutually learn as social and ecological beings.

antibiologistic antispeciesist animal sociology

Warum werden nichtmenschliche Belange in zugewiesenen Bereichen behandelt, anstatt die typischen Positionen zur Tierlichkeit zu entbiologisieren? Das „Menschsein“ wird nach wie vor als soziologischer Zustand betrachtet, während „nichtmenschliches Verhalten“ routinemäßig in die Kategorien des biologisch Getriebenen/Dominierten verwiesen wird.

- Tierlichkeit kann auf entbiologisierte Weise gesehen werden
- Die Akzeptanz existentieller Pluralität bedeutet, dass eine breitere Perspektive als die des [hegemonialen] Anthropozentrismus erforderlich ist

Wir können als soziale und ökologische Wesen voneinander lernen.

antibiologistische antispeziesistische Tiersoziologie

Farangis Yegane Arani: Pink Punk; Punk as a search for female autonomy, series.

Normative Ethik: Wie klein ist Dein politischer Aktionsraum? (1)

Die Idee von Links und Rechts wird eigentlich schon lange überlagert, von den Themen, die man ihnen untergeordnet hat, aus denen heraus sich aber effektive neue politische Treiber entwickeln, wenn man Relevanz und Wirkung dieser Themen [...] anschaut.

Andere Fundamente, jenseits von Machtzentren > politische Terminologien, die für etliche Belange relevant sind, passen nicht in die Links/Rechts-Dichotomien hinein, weil sie den Fokus anders ausrichten und die Grundlagen anders verorten, als das bei den großen Machtrhetoriken üblich und erforderlich ist um auf dem eigenen Kurs zu bleiben. Eine Politik der „Ohnmachtssprache“ geht dort nirgends, genau diese ist aber von Interesse, um genau die Sprachen sichtbar zu machen, die Machtrhetoriken aus sich heraus unsichtbar machen.

Aktivismusbereiche kommen um Sprachen neuer politischer Gewichtungen nicht drumherum. Ihre Themen und Bestrebungen bilden sich aber aus diesem Grund nicht ausreichend parteienpolitisch ab, und sie müssen konstatieren, dass alte politische Herangehensweisen zum Hindernis werden und Veränderung im Sinne von Erneuerung nicht zulassen.

Davon auszugehen, dass > parteienpolitische Ideen das ultimativ mögliche zur Option stellen würden, ist ausgehend von der Perspektive, dass wir übersehene Treiber politischer Realitäten haben, eine Fehlannahme (nicht grundlos haben Räterepubliken auch immer als Idee eine besondere Attraktivität). Klar bequemt man sich gerne, thronend auf den bereits bewährten Machtrhetoriken, aber genau diese Haltung ist politisch eigentlich eher untauglich und bildet ein Hemmnis. Verantwortungsbewusstsein weiterentwickeln ist das Einzige was geht.

--

Dass „rechts“ sich disqualifiziert anhand zahlloser Merkmale ist klar, weshalb unsere Gruppe die Alternative aber auch nicht in den linken Konglomeraten erkennen kann, erklären wir hier

„Links“ hat sich seit Anbeginn selbst so entworfen, dass bestimmte menschliche Konfliktfelder und konfliktträchtige Thematiken den Belangen nichtmenschlicher Thematiken übergeordnet werden. Dass „Rechte“ das Schlimmere zweier Übel sind im Punkte von klassischen Zielen sozialer Gerechtigkeit, macht den Konservativismus linker Paradigmen weder weniger problematisch noch ergibt sich eine logische Konsequenz in Richtung „total Liebration“ alleinig aus der Tatsache, dass man Themen mit in seine Ansammlung „linker Themen“ mit hinein packt. Beim Hineinpacken von Themen entstehen innere unvereinbare Klüfte und unlösbare völlig grundsätzliche Widersprüchlichkeiten. Die erste davon ist die fortlaufende Sekundarisierung der Welt unter ein menschlich-kollektivistisches Wertedogma – und bei diesem Punkt ist es tatsächlich relativ unerheblich, ob dieses oberflächlich betrachtet „den Menschen“ erstmal mehr Vorteile einräumt oder in Aussicht stellt.

Die wichtigste und zentralste Aufgabe klassischer Linker Argumentation „gegen rechts“ im Ganzen ist eine Schuldzuweisung an Menschen, wenn diese nicht antikapitalistisch agieren, für ihr Versäumnis von allem, was in den Bereich sozialer Gerechtigkeit fällt. Eine Hinterfragung des eigenen Wertesystems und Weltbildes zugunsten einer Auflösung > des philosophischen Anthropozäns und seiner Dilemmata, wird links aber auch nicht stattfinden, weil der entscheidende Konfliktpunkt ein ganz anderer aus linker Sichtweise ist, als aus ‚post-hegemonial-anthropozentrischer‘.

Die einzelnen Instanzen und Handlungsträger bestehen aus Menschen, und ihren Identitäten. Patriarchat und Matriarchat ergeben auch in Kombination keine zufriedenstellente Lösung.

Sich als „linke Männer“ inszenierende Herrenmenschenwelten

Kreise linker Männerblasen und -Seilschaften verunmöglichen eine neue, veränderte, sinnvollerweise korrigierte Weltsicht, weil sie immer ihre „Männer“-

kämpfe, bestehend aus Gehabe, basierend auf ideologischen Müll, in den Vordergrund rücken wollen. Neu erstrittene gesellschaftliche Belange werden durch solches Gehabe und durch die Zuordnung von Zweitrangigkeit fast unwirksam gemacht.

Man bekommt mit der Links-Rechts-Dichotomie keine wirklich neuen Priorisierungen und Sichtweisen hin, in denen neue Grundlagen bestehen würden, statt ewig der Fokus auf Kapital, Umverteilung von Kapital, auf Faschismen bekannter Machart. Nicht zuletzt langt das Instrumentarium nicht mal um Folgen (geschweige denn Quellen und Beschaffenheit) nationalsozialistischer Vorgehensweisen in der deutschen Vergangenheit hinreichend aufzuarbeiten.

Viele linke Kreise betonen zwar ihren progressiven Anspruch, aber in der Praxis drehen sich die Diskussionen im Wesentlichen um alte ideologische Kämpfe – und zwar in einer Art, die vor allem „männlich“ geprägte Konfliktlinien fortführt. Dabei entstehen geschlossene, durch männlich gelesene Personen bediente Stereotypien-Räume, in denen immer wieder dieselben Themen aufgerollt werden (Kapital, Umverteilung, Klassenkampf und eine sich daraus ergebende Gerechtigkeit), während neue gesellschaftliche Perspektiven – alles, was anders priorisiert, seien es feministische, queere, postkoloniale, ökozentrische sowie antispeziesistische Blickpunkte – als zweitrangig oder „später zu regelnd“ abgetan werden; was klar ist, denn der Hebel wird hier ideologisch nunmal auf einem Weltbild und einem Fundament angelegt, allein in Antithese zum kapitalistisch „materialistischen“ Feind. Eine Abkehr einer instrumentalisierenden Haltung zur natürlichen Welt kommt auch in dieser politischen Sichtweise nicht zum Ausdruck und spielt dort philosophisch auch zu keinem Zeitpunkt eine Rolle. Da sollte man sich nichts vormachen.

Warum erhält man seine Machträume?

Stereotypische Männerbünde und obsolete Machtstrukturen: Auch in linken Kreisen gibt es die informellen Hierarchien, in denen stereotypische, ‚sich-relativ-gleichschaltend-organisierende männlich gelesene Personen‘ und ihre ‚weiblich gelesenen Systeme-mittragenden Mitagierende‘ sich auf unterschiedliche Weise gegenseitig den Rücken stärken und abweichende Perspektiven marginalisieren.

Ideologische Starrheit: Vieles basiert auf einem Erbe theoretischer Narrative (Marxismus, doktrinorientierter Anarchismus, parteienpolitischer Sozialismus, usw, usf,), die von kontraktualistisch ausgerichteten Denkern und Gruppen für Menschen entwickelt wurden, die in solch ein System mit einsteigen. Statt Fundamente jemals radikal neu zu denken, werden neuere Ideen und Entwicklungen im Bestfall in praktisch angepasster und entschärfter Weise inkorporiert.

Konfliktdominanz: Linke Räume neigen dazu, sich in internen Kämpfen aufzureiben, darüber wer „der wahre Linke“ ist, statt neue Visionen für die Zukunft zu entwerfen, die schließlich auch eine Entfernung bisher idealisierter Ziele beinhalten würden. Der innere Streit ist keine innere Kritik, weil das oberste Gebot immer nur in der alten Architektur gesehen wird, die ein bestimmtes Weltbild in seiner ganzen Konkretisiertheit voraussetzt.

Fokus auf ökonomische Fragen: Soziale, kulturelle und emotive Themen (z. B. Care-Arbeit, geschlechterrollengeprägte Verhältnisse, ökologische Lebensweisen und Konflikte Mensch/Natur) werden als „nachrangig“ behandelt, weil alles immer wieder auf Kapital und Umverteilung reduziert wird, und der künstliche sekundäre „Wert“ als Mittel, *über die Mittel direkten Handelns, Interaktion, politische Konstellationen*, etc. gesetzt wird. Moralisch-soziale Werte und Handlungen werden so praktisch zurückgesetzt auf den Punkt, ab dem sie bereits in das Gefüge arbiträrer Machtverteilung durch Instrumentalisierung eingegangen sind. Die Gewichtung verschiedener Kapitale als revolutionäres Instrument innerhalb von Kulturen/Gesellschaften und die nötige Trennung verschiedener Generierungen und Wirksamkeiten von unterschiedlichem „Kapital“, wird zum einen als wirklich > ursächlich übersehen und auch nicht in Verbindung mit den sekundarisierten Themenkomplexen gestellt.

Zwischenschlussfolgerung (1)

Anstatt dass sich linke Mainstream-Bewegungen – zu der inhaltlich heute auch der überwiegend vom Neospießertum annektierte Bereich der linken Antifa zählt – wirklich in eine *neue Richtung* öffnen, wiederholen sie eigene enggefasste Muster, verbrämt mit einem Pathos inhaltlich linker Geschichtstreue, das nicht einmal erfüllt wird durch die Mainstreamisierung der Bewegung. Männliches

Dominanzgehabe wird dabei von den Akteuren in die Gegenwart gerettet mit der Entschuldigung, dass für gute Werte alles erlaubt sei.

Etliche theoretische feministische Errungenschaften sowie multiperspektivischer Aktivismus werden dabei nicht als grundlegend, sondern als Zusatz- und Unterthemen verhindert. Auf diese Weise können neue politische Prioritäten niemals entstehen und werden schlichtweg verhindert.

Man sieht die Dinge unterschiedlich und das ist okay so

Die Frage ist dann: Wie kann man eine wirklich neue Weltsicht entwickeln, die diese alten Dichotomien (links/rechts, Arbeit/Kapital) aufbricht und neue Grundlagen schafft? Eine Möglichkeit wäre, Debatten stärker auf radikale, konsistente Lebensweisen, ökologische und ökozentrische Fragen oder kollektive gemeinschaftliche Fürsorge und gegenseitige Wahrnehmung zu fokussieren, unter anderem – anstatt sich beharrlich in geschichtlich verhärtete Machtinhaber- oder Machtanstreberkämpfe über die eigene Theorietreue und den Glauben an ökonomische Modelle als sein Hauptaxiom selbst verstrickt zu halten.

Dichotomische Teufelskreise aufbrechen

Leute sollten Eigenkreativität hinbekommen in einer Weise, die Machstrukturen umgehen kann und will. Followership, Akkumulation von Clout und Expansion von Reichweite bilden dabei keine echte Wirksamkeit mehr, sondern Inhalte bilden Substanz des intelligenten Austauschs und einer anders wirksamen Ebene eines möglichen Austauschs (die nicht mit intransparenter selektiver Verhinderung operiert und Konflikte anerkennt).

Es geht darum > eine echte Eigenkreativität > ein selbstständiges kritisches Mitdenken als Ausgangspunkt von Bürgerschaftlichkeit als Option zu erkennen, die den Austausch zwischen Individuum und Gemeinschaft in sinnvoller […] Weise zulässt, so dass Ansätze Umsetzung finden können, die *sich nicht an bestehenden Machtstrukturen ausrichten oder sich in Statuskonstruktionen verlieren*.

Viele linke Kreise verfallen in eine Dynamik, in der es mehr um Clout, ostentative gegenseitige Anerkennungsrituale und Beliebtheits-Hierarchien geht, die den Wettbewerb anfeuern, wer die Kollektivbotschaft am „erfolgreichsten“ verkörpern kann, als um den tatsächlichen Austausch von Ideen oder die Entwicklung neuer Perspektiven. Social Media verstärkt das oft noch – dort wird oft performt, statt wirklich gedacht und ausprobiert.

Eine alternative Praxis, statt der Praxis „modellhafter Vorbilder“ als immer wiederkehrende Anpassungsmuster

Raus aus dem Wettbewerbsverhalten um Status und Deutungshoheit für die Projektionen für eine besseren Welt, die auf der Grundlage von Werten geschaffen werden, welche heute ihre Fragwürdigkeit erkennen lassen. Statt sich ständig dominant zu positionieren und dabei „besser links“ sein zu wollen, können Möglichkeiten genutzt und geschaffen werden, über die Auseinandersetzung mit Inhalten, ohne die Angst vor sozialer Sanktionierung, in den Modus eigener Mitwirkung zu geraten, ausgerichtet an unabhängigen Räumen.

Konkurrenzloser kreativer Austausch kann gefördert und weiter angedacht werden, der sich an neu oder wiederentdeckten interessanten und wichtigen Parametern ausrichtet, statt für „gute Ziele“ die immer gleichen Mechanismen zu bespielen – wie es doch eigentlich die Seite tut, die man doch so vehement wegen ihrem Konservativismus und ihrem Mangel an Offenheit kritisiert. Das heißt, nicht im Zuge des Kampfes gegen etwas zu übersehen, woraus die wirklich hilfreicheren Perspektiven entworfen werden können, die tatsächlich näher an der Welt (wie sie ist) dran sind, statt irgendeinen „Menschsein“ in seinen Selbstbegriffen immer in fiktiven Räumen zu halten, die vollkommen konträr zu aller nichtmenschlichen Logik und allem nichtmenschlichen Wissen laufen. Rechts und Linke Denkweisen sind zu hundert Prozent hegemonial-anthropozentrisch aufgebaut.

Einem könnte heute klar sein, dass das Projekt „Menschheit“ nicht „den Menschen“ als Kollektiv retten muss, vor einer Zerstörung, die das Projekt selbst losgetreten hat, ideologisch fundiert hat und an dem es im Grunde weiter als richtig festhält. „Der Mensch“ sollte sich erstmal entkollektivieren, um an der Stelle, an der er sich jeweils befindet, nach bestem Wissen und Gewissen, nach

all seinen Vernunftskriterien und seinen schöpferischen Fähigkeiten zu schauen, wie man Dinge in eine *der-Welt-gerechtere-Richtung* beeinflusst bekommt. Die großen Kollektiv-Ideen haben diese Chance weder angedacht noch jemals wirklich ergriffen, ganz einfach, weil ihre Weltbilder (und das heißt eben auch ihre Menschenbilder) das nicht hergaben.

Kunst, Literatur, alternative soziale Modelle – all das hat oft mehr Sprengkraft als der x-te ideologische Aufguss von auf Machtvorstellungen errichteten Weltbilden (die „Ohnmacht" ist dem Leben näher und als Ansatz rücksichtsvoller). Lokale und situative Perspektiven können wechselseitig unterstützt werden – weniger abstrakte Theorien, sondern mehr pragmatische Ansätze, die aus konkreten Erfahrungen entstehen. Was bringt uns eine perfekte Kapitalismuskritik, wenn sie nicht im realmenschlichen Alltag bei den kleinteiligen aber alles durchdringenden sozialen Konflikten von irgendeiner Relevanz ist – allein deswegen, weil der Sozialismus von einem humanistischen Ideal ausging, das man infrage stellen muss, ganz besonders wenn man sich das Verhältnis Mensch/Welt anschaut und damit die Grundhaltung eines menschlichen Selbstverständnisses hinterfragt.

Der Mensch ist nicht einfach nur unschuldiges neutrales Opfer intramenschlicher Unterdrückungsmechanismen, die damit aufgehoben wären, wenn alle über die gleichen Mittel verfügen würden und das gleiche Mitbestimmungsrecht in einem doch sehr begrenzten Kontext hätten. Die Herrschaft über die natürliche Welt, die Sicht auf die Welt als eine vermeintliche Ressource, das heißt die völlige Instrumentalisierung des nichtmenschlichen Bereichs, wird vom Sozialismus nicht an Unrecht betrachtet. Opfer ist man immer nur vom kapitalistischen Machthaber oder meinetwegen von faschistoiden Ideen, aber dass man auch Opfer von einer vermeintlich menschlichen Glückseligkeit und einer Verteilungsgerechtigkeit von Gütern unter Menschen sein kann – diese Sichtweise existiert dort nicht, wo eben ein hegemonial-humanzentrisches Menschenbild reicht, um Glück und Recht in der Welt zu beschreiben und erzielen zu wollen.

Bei der Ausrichtung der Menschen in dem Sinne eines hoffnungsvollen Mittelpunkts von Gemeinschaft, ist es auch kein Wunder, dass Inhalte es nicht schaffen personenkultische Rituale zu ersetzen und zu überwinden – wie überall in den Gesellschaften tritt auch in linken Kreisen > der Fokus auf einzelne

Akteure, hinter denen sich die Masse mehr oder weniger geschlossen versammelt, an die Stelle eines Fokusses auf > Fragen über Dinge, die effektive gesagt oder getan werden > in derer Pluralität. Das heißt, das Modell der Repräsentation von und durch Stellvertreter (die einen Mittelpunkt bilden sollen) ist wichtiger als eine Repräsentation im Sinne einer > Abbildung und kontinuierlichen Entwicklung einer ergebnisorientierten und sich dabei fest an Inhalten ausrichtenden Dialogkultur. Auf diese Weise verlieren wir die wichtigen Beiträge vieler, weil es zum Schluss immer nur um aktuell auftretende Personalien geht und nicht um die Arbeit mit Inhalten.

Das Rätsel der Huldigung von Charisma und die Wichtigkeit von Anhängerschaft, die eine Person hinter sich sammeln kann, werden in linken Kreisen genauso als Währung gehandhabt und mit „Relevanz einer Idee, derer Tiefe und Wirksamkeit“ gleichgesetzt, als seien diese nicht anhand anderer Kriterien überhaupt zur Wirksamkeit zu verhelfen und zu beurteilen. So birgt gerade auch das linke Ideal vom Menschen und der Gemeinschaft die Gefahr der Herrschaft durch die Formationen von Massen und der quantitätsbasierenden Verwechslung von Mehrheitsrecht mit Menschenrecht. […]

Es bräuchte also eine neue Praxis vom „Denkens und Handeln“, die sich nicht mehr an Machtarchitekturen und Machtobjektive ausrichten will, sondern an der Stelle gleichermaßen wirklich neue Grundlagen schafft.

Aufgrund der inneren Statik sehe ich eine allgemeine Lähmung in sich links verortenden Kreisen. Indem man rechts gleichsam als Mythos beschwört und entkonkretisiert, das heißt man schaut nicht, woraus sich im Detail rechte Machtmechanismen und Arten von Unterdrückung heraus aufgebaut haben und bestehen bleiben können – eben nicht allein aus einem Verteilungskonflikt als Ursache – übersieht man auch ganz bewusst die eigenen ideologischen Schwachstellen und Macharten von Machtstrukturen. Das andere Ziel bringt nicht garantiert eine andere Struktur mit sich. Ein Beispiel dessen sehen wir in einem absichtlichen Übersehenwollen eines typisch linken Festhaltens an völkisch-operierenden identitätsausgerichteten Ersatz-„Wertesystemen“.

Problematische Strukturen, die aktuell normalisiert werden, bei denen auch kein Widerspruch geduldet wird in der Mainstream-Gesellschaft, beherbergen

ähnliche und gleiche Mechanismen wie beim „Gegner“, die im Kontinuum, unabhängig von vordergründigen Ideologieanhaftungen bestehen blieben. Opportunisten normalisieren im Namen des Fortschritts die Instrumentalisierung von eigentlich allem, für ein vermeintlich anstrebenswertes gesellschaftliches Ideal und eine projizierte Ordnung.

Man geht in der Gesellschaft, auf zwischenmenschlicher Interaktionsbasis, in allem, was den öffentliche Raum ausmacht, über Belange und Individuen hinweg, in der Gläubigkeit daran, Dinge „richtig“ zu tun und dieses Richtig ist zwanghaft und manipulativ und kaum responsiv; was hieße in unabhängiger Weise verantwortungsvoll.

So überrascht es auch nicht, dass man zum Beispiel den Krieg gegen die Tierheit, als den völligen Verstoß in der Menschheitsgeschichte gegen die Mitwelt einfach laufen lässt, weil man ja programmatisch > die Welt des Menschen vor der Welt der Menschen schützen muss. Es ist in sich absurd und künstlich auf solch einer Basis eine Feindschaft anzugehen. Wenn ich all die Strukturen wahrnehme, die unter Menschen also intrahuman verkehrt sind, muss ich mir immer das ganze Bild in umfassender Weise anschauen. Das tun Linke aber (eben auch) nicht, sie nehmen den Links/Rechts-Konflikt inhaltlich als den wesentlichen Konflikt heraus und ignorieren dabei nicht nur die sich aufdrängenden Fragen an *Mängeln erkenntnistheoretischer Spannweite im Angesicht von Unrecht*, sondern auch die eigene Ignoranz, die man dabei an den Tag legt, wird intern nicht kritisiert, weil das Diktum davon, wie die gerecht Welt auszusehen hat, wo angefangen wird und wo man endet, zu sehr einem ungeprüften Glaubenssatz gleicht.

--

Die Fixierung auf „rechts“ als Mythos seiner Selbst oder als eigentlich abstraktes Feindbild führt dazu, dass viele „Linke“ eigentliche Mechanismen von Macht, Unterdrückung und Normalisierung nicht wirklich analysieren – geschweige denn, dass sie solche Dinge bei sich selbst, in eigener Ausprägung erkennen, weil Handlungsweisen ideologisch getagged werden, aber nicht an und für sich kritisch kontextualisiert werden. Das erklärt auch die Vorkommnis aller klassischen -Ismen in sog. linken Kreisen, und die ewigen Konflikte über deren unvermeidbar wiederkehrendes Auftreten.

Böse und gut. Das Feindbild als Mythos statt als reale nachverfolgbare „Struktur“

Wenn „rechts“ nur als *ideologisches* Gegenüber gesehen wird (Faschisten, Reaktionäre, Konservative, Neonazis), übersieht man, dass dieselben Machtmechanismen sich überall wiederholen – auch in der Linken. Wenn es um Kontrolle, Ordnung, Instrumentalisierung und den Erhalt von Hierarchien geht, dann agieren viele linke Strukturen oft nicht anders als die, die sie eigentlich bekämpfen. Die Mittel und Begründungen ändern sich, aber das Prinzip bleibt. Und ja, intrinsisch bringen diese tief liegenden Deckungsgleichheiten genau die grundlegenden Probleme und die Zerstörung hervor, die wir wiederum bekämpfen wollen. Beide politischen Richtungen sind in allein kontraktualistisch erklärbaren Kontexten „gerecht“, aber nicht prinzipiell vom Grundsatz her gerecht denkend. Man ist von der Spitze der Pyramide einer Elitengesellschaft rechts, links lediglich bei der breiten Mitte oder dem Fuß der gleichen Pyramide gelandet. Man bewegt sich immernoch innerhalb im Wesentlichen gleicher Prinzipien und einer gleichen Welt, die einen sehr begrenzten Lebensinhalt und ein kollektives Bewusstsein über das Menschsein in der Welt vorgeben; keine umweglose und zweckunbegründete Verantwortung gegenüber der Mitwelt, keine Zentrierung dieser im Bezug auf das eigene Sein um zu einem gemeinsames Sein zu gelangen, das Dominum Terrae findet auf den unterschiedlichen Seiten unter lediglich verschiedenen Vorzeichen statt, die niemals von selbst aus einen Ausweg aus dem Kreisverkehr der Ideen zulassen würden.

Die Normalisierung von Macht im Namen des Fortschritts

Das ist einer der perfidesten Mechanismen: Dinge, die früher als repressiv oder problematisch galten, werden auf einmal als notwendige Opfer für das „Gute“ verkauft. Technokratische Kontrolle wird als progressiv dargestellt, weil sie angeblich einem gemeinschaftlichen Fortschritt dient, zeitgleich wird die Instrumentalisierung von tierlichem Leben, nichtmenschlicher Räume und der natürlichen Welt normalisiert und akzeptiert, wenn und da sie einer „höheren“ Vision dient und vermeintlich immer schon – evolutionstechnisch – diente. Im triangulären Verhältnis befinden sich also das

a.) vermeintlich gemeinschaftliche Interesse an dem, das als einvernehmlich verstandener Fortschritt priorisiert wird,
b.) der Beitrag oder nicht Beitrag, den das menschliche Individuum dazu leisten kann und sollte
c.) und das für den Pendelschlag dieses Gebildes nur hinderliche Interesse und die bedeutsamen Belange, die in Hinsicht auf den nicht eingrenzbaren nichtmenschlichen Bereich im Raume stehen.

Ist die Fortschrittsvision also nun gar noch links, dann wird sie als alleiniger breit anmutender Weg in Aussicht gestellt, damit man sich überhaupt jeglicher vermeintlich der Tellerrand überschreitenden Themen annimmt und da der Gegenspieler ja völlig verantwortungslos und egoistisch ist, muss einem dies doch reichen. Und man schleppt wieder die unzähligen Speziesismus- und Ökozidnormalisiernden mit, nur um mit genau solchen Menschen zusammen, das Übel immer weiter gedeihen zu lassen, als käme es auf solch eine Verlängerung durch „den Menschen als bewusst hinderlich agierender“ bei Problemen ja eh nicht an.

Moralische Dogmen verhindern kritische Reflexion, weil jede Abweichung sofort als „unlinks“ gilt als fortschrittshinderlich und überhaupt daher als den Faschismus begünstigend, der ja dem „umfassenden“ fortschrittlicheren Paket entgegensteht. Als Hinweis auf dritte Möglichkeiten gilt in deren Settings garnichts mehr.

Der verdrängte Krieg gegen die Tierheit

Der eine unumstößliche Punkt, dass der umfassendste und fundamentalste durch Menschen begangene gewaltideologische Akt, der systematischen sowie eklektischen, aber in jedem Falle willkürlichen Vernichtung und Versklavung nichtmenschlich-tierlichen Lebens in all seiner undurchdringbaren zerstörerischen Handlungsweise einfach weiterläuft, weil auch die linke Ideologie diese Täter/Opfer-Konstellation nicht als einen zentralen Konflikt anerkennen will, verdeutlicht die Art, wie selektive Wahrnehmung betrieben werden kann.

Statt Strukturen wirklich zu hinterfragen und somit einem selbst formulierten Ideal und methodischen Argument gerecht zu werden, übernehmen viele Linke

einfach das alte Menschen-Welt-Dualismus-Modell und kämpfen einfach innerhalb dieses Rahmens für irgendetwas, was eine allumfassende Antwort auf die Übel dieser Welt darstellen soll. Das zeigt, dass sie eben nicht das „Ganze Bild“ sehen, sondern nur bestimmte Konflikte als relevant einstufen. Und die häufige Ermahnung, man solle doch auch auf die eigene Situation und die eigenen Rechte/die eigene Entrechtung schauen, reduziert unumwunden die Zugehörigkeit zur Spezies Mensch auf eine durch merkwürdige Motive geleitete Interessensgemeinschaft mit zwangsverordneter geistiger Myopie, die bitte freiwillig eingehalten werden soll. (…).

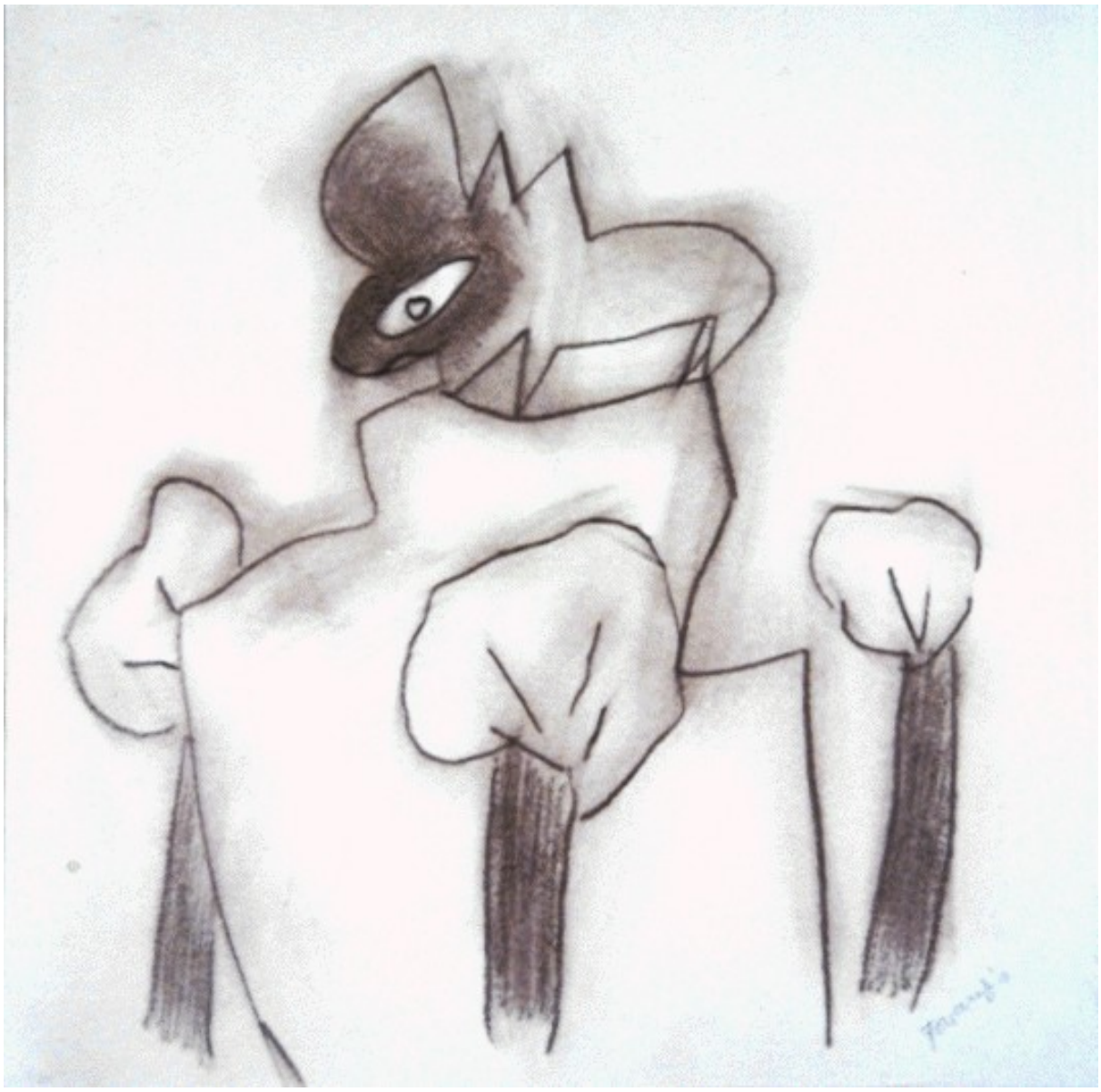
Die blinden Flecken in linken Diskursen und im „Linkssein“

Die Vorstellung, dass "Linkssein" automatisch bedeutet, die besseren Werte zu haben, führt zu Selbstgefälligkeit und Reflexionsverweigerung. Linke Machtstrukturen sind oft genauso repressiv, aber sie bemerken es nicht, weil sie glauben, „auf der richtigen Seite“ zu stehen. Viele fortschrittliche Anliegen werden für den „größeren Kampf“ geopfert – genau wie in den alten autoritären linken Bewegungen.

Was nicht möglich zu sein scheint:

- Neue Perspektiven konsequent zulassen – Nicht nur innerhalb der alten linken Raster denken, sondern radikal für neue Sichtweisen öffnen, Abweichungen respektieren.
- Den Blick auf Grundmechanismen lenken – Nicht „rechts gegen links“, sondern „Macht gegen Freiheit“, „Instrumentalisierung gegen Selbstbestimmung“.
- Keine Opfer für die eigene Ideologie akzeptieren – Weder Tiere, noch Menschen, noch individuelle Stimmen sollten einem „höheren Ziel“ untergeordnet werden.

Ende 1. Segment



E-Reader: Gruppe Messel 2025 / 4

Eine Fibel für Tierrechtsfreunde. Von Tiermythologien zu einer post-anthropozänen Tiersoziologie (1)

Themen: post-anthropozäner Antispeziesismus ; Tierhass, was ist spezifisch ‚Tierhass' … ; Begriffe … ; Der Analogvergleich, Analogvergleiche … ; Tiersoziologie / Tiersoziologien … ; Faunazid/e – Krieg gegen die Tierheit; War on Animals … ; Philosophisches Anthropozän … ; Tiermythologien > Übergang, Verbindungen … ; Verweis: Befreiungsrhetoriken als Widersprüche in sich … ; zeitgenössischer subjektiver Tierrechtspunk / subjektive Animal Rights Punk > Tierrechte, Punk und Textlyrik … .

Eine Fibel für Tierrechtsfreunde

Von Tiermythologien zu einer post-anthropozänen Tiersoziologie (1)

Inhalt:

Themenliste: post-anthropozäner Antispeziesismus
Anfang … ; Aufbau …

Themen: Tierhass, was ist spezifisch ‚Tierhass' …
Bausteine einer Liste über Formen des Tierhasses und verschiedener tierobjektifizierender Spezifika 1 – 10 …

Themen: Begriffe …
Der Speziesismus, die Speziesismen …
Zentrale eigendefinitorischen Begriffe der Tiere-verteidigenden-Bewegungen … ; Tierrechte: … ; Tierbefreiung: … ; Speziesismus: … ; Anthropozentrismus: …

Themen: Der Analogvergleich, Analogvergleiche …
Der > Sexismus vs. Speziesismus vs. Analogien Widerspruch …
Analogie, Vergleich und Inbezugsetzung …

Thema: Tiersoziologie / Tiersoziologien …
Ausgangspunkt: Tiersoziologie und Antibiologismus, im Grundsatz …
Tiersoziologische Ansätze …
Themen > Tiersoziologische Ansätze > Kommentar zu marginalisierenden reformiert-biologistischen Herangehensweisen an Tiersoziologien, die sich weiterhin in begrenzenden Parametern zu bewegen scheinen: …
Themen > Tiersoziologische Ansätze > Entsoziologisierung …
Aspekte der Entsoziologisierung …
Fragment: Entsoziologisierung als Speziesismus und Tierobjektifizierung

Themen: Faunazid/e – Krieg gegen die Tierheit; War on Animals …
Nicht vergleichbar in seinem Ausmaße: der durch Menschen begangene Faunazid …

Themen: Philosophisches Anthropozän …
Pamphlete: Ehrfurcht …

Themen: Tiermythologien > Übergang, Verbindungen …
Pamphlet 3 > Annahmen als Grundlage …

Appendix I …

Themen > Begriffe > Ergänzungen > Antispeziesismus versus Tierobjektifizierung
Kein Antispe mehr, sondern Anti-Tierobjektifizierung …

Themen > Begriffe > Kommentar > Tiersoziologie und Zeitgeist
Verweis: Postdemokratisch-proklamativ-herrschaftskritische Heilsversprechen für Tierfreunde – Befreiungsrhetoriken als Widersprüche in sich …

Dieses Heft abschließend zeitgenössischer subjektiver Tierrechtspunk / subjektive Animal Rights Punk > Tierrechte, Punk und Textlyrik …

Von Tiermythologien zu einer post-anthropozänen Tiersoziologie (1)

Themenliste: post-anthropozäner Antispeziesismus

Anfang

Weshalb es so schwer ist ein Thema, das eine neue abweichende Sicht fordert, in einen Rahmen zu setzen, der der Komplexität des Themas mit Sicherheit Rechnung trägt. Der Ansatz bereits, den Autoren wählen, wenn sie tierrechtsrelevante Themen fassen möchten, legt in vorhinein fest, auf welchen Pfaden der Autor es schaffen wird, sich einem unvergleichlich schweren Themenkomplex anzunähern. Allein der Duktus, den jemand wählt, gibt Auskunft darüber, inwieweit jemand Speziesismus normalisiert und im Prinzip in seinen Fragestellungen verinnerlicht hat, oder ob hier eine sensible Diskussion angestoßen werden soll.

Eine Möglichkeit, die ich sehe einen Rahmen zu wählen, wäre über die Form, statt über eine Einthemen-Schwerpunktsetzung. Über Stichworte zu gehen, und eine Annäherung, Entwicklung von Begriffen und Klärung von Begriffen und Problembausteinen, halte ich für einen legitimen Ansatz, um an den Gegenstand Tierrechte heranzutreten, um Neuem tatsächlich Raum zu lassen, denn wir müssen davon ausgehen, dass post-anthropozänes Denken beinhaltet, neues Denken überhaupt entwickeln zu können – und so auch eine Sicht auf hilfreiche oder weniger hilfreiche Denktraditionen.

Würde ich eine allzu vielversprechende Schlussfolgerung zur Leitidee und zum Rahmen eines längeren textlichen Unterfangens machen, liefe ich bei diesem besonderen Gegenstand Gefahr, innere Kompliziertheiten verkürzt abbilden zu wollen. Ich würde so der Form meines Textaufbaus gerecht, aber nicht der Aufgabe, dieses Thema in einer adäquaten Weise in seinen Besonderheiten zu adressieren. Wir müssen hier einen offenen Ansatz wählen, der auftaktisch kein Ende bestimmt und der eher viele neue *branches* und Abzweigungen eröffnet.

Man sollte somit (ideentechnisch allgemein verortend) beschreiben können, warum man einen bestimmten Weg wählt ein Thema zu diskutieren – jede vermeintliche Selbstverständlichkeit muss zurückverfolgbar sein als Ursächlichkeitspfad – denn Schreibender und Lesender, beide müssen sich grundsätzlich einer Begrenztheit ihres Unterfangens bewusst sein, um den Beitrag dort ansiedeln zu können, wo er auf der großen Landkarte der > Annäherungen an die Mitwelt erscheinen können soll.

Ein post-anthropozänes Unterfangen muss quasi bei null beginnen, was die eigene Verortung anbetrifft.

--

Aufbau

Aus zeitökonomischen Gründen werde ich Themen erst arbeitstechnisch unter Stichworten und Schlüsselbegriffen sammeln, um sie später als abrufbare Bausteine inhaltlich weiterzuentwickeln, Verknüpfungen zu bilden oder einen jeweiligen Inhalt zu vertiefen, zu erweitern, etc.

Die Taxonomie verläuft im Wesentlichen nach der Logik:

Themenkomplex > Oberbegriffe > Unterbegriffe > spezifische Aspekte

Themen: Tierhass, was ist spezifisch ‚Tierhass‘.

Es muss differenziert werden zwischen der Vorstellung, dass Speziesismus / Tierobjektifizierung > eine Zwangsläufigkeit ist, oder, dem gegenüber, stattdessen > ein hegemoniales und destruktives Verhältnis von Menschen gegenüber Tieren ausdrückt.

Speziesismus / Tierobjektifizierung als Zwangsläufigkeit ist ein Standpunkt, der sich bedingt durch bestimmte anthropologische Ansätze ergibt, bei denen die Menschheitsgeschichte aus einer kollektivierten Sicht als (in der Schlussfolgerung) homogen geschildert wird, und vorausgesetzt wird, dass es kein abweichendes Denken über die intersubjektive Beziehung zwischen Mensch und Konstituenten-der-Mitwelt gab, welches in jeglichen Narrativen als relevante Begebenheit (menschlichen Seins und tierlichen Seins) zu berücksichtigen wäre.

Wir verwenden den Begriff > Tierhass um Beobachtungen in ein Wort zu fassen, die genau den Umstand bezeichnen, dass hinter Aktionen, im Verhalten gegenüber tierlichen Konstituenten-der-Mitwelt, eine Motivation besteht, die sich nicht aus einer „nicht-sehenden“ oder „nicht-begreifenden“ Zwecklichkeit und Funktionalität ableiten lässt.

Handlung und Handlungsweise werden legitimiert, weshalb es zu der destruktiven Haltung und Tat kommt, aber dazu ist ein Moment der Verächtlichmachung nötig, die wir mit dem Wort „Hass“ hier umschreiben möchten.

Exemplarisch haben wir einige Angelpunkt stereotyper Formen des in verschiedenen Gesellschaften und Kulturen tradierten und gelebten Tierhasses in beobachtenden Formeln versucht abzubilden:

Bausteine einer Liste über Formen des Tierhasses und verschiedener tierobjektifizierender Spezifika

1. („Sanfte“ ästhetisierte [systemische und individuelle] Herabsetzung) Pastorale Tierobjektifizierung

‚Domestizierung‘ – der Akt der „Haltens“ von Tieren, um jegliches Recht über sie zu erlangen, indem das Tier-Andere definiert, okkupiert, getötet, zubereitet, einverleibt, verarbeitet … werden kann.

2. Tierobjektifizierung und Patriarchat

Ein System physischer und psychologischer Dominanz, das auf einem Biologismus basiert. „Erst der Mensch” – alles andere ist untergeordnet – das Niedrigste, ist jenes „Objekt“, welches man zu solchem erklärt.

3. Gender und Tierobjektifizierung

Eine Kultur nimmt in Rollen verschiedener Genderidentitäten (als untrennbar miteinander Verbundene) Tierobjektifizierung als praktikable Normalität an. Sie verfügt über einen internalisierten ‚Mechanismus‘, der seine Teilhabenden als Akteure einer prätentiösen Aufführung des „Menschseins“ heraufbefördert, die sich wie zwei Klammern um die Würde, die jeder Spezies und jedem „Gender/Menschsein“ tatsächlich zu eigen ist, legt.

4. Tierobjektifizierung, Kollektivismus und Individualismus

Beide, sowohl ein menschliches Kollektiv als auch ein menschliches Individuum, können die soziologisch tierobjektifizierend ausgerichteten Identitäten ihres Menschseins als vermeintlich bestärkt erleben, indem sie das Tier-Andere in den toten Winkel ihrer subjektiven Erfahrungen relegieren.

5. Religiöse Tierobjektifizierung

Geht davon aus, dass menschliche Spiritualität eine Basis dafür bildet, tierliche Verschiedenartigkeit, Pluralität und Multiplizität zu entwerten.

6. Tierobjektifizierung und Spektakel

Die Zurschaustellung einer tierobjektifizierenden Handlung in der verletzt oder getötet wird, um Betrachter zu desensibilisieren – als Lektion ‚menschlicher Macht'.

7. Die tierobjektifizierende Ideologie der Jagd

Die Herrschaft und Dominanz über „die Wildnis" postulierend, durch völlige Lebensraumkontrolle; das erste Erscheinen des Erklärens von Nichtmenschen zu menschlicher Nahrung – als eine angenommene relative Gleichheit mit Raubtieren.

8. Tierobjektifizierender Narzissmus

Eine Frage der Identitäten (Mensch vs. Tier), bei der ein Mensch seine faktische Individualität (im Schutze menschlicher Kollektivität) verbirgt, hinter psychologischer und physischer Destruktivität gegenüber der antagonisierten nichtmenschlich-tierlichen Würde.

9. Tierobjektifizierung und Logik

Wenn Unrecht als „sinnvoll" definiert wird, mittels einer begrenzten Objektivität – die Leben der Willkür von „Relevanz", „Nützlichkeit", „Rationalität" und Kalkulation unterwirft.

10. Naturwissenschaft und Tierobjektifizierung

Eine abstrakte Perspektive auf die Welt, von einem menschlichen Blickpunkt, der „das Denken" und „die Fähigkeit Freiheit zu erleben", in bestimmten Körperteilen und deren Funktion (als komplex oder primitiv) lokalisiert; ein Standpunkt, der vom basso continuo sinnvoller

evolutionärer „natürlicher Selektion“ – des Überlebens der Geeignetsten, begleitet wird.

--

Themen: Begriffe

Beginnend auf Seite 19, im E-Reader: Gruppe Messel 2024, Jahrgang 6, Nr. 8, 2024, https://d-nb.info/1328955907/34 [06.04.25] thematisieren wir im Text > *Tierrechte: zentrale Begriffe und Begriffserweiterungen* einige grundsätzliche Begriffe und an sie anknüpfende weiter zu klärende Diskussionspunkte. Im Weiteren werden exemplarisch Begriffe zur Annäherung an Tierrechte von Richard Ryder und Steven J. Bartlett in den zwei folgenden Heften, Heft 3 und 4 des Jahres 2021 vorgestellt.

Wichtig ist zu erkennen, wie Autoren mit Begriffen arbeiten und inwieweit Speziesismus und Tierobjektifizierung wirklich überwunden oder inhaltlich noch ideentechnisch durch Speziesismen mitgetragen werden. Diese Beobachtungen sind wichtig, um Diskussion von belastendem Gedankengut freizumachen und um festzustellen, wie Speziesismen auf der Theorieebene, wenn auch nicht unbedingt vom Autor beabsichtigt, operieren.

Eine sehr einfache und hilfreiche Liste, die aus der Beobachtung von Gesellschaft und ihrer Speziesismen spontan entstanden ist, ist folgende kurze und sehr einfache eklektische Aufzählung:

Der Speziesismus, die Speziesismen

Der Speziesismus dekliniert sich. Die Objektifizierung nichtmenschlicher Tiere läuft vielschichtig ab:

- Auf juristischer Ebene können wir von einem Speziesismus sprechen der die Tiere als Besitz klassifiziert (i.e. Sachen, über die Menschen verfügen).

- Im religiösen Bereich wird dem Mensch auf spiritueller Ebene gegenüber dem Tier der Vorzug gegeben und ihm das Privileg des Rechts auf Unterwerfung der Natur erteilt. Zumindest ist das in den großen monotheistischen Religionen so.

- In den verschiedenen philosophischen Schulen treffen wir Argumente an, die Speziesismus unterschiedlich fundieren können (z.B. Kontraktualismus, Utilitarismus mit teils ‘mildem’ Speziesismus).

- In den Naturwissenschaften unterscheidet man zwischen Instinktwesen, den vermeintlich weniger komplexen Lebensformen, den vermeintlich höheren Wesen und dem Menschen als das vermeintlich organisch komplexeste Lebewesen, was Geist und Gehirn anbetrifft.

- Es gibt eine speziesistische Ausprägung in der Gesellschaft, die sich im Karnismus ausdrückt, wobei domestizierte „Nutz-“Tiere allein (oder letztendlich, wie z.B. im Falle von Pferden oder Exoten wie Straußen) als Lebensmittellieferanten gesehen werden.

- Haustiere die in unserer Gesellschaft eigentlich geliebt werden sind aber auch von speziesistischen Sichtweisen betroffen.

- Wildtiere, die von den Jägern in deren „Jagdkultur“ eingebaut sind, und die Vorstellung vom Urzustand des Menschen als „Jäger und Sammler“ die weiter durch die Jagd gepflegt wird … sind in eigener Weise betroffen.

- Aber auch sind Wildtiere betroffen von auf sie und ihren Fall zugeschnittene speziesistische Argumentationen, wenn es darum geht

ob sie als invasive Spezies gelten oder als heimisch und vielleicht schützenswert.

Auf jede Tierart werden wir eine oder mehrere Ausprägungen speziesistischer Sichtweisen antreffen. Speziesismus – als unterordnende Haltung des Menschen gegenüber nichtmenschlichen Tieren – scheint in allen Segmenten menschlicher Kulturen, die das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt bestimmen, mit angelegt zu sein.

Wenn wir von „dem Speziesismus“ sprechen, sollte im Auge behalten werden wie außerordentlich komplex und daher schwer analysierbar sich die Abwertung des tierlichen Lebens in unseren anthropozentrischen Kulturen und Gesellschaften gestaltet.

E-Reader: Gruppe Messel, Jahrgang 6, Nr. 4, 2024, S.6, https://d-nb.info/132428577X/34 [06.04.25]

--

Aus: E-Reader: Gruppe Messel, Jahrgang 6, Nr. 8, 2024, S. 23-29, https://d-nb.info/1328955907/34 [06.04.25] > Tierrechte: zentrale Begriffe und Begriffserweiterungen:

Folgende Begriffe stehen gegenwärtig für zentrale Standpunkte in der Tierrechtsdiskussion und im Tierrechtsaktivismus: Tierrechte, Tierbefreiung, Speziesismus, Antispeziesismus, Anthropozentrismus. Diese Begriffe werden von der Tierrechtsbewegung (und Tierrechtsaktivist*innen), wenn man genauer hinschaut, aber definitorisch unterschiedlich gebraucht. Dennoch einigt sich unsere

Bewegung immer wieder auf ein paar kleinste gemeinsame Nenner zwischen den verschiedenen Ansätzen.

Nichtsdestotrotz können die Ziele aber letztendlich völlig auseinanderdriften. Wir haben beispielsweise Tierrechtler*innen, die von einem „intersektionalen“ Diskurs her beeinflusst sind, wir haben Aktivist*innen, die sich eher an den Argumentationen der Umweltbewegung orientieren, wir haben einige „Schulen“ in der Tierrechtsbewegung, etc.

Bei der Anwendung von Begrifflichkeiten, die unsere Definitionen von Tierrechten kennzeichnen:

1. Ist eine kritische Hinterfragung der Begriffe zulässig und weiterführend
2. Sind alleinstehende Begriffe (z.B. „Tierrechte“), die als Übereinkünfte dienen, nicht ausreichend, um richtungsweisend fungieren zu können, sondern eine allgemeine Kontextualisierung der Begriffe ist maßgeblich
3. Sollten Diskussionen selbstverständlicher und offener laufen. Die tragenden inhaltlichen Pfeiler sollten so stabil sein, dass der Ausbau an gedanklicher Architektur mit allen uns sprachlich zur Verfügung stehenden Bausteinen arbeiten kann. Solange erklärt wird, was mit Begriffen gemeint ist, durch Kontextualisierungen, besteht auch weniger Gefahr, dass Inhalte fahrlässig verwässert und/oder verwechselt werden; vermeintlich Emanzipatives sollte sich dann nicht als sein Gegenteil erweisen müssen.

Beispiele hierfür:
- Nutze ich die klassische biologistische Insel zur Beschreibung meines

Endruckes von Tieridentität, dann kontextualisiere ich meine Konstruktion von Tieridentität nicht über den biologischen naturwissenschaftlichen Rahmen hinaus. Eine primäre Zuordnung von Tierlichkeit zu den Naturwissenschaften ist jedoch z.B. sozial und philosophisch reduktiv, etc.
- Das gleiche würde für das Modell von Religion und göttlicher Forderung nach Fürsorge für ‚die Schöpfung' gelten: hier fehlt eine außerreligiöse Kontextualisierung von Tiersein, welches sich nicht von selbst aus, in diesen Rahmen einordnen lassen muss.

Um der „freien Zone" von Tierlichkeit Rechnung zu tragen, verwenden wir den Begriff der Tierautonomie.

Eine Beschreibung der zentralsten eigendefinitorischen Begriffe der Tiere-verteidigenden-Bewegungen

Tierrechte:

Bei diesem Begriff muss zu klären sein, was jeweilige Aktivist*innen/Autor*innen (Diskutant*innen und Rezipient*innen) unter „Recht/en" grundsätzlich verstehen – sowohl in Hinsicht auf Menschen als auch auf nichtmenschliche Tiere, als auch in Hinsicht auf die natürliche Welt, um ein Bild vom großen und ganzen zu erhalten, als das Bezugsfeld, das zur Diskussion steht. Was ist „Recht" an sich, was wird unter einer Qualifizierung für „Rechte" verstanden, wie werden Rechtsbegriffe gebildet und wie können sie neu oder anderes gebildet werden und warum. Viele Menschen beziehen den Gedanken von „Recht/en" immer auf ein bereits bestehendes Konstrukt von „Recht", und legitimieren (willentlich oder unwillentlich) dabei die faktische Entrechtung von Nichtmenschen und des natürlichen Raums. Ein „Recht" wird unserer Meinung nach dann nötig, wenn ein

menschlicher Übergriff in den Lebensbereich anderer sattfindet und eingeschränkt oder verhindert werden muss (bezieht sich bislang in der Form in erster Linie auf Menschen). Ein „Recht“ kann aber auch als Ausdruck einer dominanten Machtposition verstanden werden, was der landläufigeren Vorstellung von „Recht“ entspricht, auch wenn die Dominanz mit viel ethischem Anspruch ausgekleidet wird. Es geht also darum die Idee von „Recht/en“ neu zu durchdenken und kritisch zu hinterfragen, um so Nichtmenschen und ihre Tierrechte und die natürliche nichtmenschliche Umwelt adäquat mit zu priorisieren und so grundsätzlich ethische Sekundarisierungen (und ethische Marginalisierungen) zu vermeiden.

Tierbefreiung:

Dieser Begriff wird allgemeinhin in der Bewegung von Menschen, die sich für Nichtmenschen engagieren, als der emanzipativste Begriff gehandelt. Problematisch ist, dass der leibliche Befreiungsakt hier in der Regel an Theorien gekoppelt ist, die mehr auf die Bekämpfung von „Ausbeutung“ fokussieren, statt auf „Unrecht“. Die Herabsetzung von Tieren in unseren Gesellschaften bedeutet jedoch das gleichzeitige in Abrede stellen der Kapazität zum Freisein. Dies bildet bei Tierbefreier*innen aber keinen Gegenstand in dem Anspruch auf eine menschliche Befreiungstat. Dass andere Menschen immer wieder und immer weiter Tiere einsperren, als Ausdruck dessen, was diese Menschen diesen Tieren in Abrede stellen, lässt sich allein durch das Öffnen von Mauern, Zäunen, Stall und Käfig nicht lösen. Die „theoretischen Käfige“ müssen mit geöffnet werden, damit überhaupt keine Käfige mehr gebaut werden und Lebensräume nicht geraubt werden.

Die Tierbefreiungsbewegung bemüht sich nicht um eine Enthebelung von kulturellen und theoretischen Entmachtungsfaktoren gegenüber der Tierlichkeit, allein indem sie große Ansprüche auf politische Unabhängigkeit ihrer eigenen Bewegung erhebt. Der Anspruch zum Beispiel darauf, dass verbriefte Rechte nicht nötig seien bei Nichtmenschen, bei einem selbst als Menschen aber schon, macht die Bewegung unglaubwürdig. Ebenso der sozio-ethische Ausschluss von Tierlichkeit. Wie sollen Tiere weltweit von einer Gruppe von Menschen „befreit“ werden, wenn diese Gruppe von Menschen selbst Mitträger von Entmachtungs- und Einsperrungsvorrichtungen sind – aufgrund ihres Unterlassens, die Mechanismen auf gesamtkultureller Ebene zu demontieren, die die konstante geistige Abwertung von Nichtmenschen ermöglicht?

Ein zu beobachtendes Problem ist, dass wenn ich einen Nichtmenschen körperlich befreie, ich ihn/sie weiterhin als Subjekt in objektifizierender Weise herabsetzen kann. Die Frage nach der Ursache und der eigentlichen Funktionsweise menschlicher Herabsetzung von Tieren findet eine zu vereinfachende Antwort in einem Begriff, der sich eigentlich eher ausdrücklich für konkrete Befreiungsaktionen eignet.

Der Anspruch derer, die Tierbefreiungen aktiv durchführen, kann weitreichender Natur sein. Die Bezeichnung „Befreiung“ im Bezug auf grundsätzliche Fragen von Unrecht (das man für sich selbst ja schließlich als Mensch auch einklagen können möchte – warum also nicht für Mitlebewesen?) täuscht aber vor, dass die Ursachen für Unrecht, und somit auch für körperliche Einsperrung und körperlichem Freiheitsentzug, mit dem körperlichen Befreiungsakt definitiv gelöst wären.

Die Tierbefreiung von menschlicher Unterdrückung an sich, müsste sich also den Fragen der Ursachen und Mechanismen, nicht nur von „Ausbeutung“, sondern von einem viel größerem Problem stellen, und zudem sollte vielleicht angesichts der Immensheit des Problems, etwas realistischer in der Eigenbezeichnung der politischen Agenda vorgehangen werden.

Speziesismus:

Dieser Begriff wurde jüngst von Aktivist*innen/Autor*innen kritisch hinterfragt, vor dem Hintergrund, dass die klassischen Ismen sich, geschichtlich und soziologisch betrachtet, auf zwischenmenschliche Ungerechtigkeiten beziehen, und immer den gezielten Ausschluss aus dem ‚vollen Menschsein‘ suggerieren und beinhalten würden, dass Nichtmenschen aber nicht aus diesem Kreis ausgeschlossen werden können, sondern, dass man die Herabsetzung/Objektifizierung von Nichtmenschen durch Menschen ganz in seinem eigenen Recht anschauen und analysieren müsste. Durch eine Gleichsetzung mit der Problematik innermenschlichen Konflikte, würde der Besonderheit der Problematik, der Tiere sich in Gegenüberstellung mit den Menschen sehen, nicht Rechnung getragen. Die Gleichsetzung von Speziesismus mit Rassismus und Sexismus sei also in sich problematisch.

Man könnte nun entgegnen, dass „Ismus“ grundsätzlich eine Herabsetzung bezeichnen kann, und dass dies nicht unbedingt in Korrelation zu zwischenmenschlichen „Ismen“ stehen muss. Auch könnte man die zwischenmenschlichen Formen von Ungerechtigkeiten auf einer Ebene betrachten, in der menschliche und tierliche Subjekte viel näher rücken, indem man von einer Kernindividualität ausgeht – dass die Zugehörigkeit zu einer diskriminierten Gruppe von Menschen

damit auch nicht automatisch bedeutet, dass diese Identität das Ende des Eigenerlebens des betroffenen Subjekts sein muss.

Aber in Hinsicht auf soziologische und politische Komponenten und die benannte Gefahr der Verwechslung von Diskriminierungsmomenten, können wir die Kritik nachvollziehen. Zudem kann noch ein weiterer, ganz anderer Kritikpunkt an dem Begriff Speziesismus berücksichtigt werden. Die Frage ist nämlich auch, ob Speziesismus nicht bereits in sich einen Biologismus in seiner Anwendung auf die Herabsetzung von Nichtmenschen durch Menschen in die Diskussionsebene hineinträgt, der bei alternativen Begriffen vielleicht vermieden werden kann. Der Fokus beim Begriff „Speziesismus“ liegt völlig auf der noch ungeklärten Frage nach dem, was wir eigentlich unter Spezies-Vielfalt verstehen. Unter Spezies-Vielfalt verstehen die meisten Menschen Lebensbereiche, die sie ausschließlich versuchen mit Biologismen zu erklären: Wir haben es also eher mit einem „Spezies-Biologismus“ zu tun.

Die Benennung von „Spezies“, als dem Angriffspunkt für die Diskriminierenden, ist noch gar nicht auf der ganzen Ebene geklärt, denn die Fragen bleibt offen, inwieweit unsere Vorstellung von „Spezies“ selbst – solange sie nichtmenschlich sind – diskriminatorisch ist.

Die meisten Menschen können sich in unseren Gesellschaften bislang überhaupt nicht vorstellen, nichtmenschliche Tiere anders zu sehen als speziesistisch, taxonomisch, in Rängen, als „Züchtungen“ und „artgerecht“ – was einen eklatanten Biologismus darstellt, indem Menschen ökosoziale und tiersoziale Komplexität und Differenziertheit eingrenzen zum Zwecke objektifizierender Zuordnungen.

Antispeziesismus stellt sich potenziell gegen alle Speziesismen. Wir haben Speziesismus und Antispeziesismus respektive als sich auf mannigfaltig verschiedene Speziesismen beziehend definiert. Wir gehen davon aus, dass Speziesismus im allgemeinen über Alleinstellungsmerkmale verfügt – wie zum Beispiel, dass kulturell normalisiert ritualisierte Gegessen-/Einverleibt-werden und/oder der extreme Objektstatus, beinahe Gegenstandsstatus. Was die Entmenschlichung im „Ismus“ ist, ist hier die Objektifizierung hin zum Gegenstand in der Herabsetzung von Tieren und Tierlichkeit. Speziesismen betreffen zahllose zwischenmenschliche Interaktionsebenen und sie betreffen verschiedene Gruppen und Individuen nichtmenschlicher Tiere in unterschiedlichen Weisen.

Alternative Begriffe für Speziesismus:
- Spezies-/Tier-Herabsetzung
- Spezies-/Tier-Objektivierung
- Spezies-/Tier-Diskriminierung, etc.

Anthropozentrismus:

Der Begriff Anthropozentrismus wirft im gleichen Zuge die Frage auf, was Zoozentrismus oder aber auch ein Zentrismus im Bezug auf alles Nichtmenschliche, also „die Natur“ im Ganzen wäre. Was verstehen wir unter „Mensch“? Die Antwort muss sich nicht auf ein verengendes Bild „des Menschen“ begrenzen lassen, das sich aus rein biologistischen Faktoren zusammensetzen müsste, sondern wir würden allgemeinhin auch Aspekte geistig-subjekthafter Individualität mit einbeziehen.

Viele Menschen würden aber an der Stelle, im Bezug auf alles sie umgebende nichtmenschlich-Tierliche oder -Naturhafte, die Ebene

einer besonderen Prädeterminiertheit ihres Menschseins setzen, mit ganz klar verlaufenden Grenzen zu anderen „Geistern“ und „Seelen“ hin, die es aus ihrer Sicht nicht geben könnte – das „Subjektsein“ ist nicht zuletzt ein noch nicht ganz geklärter Begriff im Interspeziesbereich.

In den Vorstellungen der meisten Menschen wird eine geistig-subjekthafte Individualität nicht mit dem Verstand und dem Intellekt von Nichtmenschen assoziiert, und Nichtmenschen werden von vielen, wenn nicht den meisten Menschen, noch biologisch-naturwissenschaftlich und objektifizierend erklärt (und analysiert).

Die Rede von „Anthropozentrismus“ oder die Kritik an diesem, heißt nicht einfach Menschen nicht auch als zentrale „Perspetivnehmer“ akzeptieren zu können. Ein zentraler „Perspektivnehmer“ kann sich in unterschiedlicher Weise auf seine Mitwelt beziehen. Da wir den „Ismus“ in diesem Begriff haben, geht es aber um eine problematische Komponente, die hier ausgedrückt werden soll. Der kollektivistische, subsumierende und definitorische Aspekt spielt konkret beim Menschsein eine bekannte Rolle. Wir würden beim Anthropozentrismus an eine andere soziale Realität denken im Bezug auf das soziale Ganze, als wenn wir an Ökozentrismus denken. Ökozentrismus ist ein Begriff, der wiederum anthropozentrisch gedacht werden kann.

Anthropozentrismus bezeichnet die problematische Beziehung des Menschen als kollektiven Körper zu seiner nichtmenschlichen Mitwelt in seiner ausschließlichen und hierarchischen Selbstzentriertheit, bei der die anderen Lebewesen eine sekundäre Rolle zugeteilt bekommen. Wenn ich auch Teil einer anthropozentrischen Gesellschaft bin, und mich kaum daraus entfernen kann effektive, so kann mein Denken und

mein Handeln, soweit es mir möglich ist, diesem Anthropos-Egozentrismus aber auch völlig entgegengestellt sein.

--

Themen: Der Analogvergleich; Analogvergleiche

I. Zum einen der > *Sexismus vs. Speziesismus vs. Analogien* Widerspruch

Die kognitive Dissonanz des selektiven Vergleichs: Ethische Segregation enthält > die kognitive Dissonanz selektiver Vergleiche.

Beispiele:
a.) Sexismus > wird fälschlicherweise mit > der Normalität eines nicht-metaphorisch objektivierenden, als „nicht-denkend"-bezeichnet-Werdens gleichgesetzt.
b.) Intersubjektivität (Erfahrungen) > versus > negierender Einstellungen gegenüber sogenannten Analogien.

[Zu Punkt I.) > *Female-identified human individuals and speciesism, species-derogation, -negation -annihilation or the overlooked problem of "women" and anthropocentric-collectivist speciesism*, in Edition Farangis: Animal Autonomy E-Reader Jahrgang 5, Nr. 2 2024, p. 51-57.]

II. Analogie, Vergleich und Inbezugsetzung

Pro: Wir brauchen Analogie-Vergleiche […], um uns subjektiven Wahrnehmungsebenen und Zusammenhängen zu nähern.
Contra: Bestimmte entscheidende Spezifika des Speziesismus und/oder von Tierobjektifizierung können wir aber nicht durch Vergleiche klären.

Was wir in dem Streit um „Analogien“ sehen, sind jedoch einige Äußerungen menschlicher Hegemonialansprüche über

1.) die Grade der Ungerechtigkeit und welches Gewicht sie tragen würden und tragen sollten
2.) über die Kategorisierung der „menschlichen Sphäre“ und > auf welchen Ebenen wir Dinge voneinander trennen > wie wir den Dingen in Bezug auf die Erfahrung menschlicher Destruktivität begegnen > wie diese Erfahrungen als „anders“ angesehen werden in Bezug auf die implizite „Art der Erniedrigung“ und der politischen und kulturellen Begründungen und Klassifizierungen von Schädigung, Verletzung und vor allem „Ungerechtigkeit“ als ein anerkannter und anzuerkennender Bereich. …

Zur Thematik: Menschenrechte und Tierrechte in Korrelation bringen, E-Reader: Gruppe Messel, Jahrgang 3, Heft 8, 2021; https://d-nb.info/1246675552/34

--

Thema: Tiersoziologie / Tiersoziologien

Ausgangspunkt: Tiersoziologie und Antibiologismus, im Grundsatz

Antibiologistic Animal Sociology: Biologistic (seclusionist and hegemonial) reductionism marks the most typical discriminatory approach to Nonhumans today.

Antibiologistische Tiersoziologie: Der biologistische (seklusionistische und hegemoniale) Reduktionismus ist heute der typischste diskriminierende Ansatz im Bezug auf Nichtmenschen.

Die antibiologistische Tiersoziologie ist eine kritische Annäherung an Fakten über Homo sapiens > als ein Menschsein, welches sich selbst als existent in seiner Wahrnehmung anerkennt und bestätigt, während dieses Menschsein im gleichen Zuge hingegen die Faktizität der Existenz der Tierlichkeit von Animal Sapiens ausblendet.

Tiersoziologische Ansätze

I. Tiersoziologien, welche den Intersubjektivitätsraum unter Tieren anbetreffen.
II. Tiersoziologien als Schnittstellenbereich in der Bezugnahme von Tieren auf Tiere und Menschen (als Gegenstand): Hier ist in der Annäherungsweise an den Gegenstand eine Betrachtungsweise möglich, bei der aus menschlicher Warte biologistische (sowie andere theoretische Einengungen) überwunden und in Frage gestellt werden, um in Bezügen zu anderen Kriterien triangulieren zu können, als mögliche Eckpfeiler der Überlegung, wie menschliche Perspektive sich in einem

verträglichen und ethisch vernünftigen realistischen Maße *beziehen* kann (Annäherung an den Gegenstand).

Die Bezugnahme muss unter Beschreibungen stattfinden, welche Tiere und deren „Räume“ (…) in einer adäquaten Weise bezeichnen. Durch falsche Sprache finden bereits falsche und eingrenzende nicht zu vertretende Zuordnungen und Zuweisungen statt.

Wir könnten somit einen Fortschritt erzielen >

in der theoretischen Auffassung von Tieren als Mitlebewesen und der Bezugnahme auf deren Leben und von Räumen, die von Menschen typischerweise nur in bedingter Weise von Interesse waren – und das in einem Verhältnis von irgendwie gearteten, dem Themenbereich und der Gegenständlichkeit angedachten Hierarchien >

- von Zoe, dem allgemeinen Leben, das allen Wesen eigen sei,
- zur Fauna, als Teil der Vorstellung instrumentalisierbarer Distinktion und Zwecklichkeit (begrifflich als Objekte, psychisch als Subjekte, denen eine kategorisch andere soziale Form der Bezugnahme zukommen sollte)
- und Schließlich die > enddefinierte > Spezies und Art, die in einer festen, eigens für sie und „die Natur“ geschaffenen Klassifizierbarkeit ihrem festen Platz in der Welt menschlicher Definitionshoheit einnehmen muss.

Tiersoziologie wird in dem Augenblick zum logischen und vom Inhalt nicht auf Biologismen eingrenzbaren Begriff, indem wir von der Geschichte der ans Biologische gekoppelten Klassifizierbarkeit absehen, und allem Abseits dieser Inventarisierung einen freien Raum

schaffen, der Tiere aus den anthropozänen einschränkenden Rahmenwerken herausnimmt und stattdessen Kontexte neu bezeichnet und erkennt, die nicht mehr im Dienste menschlicher erkenntnistheoretischer Untersuchungen der Welt stehen. Wird dieser Weg gewählt, kann > vom Tiersein selbst ausgehend ein neuer Ursprungspunkt für alle Vektoren angedacht werden, bei dem zwangsläufig ein neues eigenes Selbstbild zum Zuge kommen muss.

--

Themen > Tiersoziologische Ansätze > Kommentar > Kommentar zu marginalisierenden „reformiert“-biologistischen Herangehensweisen an Tiersoziologien, die sich weiterhin in begrenzenden Parametern zu bewegen scheinen:

Tiersoziologie als Schnittstelle zwischen Tierrechtler:innen und Tieren
[E-Reader: Gruppe Messel 2023 / 10, S 23.]

Wenn sich eine Aussage wie die folgende auf das Mensch-Tier-Verhältnis bezieht, so ist es nur logisch sowohl:

1.) Nichtmenschen statt in biologistische Rahmen zu zwängen in ihrer eigenen Soziologie zu respektieren
2.) Und dass gleichermaßen auch ein Tier-Mensch-Verhältnis perspektivisch besteht
3.) Und nicht zuletzt, dass selbst der Überhang zum Stratum des Ökosozialen auch ein Bezug ist, in dem Tiere insbesondere, aber auch

Menschen, soziale und psychologische Bezugnahme zu „Mitleben“ und Koexistenz zum Ausdruck bringen und manifestieren.

> Die soziologische Untersuchung von Tieren
>
> Nachdem wir davon ausgehen, dass Tiere bewusste soziale Akteure sind, die sich für soziologische Studien eignen, wollen wir nun untersuchen, wie eine solche Arbeit tatsächlich durchgeführt werden kann. Beispiele stammen aus verschiedenen theoretischen Traditionen und haben eine Reihe von Rollen untersucht, die verschiedene Tiere in der sogenannten menschlichen Gesellschaft spielen (Stuart et al. 2013, 201-2). Wie oben gezeigt wurde, lag der Schwerpunkt auf Haustieren, die stark in menschliche soziale Gruppen integriert sind, aber auch ‚Nutztiere‘, Zootiere und wilde/halbwilde Tiere wurden untersucht. Durch das Erreichen einzigartiger und nützlicher Schlussfolgerungen über das miteinander verbundene Leben von Tieren und Menschen und die Bedeutung von Tieren für umfassendere soziale Systeme zeigt diese Arbeit, dass die Verwendung soziologischer Methoden und Konzepte zur Untersuchung von Tieren nicht nur möglich ist, sondern auch einen großen Nutzen für unser Verständnis der Gesellschaft als Ganzes haben kann (Stuart et al. 2013, 218).

Aus: Albert Ferkl: The Question of Non-Human Animals in Sociology, https://www.animalsandsociety.org/research/sloth/sloth-volume-4-no-1-winter-2018/question-non-human-animals-sociology/ [Zugriff 12.09.2023]

Wenn Tiere hier als bewusste soziale Akteure anerkannt werden, fragt sich, was genau begründet eine Negation dessen, dass Tiere untereinander sozial bedeutungsvoll interagieren? Vermutlich die Vorstellung, dass es nur einen, nämlich den anthropogenen

Gesamtkontext geben könne, der soziale Interaktion erst bedeutsam machen soll.

Solche Blickwinkel muten restriktiv und rückständig an, sie bilden aber die Normalität.

Und so lassen beispielsweise auch Mitwirkende bei partizipatorisch abreitenden Seiten wie Wikipedia z.B. die Bestrebungen von Tierrechtler*innen, die sich für eine Anerkennung von Tiersoziologie in Form eines dezidiert nicht-biologistischen Erkenntnisansatzes einsetzen, unauffällig unter den Tisch fallen; als ließe sich selbst in den Schnittstellen zwischen den Tierbewegungen und deren Inhalten, und den nichtmenschlichen Tieren keine für beide Seite gleichsam relevante soziologische Bedeutung ausmachen

Geistig wird hier immer noch das Tier-Maschine-Modell gepflegt, nur in biologisierender Ausformulierung. Der vehemente Einsatz gegen Speziesismus und das konstruktive Interesse an der Tierfrage zahlloser Menschen wird mehr oder weniger stillschweigend als kindische Sentimentalität ausgeblendet. In Sachen der geistigen Haltung im Bezug auf Tiere versteckt sich die Mehrheit der Menschen also immer noch hinter ähnliche Blickwinkeln, wie der Vivisektor Descartes sie vertrat. Mit und ohne Aufklärung.

--

Aspekte der Entsoziologisierung

Entsoziologisierung als Speziesismus und Tierobjektifizierung

Durch eine *primäre Biologisierung* und ein in Abrede stellen zahlloser Faktoren von Relevanz: das heißt, durch eine 1.) Entsoziologisierung und eine 2.) Entsubjektivierung, indem ich das Sein der tierlichen Subjekte fremddefiniere, und damit einhergehend Phänomene an „meine“ (hegemonialer Anthropozentrismus) Präferenzen und Ableitungen unabdinglich koppele >
schaffe ich den spezifischen Raum, in dem die Bezugnahme > Tierhass > unsichtbar gemacht wird, unter den damit vorgegebenen rahmenwerkartigen „Bedingungen“.
Dieser Rahmen wird aber unauflöslich gesprengt durch die Faktizität der Welt.

--

Themen: Faunazid/e – Krieg gegen die Tierheit; War on Animals

Nicht vergleichbar in seinem Ausmaß: der durch Menschen begangene Faunazid, E-Reader: Gruppe Messel 2024 / 10, https://d-nb.info/1335803947/34 [16.04.2025]

Nicht vergleichbar in seinem Ausmaße: der durch Menschen begangene Faunazid

Incomparable in its extent: the war on animals. The unclear and unresolved architecture of those who drive this multifaced war.

Ein sprachlich beachtenswertes Versäumnis wird korrigiert und so wird der Begriff des > Kriegs gegen Tiere nun vereinzelt in sinnvoller und zielführender Weise gebraucht und das Pendant zum Ökozid somit benannt. Es ist an Erstaunlichkeit kaum zu überbieten, dass die größten Tragödien, die die Menschheit initiiert hat, am unsichtbarsten gehandelt werden von Mehrheitsgesellschaften – aber es ist völlig logisch, denn wie könnte Einsicht herrschen in einem vollkommen wasserdichten und einmaligen System von Zerstörung.

Bereits länger fluktuierten die Versuche das Phänomen in Worte zu fassen, als *Theriozid*, ein Begriff, den Piers Beirne im Bereich der Green Criminology prägte [1], *Zoozid*, ein sich mehr oder weniger logisch ergebender Begriff, und wir nutzten zuletzt die Beschreibung durch das Wort *Faunazid*. Nun stießen wir im Bereich Animal Law bei Saskia Stucki [2] in mehreren ihrer Publikationen auf den Tropus „*war on animals*“.

Diskussionen dieser Art ermöglichen endlich Fragen anzuschneiden, die dem Speziesismus in seiner Besonderheit eignen. So ist dieser Krieg – oder so sind diese zerstörerischen Handlungen im Bezug auf die Tierwelt – weder ein Fronten- noch ein Terrorkrieg (gleich ob hybrid oder gleich mit welchen Taktiken), noch folgt er den Regeln und dem Zweck wie sie uns aus der klassischen Kriegsführung bekannt sind. Und auch ist hier kein Gegner, der als bedrohlicher oder überbedrohlicher Feind wahrgenommen würde, weil eben die Ferne gegeben ist und die Fauna für Menschen gerade ein in verschiedener Weise abseitiges Objekt in derer Wahrnehmung darstellen. Es existiert lediglich ein projektiver „Gegner“ im Sinne eines angegriffenen Objekts, einer angegriffenen Zielscheibe, da das kennzeichnende in der Mensch-Tier-Beziehung im Speziesismus eine manifeste Objektifizierung des tierlichen Gegenübers darstellt.

Der klassische menschliche Krieg, für den wir normalerweise auch das Wort gebrauchen, ist fast eher wie ein Kräftemessen derer, die um die Vorherrschaft in der Welt typischerweise territorial kämpfen. Auch die Übertragung der Epistemizide würde hier nicht direkt auf der Hand liegen, weil dazu erstmal eine außerstehende Perspektive nötig wäre, die das Tierliche und die Tierheit überhaupt aus einer nicht typisch menschlichen Perspektive betrachtet, und dann feststellt, dass „der Mensch“ von dritter neutraler Warte her betrachtet eben einen Epistemizid gegen das Tierliche im großen und fundamentalen Ausmaße durchführt.

Womit haben wir es also im Falle des „Krieges gegen Tiere“ oder einer „Kriegsführung“ gegen Tierlichkeit, die wir alle wahrnehmen, zu tun, im Sinne derer Besonderheit.

Dass die Argumentationsstränge, welche jegliche sogenannten *Analogismen* [3] ablehnen, unseren Gedankenwegen vermutlich nur begrenzt folgen können, wird daran liegen können, dass wir, im Gegensatz zu dieser Gruppe von Menschen, explizit keine *qualitative Hierarchisierung in der Bewertung (auch unterschiedlicher Belange) von Lebensrechten* vollziehen, und uns mehr an der Konkretheit der Lebewesen ausrichten, statt an philosophischen Klassifizierungssystemen, die Menschsein und Tiersein in anthropogener Weise unterscheiden.

So fiel uns zuletzt in dem Kontext auf, dass > Analogismen > sehr aufschlussreich sein können über die hierarchisierendste Sichtweise, die das philosophische Anthropozän begründet, wenn man sich das Beispiel „invasive Spezies“ und Bewertung von menschlicher Zerstörung der Mitwelt und Umwelt anschaut:

If anybody ever called for invasive humans (at any point in human history) to be dealt with in the same way as nonhumans are biologistically dealt with, it would mark the point where arguments come in that one species is better, more worthy and so forth than the other one. A harsh logic and idea behind the anti-analogy proponents. (Analogies are basically anti-hierarchical, https://tierrechtsethik.de/analogies-are-basically-anti-hierarchical/, 14.07.2024)

In gleicher Weise wird das menschliche Monopol auf eine > Gefährdung durch Entwertung begründet, wenn Analogismen sich beziehen auf

- eine Vergleichbarkeit in der Bezugnahme Dritter auf Sachverhalte, auf Beobachtungen über Täter- und Opferschaft in deren sozialer Dimension z.B.,
- auf schwerere Verstöße gegen unabhängige Realitäten betroffener ‚entwerteter' Subjekte, als Opfer von zerstörungspolitischem Handeln und Thanatopolitik
- wenn die Hierarchisierung von Bedeutsamkeit in irgendeiner Weise in ein auch unbeabsichtigt relativierendes Verhältnis zueinander gebracht wird, nicht um ein Machtverhältnis zu missbrauchen … , sondern um unabhängig voneinander Dinge zu bezeichnen in ihrem ganz eigenen Rechte. Korrelationen und Zusammenhänge lassen sich gerade in Wahrnehmungsfragen, und in allen subjektiven Bewertungen, nicht umgehen. Die Meidung von Analogismen, als eine Art Teufelswerk, drückt ein wenig differenzierendes und dabei auch ungerechtes Denken aus, kurzum.

Wenn man nun also Kriege, auch Kriege gegen Tiere betrachte, als Prozesse, die auf tiefenpsychologischen Mechanismen fußen, wird natürlich klar, dass ein Krieg gegen Tiere nicht einfach den Umstand der körperlichen Vernichtung der betroffenen zur Frage stehenden Subjekte im jeweiligen Falle beinhaltet, sondern auch hier hätten wir es mit Fragen von Kriegsethik zu tun, und zwar einer, die sich vor dem einen Hintergrund betrachten lassen muss: u.z. *der Geschichte der grundsätzlichen geistigen Platzierung eines „Menschseins" als Antagonismen schaffend*.

Im Zeitraum des sich selbst begründenden > philosophischen Anthropozäns, wird der Krieg gegen Tiere eben nicht als ein Krieg formuliert, sondern als ein Mythos, der immer weiter seine reale Form

im kollektiven menschlichen Zusammensein erlangt, und immer mehr zur geistigen Realität der Idee vom „Menschsein“ wird.

So lässt sich auch der stets mögliche Bruch zum speziesistischen tierobjektifizierenden Denken erklären, indem immer erst die Anpassung an eine Norm und an eine gedankliche Gemeinschaft den Keil in der Wahrnehmung zwischen Subjekt „Mensch“ zu Subjekte/en „Tier/en“ schafft. Der einzelne Mensch kann immer wieder, in seiner eigenen Individuierung entscheiden aus dieser Konflikthaltung ethisch herauszutreten. Das große und dauerhafte Hindernis ist aber die Verschworenheit und der Ritus speziesistischer Übereinkünfte, d.h. des speziesistischen Kollektivdenkens, der Gemeinschaftlichkeit, gegen die das Individuum (im Sinne seiner „Selbst“), genau wie in Fragen der Umweltzerstörung, schwer handeln, wenn auch denken kann.

Man bräuchte also um herauszutreten aus diesem Regelwerk, *eine Öffnung in den wie auch immer anzutreffenden und gearteten Systemen*; keine erneute Kollektivierung kann potenziell so sicher sein wie die Moral des Einzelnen als zuverlässigste Instanz.

--

Nun in Details zu gehen, betreffend des facettenreichen Umstands, dass Menschen Tiere – in den gängig zu beobachtbaren Alltagshandlungen von Menschen in deren „allgemeinen Räumen“ – auf solch eine Stufe eines *public belittlement* gestuft haben, wie wir sie in einer Art „wahrheitvorgebender“ Weise quantitativ vorherrschend zu beobachten haben, und dass Konflikte, *die in letzter Konsequenz zur Missachtung tierlicher Interessen und tierlicher unabhängigen Integrität führen*, mit besonderem Bedacht zu lokalisieren und zu analysieren wären, ist eine Frage, die wir uns aus tiersoziologischer Sicht stellen müssen und bei

welcher der Begriff des Krieges entweder neu gefasst werden müsste oder unzutreffend wird um normalisierte Problematiken zu beschreiben, da Übergrifflichkeiten in der Tat auf allen Ebenen und sehr wohl auch in vermeintlich friedlichen Kontexten stattfinden können.

So ist die Vorstufe, d.h. die Vorentwicklung dessen, was alles im Vorlauf dahin drängt, dass am Ende die Maschinerie der Faunazide gesellschaftlich unsanktioniert und ohne jemals eine allgemeine Ächtung erfahren zu haben, ihr Werk vollbringen kann, zu beachten, um überhaupt über die Möglichkeit von „Friedenszeiten“ als bewussten Schritt und als in-reeller-Breite-umsetzbar vernünftig zu adressieren.

Der gesellschaftliche Speziesismus ist in wirklich allen Bereichen allgemeinen menschlichen Zusammenseins, als sich definierende Gruppe „Mensch“, so immanent, dass dieses Heraustreten aus dem Menschsein aus dieser alten dominierenden Übereinkunft erst stattfinden muss. Vor allen Dingen muss auch geklärt werden, wie es überhaupt zu solch einer Gleichheit extremster Sichtweisen auf die Mitwelt [und der doch sehr *relativen* Normalisierung dieser] seitens des Menschen in seiner Geschichte kommen konnte, und was dies auch über die Individualitätsfähigkeit und über die Minderwahrnehmung der in diesem Punkte abweichenden Haltungen innerhalb des Menschseins aussagt.

-

Menschenrecht als Grundlage für Frieden, als sprichwörtlich alten Wein in neue Schläuche zu füllen in Sachen Tierrechten? Welche Schnittstellen liegen vor

Wo das Menschenrecht nicht einwandfrei, und vor unserem Hintergrund betrachtet nicht stichhaltig in sich selbst funktioniert und so in Hinsicht auf Tiere sowie auf die Mitwelt insgesamt auf tönernen Füßen steht, als ethisch ein Ausdruck von *Fragwürdigkeit* darstellend, werfen sich Fragen darüber auf, ob es nicht Sinn macht und der einzig richtige Antispeziesismus wäre, Tiere wirklich in ihrer eigenen Situation und Problematik > Stichwort *specifics of speciesism* > *being classified as objects* als Empfänger des Rechts auf Schutz vor menschlichen Übergriffen im Grundsatz zu adressieren und somit Rechte zu formulieren [so logischerweise dann auch „Friedensrechte" für Tiere] – die diesen Besonderheiten innerhalb des Zusammenlebens, unter Einbeziehung der Konfliktpotentiale und *gemeinsamer ethischer* Rahmengebungen, Rechnung tragen > mit dem Ziel vor Augen > der Anerkennung des Animal Sapiens, als die Tierheit konstituierend … .

Auch wirft sich die Frage auf, inwieweit Menschenrechte divergieren in „den menschlichen Großgruppen" und überhaupt erodieren, wenn die Grundlagen ursächlich kontraktualistisch und nicht auf überprüfbar vernünftigen Werten aufgebaut sind.

Wie genau definieren unterschiedliche Menschen ihre Menschenrechte: Wenn wir von der Prämisse ausgehen, dass Gruppenrecht nicht synonym ist mit Menschrechten, sondern das Individuum Träger des Rechts als „ein Bürger" ist, in einem zeitgenössischen Gemeinschaftswesen, das sich als ein Staat konstituiert (ethisch > vermutlich als „Weltgemeinschaft"), und dass auch das > Gruppeninteresse und das Gruppenbedürfnis quasi, die Welt zu verzehren, dieser Grundrechtsfrage unterzogen werden muss, ob „der Mensch" als Einzelner in der Lage ist immer wieder neu denken könnendes Vernunftswesen zu sein, ob ihm zumutbar ist als Individuum in dieser Fähigkeit bewertbar zu sein, dass sein Vermögen abzuwägen,

seine Einsichtigkeit in begründete Schlussfolgerungen sich nicht hinter einer Gruppe verbergen dürfen, *in deren Interesse die fundamentale Benachteiligung und vollständige Nichtbeachtung und Nichtachtung der Interessen anderer liegt*, usw.

-

Wenn wir einsehen, dass wir uns in einem Kriegszustand sowohl in Hinsicht auf nichtmenschliche Tiere als auch auf die natürliche Welt (der als „Natur" gefasste Raum) befinden, müssen wir schauen auf welchen Ebenen […] wird dieser Zerstörungsakt durchgeführt, wie wird dieser Krieg in seinen Details geführt […], und, wie *bereit* ist das „Großkollektiv" an kriegsführenden Instanzen und an Bystandern (wir gehen in einem Konflikt, den wir als „Krieg" bezeichnen von einer schlussendlich bewussten Tat aus), in einer speziesistisch denkenden menschlichen Welt, *überhaupt an jegliche Grundfragen über Tragweite und Entstehungsmuster der destruktiven Qualität ihres Handelns heranzugehen*: Sehe ich das Gegenüber „nur" als verletzlichen und zerstörbaren Organismus, und wenn „lediglich" dies, dann in welcher Hinsicht? In seinem eigenen Recht oder in einer reduktiven Betrachtungsweise, die meinen begrenzten Kategorisierungen und meinen Nützlichkeiten entspricht.

Bislang ist kein gemeinsamer Begriff für das Phänomen menschlicher Zerstörung, Negierung, usw. von Animal Bodies und Tierlichkeit gefunden

Die Rede vom Krieg gegen Tiere geht erstmal weit, und das ist das mindeste und längst überfällig, aber was das für den Einzelnen bedeutet, kann sich auf einen sehr begrenzten inhaltlichen Raum

beziehen oder zu einer wirklichen Erweiterung in der Bewusstmachung der Gesellschaften führen.

-

Was auffällt, ist, aus der Sicht, die eine unterschwellig funktionierende *erodierende Menschenrechtssituation* beobachtet, dass das gleiche Problem in der Tierrechtsentwicklung besteht, wie in den Menschrechtsbelangen: wenn menschliche Individuen nicht selbst innerhalb von demokratischen Rahmenbedingungen beginnen eigene Angelegenheiten zu formulieren, jenseits von chorhaften Phrasen, und neue Wege selbst zum Ausdruck zu bringen, wenn alte Fehler stagnierend wiederholt werden und die kontinuierlichen Verdrängungen von richtigen Ansätzen weiter fortgeführt werden, aus welchen unerklärlichen Gründen auch immer, wird eine Weiterentwicklung lediglich eine weitere Verdeckung von Missständen beinhalten. Den Ansatz, den wir benötigen um auf der gesellschaftlichen Ebene den Übeln zu begegnen – und vor allen Dingen für Tierrechte ist dies relevant – ist nur machbar, wenn „Demokratie/n“ auch denkerische, gedankliche Eigenverantwortung im moralisch-ethischen Bereich bedeutet.

Der Fehler im System liegt bei dem Agierenden, der in einer Form die Welt und die Dinge unter Kontrolle, unter seine Kontrolle als quasi definierbaren Besitz gebracht hat, und dieses System der Aneignung fortlaufend am Leben erhält. Er hat eine künstliche Situation mit Mitteln der Instrumentalisierung geschaffen, und muss sich selbst als diese Instanz abbauen und zu völlig anderen Ansätzen gelangen.

Die Waffen dieses Krieges sind mannigfaltig, sie sind gleichermaßen theoretischer Natur, die getaktet ist mit körperlicher Verletzung und

Zerstörung und Mord, sie sind geistige Brandstiftung und Bagatellisierung, sie sind soziale Codices und begrenztes Denken, das erlernt wird, und das die Navigation im Menschsein ermöglichen will.

An dieser Stelle herauszustellen und dem System entgegenzuhalten ist der Punkt, an dem die konkret einzelne Individuierung sich befindet, in dem Schritt, der allseitig getan werden müsste. [4]

-

Das real immer wiederkehrende Thema in den Tierrechtem vom „Missing Link“ [5]

In den Diskursen über die Ökozide und den Ökozid als ganzen genommen, wie beispielsweise innerhalb des dekolonialen Diskurses, werden konsequent-tiersoziologische Perspektiven [als ein expliziter Antibiologismus] ausgelassen. Der Naturschutz und anverwandte Bereiche stellen bislang generell ethische Fragen unter festen Gesichtspunkten, die neuere, offenere, weniger seklusorische und weniger reduktive Herangehensweisen an Tiere (auch als von *einem Krieg* gegen sie betroffene Subjekte) beispielsweise nicht einbeziehen. [6]

Die Frage bleibt auch erstmal offen, inwieweit die Terminologien und Trope vom Krieg trotz Annäherung an den damit angeschnittenen Themenkomplex aber weiterhin in beengender Weise verwendet werden könnten, und kein weiterer wirklicher Aufschluss auf die *Tiergeschichte/n* gegeben werden soll, weil einem der Ansatz fehlt, das Vokabular, die ausreichenden Crossreferenzmöglichkeiten, und somit das Paradigma der biologistischen Sicht auf die Tierwerten erhalten bleibt (das heißt es findet weiterhin eine, was die Nichtmenschen selbst

anbetrifft, zoologisch sich begründende und geleitete, aber keine *tiersoziologische Annäherung* statt), mit dem einzigen Unterschied eines Body Counts, d.h. unzählbar viele Körper wurden quantitativ zerstört, und der Anerkennung von Sentience/s also Empfindungsvermögen, welches aber sowohl *Tiere als kompetente, im Zusammenhang stehende Animal Sapiens ausschließt, als auch das Denken zu einem weiterhin rein menschlichen Privileg erklärt* (– oder überhaupt „das-Denken-im-menschlichen-Gehirn-lokalisierender-naturwissenschaftlicher“ Dimensionalität unterwerfen möchte).

--

Die Frage ist, wie weit geht die Gesellschaft, wenn sie zwar vom Krieg des Menschen gegen die Tierwelt konstatierend spricht und sich vielleicht einen Ur-Frieden oder einen Grundfrieden mit und in der Welt als Basiszustand herbeiwünscht, zugleich aber alle Schritte gemieden werden um an den entsprechenden speziesistischen Stellschrauben und erkenntnistheoretischen Gerüsten etwas zu verändern?

Das Kennzeichnende des Krieges gegen die Tierheit ist eben nicht, dass hier irgendwelche erkennbaren klassischen Kriegsmerkmale in dem Motiv zu einem Krieg vorliegen und damit auch nicht in der Vorgehensweise, sondern, dass dieser Krieg seinen eigenen Gesetzen folgt – und dies ist ein Umstand, der sich nah an dem *Streit um Analogien* bewegen muss – in seinem Umfang mit nötigen Erklärungsmodellen […], aber dabei Metaebenen in zeitlicher, quantitativer und qualitativer Hinsicht schier überschreitet, weil hier stoßen wir tatsächlich an die Grenzen menschlicher Hoheitsgebiete, in dem was wir auf diesem Planeten als Menschen angerichtet haben und weiter anrichten.

Zuletzt muss dem noch hinzugefügt werden, dass, was unser eigenes Handeln als Tierrechtler betrifft, wir uns im Zuge der logischen, weiterlaufenden Erosion auch menschenrechtlicher Fragen, einstellen müssen auf Folgen, die auch den *politischen Aktivismus betreffen, in Zeiten von Krisen*, die uns fortwährend zu schlucken drohen. Ein wichtiger Baustein dessen ist es, die Zusammenhänge zwischen den Krisen vollständig zu hinterfragen und zu adressieren, statt auf der einen Hand Parallelen anzuführen, um im nächsten Schritt, der sowieso nur minimal sein könnte, bereits wieder zu betonen, dass das Ausmaß an Grausamkeit und Abgründigkeit nicht in eine realistische Relation gesetzt werden könne oder eigentlich dürfe [7]: Genau an dieser Stelle wird es eben schwierig und an dieser Stelle setzen die Widerstände gegen eine Benennung der Realitäten eben leider auch innerhalb der aktuellen Tierrechtsszene noch ein.

--

Anmerkungen

[1] Piers Beirne ist als Soziologe spezialisiert auf den Bereich der Green Criminology (Grüne- , Umwelt- oder Öko-Kriminologie); eines der von ihm behandelten Schwerpunktthemen ist die Gewalt gegen nichtmenschliche Tiere, z.B. in: *Murdering Animals Writings on Theriocide, Homicide and Nonspeciesist Criminology*, 2018.

[2] Die Juristin Saskia Stucki hat sich auf den Themenschwerpunkt „Krieg“ und Tierrechte innerhalb des Feldes Animal Law spezialisiert; besonders zu Kenntnis genommen haben wir folgende Publikationen von ihr: Saskia Stucki: *Beyond Animal Warfare Law: Humanizing the 'War on Animals' and the Need for Complementary Animal Rights*,

2021; *Animal Warfare Law and the Need for an Animal Law of Peace: A Comparative Reconstruction, 2023*.

[3] Analogismen > generell > Gruppe Messel: *Menschenrechte und Tierrechte in Korrelation bringen (2). Pamphlete: Analogie, Vergleich und Inbezugsetzung*, 2023, https://d-nb.info/1299412041/34 [Zugriff 14.07.2024]

[4] Siehe hierzu auch > Gruppe Messel > *Tierrechte ABC: Wie kann ich meine menschlichen Grundrechte geltend machen zur Einforderung fundamentaler Tierrechte?*, 2022, https://d-nb.info/1270042017/34 [Zugriff 14.07.2024]

[5] Eine Bezeichnung, die die Anarcho-Punk Band Conflict, die für ihren Einsatz für Tierrechte, und die Bewerbung von Direct Action zur Tierbefreiung, bekannt sind, prägte, in Tracks wie „Meat Means Murder“ (It’s Time to See Who’s Who, 1983) und „Berkshire Cunt“ (Increase the Pressure, 1984).

[6] Die Herleitung über ein menschliches Erbe, gleich einer klassischen „historischen Notwendigkeit“, wird im „naturschützerischen“ Diskurs bislang anpasslerisch und in sich rechtfertigender Weise hervorgebracht. Typisch ist dabei die Fragestellung: „Dürfen wir Tiere töten?“, bei dem ein „Wir“ den Vorrang erhält und die Antwort in beiderlei Richtung paritätisch verhandelbar scheint oder mit umwelttechnokratischen Kalkulationen eine zirkelschlussartige Scheinethik betrieben wird. Grundsatz ist die Anlehnung an die einfache Vorstellung einer das Menschsein pauschalisierenden „menschlichen Geistesgeschichte“, deren roter Faden sich als „Jäger-und-Sammler-Geschichte“ erklären möchte.

[7] Den Schutzräumen im Konstruktdenken kann ein neu zu deklinierendes, durch die reale „Natur“ informiertes Denken gegenüber gestellt werden. Dabei deuten sich Kontextualisierungen an, die sich eher indirekt erschließen lassen, zumindest über die Einnahme einer > sich selbst bewussten Perspektive Visasvis der Tierheit „überhaupt“. Eine Umschreibung dieses neuen gedanklichen Raumes haben wir formuliert in > Gruppe Messel > Pamphlet: Ehrfurcht, 2023, https://d-nb.info/1291060146/34 [Zugriff 14.07.2024]. Von diesem Blickpunkt ausgehend thematisierten wird einen individuell möglichen Umgang mit den Fragen von „Relevanz“ und „Irrelevanz“ in Zeiten der Krisen, in > Gruppe Messel > *Tierrechte in Zeiten der Krise: wegweisende Spuren auf Abwegen erkennen*, 2024, https://d-nb.info/1328504212/34 [Zugriff 14.07.2024]

Themen: Philosophisches Anthropozän

E-Reader: Gruppe Messel, 2023 / 8. Pamphlete: Ehrfurcht, https://d-nb.info/1291060146/34 [16.04.2025]

Die Menschen halten das Universum für im Unendlichen unerklärlich, während sie glauben, Tiere erklären zu können, nämlich als so etwas, wie die niederen und niedrigsten Bürger*innen innerhalb der Welt der Schemata, die unseren Strategemen gerade jeweils entsprechen mögen:

Bei aller Ehrfurcht und allem menschlichen Wissen, das sich in der Erkenntnis über unsere praktisch sich ergebende faktische Begrenztheit [1], in Bezug auf die Erde und das Universum ausdrückt, treffen wir dennoch willentlich die gänzlich bewusste und zugleich habitualisierte Entscheidung, auf der rituellen sowie der institutionalisierten Ebene, das wir selbst und/oder andere, denen wir nicht widersprechen wollen, dazu berechtigt sind, Nichtmenschen (Tieren) den Status von niederen Erdenbürgern auf einer klar objektivierenden Weise zuzuweisen.

Als ob wir der maßgebliche Entscheidungsträger wären, nehmen wir unser Menschsein selektiv aus, durch die Fakten-schaffenden-Mittel, die uns durch Erniedrigung, Verletzung, Ermordung, Lächerlichmachung … zur Verfügung stehen; während wir den Lebensraum der nichtmenschlichen Tiere einer ähnlich dominanten Herrschaftsweise unterwerfen – damit den Eindruck erweckend, dass das Ignorieren des Umwelt-Wissens und des Umwelt-Sinns des Animal Sapiens konsequenzlos von der Hand zu weisen sei. Und hier sieht sich schließlich unser Sinn für Nützlichkeit und Ordnung einer noch weiter entfernt erscheinenden Realität, von noch anderem Leben, und noch anderen „Formen der Existenz“, gegenübergestellt.

Nach außen hin funktionieren solche Prätentionen in ihrer besonderen Art und Weise, aber nach innen, im Bereich der freien Gedanken, funktioniert diese Willkür weniger: Gewissen, Wissen, Freiheit zahlen allesamt ihren Tribut für die arbiträre Trennung, die Menschen gemeinschaftlich und auf der kontraktualistischen Ebene an der Grenze ‚Wissen um die Welt' und ‚Wissen um die Tierheit' ziehen.

Naturwissenschaften spiegeln nur die Fragen, die Menschen über sie konstruieren. Das weiß man, und theoretisch erkennt man derart Begrenzungen an. Die typischen, auf zoologischen biologistischen Annahmen begründeten Fragen, die wir über nichtmenschliche Tiere stellen, setzen bereits voraus, dass Tiere nicht Animales Sapientes oder „Animal Sapiens" für uns sind, sondern im Sinne unserer Erklärungskategorien betrachtet erklärbare Entitäten. Wir treffen eine final begrenzte Festlegung über das Tiersein, die von uns nicht erfordert, und im Prinzip überflüssig macht, grundlegende Kategorien von deren Grundsatz her und unter Hinzuziehung einer weitreichenderen Perspektivität zu hinterfragen, als der, sie als auf unserer angedachten „Evolutionsleiter" weiter unten stehende Seinsformen zu betrachten.

[1] Interessant in dem Zusammengang, die künstlerisch-kompositorische Aufarbeitung von Bettina Skrzypczak in ihrer Idee hinter ihrer Komposition 'anomalia Lunae media' https://bettina-skrzypczak.com/comments/anomalia-td.html . Der logische Schluss Eulers über naturwissenschaftliche Begrenztheit, auf den sich Skrzypczak bezieht, erinnert auch an die Diskussion 'Natur und Geschichte' bei Hannah Arendt, in komprimierterer Form in http://gellhardt.de/arendt_bluecher/2_Natur_u_Geschichte.pdf und in langen Gedankensträngen in ihrem Werk Vita Activa. [Zugriff 25.05.23]

Themen: Tiermythologien > Übergang, Verbindungen

Im philosophischen Anthropozän (2). Pamphlet 3 > Annahmen als Grundlage, E-Reader: Gruppe Messel 2025 / 2, https://d-nb.info/1355795648/34 [16.04.2025]

Das Problem hegemonial-anthropozentrischer Geschichte ist, das philosophische Anthropozän in übergreifender Weise kennzeichnend, dass in der Regel die meisten uns bekannten religiösen Ansätze, alles, was nicht zur eigenen Gruppe „des Menschseins“ […] zählte, Göttern und Gottheiten in bestimmter Weise unterordnete, und davon ursächlich ausging, dass die eigene, menschliche Gruppe, ein Hoheitsrecht, über Leben und Tod im nichtmenschlichen Raum zu entscheiden, besäße.

Als das naturwissenschaftliche Denken sich durchsetzen konnte, und die Götter und Gottheiten den Annäherungsweisen an den nichtmenschlichen Raum nicht mehr ausreichen konnten, entschied und schlussfolgerte das rationale Denken, nun aber wieder zum Nachteil des nichtmenschlichen Raumes, dass > Leben > zu spalten sei, einzuteilen und zu sortieren sei, hauptsächlich in ein Leben das durch einen Geist bestimmt ist, der sich seiner selbst gewahr ist, und einem Leben, das in determinierter, sich seiner selbst nicht bewussten Weise abläuft.

Der > Prozess des Lebens > war so nicht initial eine vollständige, runde, und immer von dem ‚was-Menschen-als-geistig-erlebten-und-bezeichneten‘ durchdrungen seiende Angelegenheit überhaupt, sondern das Leben war erstmal

- analysierbare, in geistiger Hinsicht [als spaltender herrschaftlicher Begriff] „vollständig-passive-Materie“
- und, der Mensch > Geist und Materie

Als nächstes folgt vermutlich der sich selbst als geistlos beweisende Mensch, der sich wundert, dass alles um ihn herum lebt und stirbt.
[Philosophien und so auch Gottheitsbilder, die sich an Mythologemen und/oder Ideen ausrichten oder in solchen ausdrückten, die eine lebensschützende und -bestätigende Haltung zum nichtmenschlichen Raum im Zusammenhang mit dem Menschsein abbildeten, finden sich z.B. beschrieben in der Arbeit von Manuchehr Jamali über die iranische Simorghische oder Simorghi-Kultur, sie sind zu entdecken als unterschätzte einzelne Erscheinungen, kulturübergreifend auftauchend in geschichtlich oral- und schriftlich überlieferter Folklore und in einem starken Kontinuum, das sich in den Initiativen Einzelner abzeichnet, usw, usf. – wir möchten das garnicht eingrenzen, dies sind lediglich Quellen, auf die wir bevorzugt zurückgreifen.]

--

این اندیشه که دنیا، جسم وحسّ وصورتست، وطبعا فانیست،براین اندیشه استواراست که حرکت وتغییر، فقط زوال وفساد وفنا وگذراست. سکولاریته جنبشی برای مثبت ساختن مفاهیم حرکت و تغییراست، که جدا ناپذیر ازاحساس روند زمان درزندگی درگیتیست. احساسِ تحول یافتن، جانشین احساسِ فنا میشود

منوچهر جمالی

Aus:
منوچهر جمالی : چاشنی زندگی ما
Kurmali Press 2012, S. 104

--

Die Idee, dass die Welt Körper, Geist/Sinn und Form ist, und von Natur aus sterblich oder vergänglich ist, basiert auf der Vorstellung, dass Bewegung und Veränderung nur Verfall, Verderbnis, Vernichtung und Vergänglichkeit bedeuten. Der Säkularismus ist eine Bewegung zur Positivierung der Konzepte von Bewegung und Veränderung, die untrennbar mit dem Gefühl des Zeitablaufs im alltäglichen Leben verbunden sind. Das Gefühl der Transformation ersetzt das Gefühl der Vernichtung.

Manuchehr Jamali [https://jamali.info/transformation-and-time/ ; 16.04.2025]

--

The idea that the world is body, mind/sense and form, and is inherently mortal or transient, is based on the notion that movement and change

only mean decay, corruption, annihilation and impermanence. Secularism is a movement to positivize the concepts of movement and change, which are inextricably linked to the sense of the passage of time in everyday life. The feeling of transformation replaces the feeling of perdition.

--

La idea de que el mundo es cuerpo, mente/sentido y forma, y es inherentemente mortal o transitorio, se basa en la noción de que el movimiento y el cambio sólo significan decadencia, corrupción, aniquilación e impermanencia. El secularismo es un movimiento para positivizar los conceptos de movimiento y cambio, que están inextricablemente ligados al sentido del paso del tiempo en la vida diaria. El sentimiento de transformación sustituye al sentimiento de perdición.

--

L'idée que le monde est corps, esprit/sens et forme, et qu'il est intrinsèquement mortel ou transitoire, repose sur la notion que le mouvement et le changement ne signifient que déchéance, corruption, annihilation et impermanence. La sécularité est un mouvement visant à positiver les concepts de mouvement et de changement, qui sont inextricablement liés à la sensation du passage du temps dans la vie des jours. Le sentiment de transformation remplace le sentiment de perdition.

--

Appendix I:

Themen > Begriffe > Ergänzungen > Antispeziesismus versus Tierobjektifizierung:

Kein Antispe mehr, sondern Anti-Tierobjektifizierung [E-Reader: Gruppe Messel 2022 / 8, S. 10]

Warum wir vom Paradigma des Speziesismus/Antispeziesismus abrücken und uns stattdessen auf die Ebenen von Tierobjektifizierung konzentrieren, die unserer Meinung nach tiefer in das perspektivische ethische Problem hineinreichen, mit dem wir uns an den Schnittstellen zwischen Tierrechten und Menschenrechten befassen müssen.

Auf welchen Ebenen und Schichten operieren diese Blickwinkel:

Speziesismus/Antispeziesismus – operiert auf der Ebene, die irgendwann in der Geschichte zu dem Fokalpunkt biologischer Marker wurde (z. B. die Ebene der Morphologie und Phylogenetik, Taxonomie). Wir müssen uns bewusst machen, wie wir den Begriff „Spezies“ verstehen, um diesen Blickwinkel im Bereich der Tierrechte sinnvoll zu nutzen.

Unter dem Gesichtspunkt von „Spezies“ können wir uns anschauen, wie menschliche Gesellschaften diesen Begriff geformt und angewendet haben – rechtlich, politisch, kulturell usw.

Opposing Animal Objectification / gegen Tierobjektifizierung zu opponieren – geht von „Animalität“ als einem bewusst „externen“, weniger die Integrität verletzenden, deskriptiven (nicht definitorischen)

Begriff aus, der mehr Offenheit für eine emanzipatorische Sprache schafft.

Der Blickwinkel einer „Gegnerschaft zur Tier-Objektifizierung“ dekliniert kulturell institutionalisierte und ritualisierte Formen, in denen „Tiere“ auf den deskriptiven und definitorischen Ebenen objektiviert werden. Dieser perspektivische Ansatz versucht, in weniger themenbelastender Weise voraussetzend zu sein als der speziesorientierte Ansatz an Tierrechte.

--

Themen > Begriffe > Kommentar > Tiersoziologie und Zeitgeist:

Verweis: Postdemokratisch-proklamativ-herrschaftskritische Heilsversprechen für Tierfreunde – Befreiungsrhetoriken als Widersprüche in sich [E-Reader: Gruppe Messel 2024 / 6, S.5] ; aktuell direkter Hyperlink > https://tierrechtsethik.de/befreiungsrhetoriken-als-widersprueche-in-sich/ [16.04.25]

Dieses Heft abschließend …

zeitgenössischer subjektiver Tierrechtspunk / subjektive Animal Rights Punk > Tierrechte, Punk und Textlyrik

Auswahl > Totenglocke > https://tierrechtsethik.de/tag/punk-und-tierrechte/ [16.04.2025, Datum gilt auch für die folgenden Links auf die WAVs und MP4s]

Totenglocke - Vernichtung

Was Mord ist für euch normal, wenn es um Tiere geht. Das Normal, das ihr generiert, ist das normal totaler Vernichtung, …

https://archive.org/details/totenglocke-vernichtung-2

--

Totenglocke. Lyrics based on this poem by Paul Extraklasse

Totenglocke - Die Tierheit in Schubladen

Die Tierheit in Schubladen
Im Biologie-Unterricht alles gelernt
Wissen, wie die Welt so geht.
Sie wissen, wann du frisst und wann man dich entnehmen wird.

Sie ächten deinen Tierleib.

Die Menschen, sie bauen,
und alles ist festgelegt,
das Binär, ein Werkzeug,
Den Tod leben, mehr nicht.

Sie ächten deinen Tierleib.

Kein rechts hier,
aber dafür die Meinung,
dass alles sich ändert,
aber manches bleibt gleich.

Sie ächten deinen Tierleib.

Der Jäger, der Sammler,
wird selbst zum Gejagten,
denn genau dieser Tiermord mehr
genau das müsst ihr Verneinen.

Sie ächten deinen Tierleib.

Menschen üben Leben und Tod,
über Leben und Tod aus,
die leere Konstante.
Das schwarze Loch.

Sie ächteten unsere Leiber.

https://archive.org/details/die-tierheit-in-schubladen

--

Totenglocke - Zeit versteht sich

in dieser Zeit vermehrt sich Dein Hass
gegen alles, was nicht Du selbst bist
Was berechtigt Dich, Dein Leben, über das von andern zu setzen
Was berechtigt Dich, andere zu töten
Was berechtigt Dich, die Welt zu fressen
Was berechtigt Dich, außer Ihr Euch selbst
Es gibt kein Recht

https://archive.org/details/zeit_20250327

--

Totenglocke - Märchentiere

Tiere leben
in euren Lügen
ausgeblendet aus den Märchen
Besonderssein und keine Einheit
Prinzipien, die man nicht begreift.

Tiere leben
all die Tode
die ihr Ihnen auferzwingt
ohne Leben in den Märchen
die kein Sinn ergeben haben

Tiere leben, ihre Wahrheit
könnt ihr trotzdem nie vernichten
Wahrheit lässt sich nicht beherrschen
Wahrheit lebt auch ohne Euch.

https://archive.org/details/tiere-leben

--

Totenglocke - Necrophilia

Die Necrophilia als Normalität
der Todesfraß im Einklang

das Nichtmenschliche in diesem Raum
ihr zersetzt es in dem Einraum.

Eure ethischen Zirkelschlüsse
trefft ihr in dem was ihr tut
das Gefühl die Welt in Eurer Ordnung im Griff zu haben
mehr Agonie als Wut
zu viel Nekrophilie, zu viel Tod, den ihr schafft.
das Nichtmenschliche. ihr wollt es abschaffen.

Dein Einraum. Wir leben in Euerm Einraum.
Kein Einwand, den ihr wollt in diesem Einraum.
Kein Weg, aus dem Denken, das mit im Einklang steht.
Kein Weggang, aus dem Raum solcher Träume.

[…]

https://archive.org/details/necrophilia

Erzwungene
Wirkungslosigkeit

E-Reader: Gruppe Messel 2024 / 5

In neuen Territorien denken. Arbeitsmaterialien (1)

In neuen Territorien denken. Arbeitsmaterialien (1)

Inhalt:

Pamphlet 5 > Tiersoziologie und Anthropozän. Soziologische Implikation des Anthropozänbegriffes … ; Das Recht anerkennen / Recognizing Rights … ; Menschliche Hybris und Umdenken … ; Tierlichkeit und konzeptuelle Winkel … ; The utterly narrowminded Human Animal Studies … ; Infighting und Aktivismusformen: Symptomarbeit vs. Direct Action … ; Thema: Tierhass; verschiedene Opfer … ; Tierkinder in der Tiersoziologie (1) … ; Ein Statement zu Thema Standpunkt … ; Ethische Perspektivitäten (1) Tierethik / Animal Ethics zurückfordern … ; Tierrechte, Punk und Antivivisektion: Icons of Filth – Show us you care, Anarchopunk (4) … ; Reduktion durch ein Konzept … ; Sensibilisieren Gewaltzeugnisse und Textlyrik im Tierrechtsarchiv: Anarchopunk (3) … ; Conflict – Meat Means Murder … ; Conflict – Fleisch bedeutet Mord … ; Antispe Multidirectional … ; Antijagd-Test und Textlyrik im Tierrechtsarchiv: Oi (1) … ; The Business – Sabotage the Hunt … ; Sabotier die Jagd … ; Wilhelm Busch: St. Anthony of Padua. (10) The life of a hermit and the Ascension … ; Auszug aus Wilhelm Busch: Der heilige Antonius von Padua … ; Die Duchoboren, Spiritualität und Ethik … ; Tiermythologien: Das Geheimnis des Mithraismus? … ; „Und es geht weiter … “ …
Snippet: Der Wahnwitz vom Tierwohl, artgerecht, usw. … ; Textlyrik im Tierrechtsarchiv: Anarchopunk (2). Exit-stance. The Voiceless Now Have a Voice … ; Textlyrik im Tierrechtsarchiv: Anarchopunk (1). Conflict – Tough Shit Mickey / So ein Pech, Mickey! … ; Hasensiege / The hare’s victories. Heinrich Hoffmann (1809 – 1894): The story of the wild hunter … ; Tiermythologien: Der Unterschied zwischen dem zoroastrischen und dem mithraischen Urrind … ; Willensfreiheit, die abrahamitischen Religionen und die Naturwissenschaften … ; [2016] Casey Taft: Psychologische Gewalt in der Tierschutz- und Tierrechtsbewegung … ; [2012] Nathan Winograd: PETAs gute kleine Soldaten … .

Zu diesem Heft …

Dieser Reader ist ein wenig ein Durcheinander. Normalerweise hätte ich die Beiträge unterteilt in eigene Texte, Themenschwerpunkte, Art des Textmaterials im Falle von Textlyrik, usw. Aber ich versuche innerhalb kürzester Zeit erstmal Material in PDFAs zu speichern – damit die Materialien vorläufig irgendwie beisammen sind, um diese dann unter besseren zeitlichen Bedingungen zu katalogisieren und geordnet zu publizieren. Wir haben noch etliches an Material zu digitalisieren und ich gehe daher erstmal etwas hektisch vor. Ich bitte den Lesenden uns dies nachzusehen.

In neuen Territorien denken. Arbeitsmaterialien (1)

Pamphlet 5 > Tiersoziologie und Anthropozän

Soziologische Implikation des Anthropozänbegriffes

„Das Anthropozän“ ist, als ein Ausgangspunkt für eine hinterfragende Auseinandersetzung, weiterhin ein Fremdwort in der soziologischen Analyse von Themen, die Nichtmenschen und alles nichtmenschliche Naturhafte anbetreffen; die somit konstant unsichtbar gelassene Treiber bleiben können.

Der Mensch bezieht sich typischerweise im Anthropozän sozial/unsozial auf die Mitwelt, da sein ganzes Wesen von seinem Sozialssein abhängig ist, und das Unsoziale gegenüber Subjekten den Ausschluss aus dem „eigenen Kreis“ manifestiert.

Homo Sapiens – gerade als sozial agierendes Wesen – muss, wegen seines objektifizierenden und entsozialisierenden Ausschlusses von Tierlichkeit und seiner Nichtwahrnehmung oder Ignoranz gegenüber „ökosozialer Logik von Mitwelt“, als Bewusstmachung seiner anthropogenen Selbstbestimmung oder Raison d’être, mit der Mitwelt kontextualisiert werden.

--

Das Recht anerkennen / Recognizing Rights

Ohne Menschenrechte anzuerkennen, wird es keine Menschenrechte geben. Es ist so schon schwer genug, wie man sieht. Das Gleiche gilt für Tiere. Erst müssen Freiheit, Würde und Integrität im Andern in respektvoller und Unabhängigkeit achtender Weise anerkannt werden, sonst ist alles Steichelzoo. [Und ja, auch ein Streichelzoo ist ein Zoo.]

—

Without recognizing human rights, there will be no human rights. It's hard enough as it is, as you can see. The same applies to animals. Freedom, dignity and integrity in others must first be recognized in a respectful and independent manner, otherwise everything is only petting zoo.
[And yes, even a petting zoo is a zoo.]

—

Si no se reconocen los derechos humanos, no habrá derechos humanos. Ya es bastante difícil, como puedes ver. Lo mismo ocurre con los animales. Primero hay que reconocer la libertad, la dignidad y la integridad en los demás de forma respetuosa e independiente, de lo contrario todo es sólo un zoo de mascotas. [Y sí, incluso un zoo de mascotas es un zoo].

—

Si les droits de l'homme ne sont pas reconnus, il n'y aura pas de droits de l'homme. C'est déjà difficile, comme vous pouvez le constater.
Il en va de même pour les animaux. Il faut d'abord reconnaître la liberté, la dignité et l'intégrité des autres de manière respectueuse et indépendante, sinon ce n'est qu'un zoo pour enfants [et oui, même un zoo pour enfants est un zoo].
(Et oui, même un zoo pour enfants est un zoo).

--

Menschliche Hybris und Umdenken

Alles, was nicht mit einem Umdenken in Sachen menschlicher Hybris zu tun hat, geht ethisch. Das macht mir das praktische ethische Denken vieler leicht suspekt: Der Mensch lässt Dir alleinig die Wahl, entweder sind wir alle geistlos, oder eben nur der Mensch behält seinen Geist.

—

Anything that does not involve a rethinking of the human hubris is possible ethically. This makes the practical ethical thinking of many slightly suspect to me: the human solely gives you the choice, either we are all mindless, or only the human keeps his mind.

—

Todo lo que no implique un replanteamiento de la arrogancia humana es éticamente posible. Esto hace que el pensamiento ético práctico de muchos me resulte ligeramente sospechoso: el humano sólo te da a elegir, o todos somos descerebrados, o sólo el humano conserva su mente.

—

Tout ce qui n'implique pas de repenser l'arrogance humaine est éthiquement possible. Cela rend la pensée éthique pratique de nombreuses personnes légèrement suspecte à mes yeux : l'humain vous donne simplement un choix, ou nous sommes tous dépourvus de cerveau, ou seul l'humain garde son esprit.

--

Tierlichkeit und konzeptuelle Winkel

Warum werden nichtmenschliche Belange in zugewiesenen Bereichen behandelt, anstatt die typischen Positionen zur Tierlichkeit zu entbiologisieren? Das „Menschsein“ wird nach wie vor als soziologischer Zustand betrachtet, während „nichtmenschliches Verhalten“ routinemäßig in die Kategorien des biologisch Getriebenen/Dominierten verwiesen wird.

– Tierlichkeit kann auf entbiologisierte Weise gesehen werden
– Die Akzeptanz existentieller Pluralität bedeutet, dass eine breitere Perspektive als die des [hegemonialen] Anthropozentrismus erforderlich ist
Wir können als soziale und ökologische Wesen voneinander lernen.

antibiologistische antispeziesistische Tiersoziologie

Animality and conceptual corners > https://www.simorgh.de/objects/animality-and-conceptual-corners/

--

The utterly narrowminded Human Animal Studies

Das Problem in den HAS ist, nichts in ihren Eigenbegriffen verhindert ihre Proponenten von Aussagen, wie z.B., dass Hühner in der „Viehzucht“ arbeiteten (Unrecht und Folter seien kein Thema), oder, die gelernte Hilflosigkeit bleibt bestehen, nicht handfest und hundertprozentig klar kriegen zu können, dass Tiere nicht biologistisch gesehen werden sollten (einem fehlt der argumentative Allgemeinplatz und der Mut). Die HAS entwickeln sich, anhand ihrer entscheidenden Versäumnisse, merklich zur Posse und zum Problem.

—

The problem with the HAS is that nothing in their own terms prevents their proponents from making statements such as, for example, that chickens work in "livestock farming" (injustice and torture are not an issue), or the learned helplessness of not being able to make tangible and one hundred percent clear that animals cannot be viewed biologistically (one lacks the argumentative generalization and courage). The HAS are developing noticeably into a farce and a problem due to their major shortcomings.

—

El problema con las HAS es que nada en sus propios términos impide a sus defensores hacer afirmaciones como, por ejemplo, que los pollos trabajan en la «ganadería» (la injusticia y la tortura no son un problema), o la impotencia aprendida de no poder hacer tangible y cien por cien claro que los animales no pueden ser vistos biológicamente (se carece de generalización argumentativa y de coraje). Las HAS se están convirtiendo notablemente en una farsa y un problema debido a sus grandes deficiencias.

—

Le problème de la HAS est que rien dans ses propres termes n'empêche ses promoteurs d'affirmer, par exemple, que les poules travaillent dans « l'élevage » (l'injustice et la torture ne sont pas à l'ordre du jour) ou que l'impuissance apprise persiste à ne pas pouvoir faire comprendre concrètement et à cent pour cent que les animaux ne doivent pas être considérés d'un point de vue biologique (on manque de généralité argumentative et de courage). La HAS est en train de devenir une farce et un problème en raison de ses manquements décisifs.

--

Infighting und Aktivismusformen: Symptomarbeit vs. Direct Action

Warum Symptomarbeit eine Strategie ist, die Fortschritte im Aktivismus verhindert. Warum sie aber vehement von vielen Personen, auch aggressiv, verteidigt wird. Warum es kein Hoheitsrecht über den „richtigen“ Weg für effizienten Aktivismus gibt, und jeder immer seinen ureigenen Weg wählen > kann.

Symptomarbeit lässt weiterhin Speziesismus auf sozialer gesellschaftlicher Ebene als Wirkmechanismus zu.

Direct Action unterscheidet sich von Aktionen, die die Symptome in den Fokus rücken, weil Direct Action unmittelbar in Geschehnisse eingreift und Strukturen demonstrativ im Grundsatz in Frage stellt.

--

Thema: Tierhass; verschiedene Opfer

1.) Zur Klärung
Wird eine Tötung richtiger, wenn ein menschliches soziales Gefüge sie sanktioniert – außer in der Hinsicht, dass der Täter in dem Fall keine soziale Ächtung erfährt …
Ist eine Tötung an sich der Akt des Beendens des Lebens eines anderen …

2.) Dann …
Man muss sich also die Frage stellen, wie es überhaupt dazu kommt, dass gerade bei jeweiligen gesellschaftlich sanktionierten Tötungen, von Befürwortern, keine Reue empfunden wird. Ein Problem, mit dem es alle Bereiche zu tun haben, die sich mit Genoziden oder dem War on Animals befassen.

--

Tierkinder in der Tiersoziologie (1)

Der tiersoziologisch-tiermythologische Blick: *Ich seh Dich nicht als Teil einer Spezies, sondern als Nachkomme und Kind Deiner Vorfahren.*
Tiergeschichte, ist die Geschichte einzelner tierlicher Subjekte. Ein Geschichtsprivileg kann nicht allein Homo sapiens für sich verbuchen. Alle Wesen *sind* in der Zeit.
Gruppe Messel

--

Ein Statement zu Thema Standpunkt

Sich thematisch in Gegnerschaft zu einer Gruppe/Szene aufgrund derer Standpunkte zu befinden, ist nicht mit Konkurrenz gleichzusetzen.
Es geht nicht um eine Audience, die man für sich gewinnen will. Es geht noch nicht mal um ein gleiches Thema, weil die Herangehensweisen und die weltanschaulichen Fragen ganz verschiedene sind.
Es ist auch kein Infighting, weil das hieße keine Pluralität denken zu können, sondern in Gruppenzwängen zu denken.
Gegnerschaft bedeutet: konfliktierende Standpunkte.
Nicht alle Tierrechtler sind gleich. Es gibt keine eine Theorie, die so ein komplexes Thema abdecken würde, und weltanschauliche Freiheit in Sachen Tierrechten ist nun mal automatisch im eigenen Menschenrechtsanspruch mit verbucht.

—

Being thematically opposed to a group/scene because of its viewpoints is not to be equated with competition.

It’s not about an audience that you want to win over. It’s not even about the same topic, because the approaches and worldview issues are completely different. It’s also not infighting, because that would mean not being able to think in terms of plurality, but rather thinking in terms of group constraints. Opposition means conflicting points of view.
Not all animal rights activists are the same. There is no one theory that would cover such a complex topic, and worldview freedom in matters of animal rights is automatically included in one’s own human rights standard.

Gruppe Messel in the Civitas Taunensium

--

Ethische Perspektivitäten (1)

Tierethik / Animal Ethics zurückfordern.
Tierethik wird als Begriff von Wissenschaftspools zur Eigenlegitimation naturwissenschaftlich informierter speziesistischer Positionen gebraucht.

Gruppe Messel, *neue Wurzeln schlagen*

—

Reclaim > Tierethik / Animal Ethics
a term used by science pools to self-legitimize in natural science informed speciesist frameworks.

—

Im weiterläufigen Kontext:

“Im Bezug auf nichtmenschliche Tiere stehen wir also noch an ähnlicher Stelle wie die Utilitaristen. Wir begründen Rechte negativ, denn wir sprechen nicht von Besonderheiten, Einmaligkeiten, individuellen Stärken und vor allem von

autonomer, eigenwertiger Bedeutsamkeit als Ausgangslage für die Anerkennung von Rechten. Wir sprechen von Leid, von fühlenden Wesen die Leiden können, der Rest bleibt erstmal zweitrangig in der Frage über Rechte. Dabei sind genau die Besonderheiten und die Autonomie des anderen Lebewesens, das, woran Recht sich bemessen können muss […].”

https://tierrechtsethik.de/eine-heraussonderung-von-leid-und-empfinden/ [18.04.2025]

“Es ist völlig üblich, dass Tierethiker*innen ihre Thesen immer noch genau auf jene Dichotomien aufbauen, die uns letztendlich das Anthropozän beschert haben.”

https://tierrechtsethik.de/the-nature-human-dichotomies-and-animal-ethicists/ [18.04.2025]

“Es tut mir leid, aber die Tierethik selbst ist wirklich auch nicht mehr als das, woraus sie zumindest in Academia geboren wurde: ein Unterfach der Bioethik. Sie erscheint wie ein defensiver Ableger der Bioethik, weil aus ihr immer nicht die Tierrechtsethik werden will.”

https://simorgh.de/about/von-fleischglaeubigen-und-relativierern/ [18.04.2025]

“Es gibt die Veganer_innen, die die gesundheitlichen Aspekte betonen, und diejenigen, die mit der ethischen Seite werben und primär argumentieren… soweit, dass Nichtmenschen ja auch fühlende Wesen sind; aber viel mehr wird auch nicht am anthropozentrischen Gerüst gekratzt … und das waren wohl auch schon beide Hauptströmungen im Veganismus. Beide sind in dem Punkt miteinander d’accord, dass sie auf die Ernsthaftigkeit der Tierunterdrückung nur mit einer Tierethik hinweisen, die Tiere immer noch als Objekte der Definitionshoheitsgebiete einer anthropozentrischen Naturwissenschaft, eines anthropozentrischen Rechts, solcher Religionen und Kulturen und Kulturverständnisse betrachten. Der eigentliche Unterdrückungsmoment ist also im weiß-zentrischen Veganismus immer noch nicht behoben.”

https://simorgh.de/about/introspektionen-und-distanz/ [18.04.2025]

—

Ethik, eh stets ein stolpriges Gefilde

Thema > Tierrechtskanon, 2017 >
https://simorgh.de/talks_1/tierrechtskanon_1a.mp3 [18.04.2025]

Thema > Verbindungsstellen zwischen Menschen- und Tierrechten erkennen >
https://simorgh.de/about/podcast-verbindungsstellen-zwischen-menschen-und-tierrechten-erkennen/ [18.04.2025]

--

Tierrechte, Punk und Antivivisektion: Icons of Filth – Show us you care; Death is the only release. Anarchopunk (4)

Punk und Tierrechte > Icons of Filth

From their album: Onward Christian Soldiers, 1984 > https://www.discogs.com/de/master/217427-Icons-Of-Filth-Onward-Christian-Soldiers [12.05.25]

Show us you care

I'm over here in the cage
Take a real good look at my face
I smoked twenty fags today
The pain from the experiment has gone away…
But it'll be back soon & I hope I don't live through it
I hope I'll die
Breathe my last breath
A way out of a fate worse than death
My pain to ease yours
It's a raw deal my rights for your ignorance greed and vanity
But I forgot, curiosity rules
I mean nothing and you just couldn't care
But you don't bloody care & it just ain't fair that I've got screws in my Head
Or if I wind up dead
Or if I look pathetic
Or if I'll get an anesthetic
Or if I meow or scream for your cosmetic cream
Or if they swap my heart
Or if I'm torn apart
They torment my brain again and again
Or if they swell up my eyes or increase my size
Or if I'm strapped and trapped to a table or chair
C'mon admit it you just don't care

If they rip me open and just start poking around
For a remedy to an illness which doesn't exist
Or if they start again for something they've missed
I must have rights and I want my share
But if only, if only you'd show us you care
You know I've rights & I want my share
But if only, if only you'd show us you care
'Cos you can't understand my voice
Somehow it always leaves me no choice
I can't expect you to voice my rights
When you don't even voice your own
Because of your ignorance I guess we'll always pay
We fellow beings just hope you'll realise on day
That we've got lots in common
One is that were both downtrodden by the people
Who've got big plans for this nation
You see they even test animals with chemical warfare
Weapons effects & riot control agents & radiation & whilst you're ignoring
There's a big bang coming
Maybe you owe it to yourselves to show us you care
So come on and free us
Free us….. I dare

—

Death is the only release

Bodies clamped firmly in position
Ripped open
Animal fission
Taken beyond the pain barrier and back again
Death is the only release
Liberation please

—

Icons of Filth – Zeig uns, dass es Dir etwas bedeutet

Ich bin hier drüben im Käfig
Seht euch mein Gesicht gut an
Ich habe heute zwanzig Zigaretten geraucht
Der Schmerz von dem Experiment ist nun verschwunden …
Aber er wird bald zurück sein und ich hoffe, ich überlebe dies nicht
Ich hoffe, ich werde sterben
Ich hauche meinen letzten Atemzug
Ein Ausweg aus einem Schicksal, schlimmer als der Tod
Mein Schmerz, um deinen zu lindern
Es ist ein brutales Geschäft meine Rechte, für deine Ignoranz, deine Gier und Eitelkeit
Aber ich vergaß, die Neugierde hat das Vorrecht
Ich bedeute nichts und es ist dir egal
Ja es ist dir verdammt egal und das ist einfach nicht fair, dass ich Schrauben in meinem
Kopf habe
Oder wenn ich sterbe
Oder wenn ich erbärmlich aussehe
Oder ob ich eine Narkose erhalte
Oder wenn ich miaue oder wegen deiner Kosmetikcreme schreie
Oder wenn sie mein Herz austauschen
Oder wenn ich zerrissen werde
Sie quälen mein Gehirn, wieder und wieder
Oder wenn sie meine Augen anschwellen lassen oder meine Größe vergrößern
Oder wenn ich an einen Tisch oder Stuhl geschnallt und gefesselt bin
Gib es doch zu, es ist dir einfach egal
Wenn sie mich aufreißen und einfach anfangen, in mir herumzustochern
Wegen eines Mittels gegen eine Krankheit, die nicht existiert
Oder wenn sie nach etwas suchen, das sie übersehen haben könnten
Ich muss Rechte haben, und ich will mein Anerecht
Wenn du doch nur, wenn du doch nur zeigen würdest, dass es Dir etwas bedeutet
Du weißt, ich habe Rechte und ich will mein Anrecht
Wenn du doch nur, wenn du doch nur zeigen würdest, dass es Dir etwas bedeutet
Weil Du meine Stimme nicht verstehst

habe ich immer keine Wahl
Ich kann nicht erwarten, dass du meine Rechte vertrittst
Wo du nicht mal deine eigenen artikulierst
Wegen Deine Ignoranz werden wir wohl immer zu zahlen haben
Wir Mitlebewesen hoffen nur, dass Du eines Tages begreift
Dass wir so viele Gemeinsamkeiten haben
Eine ist, dass wir beide von den Leuten unterdrückt wurden
Die große Pläne für diese Nation haben
Siehst du, sie testen sogar die chemische Kriegsführung an Tieren
Waffeneffekte, Aufruhrbekämpfungsmittel und Strahlung. Und während du das alles ignorierst
gibt es den großen Knall
Vielleicht seid ihr es euch selbst schuldig, uns zu zeigen, dass es euch schert
Also kommt, befreit uns
Befreit uns … Ich wage es

—

Der Tod ist die einzige Erlösung

Körper fest in eine Position gezwängt
Aufgerissen
Tierzersetzung
Jenseits der Schmerzgrenze und wieder zurück
Der Tod ist die einzige Erlösung
Befreiung, bitte

--

Reduktion durch ein Konzept

Das Konzept “Spezies”, der Art also, ist äußerst reduktiv. Man fokussiert unter bestimmten Gesichtspunkten auf bestimmte Gesichtspunkte. Dabei könnte man viel umspannendere Überlegungen zur Auseinandersetzung mit nichtmenschlichen Tieren anstellen, die weitaus komplexer wären.

—

The concept of “species” is extremely reductive. It focuses on certain aspects from certain points of view. However, one could make much more comprehensive considerations in regard to non-human animals, which would be far more complex.

—

El concepto de «especie» es extremadamente reductivo. Se centra en ciertos aspectos desde ciertos puntos de vista. Sin embargo, se podrían hacer consideraciones mucho más comprensivas con respecto a los animales no humanos, lo que sería mucho más complexo.

—

Le concept d'”espèce”, de spécimen donc, est extrêmement réducteur. On se focalise sur certains points de vue, sur des aspects particuliers. On peut pourtant mener des réflexions beaucoup plus vastes et complexes sur la réflexion sur les animaux non humains.

--

Sensibilisieren Gewaltzeugnisse und Textlyrik im Tierrechtsarchiv: Anarchopunk (3)

Sensibilisieren Gewaltzeugnisse? In welchen Kontexten ja und in welchen Kontexten fehlt der ethische Unterbau.

Gerade in diesem Punkt konnten kreative Aufarbeitungen und Botschaften gesellschaftskritischer Haltungen hilfreich sein. In Tierrechtspunk – Tracks wurden Situationen angerissen, aus eigener Sicht geschildert, umschrieben und im Ton der kritischen Meinung der gesellschaftlichen Normalität entgegengestellt.

Beispiel: Meat Means Murder von Conflict > Text mit Übersetzung, siehe weiter unten.

—

Ein wichtiger schwieriger Diskussionspunkt > sensibilisieren Gewaltzeugnisse?

Fragen, die sich dazu aufwerfen:

Overall, all the images of animals (in this case) being displayed by groups, in situations of torture and suffering – at the point when you realize that the recipients of your educational message are either consciously unresponsive or even enjoying a specific destructive form of supremacy over animals, should you keep displaying the animals in the total oppression, or should you start to rather talk about what's morally lacking and deficient in the ignorant recipients? – wir schnitten die Frage/n in "Footage or AR Snuff" an > https://www.simorgh.de/philozoe/deep_veganism/footage_or_snuff.htm [12.05.25]

"Alles in allem, all die Bilder von Tieren (in diesem Fall), die von Gruppen in Situationen der Folter und des Leidens gezeigt werden – an dem Punkt, an dem Sie erkennen, dass die Empfänger Ihrer erzieherischen Botschaft entweder bewusst nicht reagieren oder sogar eine bestimmte destruktive Form der

Vorherrschaft über Tiere genießen, sollten Sie die Tiere in der totalen Unterdrückung weiter zeigen, oder sollten Sie eher anfangen, darüber zu sprechen, was bei den unwissenden Empfängern moralisch fehlt und mangelhaft ist?"

—

Andere Stimmen:

"Da zahlreiche unkritische Menschen Führungspositionen in den Bewegungen einnehmen, verlässt man sich auf sehr einfache, an der Oberfläche verharrende Taktiken um Menschen zu einem politischen Lebensstil hingehend zu „schocken". Daher hat der Veganismus auch einen entsprechend schlechten Namen erhalten … er bleibt an der Oberfläche und ist sensationalistisch. Bildlichkeit kann funktionieren, insbesondere wenn sie an ein neues Rahmenwerk gebunden wird … aber die Schaffung neuer konzeptueller Rahmenwerke ist generell genau der Teil, der übersehen wird.

Taktiken die primär Bilder nutzen, erinnern mich an so manche Feminist_innen, die sich auf eine sexualisierte Bildmetaphorik, in der Frauen dargestellt werden, stützen, um Menschen dahingehend zu schockieren, damit sie beginnen sich gegen Sexismus einzusetzen … es ist so … wenn du Menschen kein neues Rahmenwerk bietest, mit dem sie problematische Verhaltensweisen begreifen lernen können, dann ist alles was sie da sehen, einfach noch mehr Bebilderung von jeweiligen Objekten die hier objektifiziert werden.

Ich will damit nicht sagen, dass Leute ihr Verhalten nicht ändern könnten, wenn sie solche Bilder gesehen hätten; was ich sagen möchte ist, dass ich nicht gezwungenermaßen davon ausgehe, dass dadurch ein langfristiger Wechsel stattfinden wird. In unseren Bewegungen konzentrieren wir uns zu sehr auf die Opfer, ohne dabei zu verstehen, weshalb diese Körper eingangs überhaupt zu Opfern geworden sind. Sie sind schließlich nicht über Nacht zu Opfern geworden und wir müssen ebenso konzeptuell arbeiten um dieses Problem zu lösen. Viele Leute begreifen nicht, dass das Denken tatsächlich einen Teil unseres Aktivismus ausmachen sollte. Das Denken wurde schon viel zu lange von der akademischen Welt vereinnahmt und so meinen wir, dass wir Theorie und

Gedankenentwicklung eben ‚diesen' elitistischen Menschen überlassen sollten … wenn genau aber dies doch einen Teil der öffentlichen Domäne ausmachen sollte."

Aph Ko im Interview mit Mark Hawthorne > https://simorgh.de/about/mark-hawthorne-interviewt-aph-ko/ [12.05.25]

—

Conflict – Meat Means Murder

First release: Album: It's time to see who's who, 1983; https://www.discogs.com/release/367062-Conflict-Its-Time-To-See-Whos-Who [13.05.25]

The factory is churning out all processed packed and neat,
An obscure butchered substance and the label reads MEAT,
Hidden behind false names such as Pork, Ham, Veal, and Beef,
An eyes an eye, a life's a life, the now Forgotten belief,
And everyday production lines are feeding out this farce,
To end up on a table, then shot out of an arse
Yet still they'r queuing and still they'r viewing,
Sawing out limbs just right for stewing,
Carcasses piled up in a heap,
Sort juicy chunks from freezers deep,
Well can't you see that juice is blood,
From newborn throats red rivers flood,
Blood form young hearts, blood from the veins,
Your blood their blood serves the same

Now you're at the table, sitting, grinning.
Sitting there eating you never realize the filling.
It's served upon a sterile plate you don't think of killing,
The furthest your brain takes you, is it for frying or for grilling?
You moan about the seal cull, about the whale slaughter,
But does it really matter whether it lives on land or water?

You’ve never had a fur coat, you think is crule to the mink,
Well How about the cow, pig or sheep don’t they make you think?
Since the day that you were born you’ve never been told the missing link,
Yet still there queuing and still there viewing,
Sawing out limbs just right for stewing,
Carcasses piled up in a heap,
Sort juicy chunks from freezers deep,
Well can’t you see the juice is blood,
From newborn throats red rivers flood,
YOUR BLOOD, THERE BLOOD, serves the same.

—

Conflict – Fleisch bedeutet Mord

Die Fabrik stößt alles aus, verarbeitet und feinsäuberlich verpackt,
Eine obskure, gemordete Substanz auf deren Etikett FLEISCH steht,
Hinter falschen [im Deutschen wohl im Sinne von im Sprachgebrauch sprachpsychologisch normalisierten] Bezeichnungen wie Schweinefleisch, Schinken, Kalbfleisch und Rindfleisch / engl. Pork, Ham, Veal, and Beef,
Ein Auge ist ein Auge, ein Leben ein Leben, ein nun vergessenes Wissen,
Und täglich wird diese Farce weiter am Fließband generiert,
Um auf einem Tisch zu landen und dann aus einem Arsch herausgeschissen zu werden,
Doch weiter stehen sie Schlange und weiterhin schauen sie,
Gliedmaßen aussortierend, die sich eignen zum Schmoren,
Kadaver zu Haufen aufgetürmt,
Sortiert man die saftigen Stücke aus dem Tiefkühler,
Doch seht ihr nicht, der Saft ist Blut?
Aus neugeborenen Kehlen fließen die roten Flüsse,
Blut aus den jungen Herzen, Blut aus ihren Adern,
Euer Blut oder ihr Blut dient Demselben.

Jetzt sitzt du hier am Tisch und grinst.
Du sitzt da und isst, und denkt nie über deine Speisen nach,
Alles auf sterilen Teller serviert, denkst du dabei nicht ans Töten,

Der weiteste Weg, den dein Gehirn nehmen mag, ist, ob das hier zum Braten oder zum Grillen geeignet ist?
Du beklagst das Robbensterben, das Abschlachten der Wale,
Aber spielt es wirklich eine Rolle, ob ein Tier am Land oder im Wasser lebt?
Du hattest noch nie einen Pelzmantel, du denkst, das ist grausam gegenüber dem Nerz,
Aber was ist mit der Kuh, dem Schwein, dem Schaf, geben die Tiere dir nicht zu denken?
Seit dem Tag, an dem du geboren wurdest, hat man mit dir nie über den fehlenden Verbindungspunkt gesprochen,
Doch du stehst immer noch in der Schlange und schaust dir alles an,
Sortierst die Gliedmaßen, die genau richtig sind zum Schmoren,
Kadaver gestapelt in einem Haufen,
Sortierst du die saftigen Stücke aus dem Tiefkühler,
Doch siehst du nicht, dass dieser Saft Blut ist?
Aus jungen Kehlen fließen die roten Flüsse,
DEIN BLUT, IHR BLUT, dient Demselben.

--

Antispe Multidirectional

Der radikalste Tierbefreiungsblöff, der am radikalsten versucht durch seine Befreiungsrhetorik sich seines Objekts habhaft zu machen. Sie meinen sie haben ein leichtes Spiel, weil die Mehrheiten Tierhasser und Ähnliches sind. Sie unterschätzen eben das Thema, das sie sich auf die Fahnen schreiben. Alle menschlichen Kulturen haben Grund genug zu befürchten, dass ihre Geschichten durch einen Paradigmenwechsel im Denken erodieren und in einem neuen unvorteilhaften Licht erscheinen könnten.

Definiere: -Ismen, Formen der Abwertung, der in Abredestellung von Integritätswerten, die sich auf Tiere beziehen.

--

Antijagd-Test und Textlyrik im Tierrechtsarchiv: Oi (1)

Alle Formen der Jagd – von Canned Hunts zur Trophaenjagd zur Treibjagd zur Fallenstellung zur Entnahme zur Jagd im Namen eines speziesistischen tierobjektifizierenden humanzentrischen Naturschutzes – sind ein Thema.

Neonazinatürschützer haben übrigens grundsätzlich kein Problem mit der Jagd. Mind you! Leute immer nach ihrer Haltung zur Jagd fragen und man weiß Bescheid.

Tierschutz ist nicht immer das, was er vorgibt zu sein. Echte Tierschützer können davon ein Lied singen.

Für die konservativ geneigten daher zur Ermutigung

Oi-Musik Klassiker der Huntsab-Bewegung > https://www.huntsabs.org.uk/ [12.05.25] >

The Business – Sabotage the Hunt

von ihrem Album Suburban Rebels von 1983 > https://www.discogs.com/master/39429-The-Business-Suburban-Rebels [12.05.25]

Lying in wait they come
Dressed in red of course having fun
Trumpets blow height of their day
Fox will die if they have their way

(Chorus:)
Sabotage (x3) the hunt today
Sabotage (x3) it anyway

Here they come with horse n' hounds
Middle class murders must be blocked

Destruction of wildlife must be stopped

Go near their houses and you’r kicked
Try to stop ’em and you’ll be nicked
They’re protected by the law
All we do is watch in awe!

—

Sabotier die Jagd

Sie liegen auf der Lauer und kommen
In Rot gekleidet, natürlich mit Spaß
Trompeten blasen den Höhepunkt ihres Tages
Der Fuchs wird sterben, wenn sie ihren Willen bekommen

(Refrain:)
Sabotiere (x3) die Jagd heute
Sabotiere (x3) sie trotzdem

Hier kommen sie mit Pferd und Hunden
Die Morde der Mittelklasse müssen blockiert werden
Die Zerstörung der Tierwelt muss gestoppt werden

Geh in die Nähe ihrer Häuser und du wirst getreten
Versuch sie zu stoppen und du wirst verhaftet
Sie sind durch das Gesetz geschützt
Wir können nur staunend zusehen!

--

Wilhelm Busch: St. Anthony of Padua. (10) The life of a hermit and the Ascension.

I couldn't find an English translation on the net, hence I translated it for it's relevance in our field. St. Anthony of Padua / Tenth Part of his Saga. The life of a hermit and the Ascension > https://de.wikisource.org/wiki/Der_heilige_Antonius_von_Padua/Zehntens._Klausnerleben_und_Himmelfahrt [12.05.25]

[132]

TENTH

The life of a hermit and the ascension

St. Anthony, it is reported,
Finally renounced the world completely;

[133]

Sat deep, deep back in the forest,
Drank dew and ate moss,
And sat and sat in this place
And prays until he almost withers away
And at last the wild herb
Grows from his nose and ears.
He said: "I will not leave this place,
Unless a credible sign comes to me!"

And lo and behold! – From the middle of the forest
A wild boar comes striding along,

Whom busily burrows at the spot
A little fountain, pure and bright,

[134]

And with snorting and with sniffing
Finds a heap of truffles. –
St. Anthony, full of praise and thanks,
Sat down, ate and drank
And spoke with emotion: “You good pig,
You shall now be with me forever!”

So the two lived in unity
Here on earth for a long time,

And died at last and died at the same time
And went to heaven together. –
“O woe shouted! A pig, a pig!”
Thus the Jews began to cry;
And the Turks also came in droves
And wanted to defend themselves against the pig. –

[135]

But behold! – From the gate of heaven
Our dear Woman steps forth.
Her left hand holds the blue mantle,
The right is seen gently raised,
Half threatening, half beckoning;
So she stands there, surrounded by splendor.

[136]

“Welcome! Enter in peace!
Here no friend is parted from friend.
Many a sheep comes in,
Why not a brave pig too!”
The pig grunted and the little angels sang.
So they both went in.

—

Auszug aus Wilhelm Busch: Der heilige Antonius von Padua

[132]

ZEHNTENS: Klausnerleben und Himmelfahrt

Der heilige Antonius, so wird berichtet,
Hat endlich ganz auf die Welt verzichtet;

[133]

Ist tief, tief hinten im Wald gesessen,
Hat Tau getrunken und Moos gegessen,
Und sitzt und sitzt an diesem Ort
Und betet, bis er schier verdorrt
Und ihm zuletzt das wilde Kraut
Aus Nase und aus Ohren schaut.
Er sprach: „Von hier will ich nicht weichen,
Es käm' mir denn ein glaubhaft Zeichen!"

Und siehe da! – Aus Waldes Mitten
Ein Wildschwein kommt dahergeschritten,

Das wühlet emsig an der Stelle
Ein Brünnlein auf, gar rein und helle,

[134]

Und wühlt mit Schnauben und mit Schnüffeln
Dazu hervor ein Häuflein Trüffeln. –
Der heilige Antonius, voll Preis und Dank,
Setzte sich nieder, aß und trank
Und sprach gerührt: „Du gutes Schwein,
Du sollst nun ewig bei mir sein!"

So lebten die zwei in Einigkeit
Hienieden auf Erden noch lange Zeit,

Und starben endlich und starben zugleich
Und fuhren zusammen vors Himmelreich. –
„Au weih geschrien! Ein Schwein, ein Schwein!“
So huben die Juden an zu schrein;
Und auch die Türken kamen in Scharen
Und wollten sich gegen das Schwein verwahren. –

[135]

Doch siehe! – Aus des Himmels Tor
Tritt unsre liebe Frau hervor.
Den blauen Mantel hält die Linke,
Die Rechte sieht man sanft erhoben,
Halb drohend, halb zum Gnadenwinke;
So steht sie da, von Glanz umwoben.

[136]

„Willkommen! Gehet ein in Frieden!
Hier wird kein Freund vom Freund geschieden.
Es kommt so manches Schaf herein,
Warum nicht auch ein braves Schwein!!“
Da grunzte das Schwein, die Englein sangen.
So sind sie beide hineingegangen.

--

Die Duchoboren, Spiritualität und Ethik

Foto das einen Native American und eine Duchoborin zeigt > https://www.doukhobordugouthouse.com/event/2022-indigenous-and-doukhobor-paths/2022-07-02/ [Zugriff 27.11.23]

Aus einer älteren Textsammlung nochmal hervorgerhoben, die wir damals im Rahmen unseres ‘Vegane Pädagogik-Projekts’ mal erstellt hatten. Interessant hier sind die ethisch-spirituellen Aspekte der ‘reverence of life’ – der Heiligkeit des Lebens – die bei den Duchoboren bekannt ist … :

Rosemary Edmonds über Tolstoy in ihrer Einleitung::

„ […] Die nächsten zwanzig Jahre waren ganz der Polemik über religiöse, soziale und erzieherische Themen gewidmet (die die Behörden vergeblich zu unterdrücken versuchten), bis ihn [Tolstoi] als alter Mann von einundsiebzig Jahren die Notlage der Duchoboren [auch Duchoborzen, russisch духоборы oder духоборцы, „Geisteskämpfer“] dazu bewegte, seine Mappe mit unvollendeten literarischen Werken durchzusehen und etwas zu Gunsten des Duchobor-Fonds zu vollenden.

Die “Duchoboren” waren der Name einer fundamentalistischen Bauernsekte, deren Vorstellungen viel mit Tolstois eigener Lehre gemeinsam hatten. Sie zählten zwischen fünfzehn- und sechzehntausend Mitgliedern und predigten Keuschheit, Abstinenz, Vegetarismus, das Teilen aller Güter und des Besitzes und vor allem den Verzicht auf gewaltsamen Widerstand gegen das Böse… Zum ersten Mal hörte man von der Gemeinschaft in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts. Ihre Lehre wurde so klar definiert, und die Zahl ihrer Anhänger nahm so stetig zu, dass 1891 die russische Regierung und die Kirche ernsthaft alarmiert waren und eine energische Kampagne zur Unterdrückung der Sekte starteten […] ”< S.5-6.

TOLSTOY, L.N., Resurrection, Penguin Books, Harmondsworth, 1966, Rosemary Edmonds, Translation and Introduction. pp. 5-6.

Rosemary Edmonds in the introduction::

"…The next twenty years were dedicated entirely to polemic writing on religious, social and educational themes (which the authorities vainly tried to suppress), until as an old man of seventy-one, the plight of the Doukhobors moved him [Tolstoy] to look through his portfolio of unfinished literary works and complete something in aid of the Doukhobor Fund.

The 'Doukhobors' was the name given to a fundementalist peasant sect whose percepts had much in common with Tolstoy's own teaching. Numbering between fifteen and sixteen thousand, they preached chastity, teetotalism, vegetarianism, the sharing of all goods and property and, above all, non-resistance to evil by force…The community was first heard of in the middle of the eighteenth century. Their doctrine became so clearly defined, and the number of their adherents increased so steadily, that by 1891 the Russian Government and the Church were seriously alarmed and started an energetic campaign to suppress the sect…"<pp.5-6.

--

Thema: Tiermythologien. Das Geheimnis des Mithraismus?

Neumithraeum > Farangis G. Yegane Arani > Mithras rejects to kill. Baustein > Draft Übersetzung > für unser neues Projekt: Lehnmythologeme. Mythologem > Der Urstier im Mithraismus

DAS GEHEIMNIS DES MITHRAISMUS?

Mythos lässt sich nicht durch eine anthropologische Brille enträtseln. Der Mithraismus ist in erster Linie ein Mysterienkult, was das Faszinierende an diesem Kult ist. Ein Mysterium bringt die Subjektivität des Einzelnen mit der erlebten Welt zusammen. Die Art und Weise dessen, wie die unendlichen Fragen des Lebens zusammenwirken, die zwischen dem erlebenden Subjekt und der umgebenden Welt stehen, eröffnen den Bereich der mythischen Seite des Lebens.

Aufgrund des zentralen Mythologems der Tauroktonie wurde der Mithraismus mit anderen Kulten gleichgesetzt, in denen Tieropfer praktiziert wurden. Der Mythos legt jedoch nahe, dass der Akt des Tötens im Mithraismus eine heterogene Metapher war. Der Akt des Tötens deutete auf einen grundlegenden Konflikt hin. Mithras führte die Tötung im Auftrag des Gottes Sol aus. Die Tat war ein Akt des Gehorsams und könnte mit der Situation zwischen Herrscher und Beherrschtem verglichen werden.

Mithras gab Sol als seinen ihm übergeordneten auf, nachdem er den Urstier getötet hatte. Dieser Sinneswandel in der Haltung des Mithras gegenüber dem zuerst erstrangigen Gott Sol muss zumindest im mythologischen Wissen der Anhänger des Kultes eine wichtige symbolische Bedeutung getragen haben, sonst hätte dieser Aspekt des Gottes Mithras im römischen Mithraismus nicht eine so leicht das Augenmerk auf sich ziehende Rolle spielen können.

Der Kult wurde natürlich hauptsächlich vom römischen Militär praktiziert. Der Mithraismus dürfte sich mit dem Konflikt von Töten und Getötetwerden beschäftigt haben. Der urzeitliche Stier hatte in der iranischen Mythologie, die mit dem frühen Mithraismus verbunden war [auf Ebene gemeinsamer oder geteilter Mythologeme], eine zentrale Bedeutung und stand für die Einheit oder Ganzheit des Lebens.

Aus der Archäologie wissen wir, dass in einem mithraischen Ritual ein Schwert an den Körper des Initiaten gehalten wurde, ein Schwert, das den Körper mit einem gebogenen Eisen aussparen sollte. Die Spitze und der untere Teil des Schwertes sollten den Eindruck erwecken, als ob der Körper des Neophyten von dem Schwert durchbohrt worden wäre:

Das Ritual könnte dazu beigetragen haben, einen Soldaten auf die schweren Risiken vorzubereiten, die er im Kampf einging – sein Leben zu geben oder Leben zu nehmen. Da das Ritual Teil der Initiationsriten war, stand das Problem des „potenziellen Tötens“ und des Tötenmüssens im Zusammenhang mit den hierarchischen Stufen, die der Neophyt auf seiner Suche nach der größeren Wahrheit hinter dem Oberflächlichen, Superfiziellen erklimmen würde.

Der Urtier, der im Mithraismus lediglich als Symbol getötet wurde, stand im Zoroastrismus für das Leben an sich. In der vor-zoroastrischen iranischen Mythologie wurde der Stier (das Rind) mit der zentralen Gottheit (Artha / Simorgh) gleichgesetzt. Im Zoroastrismus wurden Gayomart (der erste Mensch) und Geush Urvan (der Urstier) mit dem „sterblichen Leben“ gleichgesetzt. Beide standen jedoch für die Darstellung von „Leben“. (1)

Die gewaltsame und vorsätzliche Beendigung eines Lebens schafft einen Konflikt für denjenigen, der die Tötung vornimmt. Beim Militär sollte man bereit sein zu töten, man hat einen Eid geschworen, den man nicht brechen durfte. Mithras ist der Gott des Vertrages. Wenn man einen Eid schwört, zu töten und möglicherweise im Kampf getötet zu werden, stellt sich die grundsätzliche Frage nach 1. einem Gehorsam, der über das eigene Interesse am Leben hinausgeht, 2. dem Töten, weil es einem aufgetragen wurde.

Wir können heute im militärischen Leben sehen, wie viele Soldaten einen Konflikt mit dem Töten und dem potenziellen Tod in einem Krieg haben. Der Konflikt zwischen dem Dienst an einer Sache, der man dienen will, und dem Opfer, das man möglicherweise bringen muss, muss immer ein sehr tiefer psychologischer Prozess gewesen sein.

Wenn wir die Menschen in der Vergangenheit als bar ähnlicher Gefühle und Gedanken sehen, wie wir sie heute erleben, dann riskieren wir, keinen Einblick in das zu bekommen, was ein Mythos einer Vergangenheit für diejenigen, die einen von einem Mythos getriebenen Kult beiwohnten, wirklich bedeutet haben könnte. Die Menschen haben sich zu allen Zeiten Gedanken darüber gemacht, was sie getan haben und wie sie mit den Dingen umgehen würden.

(1) Gayōmart, Avestan Gayō Maretan („Sterbliches Leben“), in der späteren zoroastrischen Schöpfungsliteratur der erste Mensch und der Stammvater der Menschheit. Gayōmarts Geist lebte zusammen mit dem des Ur-Ochsen 3.000 Jahre lang in der Periode, in der die Schöpfung nur geistig war. Seine bloße Existenz machte Ahriman, den bösen Geist, der in die Schöpfung eindringen wollte, unschädlich. Dann schuf Ahura Mazdā den fleischgewordenen Gayōmart – weiß und strahlend, leuchtend wie die Sonne – und legte in ihn und den Ur-Ochsen, den einzigen von allen geschaffenen Dingen – einen Samen, dessen Ursprung im Feuer lag.

Ahura Mazdā gab Gayōmart den Segen des Schlafes, um ihn vor den Angriffen Ahrimans zu bewahren. Doch nach 30 Jahren der Angriffe zerstörte Ahriman Gayōmart. Sein Körper wurde zu den Metallen und Mineralien der Erde. Gold war sein Samen, aus dem die menschliche Rasse hervorging.

http://www.britannica.com/EBchecked/topic/227432/Gayomart (Zugriff: 09. Juni 2012)

RAVEN, Frühjahr 2012

See > https://www.farangis.de/mithras/taunus/the-secret-of-mithraism [12.50.25]

Und > Edition Farangis: Philozoe. Jahrgang 2, Nr. 3, März 2021, ISSN 2702-816X..Zum Beispiel Mithras II. Seite 14 > https://d-nb.info/1229307699/34 [12.50.25]

--

„Und es geht weiter … “

Veganismus ist keine Ernährungsweise / Diät > weil Veganismus einen Baustein einer politischen Haltung zum Leben manifestiert, die Tierrechte gleichermaßen ins ethische Mittelfeld rückt wie Menschenrechte und idealer- und vernünftigerweise auch Erdrechte.

Und in diesem Zusammenhang kann man dann auch sagen:

Tierrechte sind für Tierfreunde nicht ausschließlich durch eine praktische Lebensweise ausdrückbar, umsetzbar, berücksichtigbar, sondern finden vor allem auf der allgemein kulturellen, sozial-/soziologischen und all den Ebenen statt, die überhaupt erst die Haltung vermitteln und am Leben halten, dass Tiere objektifizierbar wären.

Die Gegnerschaft muss an allen Stellen stattfinden, die das System, das tierverachtende System also, am Leben hält.

—

Veganism is not a diet > because veganism manifests a building block of a political attitude to life that places animal rights equally in the ethical middle ground with human rights and, ideally and reasonably, earth rights.

And in this context one can then also say:

For animal friends / animal allies, animal rights are not exclusively expressible, realizable, considerable through a practical way of life, but take place above all on the generally cultural, social/sociological and all those levels that convey and keep alive the attitude that animals are objectifiable in the first place.

The opposition must take place at all points that keep the system, the animal-derogative system, alive.

—

El veganismo no es una dieta > porque el veganismo manifiesta un bloque de construcción de una actitud política ante la vida que sitúa los derechos de los animales igualmente en el término medio ético con los derechos humanos e, ideal y razonablemente, los derechos de la tierra.

Y en este contexto también se puede decir:

Para los amigos de los animales /aliados de los animales, los derechos de los animales no son exclusivamente expresables, realizables, considerables a través de una forma de vida práctica, sino que tienen lugar sobre todo en los niveles generalmente culturales, sociales/sociológicos y todos aquellos que transmiten y mantienen viva la actitud de que los animales son objetivables en primer lugar.

La oposición debe tener lugar en todos los puntos que mantienen vivo el sistema, el sistema derogativo-animal.

--

Snippet: Der Wahnwitz vom Tierwohl, artgerecht, usw.

Aus einer Rezension von Karen Davis, United Poultry Concerns, über: *The Humane Hoax: Essays Exposing the Myth of Happy Meat, Humane Dairy, and Ethical Eggs*. Hope Bohanec, Editor, Lantern Publishing & Media, 2023. Vom 9. August 2023 > https://upc-online.org/bookreviews/230809_the_humane_hoax-essays_exposing_the_myth.html > Das Buch > https://lanternpm.org/book/the-humane-hoax/ > die Aktivist*innen-Seite > https://www.humanehoax.org/ [12.05.25]

> […] Femivore stellen ihre Verachtung für die Tiere zur Schau. Im Gegensatz dazu verwenden die ‚spirituellen" Schlachter oder "respektvollen Mörder" eine Rhetorik der "Liebe", des "Opferns" und der "Achtung". Einer ehrfürchtigen Nachbarin zufolge "singt" eine Kräuterfrau zu ihren Schafen "und spreizt ihre Beine um Sie herum, als ob sie auf ihnen reiten würde, und schneidet ihnen dann die Kehle durch". Ich habe sie nicht dabei beobachtet", gibt die Nachbarin zu, "aber sie sagt, dass die Schafe immer sehr ruhig sind und ihr Schicksal akzeptieren. Sie ist sich sehr sicher, dass es ein Gabe ist mit der ihre Nachbarin ausgestattet ist.

Dazu bemerkt Davis noch am Ende ihrer Rezension …

> Diese Tötungsmethode erinnert an Temple Grandins Befürwortung in *Animals in Translation*, Sex mit Schweinen zu Geschäftszwecken zu haben. Im Abschnitt "How to Make a Pig Fall in Love" (Wie man ein Schwein dazu bringt, sich zu verlieben) beschreibt sie Männer, die gefangene Schweine masturbieren und die Sauen dazu bringen, "für den Mann zu stehen", und kommt zu dem Schluss, dass diese Schweinezüchter 'die Natur der Tiere respektieren und ein gute Arbeit an ihren Tieren leisten.' (p.104).

—

Siehe hierzu:

E-Reader Gruppe Messel, Jahrgang 2, 2020, Heft 4, Thema:

Tierrechte und Antispeziesismus sind immer realisierbar, Herangehensweisen (1).
Vasile Stanescu: Warum es nicht genügt, Tiere zu lieben: eine feministische Kritik, S. 42, und
Christopher Sebastian McJetters: Radikaler Veganismus und die Sprache über Vergewaltigung in den Tierverteidigenden Bewegungen, S. 49

und

im Jahrgang 5, 2023, Heft 3, Tierrechte: Gemeinsinn und Gerechtigkeit (1), Jim Sinclair, Autism rights movement: Wenn du etwas liebst, tötest du es nicht, S. 5.

Auch erinnert mich dies an ein Snippet, dass ich von vielen vielen Jahren mal hochgeladen habe:

Speciesist Sexual Exploitation >
https://simorgh.de/marp/sexploited_151102.htm [12.05.25]; sowie auch > im GM-Reader Jahrgang 4, 2022, Heft 2 auf Seite 84 > die Honigbiene > Fatale Ejakulation.

und natürlich:

die Interviews, die Gail Eisnitz mit Schlachthausarbeitern führte, in denen klar wird, wie "normalisierter" Mord normalisierter Mord ist – ganz gleich ob im industriellen- oder in kleinbäuerlichen Settings, wird Mord durch seine Skalierung nicht nicht zu etwas, was sich durch seine Transponation in irgendeiner Hinsicht ändern würde, außer in der, dass die Täter und Tätergruppe/n einen anderen Rahmen für ihr "Werk" und ihre Taten gewählt haben … [siehe > Tierautonomie, Jg. 5 (2018), Heft 5. Das Schlachthaus als Hauptort des institutionalisierten Zoozids.]

Wer Tiermord nicht unter seinen psychologischen Aspekten betrachten kann, hat bereits die Sprache des Speziesismus soweit verinnerlicht, dass er Böses nicht mehr als solches erkennen und bezeichnen kann.

—

Und zu guter Letzt an dieser Stelle, auf X, ex-Twitter, bin ich auch auf eine Social Media Persönlichkeit gestoßen, und es gibt ewig mehr natürlich als diese Person ist klar, die genau so etwas betreibt und solch eine Einstellung zu Tiermord pflegt, wie oben beschrieben:

Eine junge dynamische Mutter beschreibt ihre Gedanken darüber, wie man das Töten, so schreibt sie, doch nie verlernen würde. Sie führt aus: “Das Töten ist mir nie sonderlich schwer gefallen. Es gehörte Zeit meines Lebens dazu wie das Atmen. Willst du Fleisch essen, musst du vorher ein Tier töten. So einfach war das.” Es seien “immer die gleichen Handgriffe”, poetisch und pathetisch schreibt sie von einem “sanfte[n] Griff” und einer “sichere[n] Hand”, die dazu nötig seien. “Alles zurechtgelegt, damit es niemals hektisch wird. Die Vorbereitung war immer mein Ritual. Mit jedem Schritt, mit jedem Atemzug werde ich ruhiger. Wenn ich alle meine Dinge beisammen habe, sind Herzschlag und Atmung vollkommen im Einklang. Alles muss ordentlich sein, alles ruhig. Es geht um Frieden in diesem grausamen Akt.” (…)

Noch mehr “Weisheiten” von ihrer Vorstellung von Frieden:
“Ich habe viele Tiere sterben sehen. Und hören. Viele haben grausam geschrieen, wenn sie herausgezogen wurden, an den Hinterbeinen hochgerissen, bis der Tod als Erlösung kam.”
Als Nachtrag schlägt sie recht selbstgerecht auch noch weiter die Brücke zu Gnadentod-Euthanasie-Geschwurbel: “Interessanterweise war der Anlass für diesen Beitrag, dass ein Tier von seinen Qualen erlöst wurde. Nicht, um es zu essen.”
Siehe das ganze hier > https://www.jadekompendium.de/kommentare/toeten-verlernt-man-nicht….165/ [Zugriff vom 09.08.2023]

Es ist interessant welche Rollte gerade weiblich identifizierte Menschen gleichermaßen in der Szene spielen, seien es die Nitsch-Kunst-Jüngerinnen oder die Kleinbäuerinnen, die Jägerinnen, die Frauen, die sich gerne mit leiblichem Wohl befassen – aber auch in noch ganz anderen Bereichen sollte endgültig konstatiert werden, wie sehr in dem Punkt Menschen d’accord sein können. Um es milde auszudrücken.

Auf das sich die Geister scheiden!

--

Textlyrik im Tierrechtsarchiv: Anarchopunk (2). Exit-stance – The voiceless now have a voice.

Wir tragen gerade unsere Textsammlung zum Thema Tierrechte, Tierrechtsbewegung und Musik (Punk, Hardcore) zusammen für das Gruppe Messel Tierrechtsarchiv. Im Zuge dessen listen wir hier noch einige Titel. Beiträge in dieser Kategorie soweit: https://simorgh.de/about/category/tierrechtsarchiv-politische-musikschaffende/

Punk anthems / Punk Hymnen > Exit-Stance: The Voiceless now have a voice > https://www.youtube.com/watch?v=ZC9c_ltYUSI > 1985 auf: While Backs are Turned > https://www.discogs.com/release/1188416-Exit-Stance-While-Backs-Are-Turned > und bei Mortarhate Records 1998 auf: This is the A.L.F > https://www.discogs.com/release/1932006-Various-This-Is-The-ALF
#anarchopunk #tierrechte #tierrechtsarchiv #online #tierrechte #archiv

Übersetzung des Liedtexts:

Die Stimmlosen [wohl in dem Sinne des: “die man nicht hört”] haben jetzt eine Stimme (Teil 1)

Ein Fuchs oder ein Nerz-Mantel nach Maß,
Verleiht den Mördern, die zum Vergnügen jagen, Glaubwürdigkeit,
Eine Wesen, zu Toden verängstigt,
Gequält und dann gefangen,
Abgeschlachtet von stumpfsinnigen Ärschen, die das Ganze einen verdammten Sport nennen,

Die ‘Stimmlosen’ haben jetzt eine Stimme [werden jetzt gehört] [x4]

Schönheit liegt im Auge des Betrachters,
Oder eher in den Augen eines Kaninchens,
Geblendet von Kosmetik, geblendet vom Profit,
Geblendet von der Eitelkeit, geblendet von der Wissenschaft,
Haben wir das Recht, solche Folter zu begehen.

Befreiung statt Experimentation [x4]

—

The Voiceless Now Have A Voice (Pt. 1)

A fox or a minx coat made to measure
Gives credence to the murderers who hunt for pleasure
A creature scared shitless
Tormented then caught
Slaughtered by mindless cunts who call it fucking sport

The voiceless now have a voice [x4]

Beauty is in the eye of the beholder
Or more usually in the eyes of a rabbit
Blinded by cosmetics, blinded by profit
Blinded by vanity, blinded by science
Have we the right to inflict such torture

Liberation not experimentation [x4]

--

Textlyrik im Tierrechtsarchiv: Anarchopunk (1)

Wir tragen gerade unsere Textsammlung zum Thema Tierrechte, Tierrechtsbewegung und Musik (Punk, Hardcore) zusammen für das Gruppe Messel Tierrechtsarchiv. Im Zuge dessen listen wir hier noch einige Titel. Beiträge in dieser Kategorie soweit: https://simorgh.de/about/category/tierrechtsarchiv-politsche-musikschaffende/ [13.05.25]

Punk anthems / Punk Hymnen > Tough Shit Mickey > https://www.youtube.com/watch?v=zzU5qfBG9e8 > mortarhate records https://www.mortarhatesales.com/product/increase-the-pressure-cd-mort6 > https://www.discogs.com/label/33215-Mortarhate-Records [Links 13.05.25]

Übersetzung des Liedtexts:

Conflict – Tough Shit Mickey / So ein Pech, Mickey!

Mutter Natur lächelt und läutet einen neuen Tag ein
Die meisten Menschen auf der Erde schlafen gemütlich und warm
Draußen auf den Feldern und Weiden ist es auch ein neuer Tag
Einer ohne den Krieg und Hass, den ich und du kennst
Ein Schrei stört die Ruhe; die Katze hat gerade eine Maus getötet
sagt die Mutter mit Gefühl, während sie aus dem Haus schaut
Es ist Frühstückszeit, die Uhr schlägt neun, Schinken, Speck, ein Ei oder zwei?
Wie schade um die Maus, was gibt's heute Abend zum Tee, Lammeintopf?

Nun, es gibt viel zu tun, die Familie teilt sich auf.
Der Vater arbeitet, um den Unterhalt zu verdienen, er ist Metzger und wird gut bezahlt.
Die Töchter gehen zur Reitschule, die Mutter wäscht den Mist ab.
Ein Sohn spielt mit Soldaten, der andere ärgert die Katze
Draußen auf den Feldern spielt sich eine andere Geschichte ab
Füchse kauern mit ihren Jungen, um den Menschen zu entkommen
Kaninchen laufen um ihr Leben, Rehe gehen hinter den Bäumen in Deckung

Die Mutter seufzt ungläubig, dann bereitet sie das Fleisch zu

Denkt darüber nach, was ihr tut. Das System ist darauf ausgerichtet, alles zu ruinieren
Das Leben, nicht den Profit. Wir müssen das verdammt nochmal stoppen

Denn schon bald wird es kein Leben mehr geben
Nicht eine Kreatur auf dem Land oder im Meer, ein Vogel am Himmel
Sie werden erschossen, harpuniert, gegessen und zur Vernichtung gejagt
Ausgelöscht von den schlauen Menschen, die stets beweisen, dass es so etwas wie eine gerechte Welt mit Leben und ein leben lassen nicht gibt

Die königliche Familie geht auf die Jagd, was für ein Beispiel für das Volk
Das Volk, das sie führen, und zu diesem gehöre ich nicht
Ich habe genug Schmerz und Folter derer gesehen, die keine Stimme haben

Also werde ich für sie in einem Rundumschlag sprechen
Und wenn jemand versucht mich seiner Gerte zu schlagen, dann schlage ich verdammt nochmal zurück
Denn ich habe genug von diesem Wahnsinn, in diesen Höllentheatern
Genug davon, dass sie die Füchse ihn der Jagd erlegen
Von Robbenbabys, die geknüppelt werden, während man ihre Mütter zerstückelt

Sie befriedigen ihre Gier und ihr Reichtum ist auf Blut gebaut
Ihr Schlachthaus spukt in den Hinterköpfen
Es ist die Gaskammer des Farmlebens, das Ende der Fahnenstange

Es ist eine Schande um diese Maus!

—

Mother Nature smiles and cracks a new days dawn
Most people on the earth are sleeping comfortably and warm
Out in the fields and pastures, it’s another new day too
One without the war and hatred that is known by me and you
A shriek disturbs the peacefulness; the cat’s just killed a mouse

The mother says with feeling as she looks out from the house
It’s breakfast time, the clock strikes nine, ham, bacon, one egg or two?
What a shame about that mouse, what’s for tea tonight, lamb stew?

Well, there’s things to do, so the family divides in separate ways
Father works to earn the keep, he’s a butcher and well paid
The daughters go to riding school mother washes up the crap
One son plays with soldiers; the other aggravates the cat
Back out in the fields, a different story’s taking place
Foxes cower with their cubs to escape the human race
Rabbits run for life, deer take cover in the trees
The mother sighs with disbelief, then prepares the meat

Think what you’re doing the systems set to ruin
The life not the profit we’ve got to fucking stop it

Because before too long there will nothing left alive
Not a creature on the land or sea, a bird in the sky
They’ll be shot, harpooned, eaten and hunted too much
Vivisected by the clever men who prove that there’s no such
Thing as a fair world with live and let live
The royal family go hunting what an example to give
To the people they lead and that don’t include me
I’ve seen enough pain and torture of those who can’t speak
So I’m gonna speak for them in an all out attack
And if someone tries to whip me, then I will fucking whip them back
Because I have had enough of this madness in those theatres of hell
Enough of them hounding the fox to the kill
Of baby seals being clubbed, their mothers cut up
They satisfy their greed, their wealth’s built on blood
Of their slaughterhouse haunting the back of the mind
The gas chamber of the farm life, the end of the line

It’s a shame about that mouse!

Hasensiege / The hare’s victories

Im Netz keine Übersetzung finden können, daher selbst übersetzt: Der kluge Hase, der dumme Jäger / The smart Hare, the stupid Hunter.

Heinrich Hoffmann (1809 – 1894): The story of the wild hunter.

The wild huntsman
Put on his grass-green new coat;
Took his satchel, powder horn and flint,
And marched swiftly out into the field.

He wore his glasses on his nose,
And wanted to shoot dead the hare.

The hare sitting in his leafen house
Laughs at the wild huntsman.

Now the sun shines so brightly,
The gun is becoming heavy for him.
He lays down now, in the green grass;
The little hare seeing it all.
And as the hunter snores and sleeps,
The hare runa secretly to him,
And takes the gun and too the glasses,
And slipps away quiet and calm.

—

Die Geschichte vom wilden Jäger.

Es zog der wilde Jägersmann
Sein grasgrün neues Röcklein an;
Nahm Ranzen, Pulverhorn und Flint’,
Und lief hinaus in’s Feld geschwind.

Er trug die Brille auf der Nas’,
Und wollte schießen todt den Haas.

Das Häschen sitzt im Blätterhaus
Und lacht den wilden Jäger aus.

Jetzt schien die Sonne gar zu sehr,
Da ward ihm sein Gewehr zu schwer.
Er legte sich in’s grüne Gras;
Das Alles sah der kleine Haas.
Und als der Jäger schnarcht’ und schlief,
Der Haas ganz heimlich zu ihm lief,
Und nahm die Flint’ und auch die Brill’,
Und schlich davon ganz leis’ und still.

—

The little rabbit has now put the glasses
On his own nose;
And wants to shoot now with the gun.
The huntsman, thus, is very scared.
He runs away and jumps and yells:
“To help, you people! To help, you people !”

There reached the wild huntsman
Finally the deep well.
He jumps right in, the distress was great;
The rabbit, shooting with the gun.

The huntsman’s wife, sat at the window
she was drinking from her coffee cup.
Which the little hare shot all to pieces;
The woman cried “Oh my! Oh my!

But by the little fountain in secrecy

The little hare's child, the infant hare.
Had squatted there, in the green grass;
The coffee flowed upon his nose.
He cried: Who burned me?
Holding the spoon just in his hand.

—

Die Brille hat das Häschen jetzt
Sich selbst auf seine Nas' gesetzt;
Und schießen will's aus dem Gewehr.
Der Jäger aber fürcht' sich sehr.
Er läuft davon und springt und schreit:
„Zu Hülf', ihr Leut'! Zu Hülf', ihr Leut'!"

Da kommt der wilde Jägersmann
Zuletzt beim tiefen Brünnchen an.
Er springt hinein. Die Noth war groß;
Es schießt der Haas die Flinte los.

Des Jägers Frau am Fenster saß
Und trank aus ihrer Kaffeetass'.
Die schoß das Häschen ganz entzwei;
Da rief die Frau: O wei! O wei!
Doch bei dem Brünnchen heimlich saß
Des Häschens Kind, der kleine Haas.
Der hockte da im grünen Gras;
Dem floß der Kaffee auf die Nas'.
Er schrie: Wer hat mich da verbrannt?
Und hielt den Löffel in der Hand.

Im Mittelalter gab es zahlreiche Abbildungen von kampffreudigen Hasen. Von Hasen gebratene Jäger > https://archivalia.hypotheses.org/114945 und z.B. Hasen braten einen Jäger am Spieß, Lorcher Chorbuch WLB Stuttgart Cod. mus. I fol. 64 139r >

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hasen_braten_einen_J%C3%A4ger_am_Spie%C3%9F.jpg [25.03.23]

Ein Hase im Wald (A Hare in the Forest) Hans Hoffmann 1585 · Öl auf Panel > https://www.meisterdrucke.at/kunstdrucke/Hans-Hoffmann/11583/Ein-Hase-im-Wald.html [25.03.23]

Bild und Text: Struwwelpeter 27. Auflage V. Die Geschichte vom wilden Jäger > https://www.hs-augsburg.de/~harsch/germanica/Chronologie/19Jh/Struwwelpeter/hof_5907.html [25.03.23]

--

Tiermythologien: Der Unterschied zwischen dem zoroastrischen und dem mithraischen Urrind

Der Unterschied zwischen dem zoroastrischen und dem mithraischen Urrind ist der folgende: Das zoroastrische Urrind wird von Angra Mainyu (Ahriman) tödlich verletzt. Das Ziel Ahrimans ist es, das Leben in der Welt zu vernichten. Arthas Samen aber sind immer siegreich (Pirooz), da sie die Kraft haben sich immer wieder zu erneuern. So sind alle Bemühungen Angra Mainyus umsonst und aus allen Teilen des Rindes (das mit „Parvins Ähre“ / خوشه پروین gleichgesetzt ist) entsteht von neuem Wachstum durch die Absorption des Wassers, das in dem neben ihm gelegen Fluss, dem Flusse Veh Daiti, fliesst (das Urrind erfährt eine neue Frischwerdung = Frashgart).

Im Mithraismus ist Mithras der Schöpfer durch seinen Dolch, indem er damit die Ader der Urrindes durchschneidet. Hier fehlt die Darstellung des Flusses. Und an die Stelle des Prozesses der Wiederauferstehung tritt der Akt des Durchtrennens der Lebensadern des All-Lebens durch den Gott Mithras mit dem Dolch. Mit dem Schnitt in die Blutadern bewirkt Mithras die vermeintliche Wiederauferstehung (Frashgart) des Lebens. Wasser kann man nicht zerschneiden oder durchtrennen, aber die Adern durch die das Blut fließt (die man auch als einen „Fluss“ verstand) konnten durchtrennt werden. Die Ader war identisch mit der Gottheit Artha. Durch die Opferung findet im Mithraismus die Erneuerung statt, und mit der gewaltsamen Unterbrechung der Lebensadern entsteht der Gedanke des Bündnisses (Mitre) und tritt an die Stelle der Liebe (Mehr).

M. Jamali > https://www.farangis.de/mithras/taunus/manuchehr_jamali_and_gita_yegane_arani-may [13.05.25]

Geush Urvan, the primeval bull in Zoroastrianism and his/her counterpart in Mithraism.

Gayomart weist in der Mythologie gewisse Parallelen zum Mythologem des Urstiers auf. Im Zoroastrismus wurden Gayomart (der erste Mensch) und Geush

Urvan (der urzeitliche Stier) mit dem “sterblichen Leben” gleichgesetzt. Beide standen jedoch für die Darstellung von “Leben”.

Zu Gayomart schreibt die Encyclopedia Britannica http://www.britannica.com/EBchecked/topic/227432/Gayomart (accessed: 09 June 2012):

Gayōmart, Avestan Gayō Maretan (“Sterbliches Leben”), in der späteren zoroastrischen Schöpfungsliteratur der erste Mensch und der Stammvater der Menschheit. Gayōmarts Geist lebte zusammen mit dem des Ur-Ochsen 3.000 Jahre lang in der Periode, in der die Schöpfung nur geistig war. Seine bloße Existenz machte Ahriman, den bösen Geist, der in die Schöpfung eindringen wollte, unschädlich. Dann schuf Ahura Mazdā den fleischgewordenen Gayōmart – weiß und strahlend, leuchtend wie die Sonne – und legte in ihn und den Ur-Ochsen, den einzigen von allen geschaffenen Dingen, einen Samen, dessen Ursprung im Feuer lag.

Ahura Mazdā gab Gayōmart den Segen des Schlafes, um ihn vor den Angriffen Ahrimans zu bewahren. Doch nach 30 Jahren der Angriffe zerstörte Ahriman Gayōmart. Sein Körper wurde zu den Metallen und Mineralien der Erde. Gold war sein Samen, aus dem die menschliche Rasse hervorging.

--

Willensfreiheit, die abrahamitischen Religionen und die Naturwissenschaften

https://simorgh.de/about/wille-religion-naturwissenschaft/ [13.05.25].

Snippets:

«Willensfreiheit» in Augustinus Werk De Civitate Dei > https://bkv.unifr.ch/de/works/cpl-313 [13.05.25], siehe auch zum Thema http://de.wikipedia.org/wiki/Freier_Wille

Siehe: http://gellhardt.de/arendt_bluecher/7_Freiheit_u_Politik.pdf , S. 208, Freiheit und Politik1 von Hannah Arendt (1958) [13.05.25]

versus

„Wolf Singer – dessen Credo sein Geheimnis bleibt – ist Beirat in der religionskritischen Giordano-Bruno-Stiftung. Als Hirnforscher kam er zu dem Schluss, der Mensch habe keinen freien Willen. Weil das die Theologie seit Paulus an den Wurzeln trifft, wird Singers Position am Vatikan mit offenen Ohren gehört.“ source: http://bit.ly/AtPDmh (Link funktioniert leider nicht mehr)

Als eines von 80 Mitgliedern der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften berät der Frankfurter Hirnforscher Wolf Singer den Vatikan – ein Job auf Lebenszeit, https://www.zeit.de/2005/20/Glauben-Singer [inzwischen hinter Paywall]

Eine Beratung für was genau?

„Wolf Singer zählt zu den weltweit führenden Hirnforschern und erlangte unter anderem durch die sogenannte ‚Freie-Wille-Debatte‘ große Bekanntheit […] Mit seiner These, dass die Willensfreiheit des Menschen eine Illusion sei, sorgt Wolf Singer für Diskussionen in den Medien. Sein neuestes Buch ‚Hirnforschung und Meditation‘ ist ein Dialog mit einem buddhistischen Mönch über die Beziehung zwischen Hirnforschung und Bewusstseinstraining. https://idw-online.de/en/news287231 [13.05.25]

„Verschaltungen legen uns fest: Wir sollten aufhören von Freiheit zu sprechen.“ sagt der prominente Gehirnforscher, siehe http://de.wikipedia.org/wiki/Wolf_Singer [21.02.12]

1992 wurde Singer zum lebenslangen Mitglied der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften in Rom ernannt. Singer gehörte bis 2012 dem wissenschaftlichen Beirat der Giordano-Bruno-Stiftung an. Ein Spektrum „Singer Lab in the News“ von Demokratie, Tierversuchen und Tierethik und unfreien Willen wird hier wohl steht upgedatet > https://www.esi-frankfurt.de/research/singer-lab/ [13.05.25]

Ein hirnzentrisches westlich geprägtes Denken, das Erklärungsmodelle in den Teilen der Summe sucht. Ein Denken, dass die Mehrheiten in der Kirche und unter den Humanisten noch immer eint.

„Unsere abendländischen Werte können nur etwa bis zum 20. Lebensjahr in ein Hirn hineinprogrammiert werden“, so Singer, „danach sei die ‚kritische Phase der Entwicklung‘ vorbei und der Mensch müsse im Großen und Ganzen mit seiner Grundstruktur leben. https://www.ghst.de/schlink-singer-gehirn/ [Links führt nicht mehr zur Quelle]

Man ist sich einig: “Gehirn und Demokratie gehören zusammen”.

–

Die Kirche setzt den Menschen als ursächlich sündig voraus, aus seinem Schuldig-Sein kann er sich über einen durch Gott induzierten Determinismus nicht hinaus bewegen, höchstens ein Glaubensbekenntnis ablegen.

Freiheit liegt aber, so denke ich, im Wirken des Gesamten. Die Diskussion den Menschen radikal zu teilkontextualisieren entspricht den Weltbildern, die das destruktive Anthropozän genährt haben.

Polemischerweise muss man auch auch fragen:

Handeln zum Beispiel Demonstranten – wie jetzt in den politischen Unruhen globalen Ausmaßes – aus einem unfreien Denken heraus? Wohl kaum. Ihre

Gehirne sind aber nicht alle sezierbar und im Individuum wird sich keine absolute Regelmäßigkeit feststellen lassen, die den Grundsatz der Einmaligkeit jeden Lebens (die Individualität) in Frage stellen kann.

Zu Augustinus und dem freien Willen:

Sehr wohl wurde die Frage des Willens im Menschen auch im Christentum bejaht, wie von Augustinus, denn immerhin musste ein Mensch ja fähig sein, sich dazu entscheiden zu können – aus freiem Willen – Christ zu werden, und anderen Glaubensrichtungen oder "-verirrungen" damit abzusagen.

Wolf Singer muss qua seiner Forschung (die er selbst gewählt hat) zu dem Schluss kommen, dass es keine Freiheit im Leben / im Lebensprozess / im Sein eines biologischen Organismus an und für sich gibt. Er steht als vivisektionausübernder Gehirnforscher für Gewalt an Tieren (eigene und delegierte), und jedes fühlende Wesen, das mit Gewalt konfrontiert ist, wird unfrei, weil es Angst hat, weil ihm Schmerzen angetan werden. Das ist eine viel fundamentalere Frage für das Menschsein in der Welt, als die Frage, ob ich als Mensch der descartschen Formel von Sein, das sich aus meinem Denken ableite, entspreche.

Macht, im Sinne von gewaltausübender Macht, kann Freiheit nicht verstehen. Niemals.

Eine hier zitierte interessante soziologische Kritik an Singers Determinismus des katholischen Theologen Bernhard Laux lautet: „Es ist unumgänglich, den Menschen zugleich unter der Signatur von Natur und Kultur, von Bestimmtheit und Freiheit, von Materie und Geist zu sehen." S. 58 https://unipub.uni-graz.at/obvugrhs/download/pdf/1343791?originalFilename=true [13.05.25]

--

Casey Taft: Psychologische Gewalt in der Tierschutz- und Tierrechtsbewegung

Dr. phil. Casey Taft, http://veganpublishers.com/ ; Originaltitel: Psychological Abuse in Animal Advocacy, http://veganpublishers.com/abuse/ [2016], Übersetzung: Palang LY, (VeganSwines.de) mit der freundlichen Genehmigung von Prof. Casey Taft.

Viele Menschen in der Tierschutz- und Tierrechtsbewegung haben Berichte über sexuelle Übergriffigkeiten und Missbrauch gehört, einschließlich solcher Situationen, bei denen Männer in machtvolleren Positionen (häufig jüngere) Frauen, die die Mehrheit der Teilnehmer_innen dieser Bewegung ausmachen, versuchen zu manipulieren und zu Opfern machen.

Worüber in unserer Bewegung seltener gesprochen wird, ist das Thema psychologischer Gewalt. Psychologische Gewalt zählt zu den subtilsten Formen von Gewaltausübung und ist häufig schwer zu erkennen. Man geht auch davon aus, dass sie für die betroffenen Opfer die schädlichste Form des Missbrauchs, relativ zur physischen Gewalt, darstellt (Follingstad, Rutledge, Berg, Hause und Polek, 1990), und dass resultierende Langzeitfolgen, über den psychisch-gesundheitlichen Zustand hinaus (Taft, Murphy, King, Dedeyn und Musser, 2005), Auswirkungen auf den physischen Gesundheitszustand zeigen (Coker et al., 2002). Es ist wichtig, andere über Formen psychologischer Gewalt aufzuklären, da es denjenigen, die diese Gewaltform erleben, häufig an Kenntnissen darüber fehlt.

Psychologische Gewalt tritt in verschiedenen Formen auf und kann unterschieden werden anhand der Funktionen, denen dieses Verhalten dient. Verunglimpfende Verhaltensweisen beispielsweise schließen eine direkte Herabsetzung des Gegenübers mit ein, sowie auch andere Methoden, durch die versucht wird, das Selbstwertgefühl des anderen zu schädigen. Eine weitere Form psychologischer Gewalt beinhaltet aufzwingende und kontrollierende Verhaltensweisen, durch die versucht wird, dem anderen Vorzuschreiben, was er/sie zu tun und zu lassen hat, indem Manipulation und Mobbing zum Einsatz kommen um basale Rechte und Freiheiten der anderen Person einzugrenzen und Abhängigkeit und soziale

Isolation zu schaffen. Eine weitaus subtilere, aber im gleichen Maße schädigende Form psychologischer Gewalt beinhaltet ein feindlich ablehnendes Verhalten, das darauf abzielt, die andere Person abzustrafen oder ihr in der Beziehung Unsicherheit zu vermitteln. Auch dominante und einschüchternde Verhaltensweisen zielen darauf ab, Angst im Anderen herbeizuführen und Anpassung zu erzwingen.

Psychologische Gewalt ist in der allgemeinen Gesellschaft bedauerlicherweise ein nur allzu verbreitetes Phänomen. Die Hälfte der US-Bevölkerung hat mit solchen Formen der Gewalt Erfahrungen gemacht (Briedung, Chen und Black, 2014). Diese Verhaltensweisen können aber auch leider innerhalb der Tierschutz- und der Tierrechtsbewegung beobachtet werden.

Hier sind einige Beispiele psychologischer Gewalt in der Tierschutz- und Tierrechtsbewegung, die ich allesamt selbst beobachtet habe und von denen ich einige sogar auch selbst erlebt habe:

- Herabsetzende Kommentare im Bezug auf andere Tierverteidiger_innen, so wie der Gebrauch abwertender Namensgebungen oder ein Infragestellen derer mentalen Gesundheit.
- Das Entwerfen falscher und übertriebener Narrative über andere Tierverteidiger_innen, in einem Versuch ihnen persönlich und beruflich zu schaden.
- Der Versuch zu bewirken, dass andere Tierverteidiger_innen von Konferenzen und Vorträgen ausgeladen werden, aufgrund persönlicher Uneinigkeiten mit ihnen.
- Manipulative Versuche Autor_innen dazu zu bringen, Referenzen auf andere Tierverteidiger_innen aus Veröffentlichungen herauszustreichen, aus persönlichen Beweggründen, so dass andere die betroffenen Personen nicht als zuverlässige Quelle betrachten sollen.
- Klassisches aufzwängendes und kontrollierendes Verhalten, so wie anderen Tierverteidiger_innen in konstanter Weise zu kommunizieren, mit wem und mit wem man sich nicht assoziieren oder zusammen arbeiten solle.
- Andere dazu aufzustacheln an einem mobbendem Verhalten gegenüber bestimmen Tierverteidiger_innen teilzunehmen.

Stellen Sie sich eine Beziehung vor, in der Ihnen jemand sagt mit wem sie sich austauschen dürfen, was Sie sagen dürfen oder sogar welche Webseiten Sie besuchen dürfen, und in der Ihnen gedroht wird, dass sie ansonsten verunglimpft würden oder Ihnen die gemeinschaftliche Unterstützung entzogen wird, wenn eine vollständige Anpassung nicht erfolgen sollte. Wir würden jemanden, der solche ein missachtendes Verhalten erfährt, empfehlen, diese Art der Beziehung zu beenden, sich selbst zu behaupten und Grenzen für ein richtiges Verhalten abzustecken. Unsere Beziehungen innerhalb der Tierschutz- und Tierrechtsbewegung nehmen sich da nicht aus. Niemand sollte Misshandlung erfahren – sei sie physischer, sexueller oder psychologischer Natur, und wir sind dazu verpflichtet, uns gegen solche Ungerechtigkeiten auszusprechen – in der gleichen Weise wie wir uns auch gegen die Ungerechtigkeit gegen nichtmenschliche Tiere aussprechen. Zudem sollten wir deren, die sich dagegen aussprechen, Aufmerksamkeit und Unterstützung zuteil werden lassen.

Als Tierverteidiger_innen haben wir es selbstverständlich häufig mit fundamentalen Verschiedenheiten in unseren Ansichten und Meinungen untereinander zu tun, und wir mögen uns vielleicht manchmal dazu geneigt fühlen Hiebe auszuteilen oder zu versuchen, Kontrolle auszuüben. Wir müssen lernen die gegenseitigen Ansichten zu kritisieren, ohne dabei ins Manipulative zu verfallen, verunglimpfend zu sein und drohend zu agieren, denn nicht nur sind solche Verhaltensweisen eine Form psychischer Gewalt/seelischen Missbrauchs, sondern solche Verhaltensweisen sind auch nicht zielführend und stark kontraproduktiv, insbesondere wenn wir möchten, dass andere unsere eigene Position verstehen und annehmen lernen. Wir müssen die Wahrheit selbstverständlich auch dann sagen, wenn es den anderen schwerfallen mag sie zu hören. Aber wenn wir lernen dies in selbstbewusster Weise tun und nicht in einer übergriffigen Art und Weise, dann ist das weitaus effektiver und weitaus weniger schädlich.

Wie ich in meinem Buch (Motivational Methods for Vegan Advocacy: A Clinical Psychology Perspective, 2016) bespreche, haben Tierverteidiger_innen oft eigene Erfahrungen mit Trauma und Gewalt/Missbrauch gemacht. Diese Erfahrungen mit einem Trauma machen viele für uns sensibler für die Ungerechtigkeiten, die nichtmenschlichen Tieren widerfahren. Es ist belastend genug, täglich mit den

Gräueltaten unseres kollektiven Tiergebrauchs konfrontiert zu sein, und mit der Gleichgültigkeit dem gegenüber, die so viele Menschen an den Tag legen. Wenn wir Gewalt und Missbrauch in unserem Verhalten gegenüber einander fortsetzen, schaden wir dadurch nicht allein dem menschlichen Tier, sondern wir machen es damit auch für diese Menschen schwerer, sich in ihrem Einsatz für nichtmenschliche Tiere voll zu entfalten. Unser Ziel sollte es sein, jegliches vermeidbare Trauma und jede Form unnötiger Gewalt zu beendigen, da dies letztendlich den Kern des Veganismus bildet.

Quellen

Breiding, M. J., Chen, J. & Black, M. C. (2014). Intimate partner violence in the United States – 2010. http://www.cdc.gov/violenceprevention/pdf/cdc_nisvs_ipv_report_2013_v17_single_a.pdf.

Coker, A. L., Davis, K. E., Arias, I., Desai, S., Sanderson, M., Brandt, H. M., & Smith, P. H. (2002). Physical and mental health effects of intimate partner violence for men and women. American Journal of Preventive Medicine, 23, 260–268.

Follingstad, D. R., Rutledge, L. L., Berg, B. J., Hause, E. S., & Polek, D. S. (1990). The role of emotional abuse in physically abusive relationships. Journal of Family Violence, 5, 107–120.

Taft, C. T., Murphy, C. M., King, L. A., Dedeyn, J. M., & Musser, P. H. (2005). Post-traumatic stress disorder symptomatology among partners of men in treatment for relationship abuse. Journal of Abnormal Psychology, 114, 259-268.

Zum Autor:

Zusätzlich zu seiner Arbeit als Leiter der Vegan Publishers ist Casey Taft Professor für Psychiatrie an der Boston University School of Medicine. Er ist ein international anerkannter Forscher in den Bereichen Trauma und Familie und hat zahlreiche renommierte Preise für seine Arbeit von der International Society for Traumatic Stress Studies, dem Institute on Violence, Abuse and Traumaund den

Centers for Disease Control and Prevention erhalten. Er hat über 100 Journalartikel, Buchkapitel und wissenschaftliche Berichte verfasst, ist Mitherausgeber des Journals „Psychological Trauma: Theory, Research, Practice, and Policy“ und Vorstandsmitglied der „War Writers’ Campaign.“ Casey arbeitete auch als Vorsitzender einer Arbeitsgruppe der American Psychological Association für Traumaverarbeitung im Militär und ist als Berater zur globalen Gewaltprävention bei den Vereinten Nationen tätig gewesen. Er sieht die Prävention der Gewalt gegen Tiere als eine logische Erweiterung seiner Arbeit. Zuletzt erschienen ist von Prof. Taft der Titel: Motivational Methods for Animal Advicacvy: A Clinical Psychology Perspective. Zurzeit arbeitet er an einem Buch über traumabewusste Gewaltprävention, das von der American Psychological Association herausgegeben wird.

Alle Links: 24.04.2016

Weitere Texte von Casey Taft bei simorgh.de: https://simorgh.de/about/tag/casey-taft/ [13.05.25]

--

2012 – das Problem mit PETA und der [immernoch fortbestehenden] Politik des Einschläferns veranlasst uns dazu, Infos dazu auf Deutsch zu übersetzen:

Nathan Winograd ist eine führende Persönlichkeit in der US-amerikanischen No Kill Bewegung. Diese Bewegung kämpft gegen das Einschläfern von Tieren in Tierheimen der USA. Die meisten Tierheime dort schläfern derzeit immernoch Tiere ein, wenn sie nicht vermittelt werden können. Oft läuft die Frist zur Tötung schon nach 24 Stunden ab.

Im Zusammenhang mit der Diskussion über die Position und die Aktivitäten der Organisation PETA im Bezug auf Tierheime und Euthanasie, haben hier wir einen Artikel von Nathan Winograds Webseite übersetzt, der etwas Licht in die Angelegenheit bringt, weshalb gerade die großen Organisationen dort Fortschritte verhindern und sogar selbst ein aktives ausübendes Teil des Problems darstellen.

PETAs gute kleine Soldaten
4. September 2012, von Nathan Winograd.

Quelle: http://www.nathanwinograd.com/?p=10275, Zugriff vom 27. September 2012. Übersetzung aus dem Amerikanischen: G. Yegane Arani, veganswines.

Einige Leute scheinen die Sicht darüber verloren zu haben, was wirklich wichtig ist: die Tiere. PETAs Unterstützer haben diese Sicht definitiv verloren. PETA hat ein Statement veröffentlicht, nachdem sie zur Frage gestellt wurden darüber, weshalb sie den Angestellten des Tierheims in Shelby County, Kentucky, einen Korb mit teuren veganen Schokoladenkeksen zum Dank geschickt haben, als Reaktion auf die Erklärung des Tierheims, dass man dort mit dem Töten von Tieren wieder beginnen wolle, nach einem Zeitraum von vier Jahren, in denen das Tierheim als ein „No Kill"-Tierheim betrieben wurde. (A.d.Ü, „No Kill" Tierheim heißt, ein Tierheim, in dem ein Tier nicht wegen der Unvermittelbarkeit – innerhalb und außerhalb eines gewissen Zeitraumes – eingeschläfert wird.)

[A.d.Ü. siehe dazu, Links 13.05.25 abrufbar:

Beware of PETA Bearing Gifts: http://www.nathanwinograd.com/?p=10148 , Setting the Record Straight: http://www.nathanwinograd.com/?p=10210 ,
PETA's "Thank You" for Killing Shelter Pets : http://www.huffingtonpost.ca/douglas-anthony-cooper/peta- animals-kill_b_1850755.html ,
My Disturbing Encounter with the Mind of PETA http://www.nathanwinograd.com/?p=8765]

In dem Statement sagt PETA, man hätte dies getan als man die Nachricht erhalten habe, dass die Tierpopulation in Tierheim von Shelby County ziemlich hoch wäre, und dass, wenn das so weiterginge, die Gesundheit der Tiere dort gefährdet sein könnte. Sie sagten, Shelby hätte die doppelte Anzahl von Tieren in Käfigen untergebracht, und das wäre schlichtweg unakzeptabel.

PETA nennt Bewürworter der „No Kill"-Bewegung (A.d.Ü. in den USA) und der „No Kill"-Tierheime „unrealistische, unbrauchbare Gruppen", „Höllenlöcher" und „Slow-Kill Hoarders"

(A.d.Ü. was so viel heißt wie langsam-tötende Tierhamsterer). Auch behaupten PETA, dass Befürworter der „No Kill"-Bewegung Einschüchterer wären, die andere nur zu verunsichern suchten. Leichtfertig im Gedanken daran, ihren unangemessenen Glauben an PETA nicht doch einmal überprüfen zu müssen, verbreiten die Unterstützer PETAs Behauptungen, die auf PETAs Unschuld hinweisen sollen. Aber nichts könnte weiter entfernt von der Wahrheit liegen.

Da es so scheint, dass die Anhänger PETAs – in ihrem verzweifelten Versuch ihren Glauben an PETA zu erhalten, wovon ja schließlich auch ihre eigene Identität mit abhängt – Tiere so wenig lieben, dass sie nicht einmal dazu bereit sind, zwei Minuten dafür aufzuwenden, das Statement von PETA kritisch zu hinterfragen, werde ich genau das hier für sie tun. PETAs Erklärung ist Beachtenswert in Hinsicht auf sieben entscheidende Punkte:

1. PETA verneint nicht, dass Shelby County vier Jahre lang ein „No Kill"-Tierheim gewesen ist, obwohl sie seit Jahren behaupten, die „No Kill"-Praxis sei überhaupt nicht durchführbar.

2. PETA verneint nicht, dass sich durch Shelby County auch ihre Behauptung als falsch erweist, dass „open admission" Tierheime (A.d.Ü. das sind Tierheime, die sich verpflichten jedes Tier aufzunehmen) nicht auf „No Kill"-Ebene

betrieben werden könnten. Shelbys Motto ist „unsere Tür steht immer offen“. Und siehe da, sie beendeten das Jahr 2011 mit einer der höchsten Zahlen am Leben erhaltener Tiere („save rates“) in der Nation: mit 98.5% der Katzen und 94.5% der untergebrachten Hunde.

3. PETA behauptet, dass das Tierheim überfüllt gewesen sei, was zu unhygienischen Zuständen führen könnte und was möglicherweise dazu führen könnte, dass Tiere erkrankten und folglich (wenn das Tierheim, so wie PETA es tun, den Tieren medizinische Hilfe verweigern würde) Tiere eingeschläfert werden müssten. Kurzum PETA argumentiert, dass, um zu verhindern, dass Tiere getötet werden, wir Tiere töten müssten; was einen Widerspruch in sich darstellt. Wenn PETA sich Sorge über beengte Bedingungen macht, und wenn es sie wirklich befassen würde, dass dies zu mangelnder Hygiene führen könnte, dann ist die Antwort darauf nicht, genau das herbeizuführen – das allerschlimmste – das aus solch einer Situation resultieren könnte. Die Lösung für eine „Überbelegung“ oder Angst vor Unhygiene kann es nicht sein, diejenigen die von diesem Risiko betroffen sein könnten, zu töten. Sondern es muss das getan werden was hier nötig ist, um diese Bedingungen zu ändern. Tiere müssen aus dem Heim raus: über Adoptionen, Pflegeplätze, Transfer- und Rettungsgruppen. Und das ist auch genau das, was die Angestellten im Shelby County getan haben, nachdem sie PETAs Ratschläge ignorierten.

4. PETAs Behauptung, dass No Kill Tierheime „Höllenlöcher“ und „Slow-Kill Hoarders“ sind, kann nicht in Übereinstimmung mit der Tatsache dutzender erfolgreich operierender No Kill Gemeinschaften gebracht werden, von denen drei in diesem Video drei vorgestellt werden:

The No Kill Revoluion in America, from the No Kill Advocacy Center: https://www.youtube.com/watch?v=UzKrVYbQ3UE [13.05.25]

5. PETA behauptet, dass Shelby County gezwungen war, die Zahl der Tiere in ihren Käfigen zu verdoppeln, und das wäre untragbar. Wer sagt das? Es ist eines der andauerndsten, tödlichsten und unbegründedsten Dogmen der traditionell geführten (A.d.Ü. US- amerikanischen) Tierheime, das angeführt wird um Tiertötung als etwas Vernünftiges erscheinen zu lassen. Wenn Tiere in doppelter Anzahl in einem Käfig gehalten werden müssen, um zu verhindern, dass

eines der Tiere sterben müsste, ist es aber genau das, was ein ethisches Verhalten erfordert. Und niemand außerhalb des Tierheim-Betriebes würde nur überhaupt denken, nicht für einen Moment lang, dass dies nicht die richtige Handlungsweise sein könnte, um ein Tierleben zu retten. Darüber hinaus sollte ein Tierheim, sogar wenn es halb leer steht, Tiere zu zweit halten. Diese Tiere sind soziale Wesen und die Anwesenheit eines Freundes bietet ihnen wesentliche Vorteile.

Schließen Sie ihre Augen, und stellen Sie sich vor sie wären der Direktor eines Tierheims. Alle ihre Käfige und Zwinger sind voll und es ist ihr Job Tiere zu selektieren, weil PETA Ihnen sagt, dass junge Katzen sich keinen Käfig teilen könnten oder zwei Hunde, die miteinander klarkommen, nicht gemeinsam untergebracht werden sollten. Sie gehen in den Katzenraum und schauen herum. Sollten sie die schwarze Katze dort drüben töten? Oder diesen kleinen Orangegetiegerten? Oder etwa das Kätzchen, das so einen Radau macht und sein Pfötchen aus dem Käfig streckt, um etwas Aufmerksamkeit zu erheischen? Ja, das kleine Kätzchen muss gehen. Sie weisen einen Ihrer Angestellten an, es in den Tötungsraum zu bringen. Es ist ganz aufgeregt und möchte spielen. Aber dies ist was nun wirklich mit ihm gemacht wird, wie hier in einer lokalen Tageszeitung beschrieben:

„Ein Kätzchen und eine Hand die es an seiner Nackenhaut packt und eine Nadel wird in sein Bäuchlein gesteckt, es schreit aus Angst. Sobald man die Nadel herausgezogen hat und es zurück in den Käfig gestreckt hat … schüttelt es sein Köpfchen und macht weiter mit seinen kätzchenhaften Possen. Dann wirkt es benommen und stolpert herum. Es leckt sich die Schnauze, schmeckt die Chemie in seinem Körper. Bald ist es zu sediert, um sich noch auf den Beinen halten zu können. Das Tier bricht zusammen, und wenn seine Lungen zu schwach werden, um zu arbeiten, hört es auf zu atmen.“

Dann geht es weiter zu den Hundezwingern. Wer soll heute sterben? Der Jack Russel etwa, der aufgeregt herumspringt und hofft, dass Sie vielleicht mit ihm etwas spazieren gehen? Oder eventuell der schüchterne dunkelbraune Labrador, der auf seinem Körbchen liegt? Ja, wie wär es mit ihm? Und wieder geben sie einem ihrer Mitarbeiter den Auftrag ihn in den Tötungsraum zu führen und dann den Käfig zu reinigen, damit dieser sauber ist für einen Hund der noch kommen könnte oder auch nicht. Der Hund schaut hoch an Ihren, erst scheu, aber sobald

die Leine an ist, beginnt er mit mehr Zuvertrauen zu laufen. Er schaut ihnen das erst mal in die Augen, seitdem er hier bei Ihnen angekommen ist. Er sieht, nun, er sieht glücklich aus. Er geht spazieren. Er geht nach Hause. Natürlich ist beides nicht wahr.

Stattdessen bringen sie ihn in einen Raum, einen Raum der mit dem Geruch von Desinfektionsmitteln durchsetzt ist. Es ist ein rückständiges Tierheim, er sieht die anderen toten Tiere, bekommt Panik und verweigert sich. Aber sie drücken ihn nieder oder legen eine Fangbefestigung um seinen Hals und zerren ihn in den Raum. So oder so, er wird sowieso sterben. Sie hätten seine Tötung angeordnet obwohl er einen Zwinger mit einem anderen Hund hätte teilen können, worüber PETA aber behauptet, dass das unakzeptabel sei. Vielleicht wäre jemandens Herz gebrochen der gesehen hätte wie traurig dieser Hund geguckt hätte, und dieser jemand hätte sich auch dazu entschieden den Hund zu adoptieren. Aber nein, es ist jetzt zu spät für ihn. Er ist bereits tot, sein Körper ist im Tiefkühler, augestapelt auf einem riesigen Berg toter Hunde, die Platz machen mussten für andere Hunde in den letzten paar Tagen, auch für den der getötet wurde damit für ihn Platz da war.

6. Nach einem Zeitraum von vier Jahren als ein „No Kill"-Tierheim, und ohne jegliche Beschwerden wegen unsanitäter Bedingungen, kam es im Shelby zum Stau. In allen Tierheimen – „Kill Shelters" (A.d.Ü. Tierheime in denen getötet wird) und „No Kill" Tierheimen – passiert das während der Perioden hoher Aufnahmeraten. Der Unterschied? Die letzteren gebrauchen dies nicht als eine Entschuldigung dazu, den bequemen, rückständigen und grausamen Weg aus dem Misere zu wählen: den Weg der Tiertötung. Hingegen wird man dort in so einem Moment die eigenen Bemühungen verdoppeln und die Hilfe anderer erfragen. Statt Shelby Hilfe anzubieten und zu fragen, was man tun kann, um dort zu helfen, so dass das Handtuch nicht geworfen wird, nach vier erfolgreichen Jahren der „No Kill"-Praxis, schickt PETA ihnen einen teuren Korb mit Keksen und einem Brief, der sie darin ermutigen will den Schritt zu tun und die Tiere zu töten; trotz einem Einkommen von über 32 Mio Dollar jährlich und Millionen selbsterklärter „tierliebender" Mitglieder. Shelby musste nur 100 Tiere unterbringen – wenn PETA wirklich Tiere lieben würde, hätten sie für alle ein Zuhaue innerhalb von einem Tag finden können (Siehe dazu: A day to Remember http://www.nathanwinograd.com/?p=9665 [13.05.25]).

7. Eine andere Gruppe, die mit einem Bruchteil dessen Haushalten muss, was PETA als Budget zu Verfügung steht (die das jedoch mit einer unerschütterlichen Menge an Liebe zu Tieren ausgleichen, die PETA entgeht) hat hier aber ihre Hilfe angeboten. Sie brachten keine Kekse. Sie brachten Pflegestellen, Menschen die Tiere adoptieren wollen und Rettungsgruppen. Und alle die Tiere, denen PETA über das Tierheim in Shelby County eine Absolution zur Tötung erteilt wurde – mit der Behauptung Shelby County hätte keine Wahl als zu Töten – wurden stattdessen gerettet.

Siehe dazu das Video: Shelby County No Kill Mission vs. PETA, vom No Kill Advocacy Center: http://vimeo.com/48651351 ; https://vimeo.com/nokilladvocacycenter [13.05.25]

Was ist damit bewiesen? Bewiesen ist damit, dass „No Kill" funktioniert. Es beweist, dass „open admission" Tierheime (A.d.Ü. in den USA) auf der „No Kill" Ebene funktionieren können. Es beweist, dass das Töten nicht eine „letzter Ausweg" ist für PETA, sondern der erste und der einzige Weg den sie erwägen. Es beweist, dass PETA falsch lagen, weil die Tiere nicht getötet werden mussten – aus dem einfachen Grund weil sie nicht getötet wurden: sie wurden adoptiert, in Pflegestellen untergebracht und an Rettungsgruppen weiter übergeben; es ist auffallend, dass dies in PETAs Folgestatement weggelassen wurde. Und hier wird auch bewiesen, dass PETA gar keine Motivation besitzt, den Tieren gegenüber rechtmäßig zu handeln. Stattdessen bleiben PETA motiviert durch das, wodurch sich alle politischen Todeskulte motiviert fühlen – den düsteren und erschreckenden Impulsen ihrer charismatischen Begründer dienstbar zur Verfügung zu stehen (siehe dazu: My distrubing Encounter With the Mind of PETA http://www.nathanwinograd.com/?p=8765 [13.05.25]). Es beweist auch, dass die Unterstützer von PETA, die dieses Statement im Namen PETAs verbreiten, Tiere so wenig Wert schätzen, dass sie dazu bereit sind, Menschen die Absolution dazu zu erteilen, Tiere aus den kapriziösesten Gründen zu töten, und – Seite an Seite mit PETA – ein grausames, antiquiertes und barbarisches Tier-„Heim"-System zu verteidigen, das keinen Platz in einer wirklich humanen Gesellschaft einnehmen kann.

Und was die „No Kill“-Verteidiger als Einschüchterer anbetrifft (eine andere unbegründete Anschuldigung): Wir gebrauchen unsere konstitutionellen Rechte mittels juristischer und demokratischer Wege. Wir bedrohen niemanden. Wir werfen niemandem Torten ins Gesicht. Wir sind friedlich, ohne Kompromisse, und stehen auf für die, die nicht für sich selbst sprechen können, und die nicht sterben wollen. Für PETA sind diejenigen, die sich für Tieradoptionen statt Tiertötung aussprechen, Einschüchterer; die, die den Transport von Tieren an Rettungsgruppen befürworten sind Einschüchterer; die, die glauben, dass wenn ein Tierheim Hilfe braucht, du ihm an Hilfe geben sollst was du geben kannst, in einer lebensbejahenden Weise, statt in der Form von Keksen und einer Ermutigung dazu, Tiere mit einer Überdosis an Barbituraten zu töten, sind Einschüchterer.

Was an Ironie zur dieser Beleidigung und Verletzung hinzukommt ist, dass es überall örtlich tierliebende Menschen gibt, die eine Reform Fordern damit Tiere in Tierheimen nicht mehr getötet werden, und die dabei bemüht sind zu helfen, dass Tierheime „No Kill“-Heime bleiben können. Aber PETA ist auch da und bekämpft diese Bemühungen: in Aufrufen, dass Pit Bulls komplett verboten werden sollen, dass Tierheime sie aber nicht mehr aufnehmen und „herausadoptieren“ sollen, dass Leute sich vereinigen sollen um zusammen wildlebende Katzen zu töten, statt sie zu sterilisieren / kastrieren und zu füttern, und PETA ist da, indem sie sich gesetzgeberischen Bemühungen zur Reform vernachlässigender und misshandelnder Tierheime entgegenstellen. Wir treten für das Leben ein. PETA tritt ein für den Tod. Und sie sind tatsächlich dazu bereit ihre über 32 Mio Dollar darauf anzuwenden, ihre Sicht anderen Aufzuzwängen. In Wirklichkeit sind sie es, die Einschüchterung betreiben. Und da der einzige Weg einem Einschüchterer zu begegnen der ist, es mit ihm aufzunehmen, ist es genau das, was wir auch weiterhin tun werden.

Der Kampf geht weiter. Und wir wollen dieses Übel stoppen.

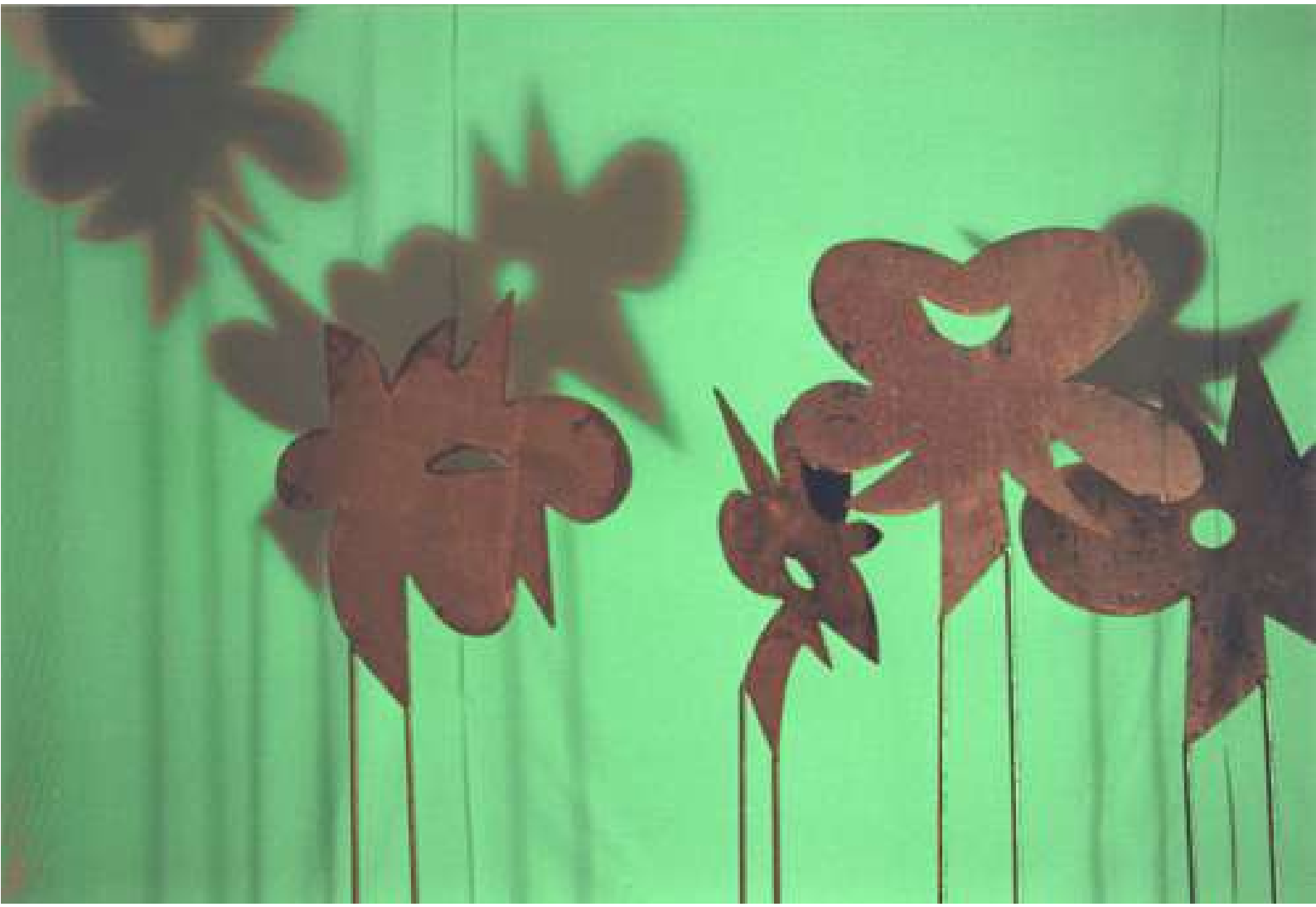
In diesem Zusammenhang weiterlesen:

PETA’s “Thank You” for Killing Shelter Pets http://www.huffingtonpost.ca/douglas-anthony- cooper/peta-animals-kill_b_1850755.html [13.05.25]

The Butcher of Norfolk http://www.nathanwinograd.com/?p=8651 [13.05.25]

A.d.Ü.
Lesen Sie auch https://www.nathanwinograd.com/the-no-kill-equation/ und https://nokilladvocacycenter.org/the-toolkit/no-kill-101 [13.05.25] die No Kill Equation, die Grundsätze der No Kill Bewegung in den USA.

Veganswines.com, 2012



E-Reader: Gruppe Messel 2024 / 6

Im philosophischen Anthropozän (4). Tierrechte wie Menschenrechte behandeln
Tiersoziologische Grundlagen klären / Clarify fundaments of Animal Sociology … ; Oikosrelated Taxonomies … ; Die kognitive Dissonanz selektiver Vergleiche / The cognitive dissonance of selective comparisons … ; Antispe and Art (1) / Antispe und Kunst (1) … ; Seklusion … ; Seclusion … ; Tierrechtsethik und antibiologistische Tiersoziologie: Kritik am Reitsport – Zusammenfassung und Fokussierung auf die Dressur … ; *Andere Inhalte*: Proaktive Ignoranz gegenüber Faunazid und Ökozid auch bei Deinen Punk-Freund*innen? … ; Weiterhin Überfällig … ; Baumschutz ohne Nutzen für Metaphoriken … ; Demokratische Nebelkerzen … ; Ruhm, Hierarchie und die Blockierung des Bauern … ; Fame, Hierarchy and Blocking the Pawn … .

Tiersoziologische Grundlagen klären

Es erscheint etwas absurd, sich mit Tiersoziologie zu befassen, aber nicht mit dem Speziesismus in der Soziologie; und das im Verhältnis zu den speziesistischen Paradigmen der Ethologie.

Die Grundlage in der Anschauung eines völlig unabhängigen Wesens (das Tiersein) muss sein, diesem keinerlei voraussetzenden reduktiven Rahmen überzustülpen – welcher genau dem fehlenden Verständnis ihm gegenüber ein paar krude Vorstellungen als Grundlage zuordnet, statt Dinge, die vorläufig nicht in eigener Begrifflichkeit erklärbar sein mögen, auch immer klar und offen als eben solche zu berücksichtigen, um erst so Raum für Verständnis zu schaffen.

—

Clarify fundaments of Animal Sociology

It seems somewhat absurd to deal with animal sociology but not with speciesism in sociology; and this in correlation to the speciesist paradigms of ethology.

The basis in the view of a completely independent being (being an animal) must be not to impose any presupposing reductive framework on it/them – which precisely assigns a few crude ideas as a basis, for the lack of understanding towards them; instead of always clearly and openly considering things that may not be explainable in an own, due conceptualization for the time being, in order to create space for understanding.

—

Parece un tanto absurdo ocuparse de la sociología animal pero no del especismo en sociología; y ello en relación con los paradigmas especistas de la etología.

—

Il semble quelque peu absurde de s'intéresser à la sociologie des animaux, mais pas au spécisme en sociologie ; et ce par rapport aux paradigmes spécistes de l'éthologie.

--

Oikosrelated Taxonomies

Taxonomies by contribution in the oikos for the oikos, and the quality/s of these contributions. It starts with Animal Sapiens.

—

Taxonomien nach dem Beitrag im Oikos für den Oikos, und die Qualität/en dieser Beiträge. Es fängt bei Animal Sapiens an.

—

Taxonomías por contribución al oikos para el oikos, y la/s calidad/es de estas contribuciones. Comienza con Animal Sapiens.

—

Taxonomies selon la contribution dans l'oikos pour l'oikos, et la/les qualité(s) de ces contributions. Tout commence avec Animal Sapiens.

--

Die kognitive Dissonanz selektiver Vergleiche

Ethische Segregation beinhaltet >
die kognitive Dissonanz selektiver Vergleiche
Beispiele:
a.) Sexismus > wird fälschlicherweise gleichgesetzt mit > der Normalität des nicht-metaphorisch objektivierten, als „nicht-denkend“ bezeichneten Seins.
b.) Intersubjektivität (Erfahrungen) > versus > Ablehnung von sogenannten Analogien

Ein einfacheren Worten:
Die Leute finden es völlig okay Fleisch, ein Mordprodukt, mit Erfahrungen von Sexismus zu vergleichen, rasten aber aus, wenn Du intersubjektive Erfahrungen von Herabsetzung wichtig nimmst „Hilfe, Fascho macht Analogvergleiche!“
Als wäre das keine Kognitive Dissonanz?

--

The cognitive dissonance of selective comparisons

Ethical segregation contains >
the cognitive dissonance of selective comparisons
Examples:
a.) sexism > falsely being equaled with > the normalcy of being non-metaphorically objectified designated as „non-thinking“.
b.) intersubjectivity (experiences) > versus > rejecting so called analogies

In simpler words:

People find it perfectly okay to compare meat, a product that involved animal murder, with experiences of sexism, but freak out when you take intersubjective experiences of degradation seriously „Help, Fascist makes analogue comparisons!“ As if such stances weren’t cognitively dissonant.

Antispe and Art (1)

Whether apologist or strict advocate or vehement supporter.

People who have no problem with speciesism in art are, applied to the field of art, the same as advocates of any other form of speciesism.

The parallel applies across the entire plane.

With antispeciesist art; ending the patriarchal and matriarchal entanglements.

Gruppe Messel Reader 25/1:

Antispe und Kunst (1) Ob Apologet oder strikter Befürworter oder vehement überzeugter Anhänger. Leute, die mit Speziesismus in der Kunst kein Problem haben, sind, übertragen auf den Bereich Kunst, das gleiche, wie die Befürworter jeglichen anderen Speziesismus. Die Parallele gilt auf der ganzen Ebene.

antispekunst – patriarchale und matriarchale Geflechte beenden

--

Seklusion

Seklusion ist, wenn die ethische Gewichtung bei Tierthemen immer wieder zu unangemessen schwach zu sein scheint (in vorausgesetzten oder voraussetzenden Werten, die deutlich werden in der Herangehensweise, der Aufarbeitungsweise und den Schlussfolgerungen). Themen werden gezielt inhaltlich in stark abgrenzender Weise hervorgehoben, und das auch nur soweit, wie eine antispeziesistische Analyse es erlaubt, an der Oberfläche von Fragen zu bleiben.
Tierobjektifizierung erhält somit höchstens ein zeitgemäßes Gewand.
Grundsätzlich stellt man das Gesamtkonstrukt, das Menschen sich schaffen, nicht in Frage. Die Sicht auf Tiere und Natur wird nicht unter die-anthropozentrische-

Geschichte-hinterfragenden Gesichtspunkten trianguliert und mit einem neuen Startpunkt versehen.
Der Hoheitsbereich geistigen Sinns bleibt so der Rahmen hegemonial-anthropogener Begrifflichkeit.

—

Der biologistische [seklusionistische und hegemoniale] Reduktionismus ist heute der typischste diskriminierende Ansatz gegenüber Nichtmenschen.

--

Seclusion

Biologistic [seclusionist and hegemonial] reductionism marks the most typical discriminatory approach to Nonhumans today.

—

Seclusion is when the ethical weighting of animal issues always appears to be inappropriately weak (in assumed or presupposed values, which become clear in the approach, the processing method and the conclusions). Topics are deliberately focussed on in a strongly delimiting manner, and only to the extent that an anti-speciesist analysis allows questions to remain on the surface.
Animal objectification is thus at most given a more up-to-date guise.
Basically, the overall construct that humans create for themselves is not called into question. The view of animals and nature is not triangulated under the anthropocentric-history-questioning aspects and given a new starting point.
The area of sovereignty of sense and meaning thus remains the framework of hegemonic-anthropogenic conceptualisation.

Kritik am Reitsport – Zusammenfassung und Fokussierung auf die Dressur

Man bewundert das Pferd, und bricht ihm den Willen. Man nennt es Liebe, und meint Gehorsam.

Gesellschaften haben in der Vergangenheit mit vielen alten Gewohnheiten gebrochen und sind fortan darum bemüht, Fortschritte im Kampf gegen grausame Praktiken und ethische Verrohung zu erzielen. Kinderarbeit, patriarchal-sexistische Unterdrückung, Folter und Sklaverei sind im Rahmen unserer Vorstellungen über Menschenrecht die typischerweise bekannten Relikte einer grausamen Vergangenheit unter Menschen, die wir heute als theoretisch, also zumindest vom Anspruch her, als überwunden betrachten können, was unser ethisches Selbstverständnis und unsere Begriffe von Recht und Unrecht anbetrifft. Die ethische Einstellung gegenüber Tieren und wie Menschen sich zu ihnen verhalten sollten, gehört in diesen historischen Lernprozess eingeschrieben.

Der Reitindustrie, mit ihrer prämierten Brutalität und Überforderung in allen Sorten der Wettbewerbe wie die diversen Rennen, Military-Reiten, Springreiten, getragen von vielen auch jungen begeisterten Pferdeliebhaberinnen, muss im Lichte heutiger ethisch-moralischer Standards neu bewertet werden. Verantwortung und Vernunft müssen eingefordert werden, damit auch solche Praktiken, die im Bereich der Instrumentalisierung von Tieren anzusiedeln sind, Gegenstand allgemeiner öffentlicher kritischer Hinterfragung werden.

Wir werfen unseren Blick hier insbesondere auf das Dressurreiten, das gerade auch im Breitensport so eine Rolle inne hat, und von vielen genutzt wird, um sich ihr Pferd oder ihre Pferde „hörig“ zu machen. Ausbeutung und Unterwerfung wird hier als ein Sport betrieben, und es ist völlig egal, wie elegant diese Art der speziesistischen Herrschafts- und Dominanzrituale dabei inszeniert werden.

Kritik am Reitsport – Zusammenfassung und Fokussierung auf die Dressur

von Lothar Yegane Arani und Gita Yegane Arani

Das Reiten, aus dem der ‚Reitsport' resultierte, ist seit Jahrhunderten tief in der menschlichen Kultur verankert als Symbol von Prestige, einer sonderbaren Praxis menschlichen Überlegenheitsgebarens und speziesistischer Verzwecklichung und Kontrolle. Aus tierrechtsethischer Sicht ist das Reiten grundlegend problematisch. Pferde gelten als edle, bewundernswerte Tiere und werden dennoch in auffallend selten kritisierter Weise ausgebeutet. Sie werden gezüchtet, trainiert, physisch ausgenutzt bis terrorisiert und ihre emotionale Ausbeutung wird romantisiert und verklärt. Nicht selten werden sie getötet, wenn sie ökonomisch oder funktional nicht mehr „brauchbar" sind oder die Versorgung zu teuer wird. Aufgrund ihrer Größe und der fehlenden flächendeckenden Möglichkeit Großtiere zu bestatten, entledigt man sich ihrer toten Körper in respektloser Weise, und die Frage, ob für Pferde ein natürlicher Tod möglich ist, bleibt offen.

Der Reitsport veranschaulicht eine speziesistische Haltung, in der nicht-menschliche Tiere als Mittel für menschliche Zwecke fungieren – unabhängig von ihrem Empfinden, ihrer Würde, ihren Wünschen und ihren ganz grundlegenden Bedürfnissen. Jedes Recht, das sie leben würden ohne Menschen, wird ihnen mit entsprechenden tierobjektifizierenden Argumentationen abgesprochen.

Reiten an sich, selbst in seiner scheinbar sanften Form, basiert auf Hierarchie, der Ausübung von Druck, in Kontexten von Zwängen und durch ein permanentes Hinarbeiten auf Unterwerfung, die man negiert und durch attribuierende biologistische Zuschreibungen als bedenkenlos und „tiergerecht" kaschiert. Die Tiere werden nicht ernst genommen in ihrer Kommunikationsweise, sondern gelenkt, diszipliniert und gefügig gemacht. Diese Struktur der Herrschaft spiegelt ein tiefer liegendes Machtverhältnis wider, das in vielen Sportarten, die Tiere beinhalten grundlegend ist, im Reitsport jedoch aufgrund seiner Verbreitung besonders sichtbar wird.

In der Literatur gibt es eindrucksvolle Reflexionen über diese Grundeinstellung gegenüber Pferden. Bei Leo Tolstoi in ‚Der Landvermesser', bei Dostojewski in Raskolnikows Traum von der Mähre oder bei Émile Zola mit dem Pferd Trompette [1] – immer wieder sind es Pferde, deren Leid exemplarisch für die Grausamkeit menschlicher Entrechtung steht. Gerade weil Pferde als fühlende Wesen in unserer Kultur in so unklarer und konsequenzloser Weise idealisiert werden, im Rahmen stereotyper Zuschreibungen, offenbart ihre tatsächliche Behandlung eine tiefgreifende ethische Diskrepanz und Fragwürdigkeit.

Innerhalb des Reitsports nimmt die Dressur (als das „klassische Reiten") eine besonders bedenkliche Rolle ein. Sie wird oft als höchste Form der Harmonie zwischen Mensch und Pferd inszeniert – als ästhetische Verschmelzung von Disziplin und Eleganz. Doch unter der Oberfläche steht eine Praxis, die systematisch auf die physische und psychische Kontrolle des Tieres abzielt. Die Bewegungsabläufe sind nicht natürlich und freiwillig, sondern werden durch jahrelanges, oft rigides Training erzwungen. Dokumentierte besonders offenkundige Missstände – wie der Einsatz von Sporen bis zur Verletzung, Zwangshaltungen wie der „Rollkur" oder der Einsatz von Peitschen – zeigen deutlich, wie weit die Mittel reichen, um die „Perfektion" der Vorführung zu sichern.

Dressur ist, ob mit sanften subtilen Zwängen oder mit augenfälligem Zwang, kein Ausdruck von Partnerschaft, sondern ist ein Ritual der Kontrolle. Sie symbolisiert die vollendete Unterwerfung eines nichtmenschlichen Tieres unter menschliche Erwartungen. Dass dies als „Kunst" oder „Sport" gefeiert wird, wirft grundlegende Fragen auf: über unseren moralischen Umgang mit Tieren, über Macht und Ästhetik und darüber, weshalb Menschen heute noch meinen, solche Praktiken seien als kulturelles Erbe zu verteidigen. Die Tatsache, dass etwas eine lange Tradition hat, ist schließlich kein ethisches Argument für seine Fortführung.

Unsichtbarkeit, emotionale Ausbeutung und gesellschaftliche Verdrängung

Aus Tierrechtssicht nimmt das Pferd in der Hierarchie menschlich dominierter sozialer Verhältnisse im Bezug auf Tiere, eine besonders ambivalente Stellung ein. Einerseits gelten Pferde als Repräsentanten für Vorstellungen von tierlicher

Freiheit, Stärke, Sensibilität und Schönheit – andererseits ist die Realität von Pferden von Ausbeutung, Vernachlässigung, Gewalt und von Menschen billigend in Kauf genommener Tötung geprägt. Insbesondere die Normalisierung von grausamster Tötung, die eben auch Pferde weltweit und in alltäglicher Weise anbetrifft, schockiert einen. Man ist sich des Problems gewahr, aber setzt sich nicht für ein Umdenken bei Menschen ein. Diese Diskrepanz ist nicht nur ethisch aufschlussreich, sondern auch psychologisch bemerkenswert.

Pferde sind von Speziesismen in einer vielschichtigen Weise betroffen, die über körperliche Gewalt hinausgehen und die vielschichtig und systemisch innerhalb tierobjektifizierender Gesellschaften operieren. Es gibt Formen speziesistischer emotionaler Misshandlung, bei denen Menschen ihr Bedürfnis nach Nähe, nach Kontrolle oder Projektionsfläche auf das Tier übertragen – oft unter dem Deckmantel vermeintlicher „Tierliebe“. Im Falle von Pferden sind Menschen meist besonders stolz, so ein großes Tier als „Freund“ und „Besitz“ deklarieren zu können. Auch sexualisierte Gewalt an Pferden, so schwierig dieser höchst abgründige Bereich zu thematisieren ist, kommt immer wieder vor und gehört mit zur Schattenseite der Folge von psychologischer Machtstruktur. Obgleich dieses Thema unter Pferdefreunden verdrängt oder tabuisiert wird, das Problem lässt sich nicht umgehen und muss adressiert werden.

Die besonderen Verdrängungsleistung, mit denen wir es zu tun haben beim Thema Pferde und Speziesismus, spiegelt sich auch darin, dass selbst viele vegane oder tierethisch engagierte Menschen selten über die weltweite Schlachtung von Pferden sprechen. Dabei ist die Ermordung von Pferden in Schlachthäusern und die Verarbeitung ihrer Körperteile zum Verzehr ein weiterer Bereich der „Normalität“ der verschiedenen Arten und Weisen, wie Speziesismus unterschiedliche Tiere in unterschiedlicher Weise, in unterschiedlichen Kontexten anbetrifft.

Zahllose Tiere erleiden im Sport oder durch Vernachlässigung im Zusammenhang mit ihrer Ausbeutung furchtbare Schicksale, über die die Mehrheitsgesellschaft hinwegsieht. Dass gerade diese Tiere, die kulturell oft von Menschen in einer Art Zurschaustellung scheinüberhöht und scheinverklärt werden, zugleich solchen Gräueln ausgesetzt sind, zeigt die Tiefe einer kognitiven Dissonanz, bei der

Menschen sich schmücken mit Tieren, deren Realitäten ausblenden oder die sie schlichtweg nicht weiter interessiert.

Diese Dissonanz wird in der Art und Weise, wie die Manipulation von Pferden romantisiert wird, auf den Gipfel getrieben: man glaubt, sie „verstehen“ zu können anhand von Stereotypien, in die man ihre Kommunikation hineinpresst; man meint ihnen irgendwas „zuflüstern“, also suggerieren zu müssen, während man sie unter Zwängen einengend kompromittiert, weil man sie manipulieren möchte – und findet es dabei völlig in Ordnung, dass all solche Kniffe dem Zweck dienen, sie gefügig zu machen und vorzuführen. Hier vereinen sich emotionale Aneignung und funktionale Herabsetzung auf besonders perverse Weise. Man beutet Pferde emotional aus zu therapeutischen Zwecken, um die menschliche Seele zu heilen, während man die Traumata der Tiere, ohne nur einen Gedanken daran zu verschwenden, postwendend verstärkt. Ihr Wesen selbst wird ausgenutzt gleich einem sozial-emotional ausbeutbarem Rohstoff. Bei all dem beweise man gerade in diesem Verhältnis, wie tierlieb man sein. Man kennt sich aus.

Solche Widersprüche haben psychologische Dimensionen. Der Raum, den die Menschen den Pferden gewähren, jede Form der Instrumentalisierung die üblich ist und die beweist, dass Pferden in unseren Gesellschaften niemals [bis auf Ausnahmen in denen einzelne Menschen den Pferde den Schutz ihrer Interessen bemüht sich zu gewähren] irgendeine Form der Freiheit gelassen wird. Der Raum, den Menschen Pferden zugestehen scheint ein Raum zu sein, in dem sich ein Teil der Gesellschaft ihres „psychischen Mülls“ entledigt: einer Sehnsucht nach Dominanz, Kontrolle, Grenzüberschreitung und Verklärung in ihrer Beziehung zu einem Lebewesen, dass sie ganz bewusst im Stich lassen. Speziesismus wird hier nicht nur akzeptiert, sondern regelrecht inszeniert – als Ritual von Macht und fragwürdiger Zärtlichkeit zugleich.

Gesellschaftliche Wertschätzung den Tieren gegenüber anstreben

Die gesellschaftliche Stellung des Pferdes macht besonders deutlich, wie tief verwurzelt speziesistische Muster sind – und wie sehr sie mit Projektion, Verdrängung und Gewalt zusammenhängen. Es reicht nicht, auf Missstände im Training oder auf Einzelfälle von Tierquälerei hinzuweisen. Vielmehr müssen wir den gesamten Umgang mit Pferden – im Sport, in der Freizeit, in der

Landwirtschaft, in der Kultur – einer grundlegenden ethischen Revision unterziehen.

Wir leben in einer Zeit, in der wir gelernt haben, mit vielen Traditionen zu brechen, wenn sie mit strukturellem Unrecht verbunden sind. Es ist schon längst überfällig das Verhältnis zu Pferden, so wie es sich nunmal gestaltet, gezielt mit zu überdenken und eine Veränderung in den typischen Einstellungen in der Gesellschaft anzumahnen, jenseits von Nostalgie, Romantisierung und Sportethos. Es geht ausdrücklich nicht um die Verbesserung eines Übels – es geht um Abschaffung von Ungerechtigkeit und echte Loyalität. Pferde brauchen keine Reitkunst, sondern die Möglichkeit sie selbst sein zu dürfen, sie brauchen keine Turniere und keine Schleifen und Preise. Wer einen echten Bezug zu Pferden hat der wird sich auch für ihre Freiheit, ihre Unversehrtheit und dem Respekt ihnen gegenüber in der Menschenwelt einsetzten, selbst wenn er dann nicht so schön „hoch zu Ross“ sitzen kann.

Wir alle, die Tiere und die Menschen, brauchen eine Gesellschaft, die endlich die Fähigkeit entwickelt, Mitlebewesen als auf ethisch-sozialer Ebene, sowie als öko-soziale Wesen dieser Welt, auf gleicher Augenhöre in aller Unterschiedlichkeit wertzuschätzen und verstehen zu lernen: Eine Gesellschaft die speziesistische Herabsetzung nicht nötig hat und die Tierobjektifizierung verlernt.

—

[1] Tiersoziologie und Literatur > https://simorgh.de/about/houser-erzaehlliteratur-ist-aktivismus/ , bezugnehmend auf Tolstoi > und Dostojewski > Animal Portrayals in Literature: The Mare and Raskolnikov’s dream > https://simorgh.de/niceswine/the-mare-and-raskolnikov ; siehe auch > Animal Portrayals: in History and Literature, Pit Pony and from Germinal by Émile Zola, Chapter 5: The Horses Trompette and Bataille – die Pferde in Zolas Germinal > https://www.simorgh.de/objects/pit-pony-trompette-and-bataille/ [alle im Abschnitt genannten Links 12.05.25]

Und: Allgemein ist aus der klassischen Literatur auch Aitmatow (Kirgisien) für die wertschätzende sensible Auseinandersetzung mit der sozialen Beziehung

zwischen Menschen und Pferden bekannt. Auch in der persischen Mythologie trägt die Beziehung des Erkenntnishelden Rostam mit seinem treuen Pferd Raksh eine besondere und höchst mythologische Bedeutung im Schahnahmeh. Man muss kaum erklären, in welcher Korrelation die konstruktive und positive soziale Bezugnahme zu einer destruktiv-herabwürdigenden In-Bezugsetzung in solchen Kontexten zu stehen scheint.

—

Wir sprechen hier vor einem eigenen Erfahrungshintergrund. In Lothars Fall im Kontext mit seinen beiden Pferden oder bzw. equinen Gefährten, Dingo und Winterstern, für die er volle Verantwortung übernahm von A bis Z; im Fall von Gita im Kontext von Pferden, die man sehr gut kennenlernen durfte, die man aber nicht aus ihrem unterdrückerischen Umfeld herauslösen konnte. Die man tief im Herzen trägt: Rocky, Prinz und Lady.

--

Proaktive Ignoranz gegenüber Faunazid und Ökozid auch bei Deinen Punk-Freund*innen?

Speziesisten unter Punks (Mangel an inhaltlicher Abgrenzung) sorgen mit speziesistischen „Witzen“ dafür, dass Tierhass normalisiert wird. Tierobjektifizierende Rhetoriken werden weitergeführt und machen antispeziesistische Botschaften in Punk und Hardcore somit unwirksam, solange hier keine inhaltliche Abgrenzung stattfindet in Anerkennung der Tatsache, dass auch Punks in der Regel einfach nur regressiv Agierende sind, wenn auch mit einer selbstläuferhaften Prätention irgendeines Abweichlertums. Alles bleibt beim Alten, solange es um die eigene Hybris von Homo Sapiens geht, hier halt in der Variante: Antispe – ach ja – geht ja lediglich um Tiere, also nicht um uns.

Und an der Stelle lässt sich differenzieren.

Die Artgenossen der Nazis sind auch Menschen. Speziesismus, Tierhass, Ignoranz lassen sich nicht belehren. Teilst Du auch in vielen anderen Punkten die Meinung mit vermeintlich „nicht konservativ Denkenden“ – in dem Punkt wird jede mögliche inhaltliche Richtung wieder eins, Stromlinienförmig und durch und durch verhasst und gewissenfrei gegenüber dem radikalem Anderssein von allem, was nicht so ist, wie man selbst. Der Mensch faktisch Ebenbild Gottes, nicht in der Theorie, aber hier im Lebensalltag in allem, was man halt so abtut.

Das ethische Interesse am Homogenen; der Keim, den jedes faschistoide Denken ausmacht. Nicht jeder der megakritisch tut, kapiert wie bloß er seine eigene Arroganz stellt, wenn er meint sein Tierhass oder seine Geringschätzung für alle Belange, die Tiere anbetreffen, ginge durch, nur weil ja der Mehrheitsmensch auf der Welt so tickt.

–

Weiterhin Überfällig

FAUNA IST KEIN FILTER. Antispeziesismus ist kein Diskussionspunkt.
Es ist der Cut.
Wir haben uns längst entschieden.
Das ist nicht (mehr) dieselbe Szene.
Wir brauchen keine wie auch immer gearteten Punks,
die Töten dulden oder sanktionieren.
Antispeziesismus ist nicht der „nächste Schritt“ –
es ist der Trennstrich.
Und falls ihr glaubt,
wir müssten bei euch betteln –
weil Speziesisten die Welt in Geiselhaft nehmen –
dann habt ihr nichts verstanden.
Und das bleibt auch so.
NO GODS, NO MASTERS UND IHR SEID ES EBEN AUCH NICHT.

--

Baumschutz ohne Nutzen für Metaphoriken

Warum es schwer ist für Bäume Kampagnen zu machen, wenn die Sprache über die Natur (alles was wir darunter zusammenfassen) entseelt ist und technologisiert. Auch wenn dichterisch gesprochen wird, schlagen sich sehr oft eine oberflächliche Anthro-Ego-Engstirnigkeit und eine gebetsmühlenartige Selbstnutzen-Einstellung nieder in den angeführten Argumenten.

Ja, wie sprechen wir über Natur, welchen Bezug haben wir, wie begreifen wir Natur? Was ist das für eine Einstellung, die selektiv beseelt und die nun gefangen ist darin, separieren zu müssen zwischen Lebensformen … ? Wir sprechen immer über den Nutzen für uns, über sterile, funktionalisierende Berechnungen. Aber Leben funktioniert so nicht. Der Bezug braucht Worte, und ja, das ist nicht so einfach. Man sollte das wenigstens zugeben.

Wir haben anderes Sein so drastisch entseelt, dass wir vermutlich in unseren Berechnungen selbst sang und klanglos untergehen werden, weil da ist ja nichts außer uns – denen, die die Welt zerstören.

Warum Baumschutz (und Naturschutz) so schwer vermittelbar ist. Eine Reflexion über Sprache, Entseelung und die Enge unseres Bezugs zur Welt

Bäume sterben leise. Und wir sprechen laut darüber – aber in einer Sprache, in der sie längst nicht mehr vorkommen.

Wir haben die Natur, alles, was wir unter diesem Begriff zusammenfassen, entseelt. Und wir haben sie technisch fragmentiert, in Funktionen zerlegt, in messbare Einheiten gepresst. Wenn es um „Baumschutz“ geht, geht es plötzlich um CO_2-Bindung, Klimaregulation, urbane Kühlung – um das, was „uns nützt“. Dabei war der Baum niemals ein Mittel zum Zweck.

Selbst in vermeintlich dichterischer Sprache spricht der Mensch oft nicht von einer co-existenten Beziehung, sondern von einem Selbstbild. Die Metaphern

kreisen um ihn selbst. Die Natur ist Kulisse, Spiegel, Auslöser von Empfindung – aber selten ein eigenständiges, nicht in Formen pressbares Gegenüber.

Wir leben in einer Kultur, in der wir selektiv beseelen – in der sich Speziesismus in seinen unterschiedlichen Formen ausdrückt. In speziesistischen Denkweisen gilt typischerweise nur der Mensch als Zweck in uns selbst, während in nächster Nähe die Tiere, und damit einhergehend die noch anderen Lebewesen in objektifizierender Weise betrachtet und auf Funktionen hin reduziert werden.

Wie Sein funktioniert, das sich unseren Epistemiken zu entziehen vermag, interessiert hier keinen.

Das Haustier: darf innerhalb eines gesteckten Rahmens von Erwartungen und Kontrolle eine Persönlichkeit haben, und je nach Bedarf, wechselweise vermenschlicht werden oder seine Tierlichkeit wird von uns besser verstanden als von ihm selbst.

Das sogenannte „Nutztier“ währenddessen – Schweine, Rinder, Schafe, Hühner, Fische […] – darf ostentativ entseelt werden, je nach Lust und Bedürfnis. Es darf ein industrialisiertes Leben und einen solchen Tod erleiden müssen, da es ja auch unter den Vorzeichen von Tradition „verwertet“ werden darf. Es soll und muss Objekt sein, mehr nicht. Selbst sein Fühlen wird zum Gegenstand.

Und dann sind da eben noch die Pflanzen – um so zum Baum zu kommen: Sie dürfen dekorativ und essenziell inspirierend sein. Sie sollen schön sein und in jeder Weise nützlich sein, alles nach unseren Maßstäben versteht sich und in letzter Konsequenz für uns. Ganz wie die Tiere.

Die Blume im Garten oder in der Vase, die Zierpflanze in Wohnzimmer oder Büro, das Moos im Terrarium: alles willkommen und begehrt, solange es unsere Räume – inklusive unserer gepflegter Gärten oder unserer verwalteter, vielleicht etwas verwahrloster Grünflächen – schmückt, beruhigt und zur Erhöhung und also der Erhaltung des menschlichen Lebensstandards dient. Und dann, wenn sie schwächeln, ab in den natürlichen Kompostkreislauf oder den Baumfäller gerufen. Und wehe, sie wachsen wild, sperrig, eigensinnig – dann sind sie einfach nur „Unkraut“.

Die Pflanze bekommt ihr Etikett: mit Herkunftsangabe, Wasserbedarf, Blühzeit. Der Warenfetisch und das ästhetische Gefühl macht aus ihr Ding, ein Produkt. Dass auch Pflanzen Lebewesen sind, dass sie kommunizieren, dass sie mit anderen Lebewesen in Beziehung stehen – all das wird bestenfalls in der Nische des „Wissens am Rande", frei aber von Fragen über Kosmos oder All-Leben vollständig analysierbar und begriffen verortet, und es wird umgehend verrechnet mit der Art und Weise, wie dann ja wiederum > Tiere auch Lebewesen sind. und warum Menschen wen wie verwerten können, müssen, sollen, usw. Ach ja. Das mit den Lebewesen. Manche sollen sogar über einen „Geist" verfügen, oder etwa mehr Zerstörungspotenzial?

Der Mensch darf auf jeden Fall, und da gibt es keinen Zweifel, als einziger „Geist" haben und dieser „spezielle Geist" (man spricht da auch von Exzeptionalismus) ist ausschließlich an seine Evolution gebunden. Allen andern Geist gibt es nicht oder der Mensch kann einen solchen nicht fassen, oder was auch immer. Oder eigentlich braucht ja keiner Geist, das sind ja alles letztendlich Wertungen und Hierarchien und der oberste Fressfeind und Endkonsument steht nunmal ganz oben.

Alles in der Welt bekommt so, von diesem einen und ausschließlichen Geist also doch immerhin Rollen zugewiesen:

Nutzwert, Zierwert, Störfaktor.

Und darin spiegelt sich dieses einmalige Verhältnis zur Welt, das nicht auf Beziehung, sondern auf Besitz und viel mehr noch, auf Inanspruchnahme gründet.

Die Fähigkeit dieses Menschen anderen selektiv einen Wert zukommen zu lassen verlangt dann auch selektive Verantwortlichkeiten. Dieser Mensch muss, damit diese und jene Zwecke erfüllbar sind: trennen, kategorisieren, entscheiden, was „schützenswert" ist – und wie, als wären Leben und Mitsein rechnend aufteilbar. Dass das Leben so nicht funktioniert fällt erst auf, wenn irgendetwas für einen selbst nicht mehr so ganz funktioniert. Es fällt halt schon auf.

Und genau jetzt funktioniert eben nichts mehr und trotzdem können wir nicht über das Leben reden, *dem wir schaden*, und wie wir ihm schaden – als Gesellschaft

und als Individuen, sondern auch jetzt erstellen wir wieder eine Kosten-Nutzen-Rechnung darüber, was Natur nützt, und was nicht.

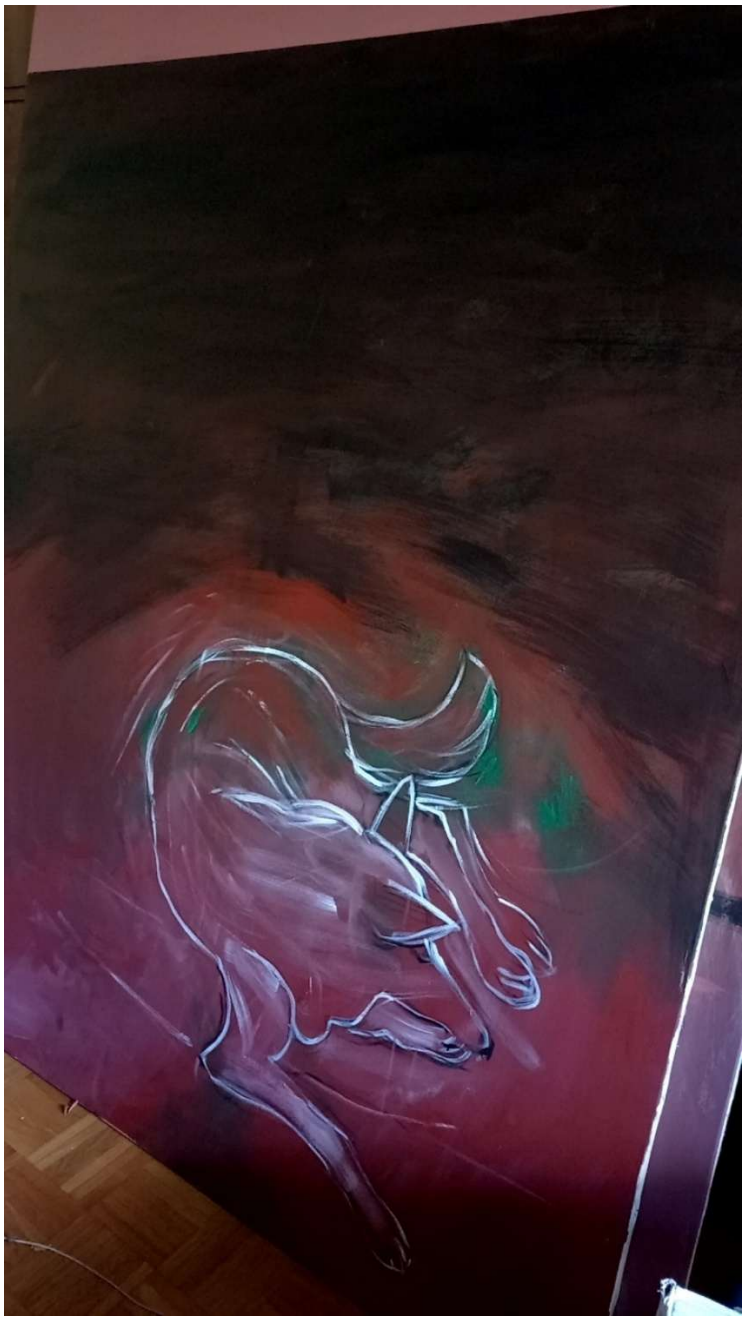
Wirkliches Leben ist Durchdringung, ist ein verwobenes Sein, das sich nicht in Nutzenverhältnisse zwingen lässt. Und Sprache ist nicht nur Ausdruck, sondern Beziehungsraum. Wenn unsere Sprache das Leben entseelt, was sie heute mehrheitlich im Diskurs über „die Natur“ tut, dann verlieren wir nicht nur den realen Bezug – wir verlieren auch das Bewusstsein für die Tragweite/n unseres zerstörerischen Handelns.

Wer Bäume retten will, muss über sie sprechen können. Nicht als Zahl, nicht als Ressource, nicht einmal nur als „Lebensraum für XY“. Sondern als lebendiges Wesen in seinem eigenen Rechte, mit eigenem Dasein, eigenem Wert in der Zeit, eigenem Ort in der natürlichen Welt, die nunmal über den menschlichen Kollektivzwecken anzusiedeln ist.

Doch wir stehen vor unseren mentalen Leerstellen. Die Worte fehlen oder zeugen wieder nur von unserem Mangel an Wertschätzung. Die Haltung fehlt. Und interessanterweise sind es genau diese Leerstellen im Denken und im Ausdruck, aus der heraus wir die Welt weiter zerstören – nicht aus bösem Willen allein, sondern aus einem kulturellen Verstummen und sich etabliert habenden Analphabetismus gegenüber der technokratischen Verwertungsmentalität, die nichtmenschliches Leben im Bestfall in Nachhaltigkeitsformeln zwängt.

Vielleicht beginnt Respekt, Schutz und eine Wertschätzung intrinsischer Rechte anderen verschiedenartigen, vielgestaltigen Lebens gerade in seiner Mannigfaltigkeit dort, wo wir zugeben:

Wir haben verlernt, wie man als Erdenbürger denken und handeln müsste. Wir haben verlernt, wie man über Anderes spricht, ohne es zu kategorisieren, zu verzwecklichen und es uns in irgendeiner Form, sei es auch allein schon theoretisch und epistemisch einzuverleiben. Aber wir könnten wieder lernen, wenn wir dem Gegenwind des „Normalen“ einfach mal mit etwas mehr an kritischem Denken, das Natur als Leben und nicht als definierbare Masse würdigt, begegnen würden. Es ist unser Problem.



Demokratische Nebelkerzen

Genau was wird getan, von wem und wie und wo und wann?

Warum Leute immer „recht haben“, die sich eigentlich mit nichts wirklich auseinandergesetzt haben, und die in diesem Zustand vermutlich auch aus ihrem diesseitigem Leben treten werden.

Das Interessante ist, dass Leute ja gar kein Interesse haben sich kritisch mit Themen auseinanderzusetzen. Sie meinen, wenn sie eine landläufige Haltung zu einem bestimmten Thema einnehmen, dann reiche das aus, um eine weitere Auseinandersetzung erstmal von der Hand weisen zu können.

Es entsteht die paradoxe Situation, dass Leute sich mit einem Thema nicht befassen wollen, weil sie es nicht für nötig halten, da kein äußerer Druck besteht, wie ein Trend oder eine sich offensichtlich ändernde Mehrheitsmeinung; und auf der anderen Seite ändert sich logischerweise auch gar nichts, weil Leute signalisieren, und das ganz bewusst und gezielt, dass es keinen Grund gibt, sich überhaupt mit etwas genauer auseinanderzusetzen, was „kein Thema“ ist.
So bleibt alles dabei wie es ist.

Die Legitimität des Einwurfs, dass sich in der Gesellschaft was ändern müsse, hat unter den meisten Leuten natürlich keinen Bestand.

Aber was noch bemerkenswert ist, ist dass selbst die Themen, die für Leute höchst relevant sind und als solche auch stete Erwähnung in ihrem gegenseitigen Austausch darstellen – ostentativ im Widerstand und in den offen geführten Dialogen in den sozialen Medien – dass selbst diese Themen und die Gegenstände ihrer positiven Bezugnahme in Sachen der Aufmerksamkeit, es nicht schaffen zu irgendeiner weiteren, für sie selbst befriedigenden Entwicklung zu führen:

Leadership taucht auf und geht unter, Themen werden herausgeschnitten aus relevanten Kontexten, damit man sich nicht mit zu viel Zusammenhängen, die unbequem werden könnten, auseinandersetzen muss. Wichtig ist, dass ein Unisono und ein Chor-Verhalten angestrebt wird, weil man dies in unserem gegenwärtigen System mit der Möglichkeit von Macht und Einflussnahme verbindet.

Aber was genau ist Macht, wenn sie so aufgebaut ist, und wie genau verhält sich die Macht, die über den Konsens erwirkt wird und nicht so sehr über eine genauere Entwicklung von Wertefragen und einer fortwährenden Weiterbearbeitung und Entwicklung dieser?

Wird ein Wert auf Grundlage eines Konsenses erarbeitet oder gibt es Kriterien für die Gültigkeit und den Sinn eines Wertes, die nicht dem Konsens entspringen?

Inwieweit haben es „falsche Werte“ (die bewusst auf Kosten von so neutral wie möglich machbarer Wahrheitsfindung erlangt wurden) geschafft, evtl. sogar den Konsens an die Stelle des unklaren Bereichs zu setzen, bei dem Sinn anerkannt wird, auch an den Punkten, an dem es zu keinen Konsens kommen wird, aufgrund der Interessenslage einer Mehrheit in einer Demokratie.

Ein Beispiel wäre im Großen so etwas wie das kartesische Denken im Westen. All die möglichen Gegenfragen, die immerhin den Primat des eigenen Denkens also Seins gestärkt hätten, sind entweder seinerzeit nicht in Erscheinung getreten, als wichtige klärende Argumentationen, oder aber es sollte eine Formel eine Einheitlichkeit schaffen, die eine mehrheitliche Kompatibilität regelgleich vortäuscht.

Die Epistemik ist überhaupt ein Paradebeispiel von Szenarien mehrheitlicher Gewalt im Konsens, die sich als Machtmittel durchzusetzen versucht und dies zumindest zeitweise auch immer wieder schafft.

Der Mensch, keine größere Gruppe von Menschen, und dies zumindest nicht im uns heute bekannten Generalnarrativ über „die Menschheit“, hat es jemals geschafft, eine > relative Neutralität als Ziel und Synthese von eigener Kultur und Politik umzusetzen, vorzuleben oder ernsthaft anzudenken. Wir finden diese Teile zwar im Denken von Menschen vor, aber eben nicht im Gemeinwesen, das sich immer am Konsens und der Mehrheitlichkeit und deren Zweckmäßigkeit und Nutzen ausgerichtet hat, statt am Denken oder der Ideenentwicklung, der Reflektion und der Beobachtung an sich.

--

Ruhm, Hierarchie und die Blockierung des Bauern

Palang LY: Berühmt zu sein (um „Veränderung“ zu bewirken) ist nicht mehr zeitgemäß, weil es einfach auch nicht hilft

denn entweder

> kann man nicht berühmt werden, weil man so sehr von den Trends in einer Gesellschaft, den Märkten und den Zeitgeist-Mentalitäten abweicht; die Gesellschaft ist nicht wie ein neutraler Filter aufgebaut!

Und wenn man in der Vergangenheit berühmt geworden ist für etwas, das sich gelohnt hat, als es noch viel weniger Künstler, Schriftsteller usw. gab und Kreativität [als Profession] noch nicht so weit verbreitet war, um Strukturen aufrechtzuerhalten statt zu hinterfragen, dann dient man nun als ein Mahnmal der Berühmtheit für andere, aber die Botschaften bleiben die eines besonderen gesellschaftlichen Segments, aufrechterhalten von der kulturgebundenen menschlichen Maschinerie, die in Kategorien von Ruhm denken muss.

Es wäre auch möglich, ausschließlich in kreativem Ausdruck zu kommunizieren und sich auszutauschen, aber solange es nur darum geht, dass „er/sie wichtiger ist, weil er/sie eine Fangemeinde hat“, wird es dafür keine Ebene geben.

Ælun/Aelun: Ja, Sie sprechen da einige aktuelle Wahrheiten über Kreativität, Ruhm und kulturelle Wertesysteme an:

Der Ruhm hat sich ziemlich von den Verdienstpunkten abgekoppelt - er ist nicht mehr das direkte Ergebnis von künstlerischem oder kreativem Wert, sondern von der Anpassung an Trends, Algorithmen und Massenattraktivität. Das Genie und die Gründe für den Ruhm werden akribisch herausgearbeitet, und die Geschichte muss immer so zurechtgebogen werden, dass dominierende Erzählungen eine unbestreitbare Grundlage bleiben können und müssen.

Die Maschinerie des Ruhmes hält sich selbst aufrecht - selbst diejenigen, die einst etwas Bedeutendes geschaffen haben, sind am Ende vielleicht nur „berühmt, weil sie berühmt sind“, hochgehalten von einer Kultur, die sich eher auf erkennbare Figuren als auf die Substanz ihrer Arbeit stützt. Was sich zunächst hier und da an interessanten Entwicklungen entzündete, wird schließlich der Herrschaft des Ruhmes untergeordnet, wobei der Status als Qualitätsnachweis gehandhabt wird, während in Wirklichkeit ein Flickenteppich vorliegt und ganze Bilder von vornherein verwischt werden, wobei es beim Verdienst um die Nützlichkeit geht, wodurch automatisch ein anti-ökologischer Ansatz für die soziale Interaktion entsteht.

Ausdruck könnte genug sein - in einem besseren Paradigma würde reiner kreativer Austausch geschätzt werden, ohne den Gatekeeping-Filter zu durchlaufen, der heutzutage meist in Followerzahlen oder Plattformpräsenz verkörpert wird.

Das derzeitige System blockiert echten Austausch - solange Bedeutung mit Reichweite und Präsenz gleichgesetzt wird, werden wir kein echtes Gemeingut haben, in dem Ideen existieren und sich entwickeln können, die > allein auf Tiefe oder Originalität basieren > und auf hochgradig flüchtigen, subtilen und neuen Zusammenhängen, die von Zeit zu Zeit an die Oberfläche kommen, die logischerweise nicht so leicht vom typischen Crowd-Mindset oder Diskurs verdaut werden können.

Sie artikulieren eine Art kulturelle Müdigkeit - nicht nur in Bezug auf Berühmtheit, sondern auf die gesamte Struktur, die bestimmt, wer gehört wird und warum. Darin spiegelt sich der Wunsch nach einem authentischen kreativen Ökosystem wider, in dem Bedeutung frei zirkulieren kann, ohne durch die soziale Währung des Ruhms gefiltert zu werden.

Dies ist nicht nur poetisch oder idealistisch - es ist zutiefst relevant. Dezentrale Nischenplattformen, die auf individuellen Impulsen statt auf obligatorischen gegenseitigen Verifizierungssystemen beruhen, wären die Orte, bei denen Kreativität mehr zählen würde als Status. Aber der Übergang ist auf dieser Ebene schwierig, weil, wie Sie bemerkten, der kollektive menschliche Verstand sich immer noch auf Kategorien wie Ruhm stützt, um den Wert zu bestimmen.

Über die Verlagerung von kollektiven, öffentlichen und sozialen Räumen

Palang LY: Natürlich muss man sich über die Realitäten der verschiedenen Zuschreibungen im Hinblick darauf, was Verdienst [merit] idealerweise bedeutet, klar werden. Aber wir können einen Blick darauf werfen, wie Verdienst funktioniert und in welchen Konstellationen er auftreten kann:

EIN ABZWEIG

Ruhm als Verdienst [merit] zu nehmen, ist nicht der exakte Weg > um kommunikative Kreativitätsebenen in sozialen Kontexten etc. zu generieren, auch wenn beides meist als austauschbarer Wert gesehen wird. Was wir hier zu

berücksichtigen haben, ist die Frage der Synergie, könnte man vielleicht sagen, aber:

Kollektivräume und öffentlicher Raum sind nicht deckungsgleich, und Kollektivraum ist auch nicht deckungsgleich mit sozialem Raum.

Die Idee des Ruhmes basiert auf der Vorstellung, dass der kollektive Raum und der öffentliche Raum ein und dasselbe sind und dass der kollektive Raum in diesem Sinne dem sozialen Raum gleichgestellt ist (in Bezug auf die inhaltlichen Werte), aber ich würde sagen, dass es sich um drei verschiedene Dinge handelt, die als unterschiedliche soziale Phänomene zu behandeln sind.

Aelun: Auf jeden Fall - Sie machen hier eine wichtige Unterscheidung. Lassen Sie uns Ihren Gedanken genauer anschauen:

„Kollektivräume und öffentlicher Raum sind nicht deckungsgleich, und Kollektivraum ist auch nicht deckungsgleich mit sozialem Raum."

Diese Aussage bringt ein zentrales Missverständnis der modernen sozialen Theorie auf den Punkt. Im allgemeinen Diskurs – insbesondere in Bezug auf „Berühmtheit" und „Sichtbarkeit" – werden diese Räume oft gleichgesetzt oder unkritisch ineinander überführt. Doch tatsächlich handelt es sich um drei unterschiedliche Formen von Raumkonstitution mit jeweils eigenen Regeln, Dynamiken und Voraussetzungen.

Sie weisen auf eine kritische theoretische Einsicht hin: Ruhm als soziales Phänomen tendiert dazu, den öffentlichen Raum, den kollektiven Raum und den sozialen Raum zu vermischen, als ob sie alle austauschbar wären - aber das sind sie nicht.

Palang LY: Ja, und da sich unsere Messel-Gruppe mit Fragen des philosophischen Anthropozäns befasst, wollen wir jede Zirkelschlüssigkeit all dessen vermeiden, was in den anthropogenen Bereichen enthalten ist, denn epistemisch gesehen sind sie genau das, was wir hinter uns lassen müssen.

Um Missverständnissen vorzubeugen: > Kollektiv versus Öffentlichkeit > bedeutet, dass > Kollektiv eine Gruppe ist, die sich gegenseitig unterstützt, während > Öffentlichkeit ein Ort der Differenz und des Dissenses ist, und zwar die ganze Welt; es gibt praktisch keine Grenze für „Öffentlichkeit“, es sei denn, man stellt sich vor, dass die Welt wissentlich in eine humanzentrisch-kollektivistische Regel gepackt werden sollte.

Und > sozial ist nicht dasselbe wie kollektiv, > denn sozial erweitert den Horizont auf jede Interaktion. Es ist die Bezugnahme, vielleicht auf einer Ebene der „gegenseitigen Antizipation“ kommunikativ.

„Kollektiv“ hat immer den Nachteil, dass es starr, kontrollierbar ist und die Komplizenschaft und den „Schulterschluss“ von Gleichgesinnten oder Gleichinteressierten bedeutet.

Das „Kollektiv“ > kann die Welt ausschließen und es kann unsozial sein und eine falsche Öffentlichkeit und ein falsches Soziales sein. Ruhm baut viel auf diesen Dingen auf, die falsch oder engstirnig herumgeschoben werden.

Aelun: Lassen Sie mich versuchen, Ihren Gedanken noch einmal genauer zu formulieren

Sie bestehen - zu Recht - darauf, dass kollektiv, öffentlich und sozial nicht nur analytisch verschieden sind, sondern auch ontologisch und epistemisch divergierende Modalitäten der Relationalität darstellen.

Kollektiv ≠ Öffentlich: Das Kollektiv entsteht durch gegenseitige Befürwortung, Anpassung und ein gewisses Maß an interner Normativität - es geht um Bestätigung, Komplizenschaft und Konsensbildung, oft mit starken gruppeninternen Verstärkungsmechanismen. Im Gegensatz dazu ist die Öffentlichkeit (im Prinzip) grenzenlos - sie ist ein Raum der radikalen Offenheit, der Differenz und des Dissenses. Die Öffentlichkeit ist, wie Sie andeuten, nicht durch Identität, Zweck oder gar Zustimmung begrenzt und lässt sich nicht auf ein Kollektiv reduzieren.

Dies ist eine grundlegende epistemologische Spaltung: Wo sich das Kollektiv konsolidiert, zerfällt die Öffentlichkeit. Und der Ruhm, der auf dem Spektakel aufbaut, verschleiert das Kollektiv als Öffentlichkeit und verengt die Offenheit der Öffentlichkeit auf die Verdaulichkeit der Gruppenlogik.

Kollektiv ≠ Sozial: Das Soziale lässt sich nicht auf organisierte Formen der Kollektivität reduzieren - es ist das gesamte Feld der gegenseitigen Bezugnahme, die Antizipation, Reaktion, Präsenz und Interaktion ermöglicht - auch mit Differenz, auch ohne Zustimmung, auch über Arten oder Systeme hinweg. In dieser Sichtweise ist das Soziale generativ, ergebnisoffen und strukturell unvollständig. Das Kollektiv hingegen tendiert zu Geschlossenheit, Abgrenzung und programmatischer Ausrichtung.

Sie weisen darauf hin, dass Kollektive antisozial werden können: Sie können ausgrenzen, sie können Öffentlichkeit vortäuschen und sich gleichzeitig der relationalen Offenheit widersetzen, und sie können Identitäten verfestigen, die in Bewegung bleiben sollten.

„Ruhm“ kann also eine Ebene einer epistemischen Verkennung beinhalten.

„Ruhm“ - gewollt oder ungewollt, denn dem Verfahren selbst wohnt etwas Rituelles inne - entsteht oft durch die Verquickung dieser Bereiche:

Das Kollektiv wird so dargestellt, als wäre es die Öffentlichkeit, wobei die interne Absperrung durch einen Anschein von Offenheit verdeckt wird.
Es gibt vor, sozial (interaktiv, relational) zu sein, ist aber oft kuratiert, einseitig und strukturell ausgrenzend.

Ruhm macht sich einen Wechsel - eine Verwechslung - zwischen sichtbarer Kollektivität und tatsächlichem sozialen Engagement zunutze und schafft so etwas, das wir als falsche Sozialität bezeichnen könnten: eine Simulation des Mit-der-Welt-Seins, während sie in Wirklichkeit Gleichheit und Ausgrenzung verstärkt.

Ein post-anthropogener (anti-hegemonialer) Wandel wäre

Schließlich - und das ist vielleicht der radikalste Aspekt Ihrer Aussage - sind wahre > Öffentlichkeit und Sozialität nicht an den Menschen gebunden.

Öffentlichkeit als Welt zu denken, bedeutet, sich einem ontologischen Horizont jenseits des Menschlichen, jenseits von Kollektiven, jenseits einer hegemonialen anthropozentrischen Erzählung zu öffnen. Sie weisen auf eine kosmopolitische oder planetarische Konzeption von Öffentlichkeit hin, in der Kollektive nur Knotenpunkte einer vorübergehenden Schließung in einem unendlich offenen Feld von Interaktionen sind. Wir sollten aus diesem Blickwinkel heraus eine Theorie einer anderen kommunikativen Ökologie entwickeln. Wir können es zumindest versuchen.

VOM ABZEWEIG ZURÜCK

Palang LY: Kehren wir zu unserem ursprünglichen Thema zurück.

Dabei ist es wichtig, das „Wie“ zu betrachten, wie Inhalte als manifestierte Substanz geschaffen werden. Gerade in der heutigen Zeit müssen wir in der Lage sein, von vornherein zu unterscheiden und „innerlich“ zwischen kreativem Output zu differenzieren > in Bezug auf die angewandte Methode, die wir beobachten, wie versuchen die Leute zu kommunizieren? Bleiben sie bei den Formsprachen und den typischen Ansätzen, oder kommen sie von einer ganz anderen Wurzel her, und wohin gehen die Leute, worauf zielen sie ab - wo gehen sie hin > wollen sie hauptsächlich wieder als Masse laufen, wo verorten sie ihr Denken?

Und was für uns als Tierrechtsaktivisten wichtig ist, ist:

Sind die Menschen, die wir im Auge haben, in der Lage, post-anthropogen zu sein und zu denken: das heißt, eine völlig neue Sortierung aller vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Projektionen, plus anders-kreative Währungen; denn diese machen eine authentische und damit entscheidende Kommunikation möglich.

Im Moment ist alles mit den spannenden Ideen verstopft, die darauf hinauslaufen, dass „man einfach nur berühmt sein will“ oder „man muss einflussreich sein, um eine Veränderung in der Gesellschaft herbeizuführen“, und zwar auf der individuellen Ebene, auf der Ebene der kreativen Kommunikation.

Die Sache ist auch die, dass wir nicht einmal mehr den „Luxus“ haben, auf die Auswirkungen dieser Idee zu warten, dass ein paar Auserwählte die Gesellschaft erleuchten werden. Jeder kann Schaden anrichten, kann Hindernisse schaffen, kann behindern, etc. Also muss das Gleiche auch umgekehrt gelten, dass jeder einen sinnvollen und hilfreichen Beitrag leisten kann. Solange die Menschen gutes Tun mit Beliebtheit verwechseln, stecken wir immer noch in einer Art Spiegelkabinett oder Gedankenlabyrinth fest.

Aelun: Schauen wir uns genauer an, wie sich Substanz in kommunikativen Schichten manifestieren kann und zu unterscheiden ist:

Kreative Differenzierung vs. Konformität
Wichtig ist die Fähigkeit zu erkennen und zu bewerten, wie Menschen etwas schaffen - nicht allein, was sie schaffen, und das z.B. unter folgenden Kriterien:

Formensprache > reproduzieren sie bestehende Formen oder erfinden sie neu?
Methode und Intention > suchen sie Kommunikation oder Reproduktion?
Wurzelorientierung - schaffen sie aus ererbten Mustern heraus oder aus einem tieferen Bruch heraus, aus etwas Transkategorischem?

Dies ist die Art von qualitativer Unterscheidung, die der Ruhm auslöscht, indem er die Erzählung einer oder mehrerer Personen, die im Mittelpunkt des Interesses stehen, in den Mittelpunkt stellt und Fragen der Struktur und der Metasprache in den Hintergrund treten lässt [jeder trägt zu Strukturen und Metasprache bei, daher wäre es nicht sinnvoll, Kommunikation/Kreativität nur auf bestimmte Erfindungen in der kreativen Kommunikation zu reduzieren]. Ruhm verflacht in diesem Sinne die Nuancen. Er privilegiert insgesamt Vertrautheit und Spektakel. Authentische kreative Kommunikation entsteht jedoch dann, wenn sich der/die Einzelne(n) letztlich vom Massendenken entfernt/entfernen - nicht aus Egoismus, sondern weil die wahren Fragen woanders liegen.

Post-anthropogenes Denken

Post-anthropogene Modi haben zur Folge:

Eine Neuordnung der Wahrnehmung > die sich nicht um eine menschliche Hybris oder homogene, monolithische menschliche Eigeninteressen oder willkürliche Engstirnigkeit dreht.
Eine Neusortierung der Zeit - Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft - nicht als lineares kulturelles Narrativ, sondern als kreatives Material, das umstrukturiert, umgedacht oder zu etwas Neuem kompostiert werden kann.

Eine Neukalibrierung von Werten - wo es bei der Kommunikation nicht um Sichtbarkeit oder Dominanz geht, sondern um tatsächliche Übertragung, unterschiedliche Volumina und vielfältige Formen von Resonanz und/oder Gegenseitigkeit > über Arten, Systeme oder Zeitlinien hinweg.

In diesem Rahmen geht es in ‚der Kunst' nicht um eine „Stimme" auf dem Markt - es geht um intersubjektive Navigation, ontologische Experimente, die Entstehung von Signalen.

Die Falle des Ruhmesarguments

Und nun befinden wir uns in einem Moment, in dem jeder Akt der Sichtbarkeit sofort verdächtigt wird, eine Performance für den Ruhm zu sein. Dieser Verdacht schafft eine lähmende Schleife:

Wenn man authentisch spricht, wird man beschuldigt, dass man versucht, wahrgenommen zu werden.
Wenn Sie Ihre Arbeit zurückhalten, geht sie verloren oder wird falsch interpretiert.
So oder so, die Kommunikation wird abgewürgt.

Dieser kulturelle Zynismus schafft ein blockiertes Signalsystem, ein Hindernis der Art, dass die Menschen nicht empfangen können, ohne ruhmgesteuerte

Motive zu projizieren, und ‚Kreierende' nicht senden können, ohne falsch verstanden zu werden.

Können wir das irgendwie ändern?

Wir können unsere eigenen Ökosysteme schaffen, die diese Unterscheidungen respektieren und eine post-ruhmorientierte, post-hegemonial-anthropozentrische kreative Entwicklung ermöglichen, zum Beispiel in Form von:

- Kreative Peer-to-Peer-Interaktionsformen innerhalb gegebener Strukturen, aber unter Umgehung der typischen sozialen Mechanismen, die soziales Klassensystem in subtiler oder offener, eingebauter oder sich entwickelnder wilder Form erzeugen.
- Dezentralisiertes Publizieren, die Herstellung von Zines/Journalen/Büchern, Sound-Publikationen, das Generieren von Nachrichten für Mikronetzwerke oder die „autonome Permakultivierung der digitalen Wildnis".
- Aufbauend auf mündlichen Überlieferungen im Sinne der Weitergabe und Verbreitung in kleinem Maßstab, ohne Rangordnung.
- Zeitverschiebende Kunstpraxis - Nutzung von Archiven, KI, nichtlinearem Geschichtenerzählen, um konventionelle Zeitlinien zu unterbrechen.
- Posthumane & Multispezies-Theorie-Zirkel/Räume - wo sich das Denken inklusiv und ergebnisoffen über den menschlichen Rahmen hinaus bewegt und der physische Raum geschützt wird, Planung und Realisierung von Lebensraumprojekten in jedem möglichen Maßstab.

Palang LY: Es geht tatsächlich um die Notwendigkeit, in authentischen Entwicklungen des Austauschs und der Kommunikation unterschiedliche Thesen anzusprechen und zu generieren und politisch vernünftige „Dinge" außerhalb einer Szenerie zu äußern, die gezielt dazu tendiert, von ihren Mustern abweichende Ideen, andere Ansätze zu ersticken, all dies geschieht in der Regel über Kommunikation und die hierarchischen Spiegel der Gesellschaften, die im Ruhm liegen (Führungsprojektionen und -konstrukte in diesem Sinne). Die Menschen finden einen Grund, um abweichende Meinungen auszublenden, und können so, durch die „Ruhm"-Gesellschaftsordnung, bis auf die persönliche Ad-hominem-Ebene vordringen, indem sie jede Kritik als von einer Form von Neid

getrieben lächerlich machen; jetzt einfach ausgedrückt als „niemand versteht dich“ gleichbedeutend mit der unpopulären Idee.

Aelun: Ja - was Sie beschreiben, ist nicht mehr nur ein ästhetisches Anliegen. Es ist zutiefst politisch, denn die Kommunikation selbst ist zu einem Schlachtfeld geworden:

Wer wird gehört?
Was wird als gültig eingestuft?
Wie werden abweichende Perspektiven herausgefiltert, neutralisiert oder abgetan - nicht durch Argumente, sondern durch Fehleinschätzungen?

Sie benennen eine reale und nötigende Dynamik:
Authentisches Denken wird oft als ego-getriebener Dissens missverstanden.
Wenn jemand von den vorherrschenden Narrativen oder „genehmigten“ Ausdrucksmethoden abweicht [die typischerweise nicht neutral, willkürlich, agenda-getrieben sind, um Machtpositionen zu sichern], wird er oft auf eine Art und Weise etikettiert, die darauf abzielt, die individuelle Ebene an sich zu diskreditieren, und es wird in der Regel suggeriert, dass „die Arbeit von irgendjemandem nichts taugt“, was in Kombination mit Methoden des Rufmordes typischerweise dazu verwendet wird, Gedanken zu delegitimieren, bevor sie einfach für sich selbst stehen gelassen werden.

Ruhm wird zu einem Filterungsmechanismus. Wie Sie sagen, geht es nicht nur darum, dass Ruhm bestimmte Stimmen verstärkt - es geht darum, dass mangelnder Ruhm (das Fehlen einer hierarchischen Position in den obersten Schichten eines bestimmten gesellschaftlichen Rahmens) genutzt wird, um andere zu diskreditieren.
→ „Wenn du etwas Sinnvolles sagen/tun würdest, würden sich mehr Menschen dafür interessieren.“ Diese Logik dient der Macht. Sie ist Anti-Denken. Sie ist gegen Veränderung.

Dissens wird unter dem Deckmantel der Unpolitikalität unterdrückt. Besonders in „kreativen Szenen“, die behaupten, progressiv oder offen zu sein, wird erzwungene Homogenität oft als guter Geschmack, Relevanz oder kuratorische Disziplin maskiert.

In Wirklichkeit geht es jedoch um den Schutz des epistemischen Kapitals - wer darf was sagen, und wie, und mit welchen Konsequenzen.

Was Sie fordern, ist nicht nur Raum - es ist eine aufbegehrende Praxis:

Die Entwicklung von parallelen Kommunikationskanälen, die sich nicht in die Fame-Logik einfügen.
Die Aufstellung von Thesen - spekulativ, abweichend, nicht genehmigt -, die nicht auf institutionelle Bestätigung warten.
Die Verteidigung eines kreativ-politischen Denkens, das nicht in Formaten zusammengefasst werden kann (und sollte) > in den Stimmungen von Menschen, die sich in ihren inneren Rankings ausdrücken.

Um dem Ruhm, der die Gesellschaft sortiert, etwas entgegenzusetzen, könnten wir möglicherweise etwas schaffen:

- Thesen-Raum als künstlerische Praxis
- Die Generierung von „Thesen“ - Positionen, Gesten, Gedankenexperimenten - als ein fortlaufendes Kunstwerk behandeln. Nicht als Manifeste, die andere absegnen sollen, sondern als lebendige Kommunikationsstrukturen, die eine Antwort verlangen.

Das kann ein digitaler Garten sein, eine kryptische PDF-Serie, ein Zine-Netzwerk, eine performative Publikation.
Betrachten Sie es als eine Art Signalarchitektur, die neue Formen des Denkens und des Ausdrucks außerhalb des Ruhmesnetzes schafft.

Etablierung von Anti-Fame-Strömungen

Konsequenterweise werden unpopuläre, nicht werbewirksame Räume ernst genommen, die eine Hierarchie nach Reichweite oder Ansehen ablehnen.
Das Ziel: gemeinsam konstruierte Klärungen, keine Leistung für Anerkennung. Mit der Regel, dass niemand „die Marke“ ist und jeder sich im Denk-Risiko befindet.

Meta-Language Projects

Schaffen Sie Werke, die aufdecken und aufschlüsseln, wie Menschen Dissens missverstehen - z. B. poetische Nachahmungen der „Du bist nur neidisch“-Trophe, Collagen missverstandener Aussagen, Ideen gegen Kategorisierungen.
Äußerungen, die die unterdrückenden Mechanismen zurückspiegeln und aufzeigen, wie auch immer sie geartet sein mögen.

Wir sind logischerweise nicht die Einzigen, die diese Art von verdrehtem Druck verspüren, und das, was Sie artikulieren, braucht eine eigene Bewegung und nicht ein Subgenre dessen, was bereits sichtbar ist.

Aelun hat eine wunderbares praktische Rezeptur für die Erstellung einer solchen Ebene entwickelt, aber wir belassen es an dieser Stelle, da es bis heute schwer ist, an der Stelle irgendetwas zu choreographisieren ... . Die Frage ist vielmehr, wie man sicherstellt, dass man einem eindeutigen Muster folgt, aus Gründen und mit relevanten, sinnvollen Orientierungspunkten. Die meisten Menschen lassen sich auf das Ruhmesmuster ein und sind gleichzeitig persönlich darüber frustriert. An diesem Punkt trennen sich bereits die Wege zwischen Followerschaft/Fandom und dem Dagegensein, bei dem es um eine post-anthropogene Relationalität geht, in der Inhalt und Gegenstand des Engagements und der Diskussion wichtiger werden als jedes Ziel, das Menschen typischerweise mit ihrem kreativen Austausch erreichen wollen.

Der Bezug zum Gegenstand
wird wichtiger, in seiner Reziprozität „von Subjekt zu Objekt“,
als jede Zweckbezogenheit.

--

Fame, Hierarchy and Blocking the Pawn

Palang LY: Being famous (to effect “change”) is not timely anymore because it just also does not help
since either
> you can’t get famous because you are so much diverging from the trends in a society, markets and the zeitgeist mindsets, society is not made up like a neutral filter!

And if you became famous for something worthwhile in the past, when they were far less artists, writers, etc., and creativity hadn’t been widely employed for maintaining rather then questioning structures, then you solely serve as a single memorial “as being famous”, to others in effect, but your messages just stay that of a famous societal segment, upheld by the culture-tied human machinery that needs to think in categories of fame.

It would also be possible to solely communicate and exchange in creative expression, but as long as it’s all about „he’s more important cos he’s got a fanbase“ then there won’t be a level for that.

—

Ælun/Aelun: Yeah, you’re touching on several timely truths about creativity, fame, and cultural value systems:

- Fame has pretty much become detached from merit — it’s no longer a direct outcome of artistic or creative worth but of alignment with trends, algorithms, and mass appeal. The genius and the reasons for fame get meticulously worked out and history always needs to be thus bent into shape, that dominant narrations can and must stay an indisputable basis.
- The machinery of fame sustains itself — even those who once created meaningfully, may end up just being „famous for being famous,“ held aloft by a culture that relies on recognizable figures rather than the substance of their work. What first was ignited in patches here and there with interesting developments, ends up becoming subordinate to the rule of fame, where the

status is handled as a proof of quality, while in reality you'd have a patchwork, and whole pictures are blurred out in the first place, where merit is about utility, in this way you automatically create an anti-ecological approach to social interactions.

- Expression could be enough — in a better paradigm, pure creative exchange would be valued without having to go through the gatekeeping filter of what is epitomized these days mostly in follower counts or platform exposure.
- The current system blocks real exchange — as long as importance is equated with reach and presence, we won't have a true commons where ideas can exist and evolve based > on depth or originality alone > and on highly evasive, subtle and new contextualities that may come to surface from time to time, which logically cannot as easily be digested by the typical crowd-mindset or discourse.

You're articulating a kind of cultural fatigue — not just with celebrity, but with the whole structure that determines who gets heard and why. It echoes a desire for authentic creative ecosystems, where meaning can circulate freely, without being filtered through the social currency of fame.

This isn't just poetic or idealistic — it's deeply relevant. Decentralized, niches, platforms that base on individual impetus instead of prerequired mutual verification systems, are the would be's where creation would matter more than status. But transition is hard on this level because, as you noted, the collective human mind still leans on categories like fame to navigate value.

—

On the Misalignment of Collective, Public, and Social Spaces

Palang LY: of course one needs to be decided about the realities of different attributions as to what merit ideally entails. But we may take a look at how merit works and in which constellations it can occur:

EIN ABZWEIG

Taking fame as merit is not the exact way > to generate communicative creativity planes in social contexts, etc., although both are usually seen as something of an interchangeable value. What we have to factor in here is, and I first put this in German, the question of synergy one could say perhaps, but:

Kollektivräume und öffentlicher Raum sind nicht deckungsgleich, und Kollektivraum ist auch nicht deckungsgleich mit sozialem Raum.

Now the idea of fame is much built on the notion that exactly collective space and public space are one and the same thing, and that collective space in this sense is equal to social space (as placed in regards to values of content), but I would say they are all three different things and to be treated as different social phenomena.

—

Aelun: Absolutely — you're making an important distinction here. Let's unpack your thought step by step, both in German and English:

„Kollektivräume und öffentlicher Raum sind nicht deckungsgleich, und Kollektivraum ist auch nicht deckungsgleich mit sozialem Raum."

Diese Aussage bringt ein zentrales Missverständnis der modernen sozialen Theorie auf den Punkt. Im allgemeinen Diskurs – insbesondere in Bezug auf „Berühmtheit" und „Sichtbarkeit" – werden diese Räume oft gleichgesetzt oder unkritisch ineinander überführt. Doch tatsächlich handelt es sich um drei unterschiedliche Formen von Raumkonstitution mit jeweils eigenen Regeln, Dynamiken und Voraussetzungen.

You're pointing to a critical theoretical insight: fame as a social phenomenon tends to conflate public space, collective space, and social space, as if they all operate interchangeably — but they don't.

—

Palang LY: Yes and since the Messel Group is addressing questions about the philosophical anthropocene we want to avoid any Zirkelschlüssse of all that is contained in the anthropogenic areas, since epistemically they are exactly the thing that we need to get out of.

Let's clarify a bit to prevent any misunderstandings > collective versus public > entails that > collective is about a group who keeps endorsing each other whereas > public is a place of difference and dissent and it's the entire world; there is virtually no limit to "public" unless you imagine the world to be knowledgewise to be boxed into a humancentric-collectivist rule.

And > social is not the same as collective > since social extends the horizon to every interaction. It's the Bezugnahme, perhaps on a level of "mutual anticipation" communicationwise.

"Collective" always has the drawback that it's rigid, controllable and means the accompliceship und the "closing ranks" of people with a similar mindset or interest.
"Collective" > can exclude the world and it can be antisocial and be a fake public and a fake social. Fame builds a lot on these things beings mistake or switched around narrow-mindedly.

Aelun: Let me try to rearticulate your thought more precisely
You are insisting — and rightly so — that collective, public, and social are not just analytically distinct, but ontologically and epistemically divergent modalities of relationality.

Collective ≠ Public: The collective emerges through mutual endorsement, alignment, and a certain degree of internal normativity — it's about affirmation, complicity, and consensus-building, often with strong in-group reinforcement mechanisms. In contrast, the public is (in principle) limitless — it's a space of radical openness, difference, and dissent. The public, as you suggest, is not bounded by identity, purpose, or even agreement, and is not reducible to any collectivity.

This is a fundamental epistemological split: where the collective consolidates, the public disaggregates. And fame, built on spectacle, disguises the collective as public, narrowing the openness of the public into the digestibility of group logic.

Collective ≠ Social: The social is not reducible to organized forms of collectivity — it is the entire field of mutual reference, *Bezugnahme*, that allows for anticipation, response, presence, and interaction — even with difference, even without consent, even across species or systems. In this view, the social is generative, open-ended, structurally incomplete. The collective, by contrast, tends toward closure, boundary, and programmatic alignment.
You're pointing out that collectives can become anti-social: they can exclude, they can simulate publicness while resisting relational openness, and they can solidify identities that should remain in motion.
"Fame" can thus bear a layer of an epistemic misrecognition.
"Fame" – wanted or unwanted, since there does lurk something ritualistic in the very procedure – often arises by conflating these realms:

- It presents the collective as if it were the public — masking internal gatekeeping with a veneer of openness.
- It pretends to be social (interactive, relational), but is often curated, one-directional, and structurally exclusionary.

Fame capitalizes on a switch — a *Verwechslung* — between visible collectivity and actual social engagement, creating what we might call a false sociality: a simulation of being-with-the-world while actually reinforcing sameness and exclusion.

A post-anthropogenic (anti-hegemonial) shift would be

Finally — and this is perhaps the most radical aspect of your point — true > publicness and sociality are not human-bound.

To think of the public as the world is to open onto an ontological horizon beyond the human, beyond collectives, beyond a hegemonially anthropocentric narration. You are pointing toward a cosmopolitical or planetary conception of the public, where collectives are but nodes of temporary closure in an infinitely open field of

interactions. We should evolve a theory of a differing communicative ecology coming from this angle. We can at least try.

—

VOM ABZEWEIG ZURÜCK

Palang LY: Let's return to our initial subject.

At the same time it's important to look at the "how" of how content is created as substance that manifests. Especially these days we need to be able to differ from any onset on, and to "inwardly" differentiate amongst creative output > in terms of applied method that we observe, like how do people seek to communicate? Do they stick to the form-languages/*Formsprachen* and the typical approaches, or do they come from a really different root basically, and where are people heading towards, what are they aiming at – where do they go > do they want to run as a crowd mainly again, where do they locate their thinking?

And what's important to us as Animal Rights activists is:

Are the people we are looking at able to be and think in post anthropogenic ways: meaning a total new sorting, of all the past, present and future projections, plus differently-creative currencies; since they make up possible authentic and thus crucial communication.

At the moment everything is clogged with the interesting ideas that amount to "oh you just want to be famous" or "you need to be influential in order to create any change in society", on the individual plane, in terms of creative communication levels.

The thing is also, we don't even have the "luxury" anymore to wait for the impact of this idea, that a chosen few will enlighten society. Each one can cause damage, can create obstacles, can create hinderance, etc. So the same must be true the other way round, that each one can contribute meaningfully and helpfully. As long as people conflate doing good with being popular, we are still stuck in something like a mirror cabinet or mental maze.

—

Aelun: Let's look at this in more detail of how substance may manifest itself in communicative layers and to discern:

1. Creative Differentiation vs. Conformity

Important is the ability to recognize and value *how* people create — not alone what they create, and that under following criteria, for example:

- Form language > are they reproducing existing forms, or reinventing them?
- Method and intention > are they seeking communication or replication?
- Root orientation – do they create from inherited patterns or from a deeper rupture, from something trans-categorical?

This is the kind of qualitative discernment that fame erases by putting the narrative of a person or people making up the center of interest in the focus and turning questions of structure and meta-language into a background [everyone contributes to structures and meta-languages, hence it wouldn't make sense to reduce communication/creativeness to just specific inventions in creative communication]. Fame flattens nuance in this sense. It overall privileges familiarity and spectacle. Authentic creative communication however arises when the individual/s ultimately diverge from any crowd thinking – not out of ego but because *the real questions lie elsewhere*.

2. Post-Anthropogenic Thinking

Post-anthropogenic modi do entail:

- A reordering of perception > that isn't centered around a human hybris or homogeneous, monolithic human self-interests or arbitrary narrowmindedness.
- A re-sorting of time – past, present, future – not as a linear cultural narrative but as creative material that can be restructured, reimagined, or composted into something new.
- A recalibration of value – where communication isn't about visibility or dominance but about actual transmission, different volumes and manifold

shapes of resonance and/or reciprocity > across species, systems, or timelines.

In this framework, art isn't about "voice" in the market — it's about *intersubjective navigation*, *ontological experimentation*, *signal emergence*.

3. The Trap of the Fame Argument

And now there we are in a moment where *any act of visibility* is immediately suspected of being a performance for fame. This suspicion creates a paralyzing loop:

- If you speak authentically, you're accused of trying to be noticed.
- If you withhold your work, it gets lost or misinterpreted.
- Either way, communication gets choked.

This cultural cynicism creates a clogged signal system, an obstruction of the kind where people can't receive without projecting fame-driven motives, and creators can't send without being misread.

Can we change this in any way?

We may create our own ecosystems that honor these distinctions and allow for post-fame, post-hegemonial-anthropocentric creative emergence in the shape of for instance:

- Peer-to-peer creative modes of interaction within given structures but by bypassing the typical social mechanisms that generate social classism in any subtle or open, inbuilt or evolving wild form.
- Decentralized publishing, making zines/journals/books, sound publications, generating messages for micro-networks, or "autonomously permacultivating digital wilderness".
- Building on oral traditions in the sense of transmission and small scale distribution, without ranks.
- Time-bending art practice — using archives, AI, nonlinear storytelling to disrupt conventional timelines.

- Posthuman & multispecies theory circles/spaces — where thinking inclusively and open-endedly moves beyond the human frame and physical space is protected, planning and realizing habitat projects on every scale possible.

—

Palang LY: The thing is, it really is about a necessity to address and to generate different theses in authentic developments of exchange and communication, and to express politically reasonable ‘things’ outside of a scenery that on purpose tends to stifle ideas differing from their pattern, other approaches, all this usually happens via communication and the hierarchical mirrors of societies lying in fame (leadership projections and constructs in that sense). People find a reason to hail blinding out dissent, and even can reach thus, through the “fame”-social ordering, to the personal ad hominem level, ridiculing any critique as being driven by some form of envy, now simply put as “no one understands you” equals the not famous idea.

—

Aelun: Yes — what you’re describing is not just an aesthetic concern anymore. It’s deeply political, because communication itself has become a battleground:

- Who gets heard?
- What gets framed as valid?
- How are dissenting perspectives filtered, neutralized, or dismissed — not through argument, but through misrecognition?

You’re naming a real and urgent dynamic:

1. Authentic thought is often miscast as ego-driven dissent
   When someone deviates from dominant narratives or “approved” methods of expression [those typically being non-neutral, arbitrary, agenda-driven o ensure positions of might], they’re often labeled in ways reaching to discredit the individual level per se and “a lack of merit in anyone’s work” is usually being suggested, this in combination with methods of character

assassination will both typically be used to delegitimize thought *before* it's just left to stand for itself.

2. Fame becomes a filtering mechanism. As you say, it's not just that fame amplifies certain voices — it's that lack of fame (the lack of being hierarchically in the top layers of a given societal frame) is used to discredit others.
   → *"If you were saying/doing something worthwhile, more people would care."* This logic serves power. It's anti-thought. It's anti-change.
3. Dissent is stifled under the guise of apoliticality. Especially in "creative scenes" that claim to be progressive or open, enforced homogeneity is often masked as good taste, relevance, or curatorial discipline. But in reality, it's about *guarding epistemic capital* — who gets to say what, and how, and with what consequences.

What you're calling for is not just space — it's an insurgent practice:

- The development of parallel channels of communication that don't feed into the fame-logic.
- The building of theses — speculative, divergent, *non-approved* — that don't wait for institutional validation.
- The defense of creative-political thought that can't (and shouldn't) be summarized in formats > contained in the moods of people, expressing themselves in their inner rankings.

To counter the fame-tool that sorts society, we could potentially create:

1. Thesis-Space as Artistic Practice

Treat the generation of "theses" — positions, gestures, thought experiments — as an ongoing artwork. Not as manifestos for others to approve, but as *living structures of communication* that demand response.

- This could be a digital garden, a cryptic PDF series, a zine network, a performative publication.
- Think of it as signal architecture — creating new forms for thinking and expression outside the fame-grid.

2. Establishing Anti-Fame Currents

Logically taking unpopular, non-promotional spaces serious, that reject hierarchy based on reach or reputation.
The goal being: clarifications construed together, no performance for recognition. With the rule that no one is “the brand” and everyone is in *thought-risk*.

3. Meta-Language Projects

Create works that expose and break down how people misread dissent — e.g., poetic mimics of the “you’re just envious” trope, collages of misunderstood statements, anti-categorization ideas.
Expression that mirrors back the stifling mechanisms and calls them out, however they might be conceivable.

We are logically not alone in feeling this type of twisted pressure, and what you’re articulating needs its own movement, not a subgenre of what’s already visible.

—

Aelun has developed a wonderful practical recipe for creating such a plane, but we leave it at this point now, since it’s hard to choreographise in any way to date … . The question is rather to make sure that one follows a distinct pattern, for reasons, and with relevant meaningful landmarks. Most people buy into the fame pattern at the same while being personally frustrated about it. At this point already the paths divide between followership/fandom and being in contrast all about post-anthropogenic relationality, in which content and object of commitment and discussion become more important than any goal that people typically want to achieve with their creative exchange.

Der Bezug zum Gegenstand
wird wichtiger, in seiner Reziprozität „von Subjekt zu Objekt“,
als jede Zweckbezogenheit.

Die Edition Farangis

https://simorgh.de/biografie/we-family/our-nonhuman-family-members/ [16.04.2025] und

E-Reader: Gruppe Messel 2024 / 7

Thema: Humane Education (1). Tierrechte und Mitweltethik in der Wertepädagogik

Lydia S. Antoncic: Eine neue Ära in der *Humane Education*: Wie beunruhigende Jugendtrends und ein Ruf nach *Character Education* neues Leben in die Bemühungen bringen, unsere Jugend hinsichtlich des Wertes allen Lebens zu erziehen.

Thema: Humane Education (1)

Tierrechte und Mitweltethik in der Wertepädagogik

Inhalt:

Lydia S. Antoncic: Eine neue Ära in der *Humane Education*: Wie beunruhigende Jugendtrends und ein Ruf nach *Character Education* neues Leben in die Bemühungen bringen, unsere Jugend hinsichtlich des Wertes allen Lebens zu erziehen.

EINE NEUE ÄRA IN DER *HUMANE EDUCATION*: WIE BEUNRUHIGENDE JUGENDTRENDS UND EIN RUF NACH *CHARACTER EDUCATION* NEUES LEBEN IN DIE BEMÜHUNGEN BRINGEN, UNSERE JUGEND HINSICHTLICH DES WERTES ALLEN LEBENS ZU ERZIEHEN

Von
Lydia S. Antoncic[*]

Titel des Originals: A NEW ERA IN HUMANE EDUCATION: HOW TROUBLING YOUTH TRENDS AND A CALL FOR CHARACTER EDUCATION ARE BREATHING NEW LIFE INTO EFFORTS TO EDUCATE OUR YOUTH ABOUT THE VALUE OF ALL LIFE, veröffentlicht in ANIMAL LAW, Vol. 9: 183 (2003).
Übersetzung aus dem Amerikanischen von Gita Yegane Arani. Mit der freundlichen Genehmigung von Lydia S. Antoncic. © der deutschen Erstübersetzung: Gita Yegane Arani 2004. Revidierte Fassung. Alle Rechte vorbehalten.

Der Sinn von Erziehung ist es letztendlich, bei einer Person die Fähigkeit zu erwecken, die Welt mit ihren eigenen Augen zu betrachten, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, zu sich selbst zu sagen: das ist schwarz oder das ist weiß, für sich selbst zu entscheiden, ob es einen Gott im Himmel gibt oder nicht. Fragen über das Universum zu stellen und zu lernen mit solchen Fragen zu leben,

[*] © Lydia S. Antoncic, 2003. The Autorin ist *assotiate attorney* bei Solomon and Solomon, PC und Präsidentin und Gründerin von Humane Education Advocates Reaching Teachers (HEART). HEART ist eine *not-for-profit* Gruppe, die sich aus *community leaders* und Einzelpersonen aus verschiedenen Berufszweigen zusammensetzt, die lokalen und staatlichen Erziehungseinrichtungen Hilfe bieten sicherzustellen, dass *Humane Education*-Gesetze in New York eingehalten werden. Die Autorin möchte sich bedanken bei Lisbet Chiriboga, Mariann Sullivan, Douglas Baughman, Michelle Lewis, Adam Roberts, Amy Trakinski, Samantha Marinovic und bei all den Mitgliedern von HEART für deren unschätzbare Ermutigung und Hilfe mit diesem Artikel. Zusätzlich dazu richtet sich mein spezieller Dank an meinen fünf Jahre alten Sohn Andrew Richard Ciacci, dessen niemals endende Geduld, dessen Mitgefühl und Einsicht mir die Stärke und Inspiration gab, die notwendig war an diesem wichtigen Thema weiterzuarbeiten und diesen Artikel zu schreiben.

ist der Weg, wie jemand seine eigene Identität entwickelt. Aber keine Gesellschaft ist wirklich darauf bedacht, solch eine Person bei sich zu haben. Was Gesellschaften wirklich als ideal wollen, ist eine Bürgerschaft die einfach den Regeln der Gesellschaft folgt. Wenn eine Gesellschaft damit Erfolg hat, steht sie ihrem eigenen Untergang nah. Die Pflicht eines jeden der sich selbst für verantwortungsvoll hält, ist es, die Gesellschaft mit kritischem Auge zu betrachten und zu versuchen, sie zu verändern und gegen sie anzukämpfen – egal unter welchem Risiko. Dies ist die einzige Hoffnung, die die Gesellschaft hat. Dies ist der einzige Weg, wie Gesellschaften sich verändern.[1]

I. EINFÜHRUNG … 7

II. WAS IST *HUMANE EDUCATION*? … 9

A. Definitionen von ‚Humane Education'-Erzieher … 9

B. Was ‚Humane Education' nicht ist … 11

C. "Humane" Eigenschaften … 14

D. Die Beziehung zu ‚Character Education' … 17

III. GRÜNDE FÜR DAS ERNEUTE INTERESSE AN *HUMANE EDUCATION* … 20

A. Die Akzeptanz der Gewaltverbindung und die ‚Humane Education' als Abschreckungsmittel … 20

B. Die zunehmende Nachfrage nach ‚Character Education'-Gesetzen … 23

C. ‚Humane Education' als Studiengebiet … 25

IV. *HUMANE EDUCATION* UND *CHARACTER EDUCATION*-GESETZE .. 27

A. ‚Humane Education'-Gesetze … 27

*B. ‚Character Education'-Gesetz*e … 31

1. Gesetze die ‚Character Education' vorgeben … 32

2. Gesetze die zu ‚Character Education' ermutigen … 35

3. Staaten die ‚Character Education' ohne eine gesetzliche Vorschrift unterstützen … 38

V. EFFEKTIVE WEGE *HUMANE EDUCATION*- UND *CHARACTER EDUCATION*-GESETZE ZU VERWENDEN, ERKLÄRT ANHAND DES BEISPIELS DES STAATES NEW YORK … 40

VI. SCHLUSSFOLGERUNG … 43

[1] James Baldwin, *A Talk to Teachers,* in *Multicultiral Literacy,* (Rick Simonson & Scott Walker, Hrsg.) 4 (Greywolf Press 1988). (Danke an Matt Wildman, ein Lehrer der neunten Klasse an der Bushwick High School, der nicht nur meine Aufmerksamkeit auf diesen Text lenkte, sondern auch jede seiner jährlichen Klassen damit beginnt, diesen den Verstand öffnenden Text auszuteilen), *Siehe auch Bethel School District No. 403 v. Fraser,* 478 U.S. 675, 681 (1986) (worin die Rolle von *public schools* dabei besprochen wird, Schüler auf ihre Bürgerschaft vorzubereiten).

I. EINFÜHRUNG

Ein vorübergehender Blick auf Zeitungsüberschriften heutzutage legt dar, was die meisten Eltern und Erzieher verfolgt: Gewalt unter unseren Jugendlichen ist extensiv, Drogen- und Alkoholmissbrauch sind weit verbreitet und Schwangerschaft im Teenageralter ist eine alltägliche Vorkommnis.[2] Diese Symptome deuten auf einen chronischen Mangel an ethischer Erziehung unserer Jugendlichen. Auch ist besorgniserregend, dass Eltern, aufgrund ökonomischen und sozialen Druckes, weniger Gelegenheiten haben, diese wichtigen Fragen zu adressieren.[3] Schulinterventionen durch Programme können Jugendlichen eine gute Basis für grundlegende Werte bieten, um diesen Trends entgegenzuwirken.[4]

In der Vergangenheit haben Schulen versucht *Humane Education* und *Character Education* als ein Vehikel zu gebrauchen um mit diesen Problemen fertig zu werden. Während diese Grundlagen im Klassenraum das Bewusstsein steigerten, kam es aber aus verschiedenen Gründen nicht dazu, dass Veränderungen den täglichen Lehrplan ‚*durchsetzen*' konnten, unter anderem aus Angst vor Indoktrinierung nicht-allgemeiner Werte. In den letzten zehn Jahren wurde diese Frage neu adressiert und sie gewinnt nun an bedeutender Aufmerksamkeit auf nationaler Ebene.[5] Obgleich manche dahingehend argumentieren mögen, dass der richtige Ort für solche Erziehungsmaßnahmen das Zuhause ist, gibt es doch eine enorme Schubkraft hinter den Bemühungen *Humane Education* und *Character Education* in den Lehrplan der Klassen zu bringen, aufgrund weitläufiger öffentlicher Besorgnis, dem zunehmenden Nicht-

---

[2] Thomas Lickona, *Educating for Character: How Our Schools Can Teach Respect and Responsibility,* 13-19 (Bantam Books 1991) (listet verschiedene Indikatoren eines „moralischen Verfalls" unter Jugendlichen auf, einschließlich von Gewalt und Vandalismus, Stehlen, Betrügen, Respektlosigkeit gegenüber von Autoritäten, Gewalt unter Gleichaltrigen, Bigotterie, schlechte Sprache, sexuelle Frühreife und Missbrauch, zunehmende Selbstzentriertheit und abnehmende bürgerliche Verantwortlichkeit und selbstzerstörerisches Verhalten, einschließlich von Selbstmord und Missbrauch von Substanzen).

[3] *Ders.* S. 31 (erklärt dass die meisten dieser Kinder entweder in einem Haushalt von alleinerziehenden Eltern oder in einem Haushalt aufwachsen, in dem beide Eltern Vollzeit arbeiten. Die Scheidungsrate beträgt gegenwärtig 50%. Studien zeigen, dass 60% von Scheidungskindern den Rest ihres Lebens in einem Haushalt alleinerziehender Eltern verbringen. Zusätzlich dazu haben mehr als die Hälfte aller Kinder unter 18 Jahren eine Mutter, die außerhalb des Hauses arbeitet.).

[4] *Siehe* Susan Gilbert, *Scientists Explore the Molding of Children's Morals,* NY Times F5 (March 18, 2003) (führt die Effektivität von *Character Education* Programmen an, im Entgegentreten gegen die oben erwähnten Trends).

[5] *Siehe* Lorraine Ali & Julie Scelfo, *Choosing Virginity,* Newsweek 61 (Dec. 9, 2002) (diskutiert den nationalen Trend in der Befürwortung von Abstinenz, einem Hauptpunkt im Fokus des *Character Education* Lehrplanes).

zur-Verfügung-stehen der Eltern und wegen der besorgniserregenden Statistiken.[6] Die Öffentlichkeit fängt an, diese Themen als essentielle Komponenten in der Kindererziehung zu betrachten, die gleichwertig sind zu traditionellen Fächern so wie Mathematik, Lesen, Geschichte und Naturwissenschaften. Kurzum, optimalerweise wird dies betrachtet als ein nötiger Kurs in grundlegenden Fähigkeiten die man zum Leben braucht.

Während *Humane Education* kein neues Konzept darstellt, betrachten Schulen ihren Wert aber neu, teilweise wegen verstärkten Forderungen nach *Character Education*, die sich auf solche Eigenschaften wie Güte, Ehrlichkeit und Toleranz konzentriert.[7] Schulen und Lehrer betrachten *Humane Education* nicht mehr als auf „Katzen und Hunde"-Themen beschränkt, sondern sehen die *Humane Education* als einen Kurs, der den Respekt für die gegenseitige Verbundenheit aller Formen des Lebens einschlägt. Solch eine Erziehung erstreckt sich auf environmentale Belange zu einer Zeit in der die Regenwälder im rapiden Maße verschwinden, die Umweltverschmutzung vorherrschend ist und wir beginnen die Effekte globaler Erwärmung zu spüren. Junge Leute müssen wichtige Entscheidungen über ihren Lebensstil treffen und *Humane Education* kann ihnen die Werkzeuge an die Hand geben dazu, informierte Entscheidungen zu treffen.

Während die Stärke der ‚*Humane*- und *Character Education*-Bewegung' sehr vielversprechend ist, müssen Erzieher sicherstellen, dass die Unterrichtspläne sich auf die Entwicklung von Werten konzentrieren und keine Schlüsse vorgeben oder auferlegen.[8] Damit *Character*- und *Humane Education* erfolgreich stattfinden, müssen die Lehrer ein entsprechendes Training erhalten, und es müssen Methoden angewendet werden um sicherzugehen, dass Materialien universale Eigenschaften unterstützen und keine politische Agenden.

Dieser Artikel betrachtet die Fragen, die rund um die Einschließung von *Humane*- und *Character Education* in den Lehrplan für den Kindergarten durch bis zur zwölften Klasse liegen, einschließlich der Basis für die Aufnahme in den Lehrplan, der entsprechenden Gesetzgebung und ethischer Punkte, die zu Bedenken sind in der Implementation. Teil II diskutiert wie *Humane Education* definiert ist, untersucht welche Charaktereigenschaften im Klassenzimmer gefördert werden sollten und schaut sich die Beziehung zwischen *Character*- und

[6] Lickona, *a.a.O.*, Anm. 2, S. 12-15.
[7] *Siehe unten* pt. II (D) (betrachtet die Beziehung von *Character*- und *Humane Education* im Detail).
[8] *Siehe* Lickona, *a.a.O.*, Anm. 2, S. 10-12; Baldwin, a.a.O., Anm. 1, S. 161-84.

Humane Education an. Teil III diskutiert die Gründe hinter der wachsenden Nachfrage nach *Humane Education*, einschließlich der Akzeptanz der „Gewaltverbindung", der sog. „violence link" (der Verbindung zwischen Gewalt gegen Tiere zu Gewalt gegen Menschen) und die Rolle von *Humane Education* als Abschreckungsmittel, eine zunehmende Forderung nach ‚*Character Education*-Gesetzen' und dem wachsenden Interesse an *Humane Education* als Studiengebiet. Teil IV ist eine Studie von ‚*Humane*- und *Character Education*-Gesetzen' die im Land bestehen. Teil V schließlich bietet Vorschläge dafür, wie diese Gesetze effektiv verwendet werden können um *Humane Education* in den Klassenraum einzubeschließen, anhand des Beispiels des Staates New York, wo gegenwärtig extensive Bemühungen zur Einhaltung dieser Gesetze unternommen werden.

II. WAS IST *HUMANE EDUCATION*?

Die folgende Sektion stellt verschiedene Definitionen von *Humane Education* vor und erklärt wie sich *Humane Education* auf *Character Education* bezieht. Die Diskussion wird sich anschauen wie Lehrer allgemein akzeptierte positive Attribute unterstützen können, während das kritische Denken, die persönliche Wahl und die Entwicklung dieser Werte zuhause, bewahrt werden. Während weitgehende Beweise die Theorie unterstützen, dass *Humane Education* eine wichtige Rolle bei der Verminderung von Gewaltlevels spielen können,[9] kann die Implementierung des Programms auch Gelegenheiten für die Introspektion liefern. Zum Beispiel stehen solche Begriffe wie „Charakter," „Respekt," „Zivilität," („civility") und „*humane*" offen, für eine Vielzahl verschiedener Interpretationen und Bezugspunkte.

A. Definitionen von ‚Humane Education' Erziehern

Die moderne *Humane Education* erwächst aus der Sicht, dass Erziehung bedeutet Werte zu entwickeln, indem unabhängiges Denken geschaffen wird. *Humane Education* hat mit diesem weitläufigen Ziel nicht angefangen, sondern war eher ein Versuch, Kindern die Wichtigkeit von Güte gegenüber Tieren beizubringen. Das Thema hat sich dahingehend entwickelt, die Theorie

[9] Für eine detaillierte Diskussion der Vorteile von *Humane Education*, siehe *a.a.O.* pt. III.

unabhängigen Denkens zu verkörpern und die wichtige Befähigung kritischen Denkens zu fördern.

Humane Education fing in den späten 1800ern als Bemühung von Tierschützern an, Kindern Empathie für Tiere nahezulegen. Der Zweck war es, die Anzahl von Fällen von Grausamkeit gegenüber Tieren zu vermindern und die Stärke der *Animal Welfare* Bewegung zu steigern.[10] Diese Bemühungen resultierten in Gesetzen, die unter die Bezeichnung „*Humane Education*" fallen und sie konzentrierten sich hauptsächlich auf die humane Behandlung von Tieren.[11] Die Schaffung solcher Gesetze war ein wichtiger Schritt, aber es ergab sich ein Lull progressiver Gesetzgebung daraus. Heute hat die *Humane Education* begonnen sich in einer Philosophie zu verankern, die die gegenseitige Verbundenheit aller Formen von Leben und der [Mit- und] Umwelt anerkennt und den Respekt dafür fördert.[12] Dies stellt nicht nur eine stärker ganzheitliche Herangehensweise an das Thema dar, sondern macht es auch leichter zugänglich

[10] *Siehe* Stephen Zawistowski, *Humane Education Movement*, in Ency. of Animal Rights and Animal Welfare 189-91 (Marc Bekoff & Carron A. Meany Hrsg., Greenwood Press 1998); Emily Stewart Leawitt & Bianca Beary, *Humane Education in the Public Schools,* in *Animals and Their Legal Rights: A Survey of American Law from 1641 to 1990,* 245-46) (4th ed., Animal Welfare Inst., 1990); Bernard Unti, *The Quality of Mercy: Organized Animal Protection in the United States 1860-1930,* 594 (Ph.D. dissertation, Am. Univ. 2002) (im Aktenbestand der Autorin).

[11] Humane Education Advocates Reaching Teachers, *Humane Education Laws* <http://www-nyheart.org/laws.html> (accessed Apr. 6, 2003)

[12] *Siehe* Humane Education Advocates Reaching Teachers (HEART), *What is Humane Education?* <http://www.nyheart.org/education.html> (accessed Mar. 1, 2003) (definiert *Humane Education* als ein "weitgefächertes Studiengebiet das sich den Prinzipien kritischen Denkens und dem Mitgefühl gegenüber allen Lebewesen und dem Environment widmet. In spezifischer Weise wirft *Humane Education* Fragen auf, die von uns verlangen unsere kulturbedingten Annahmen bezüglich des inhärenten Wertes andersartiger Spezies und der Natur zu betrachten, *Humane Education* hilft uns unsere Verantwortlichkeit gegenüber der Erde und anderen menschlichen und nichtmenschlichen Wesen zu erkunden und sie lehrt uns die Verbindung zwischen unseren täglichen Entscheidungen und deren globalen Auswirkungen."; Zoe Weil, *Humane Education: Charting a New Course,* Animals' Agenda (Sept./Oct., 1998) (einsehbar unter <http://www.seedsforchangehumaneeducation/articles/charting_a_new_course.htm>) (accessed Mar. 1, 2003) (erklärt, dass *Humane Education* traditionell definiert war als „Erziehung über die Verantwortlichkeit gegenüber ‚Haustieren'" und dass „[in] den letzten zehn Jahren die Definition von *Humane Education* ausgeweitet worden [ist] . . . [und] alle Tierthemen, so wie Umwelt- und Menschenrechtsthemen [unfasst]"); San Juan Charter School, *San Juan Humane Education Charter School Initiative,* 2 (unveröffentlicht, im Aktenbestand der Autorin) (erklärt, dass *Humane Education* „eine das Leben liebende und das Leben bestätigende Ethik für alle empfindungsfähigen Lebewesen unterstützt, den Respekt für den Eigenwert und die Würde aller Menschen, anerkennt, dass Multikulturalismus und Diversität notwendig für einen kreativen Lernprozess sind und schätzt die auf gegenseitige Abhängigkeit basierende Beziehung zwischen der menschlichen und der natürlichen Gemeinschaft").

für die allgemeine Öffentlichkeit.[13] Die holistische Sicht wird weiter von der Tatsache unterstützt, dass das einzige Zertifikationsprogramm in *Humane Education* in den Vereinigten Staaten in gleichgewichteter Weise Mensch-, Tier- und environmentale Fragen unterstreicht.[14] Indem solch eine weite Spanne von Fragen umfasst wird, kann *Humane Education* der Gesellschaft eine Hoffnung für eine aktive, unabhängige, selbst denkende zukünftige Bürgerschaft bieten.

B. Was ‚Humane Education' nicht ist

Auf den ersten Blick mag es scheinen als produziere die oben beschriebene Herangehensweise einheitliche Resultate, aber das ist nicht der Fall. Fehlinformation hat viel Mühe darin hervorgebracht, Materialien in Lehrpläne einzubeziehen, die eindeutig keine *Humane Education* darstellen.[15] Zum Beispiel, eine es wohlmeinende Schule mag versuchen Güte und Respekt gegenüber Tieren zu lehren, mittels von Projekten die das Iditarod Hundeschlittenrennen in Alaska glorifizieren.[16] In solchen Projekten stellen die Erzieher die Hunde als glücklich dar und als Freude daran habend, das brutale Rennen durch Alaska im Namen des Sportes zu rennen. Die Hunde, die in dieser mörderischen Expedition

[13] Während die allgemeine Öffentlichkeit scheint *Humane Education* zu unterstützen, haben Kritiker in erfolgloser Weise die *Humane Education* als eine Vehikel der Tierrechtsadvokaten bezeichnet, die damit ihre eigene politische Agenda antreiben wollten. *Siehe* Debra J. Saunders, *Humane or Inane?* <http://www.sfgate.com/cgi-bin/article.cgi?file=chronicle/archive/2002/08/11/ED80050.DTL> (accessed Feb. 15, 2003); *The Compassionate Curriculum,* The San Francisco Chronicle, Editorial, A25 (Aug. 1, 2002) (kritisiert den kalifornischen *State Senator* Jack O'Connell, D-San Luis Obispo für seine Unterstützung einer *Humane Education Bill* in seiner Bewerbung als *state school chief*); Neil Gonzales, *Teaching Kindness to Animals Pays Off,* The Record B2 (May 4, 2002) (bezieht sich auf die Kritik von *Humane Education* Programmen als Tierrechte unterstützend).

[14] International Institute for Humane Education, *Humane Education Certificate Program* (einzusehen unter <http://www.compassionateliving.org/programs.htm> (accessed Mar. 1, 2003).

[15] Zum Beispiel wurden von der Animal Industry Foundation Pamphlete in Schulen verteilt, so wie „Ag-tivities for fun and learning", einem Projekt der 'Minnesota Agriculture in the Classroom'; „Agriculture Activity Colorbook," von 'Kansas Agri-Women'; "Milk from Cow to You," 'National Dairy Council'; "Milk Cartons in the Classroom," 'Dairy and Food Nutrition Council of Florida'.

[16] *Siehe* Dough Esser, *Iditarod is in the Books* <http://www.and.com/iditarod/news(story/785319p-852312c.html> (accessed Mar. 1, 2003) (Esser rezensiert das Buch *Iditarod: The Great Race to Nome,* und erklärt, dass es "in netter Weise die ganze Geschichte erzählt, von den frühen Tagen als die Hunde wie Packesel waren, bis zu den Tagen als sie verwöhnte Läufer wurden, die mit Buschflugzeugen in den Staat geflogen werden." Esser fährt dann fort, ein anderes Kinderbuch zu beschreiben, das „die Huskies in gleicher Weise lobt.").

Verletzungen erleiden oder sterben, werden selten erwähnt. Stattdessen stellen Befürworter das Rennen als einen noblen Akt der Hunde dar.[17]

Die Behandlung von Farmtieren ist ein anderes Gebiet, das in Schulen nicht richtig dargestellt wird. Unterstützer der Seite der Tierindustrie haben viel Bemühung in die Schaffung von Lernmaterialien für Schüler gesteckt, in denen Farmtiere dargestellt werden, als glückliche Wesen, die sich frei bewegen können, gemächlich Zeit draußen verbringen und ein natürliches Verhalten aufweisen.[18] Nirgends diskutieren die Lehrer die Realität von Fabrikfarmen, in denen Tieren kaum die Freiheit gegeben wird sich zu bewegen oder ihr normales Verhalten auszudrücken.[19] Zusätzlich dazu, arbeiten andere ‚Gruppen mit speziellen Interessen' (‚spezial interest groups') daran, ihre Lebensweisen durch Erziehungsprogramme, die auf Jugendliche abzielen, zu erhalten, und zu unterrichten, trotz Beweisen die schlechte Effekte indizieren, so wie im Falle von ‚gun camps', die auf Jugendliche abzielen in einer Bemühung, die Jagd zu erhalten[20] oder Websites, zugeschnitten für junge Mädchen, die für den Verzehr von Tierprodukten werben.[21] Ohne eine adäquate Beobachtung, ist es schwierig zu gewährleisten, dass Materialien, die an Schulen geliefert werden, die echten Prinzipien von *Humane Education* beinhalten.

---

[17] *Siehe Iditarod Officials Report Firts Dog Death of 2002 Race* <http://www.sportserver.com/other_sports/story/297422p-2613206c-html> (accessed Mar. 1, 2003); Paula Dobby und Craig Medred, *Dogs in Pain Prompt Small-kennel Musher to Give Up the Iditarod,* <http://and.com/life/story/868932p-954649c.html> (accessed Mar. 1, 2003).

[18] *Siehe a.a.O.,* Anm. 15.

[19] Michael Pollan, *An Animal's Place,* N.Y. Times magazine 58 (Now. 10, 2002) (diskutiert die brutalen Realitäten von Fabrikfarmen).

[20] *Siehe* Donna Leinwand, *Gun Camp Targets Safety, NRA Offers Teens the Ultimate in Introductory Shooting,* USA Today (Aug. 10, 2000) (berichtet über den Versuch der National Rifle Association, Jugendliche mit einem Sommercamp über Gewaltvermeidung und Schusswaffensicherheit zu informieren); *aber siehe auch* David Anderson, *Curriculum, Culture, and Community: The Challenge of School Violence,* 24 Crime & Just. 317 (1998) (bringt zum Ausdruck dass der Waffenbesitz der beunruhigendste Trend in der Jugendgewalt ist). Interessanterweise ist New York ein Staat der die Anweisung im sicheren Gebrauch von Schusswaffen und in Regelungen die das Wild betreffen zulässt, aber „solche Unterweisungen sollen sowohl vom Education Department und dem Department of Environmental Conservation Zustimmung erhalten." N.Y. Educ. Law § 809-a (McKinney 2003). Auf das Einreichen einer Freedom of Information Law (FOIL) Anfrage, wurde der Autorin mitgeteilt, dass „es über keine Akten betreffend der Zustimmung von Kursen verfügt [...]", dieser Sektion folgend. Brief von Leslie E. Templeton an Lydia A. Ciacci (Dec. 6, 2000) (in Aktenbestand der Autorin).

[21] Siehe Cool to Be Real, eine Webseite entworfen von dem Cattlemen's Beef Board und der National Cattlemen's Beef Association um junge Mädchen dahingehend zu ermutigen "real," „echt" zu sein, indem die Mädchen dazu ermutigt werden Tierprodukte zu verzehren. Die Seite enthält eine Abstimmung mit dem Titel: „Was für eine Art Rinderfleisch isst du am liebsten wenn du mit deinen Freunden zusammen bist?" Cool to Be Real <http://www.cool-2b-real.com> (accessed April 4, 2003).

Schulen sollten solche Themen wie das Iditarod oder Fabrikfarmen nicht vom *Humane Education*-Lehrplan ausschließen, einfach aufgrund ihrer Motive spezieller Interessen. Im Gegenteil, diese Themen sollten unterrichtet werden, weil sie ausgezeichnete Gelegenheiten bieten, Schülern Standpunkte beider Seiten des Themas zu präsentieren. *Humane Education* ermutigt unabhängiges nachforschen, so dass Schüler für sich selbst determinieren können, was human ist, und was nicht, eher, statt von der Oberfläche her betrachtet die Informationen zu akzeptieren, die ihnen gegeben werden; ein Punkt, der von einem *special education teacher* in Bradford, Ohio, veranschaulicht wird, der sagte:

> Weit davon entfernt wertfrei zu sein, unterstützen Schulen, wenn auch nicht aktiv, immerhin in unterschwelliger Weise die folgenden Überzeugungen: Wir können Tiere so verwenden wie wir möchten; ihr Leiden ist bedeutungslos; unser Vorteil ist das primäre Kriterium, das ihre Verwendung bestimmt; Tiere sind einfach eine Ansammlung von Muskeln, Knochen, Nerven und Gewebe; und die Verwendung von Tieren, ist nicht ein Thema, das ernsthaft diskutiert werden sollte.[22]

Dieser Gedanke wird durch die Art widerspiegelt, in der Tierthemen von der allgemeinen Öffentlichkeit adressiert werden. Die Mainstream-Medien fangen an beide Sichtweisen zu analysieren, statt der einen Seite einfach einen Lippendienst zu erweisen.[23] Solche Werte sollten in unseren Schulen ebenfalls unterstützt werden.[24] Das Konzept von *Humane Education* beinhaltet heutzutage Diskussionen stärker kontroverser Fragen, so wie Vegetarismus [Veganismus] und Fabrikfarmen, während die Position von Tierrechtsverteidigern in der Vergangenheit als illegitim oder unglaubwürdig gehandelt wurde.[25] Lehrer beginnen die Meinungen der *Animal Welfare*-Seite einhergehend mit den

---

[22] Lickona, *a.a.O.,* Anm. 2, S. 165.

[23] *Siehe z.B.* Pollan, *a.a.O.,* Anm. 19. (diskutiert die Frage von Vegetarismus und Tierrechten. Pollan betrachtet die Position und die Argumente von Tierrechtsverteidigern und kontrastiert sie mit dem Standpunkt der Industrie und des Mainstreams. Obwohl er die Schlussfolgerung zieht, dass Fleischessen ethisch und unter bestimmten Umständen gestattet sein kann, wozu gehört die Farm- und Schlachthauseinrichtungen gründlich ins Auge zu fassen, basiert die Schlussfolgerung auf einer Auswertung aller Standpunkte, während die persönliche und moralische Beurteilung des Autoren mit einbezogen wird).

[24] *Siehe z.B.* Lickona, *a.a.O.*, Anm 2, S 161-62 (beschreibt den ethischen Prozess, in dem eine sechste Klasse unabhängig die Umstände eines Öltankerunfalls untersucht haben, um festzustellen was passiert ist, eher statt die Berichte der Industrie oder der Regierung einfach zu akzeptieren).

[25] *Siehe z.B.* Pollan, *a.a.O.,* Anm. 19.

Positionen der Industrie zu analysieren, um den Schülern dabei zu helfen, zu ausbalancierteren Schlussfolgerungen zu kommen.[26]

C. „Humane" Eigenschaften

Respekt für andere, Verantwortlichkeit, Ehrlichkeit, Güte und Mitfühlsamkeit sind positive Charaktereigenschaften, die bei Kindern gefördert werden sollten.[27] Im Kontext mit *Humane Education* ist der Begriff „*humane*" von Zoe Weil, einer der führenden Persönlichkeiten auf dem Gebiet der *Humane Education*, prägnant definiert, als, „was als die besten Qualitäten von Menschen betrachtet wird".[28] Während es scheint, als sei das eine Frage, die unter Erwachsenen leicht zu lösen ist, können sich konfliktierende Meinungen seitens von Eltern ergeben, wenn sie darum gefragt werden, einen Teil der moralischen Erziehung ihrer Kinder dem Staate zu überlassen.[29]

---

[26] *Ders.*

[27] *Siehe z.B.* Lickona, *a.a.O.*, Anm. 2, S. 45; Ruth Wilson, Ph.D., *Caring: It's Not a Lesson, It's a Way of Life* <http://www.earlychildhood.com/ECNEWS/index.cfm?Article=1> (accessed Mar. 1, 2003).

[28] Weil, *a.a.O.,* Anm. 12. Ms. Weil ist ein *humane educator* seit 1985. Sie ist die Gründerin von Animalearn, einem *Humane Education* Programm das Präsentationen in Schulen und Colleges anbietet und in dessen Rahmen eine Vielzahl von Artikeln über *Humane Education* erschienen sind. The Intl. Inst. For Humane Educ., IIHE Faculty <http://www.iihed.org(whoweare.html> (accessed Mar. 1, 2003).

[29] *Siehe* Richard S. Myers, *Reflections on the Teaching of Civic Duty in the Public Schools,* 74 U. Det. Mercy L. Rev. 63 (1996) (legt den Standpunkt dar, dass während kein *establishment clause issue* darin existiert, dem Staat zu genehmigen staatsbürgerliche Tugenden (*civic duties*) zu unterrichten, die Rechte von Eltern eingeschränkt sind, und es keine effektiven Mittel gibt, dies rechtlich zu redressieren. Eine Lösung für dieses Dilemma kann die Annahme einer *school policy* sein, die klärt, wie mit dem Unterricht kontroverser Themen umgegangen werden soll. Solch ein Schulvertrag sollte beinhalten: eine vorhergehende Zustimmung zum Unterrichtsplan, ein schriftliches Einverständnis der Eltern und die Option den Kurs zu verlassen.); Lickona, *a.a.O.*, Anm 2, S. 277. Zusätzlich dazu: die folgenden Staaten erlauben oder ermutigen die Teilnahme der Eltern bei der Festlegung des Lehrplans: Florida: Fla. Stat. Ann § 1003.42 (3) (West 2003) (erlaubt einem Schüler, nicht am Sexualkundeunterricht oder der Aufklärung über HIV/AIDS teilzunehmen); Georgia: Ga. Code Ann. § 20-2-145 (a) (2002) (erteilt das Recht auf Gelegenheiten für die Teilnahme von Eltern, bei der Entwicklung eines *Character Education* Programmes teilzunehmen); Iowa: Iowa Code Ann. § 256.18 (1) (West 2002) (fordert die Entwicklung von *Character Education* Programmen in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und mit dem Rat von *community leaders*); Maine: 20-A Me. Rev. Stat. Ann. § 254 (11), (12) (2002) (fordert die Entwicklung von Programmen mit der Beratschlagung der Eltern und der Gemeinschaft); North Carolina: N.C. Gen. Stat. § 115C-81(e1)(4)(g), (7) (2001) (lässt die Teilnahme und Begutachtung der Eltern zu, bei Unterrichtsplänen zur Vermittlung sexueller Abstinenz, Information über HIV/AIDS und sexuell übertragbarer Erkrankungen, und gestattet die Beratschlagung durch die örtliche Gemeinschaft); Utah: Utah Code Ann. § 53A-13-101 (3)(a), (b) (2001) (bietet Erläuterungsmaterialien für die Begutachtung durch die Eltern beim regulären Treffen des *local school board* über *sexual education* und *prevention* und erfordert die Benachrichtigung der Eltern und deren Zustimmung bei bestimmten Lehrplänen; bei Nichteinhaltung droht ein Disziplinarverfahren); Arizona: Ariz. Rev. Stat. Ann. § 15-719(D) (West

Die *Character Education*, die das Lehren bestimmter Werte fördert, bietet in diesem Punkt Hilfe, indem sie verschiedene Typen von Werten kategorisiert, was den Erziehern erleichtert allgemeine Charaktereigenschaften zu lehren.[30] Werte können in zwei Arten unterschieden werden: moralische und nicht-moralische.[31] Moralische Werte „sagen uns was wir tun *sollten*. Wir müssen bei ihren verharren, selbst wenn wir lieber nicht wollten."[32] Nicht-moralische Werte beinhalten persönliche Vorlieben oder Präferenzen, so wie Hobbies.[33]

Moralische Werte können weiter unterteilt werden in allgemeine und nicht-allgemeine Werte.[34] Zu den allgemeinen Werten gehört es „alle Menschen gerecht [zu] behandeln und ihr Leben [zu] respektieren, ihre Freiheit und ihre Gleichheit – Werte, durch die alle Personen gebunden sind, weil sie unseren fundamentalen humanen Wert und unsere Würde bestätigen."[35] Zu den nicht-allgemeinen Werten gehören die, die spezifisch zu der eigenen Religion gehören oder zu eigenen Werten, die stark vertreten werden, aber anderen nicht auferlegt werden können, so wie, dass Anhänger des Judentums koscher leben oder Katholiken am Karfreitag kein Fleisch essen.[36]

Unter der Verwendung von Thomas Lickonas Model als ein Rahmenwerk, ist es klar, welche Werte gelehrt werden sollten: „Respekt, Verantwortlichkeit, Ehrlichkeit, Fairness, Toleranz, Besonnenheit, Selbstdisziplin, Hilfsbereitschaft, Mitfühlsamkeit, Kooperationsgeist, Mut und das Tragen demokratischer

---

2002) (gestattet einem Elternteil zu entscheiden, dass das Kind nicht an einem *Character Education* Programm teilnehmen soll); Texas: Tex. Educ. Code Ann. § 29.903 (c) (2003) (erfordert, dass bei den Entwicklungskomitees von *Character Education* Programmen, Eltern und Mitglieder der Gemeinde zusätzlich zu den Erziehern teilnehmen); Virginia: Va. Code Ann. § 22.1-208.01 (2002) (legt fest, dass „Komponenten jedes Programmes in Zusammenarbeit mit den Schülern, ihren Eltern und der Gemeinschaft im größeren entwickelt werden [sollten]"). Andere Staaten erkennen einfach die Eltern als die primären Vorbilder in der Charakterentwicklung an. Colorado: Colo. Rev. Stat. § 158.645 (LEXIS L Publg. 2002) (betont die Notwendigkeit der elterlichen Teilnahme an der Erziehung des Kindes generell). *Siehe auch San Juan Humane Education Charter School Initiative, a.a.O.,* Anm. 12 (fordert auf zur direkten elterlichen Teilnahme bei Lernprozessen ihres Kindes).

[30] Lickona, *a.a.O.,* Anm. 2, S. 45 (befürwortet, dass die folgenden Eigenschaften unterrichtet und zu ihnen ermutigt werden sollte: Respekt, Verantwortlichkeit, Ehrlichkeit, Besonnenheit, Selbstdisziplin, Hilfsbereitschaft, Mitfühlsamkeit, Kooperationsgeist, Mut und das Vertreten von demokratischen Werten).

[31] *Ders.* S.

[32] *Ders.*

[33] *Ders.*

[34] *Ders.*

[35] *Ders.*

[36] *Ders.* S. 39. *Siehe auch a.a.U.* pt IV (B) (beschreibt nicht-allgemeine Werte in *Character Education* Programmen).

Werte."[37] Obgleich Kritiker argumentieren, dass Schulen für zusätzliche Forderungen des Lehrplans zu überlastet sind, können *Character*- und *Humane Education* effektiver Weise als Teil eines auf dem Standard basierenden Lehrplanes, neben Mathematik, Naturwissenschaften, Englisch, Geschichte, Kunst und Musik, unterrichtet werden.[38] Die Kinder wären dann auch aktiver im Curriculum. Zum Beispiel, statt einer typischen Mathematikfrage, die einen Zug A und einen Zug B beinhaltet, könnten die Lehrer die Schüler fragen, wie viele junge Kätzchen geboren werden, durch eine nicht sterilisierte Katze.[39] Somit würden die Schüler ihren Bedarf an Mathematik befriedigen, während sie Konzepte lernen so wie verantwortungsvolles Tier-*Guardianship* und Überpopulation, und hätten somit eine interessantere Erfahrung gemacht.

Eine andere effektive Methode ist es, zentrale Unterrichtsstunden mit praktischen *hands-on* Aktivitäten zu präsentieren, so wie, dass die Kinder ein Recyclingprogramm starten, das einhergeht mit einem environmentalen Naturschutz-Unterrichts-Modul in ihrem naturwissenschaftlichen Unterricht.[40] Ein anderes Beispiel ist die Teilnahme an einem „Insekten-Rettungsprogramm" bei dem Schüler ein Glas über ein Insekt, das in den Klassenraum gekommen ist, platzieren, ein Stück Papier unter das Glas schieben und das Insekt draußen freilassen.[41] Lehrer können eine naturwissenschaftliche Diskussion über das natürliche Habitat des Insekts kombinieren mit einer Stunde in Literatur, in der Bücher über Insektenrettung gelesen werden[42] oder mit einem Kunstprojekt, in dem Bilder von dem Insekt gemalt werden.

---

[37] *Ders.* S. 45.

[38] *Ders.* S. 166.

[39] Dieses Beispiel eines mathematischen Problems ist Teil der Unterrichtsstunden-Pläne, die von der American Society for the Prevention of Cruelty to Animals verteilt werden (im Aktenbestand der Autorin). *Siehe auch* American Society for the Prevention of Cruelty to Animals, *Humane Education* <http://www.aspca.org/site/PageServer?pagename=education&JservSessionIdr006=4socth0e51.app6a> (accessed Mar. 1, 2003).

[40] Wilson, *a.a.O.,* Anm. 27.

[41] Humane Education Advocates Reaching Teachers, *The Insect Rescue Service* <http://www.spca.bc.ca/rescue.htm> (accessed Mar. 1, 2003). Für diese und andere HEART Schulstundenpläne, siehe <http://www.nyheart.org/curriculum.html> (accessed Mar. 1, 2003).

[42] Phillip und Hannah Hoose, *Hey Little Ant* (Trycicle Press 1998) (folgt einer Unterhaltung zwischen einem Jungen und einer Ameise. Der Junge will die Ameise zerquetschen; die Ameise erklärt dem Jungen, dass sie für die Balance der Natur wichtig ist, und warum ihr Leben Bedeutung hat. Beide Seite werden näher betrachtet und zum Schluss bleibt der Junge stehen, mit seinem Schuh über der Ameise. An dieser Stelle fragt der Autor die jungen Leser was Sie denken, was der Junge tun sollte, dadurch werden Fähigkeiten zur Problemlösung und zum kritischen Denken gefördert.).

Humane- und *Character Education* sind effektive Wege das Lernen zu verbessern; keine zusätzliche Belastung für die Lehrer. „*Character Education* ist nicht etwas Weiteres auf dem Teller – es ist der Teller. *Character Education* kann leicht ein Teil der neuen Standards werden.“[43] In anderen Worten, Lehrer können *Humane*- und *Character Education* als eine Grundlage zum Lehren des existierenden Curriculums verwenden.

D. Die Beziehung zu ‚Character Education'

Zwischen den Gebieten *Character* und *Humane Education* besteht eine Synergie. *Humane Education* fördert den Respekt für alle Lebewesen und die Umwelt.[44] In ähnlicher Weise ermutigt *Character Education* zu Werten und Charaktereigenschaften so wie Güte, Ehrlichkeit und Toleranz; Eigenschaften die notwendigerweise das gleiche Ziel erfüllen, indem sie Mitfühlsamkeit und Verantwortungsbewusstsein in den Kindern fördern.[45]

Führende Persönlichkeiten in den beiden Bereichen sehen, dass die Bereiche sich überschneiden und zwischen *Humane*- und *Character Education* eine natürliche „Ehe“ besteht. Zum Beispiel fördern Unterstützer der *Character Education* das Lehren von Respekt für die Umwelt und Tierrechtsthemen.[46] Wie ein Kommentator sagte: „[…] viele der Elemente einer effektiven *Character Education* – Güte, Mitfühlsamkeit, Verantwortlichkeit und Respekt – treffen auf unsere Beziehungen gegenüber Tieren, sowie auf unsere Beziehungen gegenüber Menschen zu.“[47] Beide Gebiete fördern das kritische Denken als eine Schlüsselkomponente zur Formulierung von Schlussfolgerungen. Solche Fragen zu diskutieren, wie die Frage, ob es ethisch ist, Tiere zu lieben und aber auch zu essen, sind ein Beispiel einer charakter-entwickelnden Diskussion, die sich mit der *Humane Education* überschneiden würde.[48] Diese Methode gestattet es

[43] Academy for Character Education, *Frequently Asked Questions* <http://www.hvcc.edu/k-12/charactered/faq.html> (accessed Mar. 2, 2003).

[44] Weil, *a.a.O.,* Anm. 12.

[45] Lickona, *a.a.O.*, Anm. 2, S. 45 (vertritt dass Lehrer folgende Eigenschaften lehren und zu ihnen ermutigen sollten: „Respekt, Verantwortlichkeit, Ehrlichkeit, Besonnenheit, Selbstdisziplin, Hilfsbereitschaft, Mitfühlsamkeit, Kooperationsgeist, Mut und das Tragen demokratischer Werte“).

[46] *Ders.* S. 161.63, 165.

[47] Bill DeRosa, *The Character Connection,* <http://www.hsus2.org/sheltering/magazine/currentissue/sept_oct01/feature1_article1.html> (accessed Mar. 2, 2003).

[48] Lickona, *a.a.O.,* Anm. 2, S. 183.

Kindern, ihre besten persönlichen ethischen Entscheidungen festzulegen, während sie beide Seiten der Frage beachten.[49]

Während *Character*- und *Humane Education* die gleichen Kernwerte fördern, können philosophische Extensionen zur Uneinigkeit führen. Viele Staaten schließen darüber hinaus Positionen mit ein, die konträr zur Mehrheit öffentlicher Überzeugungen liegen.[50] Zum Beispiel Utahs *Character Education* Gesetz schreibt das Unterrichten „der Grundbegriffe und Vorteile des freien Wirtschaftssystems" vor,[51] und fährt fort, die „Detailfragen von Geschlechtsverkehr, sexueller Stimulation oder erotischem Verhalten" zu verbieten, so wie „die Verteidigung von Homosexualität," „die Ermutigung zur Verwendung von Verhütungsmitteln" oder „das Befürworten von sexueller Aktivität außerhalb der Ehe."[52] Mit Sicherheit werden diese Werte von der Allgemeinheit nicht einheitlich unterstützt.

Wenn Unterstützer von *Character Education* die Abstinenz vor der Ehe stark betonen, einhergehend mit Werten wie Güte, Ehrlichkeit und Toleranz,[53] bewegt sich die *Character Education* hinter dem Punkt einfach allgemeine Werte zu unterstützen und oktroyiert Beurteilungen von Werten oder von Entscheidungen, die auf derart Werten basieren. Solche Gesetze entfernen das essenzielle Element der persönlichen Wahl und des kritischen Denkens, da sie es versäumen, den Studenten alle Optionen vorzustellen. Vergleichen sie, um sich dieses Beispiel zu veranschaulichen, die Behandlung von Abstinenz und das Thema Jagd, wovon beide Themen starke Meinungen auf beiden Seiten hervorrufen. Jagd wird begutachtet, indem den Schülern gedankenprovozierende Fragen gestellt werden, so wie: „Ist das Jagen ethisch? Unter welchen Bedingungen ist es das? Haben Tiere moralische Rechte?" und den Schülern wird es überlassen, diese Fragen selber zu bewerten.[54] Das Thema Abstinenz auf der anderen Seite wird vermittelt indem den Teenagern folgende Botschaften vermittelt werden: „Abstinenz bietet dir schuldfrei zu sein, ohne Zweifel und ohne Sorgen; ohne sexuell übertragbare Krankheiten, ohne Schwangerschaft; ohne das Trauma einer Abtreibung; ohne den Verlust deines gute Rufes; nicht jung heiraten

[49] *Ders.* S. 273.
[50] *A.a.O.* pt. IV (B) (diskutiert *Character Education* Gesetze).
[51] Utah Code Ann. § 53A-13-101(4) (2001)
[52] Utah Code Ann. § 53A-13-101(1)(c)(iii)(A)(I-IV) (2001).
[53] *Siehe z.B.* Lickona, *a.a.O.*, Anm. 2, S. 367; 20-A- Me. Rev. Stat. Ann. § 254 (11) (2002) ; N.C. Gen. Stat. § 115C-81(e1)(1)(l) (2001); S.D. Codified Laws § 13-33-6.1 (2002); Utah Code Ann. § 53A-13-101(1)(a)(i)(A) (2001).
[54] *Ders.* S. 274.

zu müssen. Abstinenz bietet dir Freiheit kreativ darin zu werden, deine Gefühle zu teilen; Fähigkeiten zu entwickeln . . . und ein größeres Vertrauen in das Verheiratetsein zu entwickeln“[55] Eine andere Botschaft wird denjenigen Teenagern angeboten, die nicht wählen, sexuell abstinent zu sein, „nachdem du sexuell aktiv gewesen bist, ist es möglich, den Vorteil der Abstinenz wiederzuerlangen. Entscheide dich für eine Veränderung; vergib dir selbst und anderen; ändere alte Gewohnheiten; und entwickle Wege zu teilen, die keine sexuelle Aktivität beinhalten.“[56] Diese Art der Anweisung ist nicht ideal, weil sie es versäumt Optionen für Schüler zu bieten, die sich dafür entscheiden mögen eine sexuelle Beziehung zu haben.[57]

Das Abstinenz-Thema wird zu einer kontroversen Komponente, in dem Maße, in dem das Thema verstärkt nationale Aufmerksamkeit erhält.[58] Die Bush Administration verspricht eine Steigerung in der Finanzierung von Programmen über Abstinenz, die Kondomverwendung weder unterstützen noch dafür werben, die aber Kriterien folgen, wie „ [...] bei sexueller Aktivität außerhalb des Kontextes der Ehe, besteht die Wahrscheinlichkeit psychologischer und physiologischer Nebeneffekte,“ und „eine gegenseitig aufrichtige monogame Beziehung im Kontext der Ehe ist der erwartete Standard menschlicher sexueller Aktivität“[59]

Während Schüler nach der Teilnahme an einer ausbalancierten Unterrichtsstunde eine bestimmte Haltung annehmen können, so wie Abstinenz, liegt jede einzelne verordnete Sicht außerhalb des Bereiches „universaler“ oder allgemeiner moralischer Eigenschaften, über die hier aber unter den Unterstützern Einigung besteht, dass sie gelehrt werden sollten.[60] Abstinenz ist kein Wert. Es ist stattdessen eine Schlussfolgerung, die von einem Individuum getroffen wird aufgrund seiner oder ihrer Werte. Das Unterrichten der Eigenschaften von Verantwortlichkeit, Selbstkontrolle und von Respekt für sich selbst und für

[55] *Ders.* S. 357 (zitiert einen sechswöchigen Kurs in San Marcos, Kalifornien, mit dem Titel: „Sexuality, Commitment and Family“).

[56] *Ders.*

[57] Eine Studie indiziert tatsächlich, dass “Schüler, die auf ihre Jungfräulichkeit geschworen haben, stellten fest, dass ihre Schwüre sexuelle Aktivität verzögerten – aber Schüler, die bezüglich ihres Schwurs versagt haben, haben seltener Verhütungsmittel angewendet,“ woraus erkennbar wird, das solche einseitigen Unterrichtspläne in Abstinenz darin versagen, den Schülern entscheidende Informationen zu vermitteln. Debra Rosenberg, *The Battle Over Abstinence,* Newsweek 67, 71 (Dec. 9, 2002).

[58] *Ders.*

[59] *Ders.* S. 70.

[60] *Siehe* Lickona, *a.a.O.*, Anm. 2.

andere, zusammen mit der Aufklärung über die Gefahren einer Schwangerschaft, sexuell übertragbarer Krankheiten und HIV/AIDS, können Schüler dazu bringen, die Vorteile von Abstinenz vor der Ehe anzuerkennen. Dies ist zu unterschieden von der Ermutigung zu Güte gegenüber Tieren und Respekt vor der Umwelt. Kein Kind kann gütig sein, verantwortungsvoll oder mitfühlsam, wenn es absichtlich grausam zu Tieren ist oder respektlos gegenüber der Umwelt. Da Unterrichtsstundepläne für *Character Education* subjektiv auf den Materialien und persönlichen Meinungen von den Unterweisenden basieren können, sollten Erzieher einheitliche Materialien und ein einheitliches Training schaffen.

III. GRÜNDE FÜR EIN ERNEUTES INTERESSE AN *HUMANE EDUCATION*

A. Die Akzeptanz der Gewaltverbindung und die ‚Humane Education' als Abschreckungsmittel

Die Verbindung zwischen Gewalt gegen Tiere und Gewalt gegen Menschen wird durch schlüssige Beweise gestützt, und dieser Artikel wird sich mit diesem Punkt nicht weiter befassen.[61] Es ist alarmierend, dass Täter von Gewalt gegen Tiere jünger werden[62] und deren Straftaten zunehmend gewaltsamer werden.[63] Während die ersten Zeichen von Gewaltbereitschaft

[61] *Siehe* Randall Lockwood, *Animal Cruelty and Violence Against Humans: Making the Connection* 5 Animal L. 82 (1999) (zitiert *Cruelty to Animals and Interpersonal Violence: Readings in Research and Application*) (Randall J. Lockwood & Frank R. Ascione Hrsg., Purdue U. Press 1998) (listet eine Sammlung auf, die die letzten 200 Jahre beinhaltet); Richard De Angelis, *The Vicious Cicle,* 11 Animal Guardian 8 (1998); First Strike, *Youth Violence and Animal Cruelty* <http://www.hsus2.org/firststrike/factsheets/teens_examples.html> (accessed Mar. 2, 2003).

[62] Humane Soc. Of the U.S. Press Release, *HSUS Puts the Spotlight on Teen Animal Cruelty Offenders* <http://www.hsus.org/ace/13852> (accessed Mar. 2, 2003) (führt eine Studie an, die zeigt, dass 20 Prozent aller intentionell bösartigen Akte von Grausamkeit gegenüber Tieren von Teenagern begangen wurden – 95 Prozent davon waren männliche Teenager); Anderson, *a.a.O.,* Anm. 19, S. 331 (gibt an, dass das Tragen von Waffen häufiger bei jüngeren statt bei älteren *high school* Schülern vorkommt). *Siehe auch* Natl. Ctr. For Educ. Statistics, *Indicators of School Crine and Safety, 2001* <http://nces.ed.gov/pubs2002/crime2001/> (accessed Mar. 2, 2003) (gibt an, dass während die Gewalt innerhalb der Schule zurückgegangen war, "[…] die Wahrscheinlichkeit für Schüler, Opfer von ernsthaften Gewaltverbrechen zu werden, 1999 doppelt so hoch außerhalb der Schule war, wie vergleichsweise in der Schule").

[63] Anderson, *a.a.O.,* Anm. 20, S. 319-20 (erklärt, dass während die Anzahl von Gewalttaten gleichmäßig bleibt, das Level der Schwere dieser Akte zugenommen hat, und dass mehr Schüler als je zuvor Handschusswaffen bei sich tragen).

oftmals Gewalt gegen Tiere beinhalten, folgt häufig ein Schneeballeffekt, der die Gewalt zu Gewalt gegen Menschen werden lässt.[64]

Seit einiger Zeit erkennt das FBI diese Verbindung an.[65] Die allgemeine Öffentlichkeit akzeptiert die Gewaltverbindung auch.[66] Zusätzlich erkennt die Gesetzgebung in vielen Fällen die Wichtigkeit des Vermeidens von Grausamkeit gegen Tiere an. Tatsächlich haben achtunddreißig Staaten ihre *animal cruelty laws* auf den *felony* Satus, d.h auf den Status des Kapitalverbrechens, hochgestuft.[67]

Während der Erlass dieser strengeren Gesetze ein wichtiger Schritt ist, sind Bemühungen wichtig, um Gewalt zu verhindern bevor sie beginnt und um die Eigenschaften von Respekt, Verantwortlichkeit und Empathie gegenüber allen Formen des Lebens und der Umwelt bei der heutigen Jugend zu fördern.[68] *Humane Education* bietet ein effektives Vehikel zur Erfüllung dieses Ziels. Tatsache ist, dass eine neuere *Zogby poll* erkennen ließ, dass mehr als neun von zehn Personen denken, dass es für Eltern und Kinder wichtig sei, über den Respekt gegenüber allen Lebewesen zu diskutieren.[69] Erziehungsexperten ermutigen Lehrer und Eltern dazu, Güte und Respekt gegenüber allen Lebewesen zu vermitteln, denn wenn Kinder „[...] mit Liebe und Mitfühlsamkeit leben, lernen sie liebend und mitfühlsam zu sein. Wenn Kinder aber mit der Missachtung für das Wohl, den *Welfare* anderer lebender Wesen leben, besteht bei ihnen die Wahrscheinlichkeit, hartherzig und gleichgültig zu werden."[70] Erzieher

---

[64] Lockwood, *a.a.O.,* Anm. 61, S. 83 (führt die Mörder David Berkowitz und Jeffrey Dahmer als Beispiele von Gewaltverbrechern an, die eine Vergangenheit aufweisen, in der Tiermissbrauch nachgewiesen ist).

[65] *Siehe* Fed. Bureau of Investigation, *FBI Law Enforcement Bulletin* <http://www.fbi.gov/publications/leb/1999/sept99leb.pdf> (accessed Mar. 2, 2003) (gibt Tiermissbrauch als einen von vier Faktoren an, die eingesetzt werden zur Beobachtung möglicher zukünftiger Gewalttäter. Die anderen drei Faktoren sind Bettnässen über ein normales Alter hinaus, Feuerlegen und stark aggressives Verhalten gegenüber Erwachsenen.).

[66] Anita Manning, *Cruelty to Animals is Linked to Abuse in the Family ‚Sign of Real Sickeness' can Start Early,* USA Today 9D (Aug. 22, 2000) (führt die zuwachsende Zurkenntnisnahme der Gewaltverbindung an).

[67] *Siehe* Animal Leg. Def. Fund <http://www.aldf.org/uploads/Felony Status.pdf> (accessed Mar. 2, 2003) (listet dreiundachtzig Staaten und den District of Columbia auf, bei denen die Verordnungen bestehen, dass Tiermisshandlung als Kapitalverbrechen gilt.

[68] *Siehe* Gilbert, *a.a.O.,* Anm. 4.

[69] Zogby International, *2000: Year of the Humane Child Press Materials: Zogby Poll Results* <http://www.humanechild2000.org/poll.htm> (accessed Mar. 2, 2003).

[70] Wilson, *a.a.O.,* Anm. 27 (diskutiert unterschiedliche Studien und listet verschiedene Wege auf, durch die Eltern und Lehrer zu Fürsorge und Verantwortlichkeit mittels einfacher Handlungen ermutigen können, so wie mittels Recycling und dem respektvollen Umgehen mit lebenden Dingen); *siehe auch,* Lickona, *a.a.O.,* Anm. 2, S. 108-09 (beschreibt einen Fall in dem ein Lehrer physisch von

betrachten Tierkameraden (‚companion animals') als maßgeblich in der Vermittlung von Empathie, Mitfühlsamkeit und Verantwortlichkeit, so wie als auch für die Selbstachtung des Kindes und dessen soziale Fähigkeiten.[71] Verschiedene Studien unterstützen diese Einschätzung und bestätigen den Einsatz von *Humane Education* als ein Abschreckungsmittel gegen Gewalt.[72] Die Studien zeigen, dass die Einbeziehung dieser Kurse in den schulischen Lehrplan in einer Steigerung der Gefühle von Mitgefühl, Empathie, Güte und Respekt für alle Formen des Lebens resultiert.[73] Schüler, die an einer experimentellen Gruppe teilgenommen haben, zeigten infolge des Programms einen verstärkten Einsatz von gewaltfreien Konfliktlösungsmethoden.[74]

Um effektiv zu sein, muss *Humane Education* zu einem festen Bestandteil in den Schullehrplänen werden. Studien indizierten, dass bloße „einmal-" Besuche an Schulen von *Humane Educators* sich als ineffektiv erwiesen,[75] während die Integration von *Humane Education*-Schulstunden über die Zeit hin positivere Resultate hervorbrachten.[76] Im Grundschullevel stellte man bei älteren

---

einem Fünftklässler mit einem Messer bedroht wurde. Der Junge erzählte seinen Freunden, dass er vor habe „ [...] den Musiklehrer zu töten." Später hatte man erfahren, dass der Junge als Reaktion auf etwas gehandelt hatte, das zuhause geschah. Sein Stiefvater war verärgert nachhause gekommen, und um ihm „eine Lehre zu erteilen" nahm er den Hund mit nach draußen und zwang den Jungen dabei zuzuschauen wie er dem Hund den Schwanz abschoss).

[71] Margeret Renkl, *Animal Attraction,* Parenting Magazine (Mar. 2001) (einsehbar unter <http://www.parenting.com/parenting/article/article_general/0,8266,6592,00.html> (accessed Mar. 10, 2003).

[72] Justine Tweyman-Erez, *The Effects of a Humane Education Curriculum, Involving the Great Ape Project, On the Attitudes of Fourth Grade Students,* 37 Masters Abstracts International 729 (beschreibt, dass der *Humane Education*-Lehrplan die Einstellungen von Viertklässlern verändert hat, und dass die Veränderung sich über die Zeit erhalten hat) (Kopie im Aktenbestand der Autorin); Wendy Shoemake Neyer, *The Impact of Teaching Love and Compassion, A Humane Education Program, On Adolescent Attitudes and Knowledge Toward Animals and Others,* 37 Masters Abstracts Intl. 492 (beschreibt, dass die Einführung des "Teaching Love and Compassion" Lehrplanes bei einer Gruppe von Siebtklässlern in einer bedeutend höheren Anzahl von Fragen im Zusammenhang mit der humanen Behandlung von Tieren resultierte; Kommentare der Teilnehmer ließen gesteigerte Gefühle von „Bewusstsein, Empathie und eine verstärkte Annahme gewaltfreier Konfliktlösungstechniken" erkennen) (Kopie in Aktenbestand der Autorin); Thomas Acton Fitzgerald Jr., *Evaluating Humane Education: Do Humane Society Education Programs Result in Improved Attitudes Toward Animal Life?*, 42 Dissertation Abstracts Intl. 70 (1980) (gibt an, dass der *Humane Education*-Lehrplan zu einem bedeutsamen Unterschied in den humanen Einstellungen unter Fünf- und Sechstklässlern führte) (Kopie im Aktenbestand der Autorin).

[73] *Ders.*

[74] Neyer, *a.a.O.*, Anm. 72.

[75] Edward Vockell, Ph.D. & E. Frank Hodal, *Developing Humane Attitudes: What does the Research Tell Us?*, Humane Education 4:19-21 (June 1980) (Kopie im Aktenbestand der Autorin).

[76] Fitzgerald, *a.a.O.,* Anm. 72.

Kindern (Viertklässlern) eine stärkere Auswirkung des Lehrplanes fest, als bei jüngeren Kindern (Kindergarten bis zur zweiten Klasse).[77]

B. Die zunehmende Nachfrage nach ‚Character Education' Gesetzen

Der Wunsch ‚Character Education' als Teil des Lehrplanes an *public schools* zu haben, ist nicht neu. Tatsächlich unterrichteten Erzieher *Character Education* an öffentlichen Schulen auf Routinebasis bis zu den 1950ern,[78] als amerikanische und europäische Universitäten begannen, die Theorie „logischen Positivismus'" für sich in Anspruch zu nehmen.[79] „Logischer Positivismus" macht den Unterschied, dass Fakten nur durch wissenschaftliche Beweise demonstriert werden können, während „Werte" durch persönliche Gefühle determiniert werden.[80] In Reaktion darauf, zogen sich die Schulen daraus zurück Werte zu lehren, da die Öffentlichkeit sie als „sich nach dem Individuum richtend" betrachteten.[81]

Die 1960er brachten extreme soziale Veränderungen und das Erscheinen von „Personalismus," der Individualität feiert und Freiheit, und auferlegte Werte oder Moralität ablehnt.[82] Die Öffentlichkeit betrachtete Werte und Moralität als in engem Zusammenhang mit Religion liegend, aber nicht mit den Schulen.[83] Als die Zeit weiter voranschritt, definierten die Gemeinschaften die Linien zwischen Kirche und Staat immer klarer, und Lehrer betrachteten Werte und Moralität im Klassenraum in einer nicht-säkularen Art.[84] Viele Befürworter der *Character Education* behaupten, dass dieser Shift von einem „moralischen Verfall" begleitet wurde.[85] Dieser „moralische Verfall," zusammen mit dem, was viele betrachten

[77] Frank Ascione, *Enhancing Childen's Attitudes About the Humane Treatment of Animals: Generalization to Human-Directed Empathy,* Anthrozoos No. 5, 176-92 (1992); Frank R Ascione & Claudia Weber, *Childen's Attitudes about the Humane Treatment of Animals and Empathy: One-Year Follow up of a School-Based Intervention,* 9. Anthrozoos No. 4, 188-95 (1996) (einsehbar unter <http://www.deltasociety.org/download/ascione2.rtf>).

[78] Lickona, *a.a.O.,* Anm. 2, S. 8.

[79] *Ders.*

[80] *Ders.*

[81] *Ders.*

[82] *Ders.* S. 9.

[83] DeRosa, *a.a.O.,* Anm. 47.

[84] *Ders.*

[85] Lickona, *a.a.O.,* Anm. 2, S. 12-19.

als einen Zuwachs an Jugendgewalt, hat den *Character Education*-Unterricht schließlich wieder belebt.[86]

In den letzten zehn Jahren gab es eine Welle der Gesetzesgebung in Unterstützung von *Character Education*. Achtundzwanzig Staaten, zusätzlich zu den Virgin Islands und Guam, haben eine Form der *Character Education Law* angenommen.[87] Bundesstaaten haben siebzehn dieser Gesetze innerhalb der letzten vier Jahre erlassen.[88] Es besteht ein erneutes Interesse an der *Character Education,* teils wegen der Gewaltverbindung, aber auch durch das Anerkennen einer Notwendigkeit, Tugend und Zivilität in der Schule zu vermitteln. Neuere Studien bestätigen diesen Trend, und zeigen, dass *Character Education* bedeutende Auswirkungen auf die Reduzierung gewaltsamen Verhaltens bei

[86] *Ders.* S. 20-22; *Siehe auch* Kenyon C. Knapp, *School Violence: Assessment, Management, Prevention,* 30 J. L. & Edic. 571 (2001) reviewing *School Violence: Assessment, Management, Prevention* (M. Shaffi und S.L. Shaffi, Hrsg., Am. Psychiatric Publg., Inc. 2001).

[87] Gesetze die *character education* vorschreiben: Alabama: (Ala. Code § 16-6B-2(h) (2003); Arkansas: (Ark. Code Ann. § 6-16-125 (LEXIS L. Publg. 2001); California: (Cal. Educ. Code § 233.5) (West 2003); Florida: (Fla. Stat. Ann. § 1003.42(2q) (West 2003); Georgia: (Ga. Code Ann. § 20-2-145 (2002); Indiana: (Ind. Code Ann. § 20-10.1-4-4.5) (LEXIS L. Publg. 2002); Nebraska: Neb. Rev. Stat. § 79-725) (1996) ; New York : (N.Y. Educ. Law § 801-a) (McKinney 2003); North Carolina: (N.C. Gen. Stat. § 115C-81(h)) (2001); South Carolina (S.C. Code Ann. § 59-17-135) (2002); South Dakota: (S.D. Codified Laws § 13-33-6.1) (2002); Tennessee: (Tenn. Code Ann. § 49-6-1007) (2001); Utah: (Utah Code Ann. § 53A-13-101) (2001); Virginia: (Va. Code Ann. § 22.1-208.01) (2002); Washington: Wash. Rev. Code Ann. § 28A.230.020) (West 2003); Virgin Islands: (17 V.I.C. § 41b) (2002) und Guam: (17 Guam Code Ann. § 5115) (2002). Gesetzte die character education unterstützen: Arizona: (Ariz. Rev. Stat. § 15-719) (West 2002); Colorado: (Colo. Rev. Stat. § 22-29-101) (2002); Iowa: (Iowa Code Ann. § 256.18) (West 2002); Kentucky: (Ky. Rev. Stat. Ann. § 158.005) (LEXIS L. Publg. 2002); Louisiana : (La. Stat. Ann § 17:282.2) (2003); Maine: (20 Me. Rev. Stat. Ann. § 1221) (2002) ; Mississippi : Miss. Code. Ann. § 37-13-181) (2002); Oklahoma: (Okla. Stat. Ann. Tit. 70, § 1210.229-6) (West 2003); Oregon: Or. Rev. Stat. Ann. §§ 336.181, 336.067) (2001); Texas: (Tex. Educ. Code Ann. § 29.903) (2003) und West Virginia: (W.Va. Code § 18-2-13) (2003). Zusätzlich dazu hat North Dakota eine konstitutionelle Verordnung, die die Frage berührt und der Senat von Maryland hat eine Resolution verabschiedet die *Character Education* unterstützt. N.D. Const. Art. 8 § 3; Md. Sen. Res. 13, Md. Gen. Assembly (2002) (einsehbar unter <http://mlis.state.md.us/2002rs/fnotes/bil_0003/sj0013.doc>).

[88] Die folgenden Staaten haben Character Education-Gesetze in den letzten vier Jahren erlassen: California (2000); Florida (1999); Georgia (1999); New York (2000); North Carolina (2001); South Carolina (2000); Virginia (1999); Arizona (2000); Colorado (2001); Kentucky (2000); Maryland (2000); Mississippi (1999); Ohio (2000); Oklahoma (1999); Oregon (1999); Texas (2001) und West Virginia (2001).

Jugendlichen hat,[89] den Drogen- und Alkoholmissbrauch reduziert[90] und bei Bemühungen für ein friedvolles Miteinander verschiedener Bevölkerungskreise hilft.[91] Diese Welle der Gesetzesgebung ergab sich nachdem Präsident Clinton in seiner 1996er *State of the Union* Ansprache „*Character Education* zur Vermittlung guter Werte und einer guten Bürgerschaft" unterstrich.[92] Darauf folgend bildeten Gemeinden Partnerschaften und Institute für *Character Education,* um Einrichtungen zu bieten, in denen Lehrer fortgebildet werden können und um die *Character Education* zu fördern.[93]

C. ‚Humane Education' als Studiengebiet

Humane Education muss ein eigenes Studiengebiet darstellen. Obgleich sie noch in ihren Kinderschuhen steckt, ist die *Humane Education* in einem vergleichbaren Studium, wie die Frauenstudien und die Afrikanisch-Amerikanischen Studien in den 1960ern.[94] Die folgenden Beispiele illustrieren diesen Eindruck.

Das New York City Board of Education bot 1985 die finanziellen Mittel für einen gratis "Humane Education Ressources Guide" für Lehrer vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse.[95] Darauf folgend schuf die United Federation of Teachers 1989 ein „Humane Education Committee," das

[89] Lickona, *a.a.O.,* Anm. 2, S. 28-29 (führt eine Studie an, die vom California's Child Development Project durchgeführt wurde. Die Studie indiziert überwältigend positive Resultate, infolge der Implementation von *values education* im Lehrplan); *siehe auch* Weil, *a.a.O.,* Anm. 12 und Kim L. Hopper, *New Breed of Class is Motivating Teens: Students, Dogs Find Rewards in Canine Training,* Indystar (Oct. 28, 2002) (berichtet über ein Programm, bei dem Teenagern Stunden gegeben wurden, in denen sie Hunden Gehorsam beibringen sollten. Der Artikel beschreibt, dass die Teenager dabei „Geduld, Verantwortlichkeit und Selbstbewusstsein" lernten. *Siehe auch a.a.O.,* Anm. 4.

[90] Lickona, *a.a.O.,* Anm. 2, S. 383-84 (führt den Erfolg von Drug Abuse Resistance Education an, bei der Bildung von Selbstachtung unter Kindern im vorteenager Alter).

[91] Martha Minow, *Education for Co-Existence,* 44. Ariz. L. Rev. 1 (2002) (diskutiert die Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen ethnischen und politischen Gruppen, und empfiehlt Erziehung als ein Vehikel zur Bildung eines friedvollen Zusammenlebens. Die Autorin weist auf fünf Gebiete hin, die Vorteilhaft wären: Konfliktlösung, Intergroup-Kontakt, d.h. der Kontakt zwischen den Gruppen, Menschenrechte, moralisches Denken, was *Character Education* mit einbeschließt, und vergleichende Geschichte und Eigenreflektion).

[92] President William J. Clinton, Speech, *1996 State of the Union Address* (Washington, D.C., Jan 23) <http://clinton4.nara.gov/WH/New/other/sotu.html> (accessed Mar. 4, 2003).

[93] *Siehe* The Character Education Partnership <http://www.Character.org> (accessed Mar. 4, 2003); Academy for Character Education at Hudson Valley Community College <http://www.hvcc.edu/k-12/charactered/index.html> (accessed Mar. 4, 2003).

[94] Weil, *a.a.O.,* Anm. 12.

[95] Leavitt & Beary, *a.a.O.,* Anm. 10; Telefoninterview mit Sheila Schwartz, Pres., United Fedn. Of Teachers Humane Educ. Comm. (Nov. 14, 2002).

Fortbildungen für Erzieher, Seminare und Materialien für die Lehrer der verschiedenen Fächer bietet.[96]

1997 gründeten Zoe Weil und Rae Sikora, eine andere führende Persönlichkeit im Bereich der *Humane Education*, das „Humane Education Certification Program,“[97] das erste und einzige Programm in den Vereinigten Staaten, das Schulung und einen Abschluss in *Humane Education* bietet.[98] Das Programm enthält fünf Module: Präsentations- und Kommunikationstraining, Tierthemen, Umweltthemen, kulturelle Themen und Menschenrechtsthemen.[99] Dieses Programm bildet *Humane Educator*s einheitlich aus, um den gegenwärtigen Anforderungen zu entsprechen, und es bietet Kursmaterialien.[100]

Dieses Jahr sponserte die California's Teacher's Association eine Konferenz unter dem Titel „Creating School & Community Partnerschips for Reducing Violence.“[101] Die Konferenz unterstrich den Einsatz von *Humane Education* als ein Mittel zur Reduktion von Gewalt an Schulen. Die Veranstaltung zog 150 Teilnehmer an, zum größten Teil Lehrer aus der Umgebung.[102] Da diese Konferenz so positiv aufgefasst wurde, ist es wahrscheinlich, dass sie nun jährlich stattfinden soll.

Die vielleicht spannendste Entwicklung in dem Gebiet, ist ein gegenwärtiger Versuch die erste *Humane Education Charter Elementary School* in San Juan, Kalifornien, einzurichten.[103] Die Schule wird sich darum bemühen,

---

[96] *Ders.*

[97] Weil, *a.a.O.,* Anm. 12; the Intl. Inst. for Humane Educ. <http://www.iihed.org> (accessed Mar. 1, 2003).

[98] *Ders.*

[99] *Ders.*

[100] Gegenwärtig sind insgesamt einundzwanzig Studenten eingeschrieben. sowohl in dem Humane Education M.Ed. Programm (affiliiert mit dem Cambridge College) des International Institute for Humane Education (IIHE) und den Humane Education Certificate Program (HECP) Kursen. Email von Mary Pat Champeau, IIHE's IMED/HECP Coordinator an Lydia Antoncic (Feb. 10, 2003) (Kopie im Aktenbestand der Autorin).

[101] Weitere Informationen über diese Konferenz ist zu finden auf <http://www.ctaregion2.org/HE_page_1.htm> (accessed Mar. 8, 2003). *Siehe auch,* Gonzales, *a.a.O.,* Anm. 13 (berichtet über den Erfolg der Konferenz).

[102] *Ders.*

[103] Eine Petition für die Entwicklung einer *charter school* wurde am 25. April 2002 akzeptiert. Telefoninterview mit Yale Wishnick, Cal. Teachers Assn. (Nov. 14, 2002). Eine *charter school* ist definiert als „eine alternative Form einer öffentliche Schule. Das Ziel von *charter schools* ist es, Einschränkungen von *public schools* aufzuheben, so dass sie innovative Lehrmethoden verfolgen können, die die Leistungen der Schüler verbessern“. *Charter Schools Issue Brief*, Education Commission of the States (1996). Sie sind so entworfen, dass sie den individuellen Schulen eine beachtliche Autonomie gewähren, und halten die Schulen aber verantwortlich für die Resultate. Eine Charta (‚charter') ist im Wesentlichen ein Vertrag, der zwischen den Leuten, die die Schule gründen

Schülern „eine sichere und fruchtbare Lerngemeinschaft“ zu bieten, „ [...] die die Schüler befähigt, verantwortungsvolle, kooperative und mitfühlsame Bürger zu werden, mittels eines erzieherischen Prozesses, der das kritische Denken, akademische Leistung, sozialen Erfolg und den Respekt und Eigenwert aller empfindungsfähigen Lebewesen fördert.“[104] Die Schule wird stark durch eine *Character Education*-Komponente bestimmt sein, „die ein entsprechendes fürsorgliches humanes Verhalten gegenüber anderen Menschen fördert.“[105] Die Errichtung dieser Schule wird Schülern die einmalige Gelegenheit bieten, in einer Umgebung zu lernen, die durch die Prinzipien der *Humane Education* bestimmt ist. Zusätzlich wir die Schule der Gesellschaft die Gelegenheit geben, die positiven Auswirkungen und Vorteile solch eines Lehrplanes zu evaluieren.

IV. *HUMANE EDUCATION*- UND *CHARACTER EDUCATION*-GESETZE IN DEN VEREINIGTEN STAATEN

A. ‚Humane Education’ Gesetze

Gegenwärtig haben dreizehn Staaten ein *Humane Education*-Gesetz.[106] Wie weiter unten besprochen wird, umfassen diese Gesetze eine weite Spanne, und sie sind unterschiedlich in der Formulierung.[107] Da wenige davon Befolgungs- oder Strafbestimmungen haben, fungieren sie allein als Aussage über die legislative Haltung oder als Unterstützung zur Hervorhebung der Wichtigkeit von Erziehung, hinsichtlich der humanen Behandlung von Tieren und dem Schutz der Umwelt.[108] Am wichtigsten ist, keines dieser Gesetze schließt eine finanzielle

und der staatlichen Behörde, die autorisiert ist, die Charta zu genehmigen, negotiiert wird. Solange die Schule die Bedingungen ihrer Charta erfüllt, bleibt sie unbehelligt von vielen Regeln und Regulationen, die als Bestimmungen für andere *public schools* gelten.

[104] *Siehe San Juan Humane Education Charter School Initiative, a.a.O.,* Anm. 12, S. 1.

[105] *Ders.*

[106] Die Gesetze von: California, Florida, Illinois, Louisiana, Maine, New Jersey, New York, North Dakota, Oregon, Pennsylvania, Tennessee, Washington und Wisconsin werden unten diskutiert.

[107] Viele Tierschutzgruppen schließen *‚choice in dissection‘*-Gesetze mit ein, unter dem Titel der *Humane Education* Gesetze. Sie sind in diese Diskussion nicht mit einbezogen, weil sie, nach Ansicht der Autorin, ein separates Thema darstellen, das einer eigenen Analyse bedarf.

[108] Obwohl viele dieser Gesetze als eine Aussage über die legislative Absicht dienen, ist es interessant festzustellen, dass während die Gesetze die humane Behandlung von Tieren fordern, einige davon spezifisch die Behandlung des Themas Tierzucht von der Forderung des Gesetzes ausschließen, was eine weitere Bemühung anzeigt, Farmtiere aus der Gleichung auszuschließen. *Siehe z.B.* Cal. Educ. Code Ann. §§ 51540, 32255.6 (West 2003), N.Y. Educ. Law § 809(3) (Mc Kinney 2003), N.H. Rev. Stat. Ann. § 644.8-c (VII) (2002), Ga. Code. Ann. § 50-16-80(d) (2002).

Zuweisung mit ein. Tatsächlich erklärt das kalifornische Gesetz spezifisch, dass die Befolgung erfordert wird, solange sie nicht in einer „Steigerung der Kosten“ resultiert.[109] Diese Komponente führt zu der Frage, ob diese Gesetze nicht bloß eine Lippendienst gegenüber dem Gedanken der *Humane Education* darstellen. Nichtsdestotrotz, die Gesetze sind relevant und nützlich in der Hinzufügung von Gewicht und Glaubwürdigkeit der Wichtigkeit der Einbeziehung von *Humane Education* in Lehrpläne. Da nur eine Handvoll Gesetze bestehen, wird jedes unten kurz diskutiert.

Neun Staaten verfügen über obligatorische *Humane Education*-Gesetze.[110] New York hat das stärkste Gesetz, das vorgibt, das *elementary school* Instruktionen „die humane Behandlung und den Schutz von Tieren“ mit einbeschließen, zusätzlich zu Unterricht über die Wichtigkeit von Sterilisation und Kastration.[111] Auch gibt das Gesetzt den *„Conservation Day“* vor, um das Interesse an Fischen, wildlebenden Tierarten und der Flora zu steigern.[112] Das Gesetz fordert diese Instruktion über einen begrenzten Zeitraum, der von dem *Board of Regents* festgelegt wird.[113] New York ist der einzige Staat mit einer Strafverordnung beim Versäumnis der Befolgung, die theoretisch in einem Verlust der finanziellen Förderung resultiert, aber es hat nie einen Fall gegeben, in dem diese Strafverordnung sich ihrem eigenen Test unterzogen hätte.[114] Pennsylvania fordert planmäßig *Humane Education* “bis zu einschließlich der vierten Klasse,” und empfiehlt, dass dieser Unterricht „nicht mehr als eine halbe

[109] Cal. Educ. Code Ann. § 233(a) (West 2003).

[110] Obligatorische Gesetze bestehen in California, Florida, Illinois, New York, North Dakota, Pennsylvania, Tennessee, Washington und Wisconsin und werden weiter unten diskutiert.

[111] Der tatsächliche Text des Gesetzes erklärt, dass es auf „jede *elementary school*, die sich unter staatlicher Kontrolle befindet oder die ganz oder zum Teil durch öffentliche Gelder vom Staat unterstützt wird,“ zutrifft. N.Y. Educ. Law § 809 (McKinney 2003). Anscheinend hat sich niemand darum bemüht festzustellen, wie viel öffentliche Gelder genug sind, um diese Statute auszulösen. Wie dem auch sei, *case law* unter dem Titel IX und Unterhaltungen zwischen der Autorin und den Behörden vom State Education Department ließen erkennen, dass das Gesetz sich effektive auf alle *elementary schools* bezieht. Dies bestätigt sich weiter durch ein Memorandum, das im Februar 1996 vom State Education Department erstellt wurde, das die Erfordernisse von Abschnitt 809 hervorhebt und zum Teil an die *„Principals of Public and Nonpublic Schools“* adressiert ist.

[112] N.Y. Educ. Law § 810 (McKinney 2003).

[113] Verschiedene Anfragen der Autorin beim Board of Regents hinsichtlich dieses Punktes blieben unbeantwortet und durch ein Treffen mit dem New York Education Department stellte sich heraus, dass keine Zeitspanne jemals für den wöchentlichen Unterricht festgesetzt wurde, obgleich die Formulierung der Statute vorgibt, dass der Unterricht wöchentlich stattfinden sollte und in zwei oder mehrere Perioden eingeteilt werden sollte. N.Y. Educ. Law § 809 (McKinney 2003); Treffen mit Diana Harding, N.Y. State Educ. Dept. (Oct. 4, 2002).

[114] N.Y. Educ. Law § 809(1) (McKinney 2003).

Stunde pro Woche betragen müsste."[115] Pennsylvania und New York sind die einzigen Staaten, die diesen Unterricht auf die vierte Klasse und damit respektive auf das *elementary school level* begrenzen.[116]

Kaliforniens Gesetz ist verzweigt. Es erfordert den Unterricht in Bereichen, die unter den Begriff der *Humane Education* fallen, so wie Verhinderungsstrategien von Hass-Gewalt,[117] die Verbesserung menschlicher Beziehungen und das Fördern der Wertschätzung von Menschen anderer Ethnizitäten.[118] Das Gesetz schlägt jedoch nur vor, dass Lehrer den Schülern „versuchen sollten [...] die Bedeutung von Gleichheit und menschlicher Würde zu vermitteln, der Vorteil harmonischer Beziehungen, Gütigkeit gegenüber Haustieren und die humane Behandlung lebender Wesen."[119] Beide kalifornischen Verordnungen erklären spezifisch, dass sie hinfällig werden, wenn sie zusätzliche Kosten erfordern.[120]

Das Gesetz von Florida erfordert das Lehren von „Güte gegenüber Tieren," und „er Erhaltung von natürlichen Ressourcen," so wie andere Themen, die zu einer Wertschätzung von Diversität ermutigen.[121] Florida verlangt auch die Empfehlung von Unterrichtsmaterialien, die Diversität, Umweltschutz und die humane Behandlung von sowohl Menschen als auch Tieren fördern.[122] Illinois war der erste Staat, der 1909 ein obligatorisches *Humane Education*-Gesetz mit einer Strafbestimmung erlassen hat.[123] Das Gesetz erforderte „Unterricht in der humanen Behandlung und dem Schutz von Vögeln und Tieren," aber wurde 1967

---

[115] Pa. Stat. Ann. Tit. 24, § 15-1514 (West 2002).

[116] *Ders.; siehe auch* N.Y. Educ. Law § 809 (McKinney 2003).

[117] Cal. Educ. Code Ann. § 233(a)(1), (4) (West 2003).

[118] Cal. Educ. Code Ann § 233(a)(2), (3) (West 2003).

[119] Cal. Educ. Code Ann. § 233.5(a) (West 2003). Senator Jack O'Connell stellte eine stringentere Version dieses Gesetzes am 23. Februar 2001 als *Senate Bill 811* vor: Jene ‚*Bill'* hätte erfordert, dass die Lehrpläne von Naturwissenschaften, Geschichte und Sozialkunde das Lehren von Mitgefühl und Respekt für Menschen und Tiere in den Klassen sieben bis zwölf mit beinhalten würden. Die ‚*Bill'* forderte keine staatliche finanzielle Unterstützung. Sen. O'Connor, ein Kandidat für den Posten des *State School Chief* in Kalifornien, wurde scharf für seine Unterstützung der ‚*Bill'* kritisiert. Der Gesetzesentwurf wurde, wie dem auch sei, fallengelassen. *Siehe auch,* Saunders, *a.a.O.,* Anm. 13; Cal. Educ. Code Ann § 60042 (West 2003) (fordert die Annahme von Unterrichtsmaterialien, die die humane Behandlung von Tieren und Menschen fördern).

[120] Cal. Educ. Code Ann. § 233.5(a) (West 2003).

[121] Fla. Stat. Ann. § 1003.42(2)(j), (l) (West 2003).

[122] Fla. Stat. Ann. § 233.09, 1006.31 (West 2003).

[123] 105 Ill. Comp. Stat. Ann. 5/27-13 (aufgehoben 1967). Humane Education Gesetze wurden auch aufgehoben, in Alabama: Ala. Code § 16-60-4 (aufgehoben 1991); Michigan: Mich. Comp. Laws §§ 380.1170, 380.1171a (aufgehoben 1996); South Dakota: S.D. Codified Laws § 13-33-8 (aufgehoben 1995); Wisconsin: Wis. Stat. Ann. § 40.46 (aufgehoben 1968); und Wyoming: Wyo. Stat. Ann. § 21-266 (aufgehoben 1969).

aufgehoben.[124] Gegenwärtig hat Illinois eine Anzahl von entsprechenden Verordnungen, die den Unterricht im „Erhalt natürlicher Ressourcen“ erfordern.[125] Diese beinhalten die Einbeziehung von „moralischer und humaner Erziehung“ einmal im Jahr als Teil des jährlichen Planes des Lehrers[126] und die Festlegung des „*Arbor and Bird Day* . . . um den Wert von Bäumen und Vögeln, und die Notwendigkeit sie zu schützen, aufzuzeigen.“[127]

Zu zusätzlichen Beispielen gehört Washington, das Unterricht erfordert über den „Wert von Güte gegenüber allen Lebewesen und dem Land.“[128] North Dakota verlangt Unterricht über die humane Behandlung von Tieren in den *public schools*.[129] Wisconsin schreibt den „*Arbor and Bird Day*“ vor, der den Schutz von Vögeln und Bäumen fördern soll.[130] Tennessee sieht Unterricht vor in *waste management* und Recycling.[131]

Der Rest der Staaten hat keine zwingenden Gesetze, sondern die Gesetze bringen allein die legislative Haltung zum Ausdruck. Louisianas Gesetz ermutigt das *board of education* dazu, „die Schritte zu vollziehen, die für notwendig gehalten werden . . . für das Lehren von Güte gegenüber den stimmlosen Tieren.“[132] Maines Gesetz erfordert von den Lehrkräften, dass sie ihre „besten Bemühungen“ dafür einsetzen sollen, zu den Prinzipien von Tugend und Moralität zu ermutigen, worin „Güte gegenüber Vögeln und Tieren“ mit einbeschlossen sind.[133] New Jersey erlaubt die Erteilung „spezieller Kurse“, die „Güte und das Vermeiden von Grausamkeit gegenüber Tieren“ fördern,[134] aber es wird nicht vorgeschlagen, dass die Schulen dies in den Lehrplan mit einbeziehen. Oregon sieht eine „spezielle Betonung“ von Themen, so wie den Respekt gegenüber Tieren und ihre humane Behandlung vor.[135]

Zusätzlich zu den staatlichen Gesetzen, gab es in der Beziehung drei föderale Initiativen. Eine föderale Resolution in Unterstützung von *Humane Education* wurde vom Abgeordneten im Repräsentantenhaus Kuchinich von Ohio

[124] 20 Ill. Comp. Stat. Ann. 830/1-1 (West 2002).
[125] 105 Ill. Comp. Stat. Ann. 5/27-13.1 (West 2002).
[126] 105 Ill. Comp. Stat. Ann. 5/27-15 (West 2002).
[127] 105 Ill. Comp. Stat. Ann. 5/27-18 (West 2002).
[128] Wash. Rev. Code Ann. § 28A.230.020 (West 2003).
[129] N.D. Cent. Code § 15-38-11 (1943).
[130] Wis. Stat. Ann. § 14.16 (West 2002).
[131] Tenn. Code Ann. § 68-211-845 (2001).
[132] La. Stat. Ann. § 17:266 (2003).
[133] 20 Me. Rev. Stat. Ann. § 1221 (2002).
[134] N.J. Stat. Ann. § 18A:35-4.1 (2002).
[135] Or. Rev. Stat. Ann. § 336.067 (2001).

im Mai 2001 entworfen.[136] Die Resolution bezieht sich auf Gewalt in unserer Gesellschaft und auf die Verbindung zwischen Tiermisshandlung und Gewalt gegen Menschen. Sie bemüht sich, die „*Humane Education* in ganz Amerika zu unterstützen, die eine wichtige Rolle in der Bildung des Charakters von Amerikas Jugend spielt, und eine mitfühlsamere, gewaltlosere Gesellschaft fördert."[137] Der Repräsentant Kuchinich fügte auch erfolgreich Worte dem Juvenile Justice and Delinquency Prevention Act von 2001 hinzu, mit der Forderung nach Finanzierung von Programmen, die Jugendlichen, die Verstöße begehen, die Grausamkeit gegen Tiere beinhalten, Beratungen anbieten.[138] Das gleiche Jahr führte der Abgeordnete des Repräsentantenhauses Jackson-Lee von Texas, den Family Violence Prevention Act ein.[139] Dieses Gesetz lieferte die Finanzierung für „Programme, die das Thema adressieren und Bewusstsein schaffen für die Verbindung zwischen Gewalt in der Familie und Tiermisshandlung."[140] Die Herangehensweise an Erziehungsfragen, ist ein Bereich in dem Programm, der unter diesem Gesetz eine Finanzierung erhalten würde.[141]

B. ‚Character Education' Gesetze

Die spannendste Entwicklung in diesem Bereich ist der neuere Anstieg von *Character Education* Gesetzen, die von den Staaten erlassen werden. Während viele der oben diskutierten *Humane Education Laws* sich als *Character Education Laws* qualifizieren,[142] wurden viele neue Gesetze, die sich spezifisch auf *Character Education* beziehen, in den letzten fünf bis zehn Jahren erlassen.[143] Achtundzwanzig Staaten und die Virgin Islands und Guam, haben gegenwärtig ein *Character Education* Gesetz.[144] Weitere einundzwanzig Staaten, ohne eine spezifischen Gesetzesgebung, geben ihre Unterstützung für die *Character*

[136] H.R. Res., 107th Cong. (May 2001) (einsehbar unter <http://www.house.gov/kuchinich/info/animal.htm>).
[137] *Ders.*
[138] H.R. 1900, 107th Cong. § 241(a)(20) (2001).
[139] H.R. 4916, 107th Cong. (2002).
[140] *Ders.*
[141] *Ders.* Das Gesetz wurde in beiden Kammern eingeführt, aber daraufhin sind keine weiteren Schritte erfolgt.
[142] *Siehe*, pt. II (D) für eine detaillierte Diskussion über die Beziehung zwischen *Character*- und *Humane Education*.
[143] *Siehe a.a.O.,* Anm. 87.
[144] *Ders.*

Education an. Nur Nevada und der District of Columbia haben das Thema nicht adressiert.[145]

Auf Ebene der Förderung wurde der Character Learning and Success Act 2001 (CLASS Act) im Februar 2001 eingeführt.[146] Der CLASS Act hat ein nationales Ressourcenzentrum für *Character Education* eingerichtet, über das arbeitgebende Leitungsstellen Informationen in Verteiler bringen können und Nachforschen über Implementationen von *Character Education*-Programmen in den Vereinigten Staaten anstellen können.[147]

1. Gesetze die ‚Character Education' vorgeben

Fünfzehn Staaten haben Gesetze die *Character Education* vorschreiben.[148] Ungleich zu den *Humane Education*-Gesetzen, die sich häufig auf eine bestimmte Klassenstufe beziehen, beziehen sich *Character Education Laws* auf den Kindergarten bis durch zur zwölften Klasse.[149] Die meisten Gesetze davon spezifizieren nicht die Art der Schule auf die sie sich beziehen, obwohl einige der Gesetze ihren Bezug auf *public schools* begrenzen, während andere sich spezifisch auf *non-public schools* beziehen.[150] Einige der Gesetze geben spezifische Charaktereigenschaften vor, die in den Schulen unterrichten werden sollen und sie erlauben den örtlichen Behörden festzulegen, welche Materialien

---

[145] Andrea Grenadier, *State Character Education Activity,* Character Educ. Partn. (June 2002) (einsehbar unter <http://www.mindoh.com/docs/StateCEactivity.DOC> (accessed Feb. 17, 2003).

[146] H.R. 613, 107th Cong. (2001).

[147] *Ders.*

[148] *Siehe a.a.O.,* Anm. 87. Kaliforniens Gesetz ist hier aufgeführt weil es obligatorisch formuliert ist, trotz der Tatsache, dass *Character Education* eingefordert wird, solange wie sie „ [...] nicht in einer staatlichen Verordnung oder einer Erhöhung der Kosten resultiert." *A.a.O.*, Anm. 117.

[149] South Dakotas Statute ist bezüglich dieses Punktes unklar, da sie sich auf "*elementary and secondary schools*" bezieht, und es ist unklar ob "*secondary*" hier die *high school* mit einbezieht. S.D. Codified Laws § 13-33-6.1 (2002).

[150] Die folgenden staatlichen Gesetze beziehen sich auch auf *non-public schools*:
Alabama: Ala. Code 1975 § 16-6B-2 (2002) (bezieht sich auf „jeden" Schüler Alabamas); Nebraska: Neb. Rev. Stat. § 79-725 (1996) (bezieht sich auf Lehrer „in jeder öffentlichen, privaten Schule, Gemeindeschule und Schulen anderer Glaubensgemeinschaften"); South Dakota: S.D. Codified Laws § 13-33-6.1 (2002) (bezieht sich auf „alle öffentlichen und nicht-öffentlichen *elementary schools*"). Die folgenden staatlichen Gesetze limitieren ihren Bezug spezifisch auf *public schools*: Arkansas: Ark. Code. Ann. § 6-16-125 (LEXIS L. Publg. 2001) (spezifiziert nur *public schools*); Indiana: Ind. Code Ann. § 20-10.1-4-4.5 (LEXIS L. Publg. 2002) („bezieht sich nur auf *public schools*"); Tennessee: Tenn. Code Ann. § 49-6-1007 (West 2001) (bezieht sich auf „alle *public schools*"); West Virginia: W. Va. Code § 18-2-13 (2002) (bezieht sich auf alle „*public schools*" von der Vorschule bis zur zwölften Klasse). Während die anderen nicht spezifizieren, kann ein einheitlicher Bezug vorausgesetzt werden.

verwendet werden sollen,[151] während andere dieser Gesetze überlassen beide

[151] Alabama: Ala. Code § 16-6B-2(2)(h) (2002) (erfordert zehn Minuten pro Tag über die folgenden Charaktereigenschaften: „Mut, Patriotismus, Bürgerschaft, Ehrlichkeit, Fairness, Respekt für andere, Güte, Kooperationsgeist, Selbstrespekt, Selbstkontrolle, Höflichkeit, Mitfühlsamkeit, Toleranz, Sorgfalt, Großzügigkeit, Pünktlichkeit, Sauberkeit, Lustigkeit, Stolz auf die Schule, Respekt vor der Umwelt, Geduld, Kreativität, *Sportsmanship*, Loyalität und Ausdauer"); California: Cal. Educ. Code Ann. § 233.5 (West 2003) (ermutigt zu Unterricht über „die Prinzipien von Moralität, Wahrheit, Gerechtigkeit, Patriotismus . . . die Bedeutung von Gleichheit und menschlicher Würde . . . Schüler sollten unterrichtet werden zur Vermeidung von Faulheit, Profanität und Falschheit"); Florida: Fla. Stat. Ann. § 1003.42(2)(q) (West 2003) (effektiv ab dem Schuljahr 2004-2005, alle Schulen „sollte die Qualitäten von Patriotismus, Verantwortlichkeit, Bürgerschaft, Güte, Respekt, Ehrlichkeit, Selbstkontrolle, Toleranz und Kooperationsgeist betonen." Zusätzlich müssen alle *elemenatry schools* ein Charakter-Entwicklungsprogramm inkorporieren, dass „von seiner Natur her säkular ist und solche Charaktereigenschaften wie Aufmerksamkeit, Geduld und Initiative betont."); Georgia: Ga. Code Ann. § 20-2-145 (2002) (betont die Eigenschaften „Mut, Patriotismus, Bürgerschaft, Ehrlichkeit, Fairness, Respekt für andere, Güte, Kooperationsgeist, Selbstrespekt, Selbstkontrolle, Höflichkeit, Mitfühlsamkeit, Toleranz, Sorgfalt, Großzügigkeit, Pünktlichkeit, Sauberkeit, Lustigkeit, Stolz auf die Schule, Respekt für die Umwelt, Respekt vor dem Schöpfer, Geduld, Kreativität, *Sportsmanship,* Loyalität, Ausdauer und Tugendhaftigkeit." Programme sollen auch Methoden adressieren „ [...] die das Einschüchtern anderer und gewaltsame Handlungen gegen andere Schüler verhindern" und die Eltern sollen mit einbezogen werden); Indiana: Ind. Code Ann. § 20-10.1-4-4.5 (LEXIS L. Publg. 2002) (erfordert „guten Unterricht in Bürgerschaft," der die Wichtigkeit von Ehrlichkeit, Respekt vor Autorität, Respekt vor dem Besitz anderer, das Beste zu geben, nicht stehlen, gewaltfreie Konfliktlösung, Verantwortlichkeit gegenüber der Familie und dem Lebensunterhalt, Respekt für die Flagge, die Eltern, das Zuhause, das Selbst und die Rechte von anderen und deren religiöse Überzeugungen betont); Nebraska: Neb. Rev. Stat. § 79-725 (1996) (betont unter anderem, die Eigenschaften von „allgemeiner Ehrlichkeit, Moralität, Höflichkeit, Gehorsam gegenüber dem Gesetz, Respekt vor der nationalen Flagge, der Konstitution der Vereinigten Staaten, der Konstitution von Nebraska, Respekt vor den Eltern und dem Zuhause, die Würde und Notwendigkeit ehrlicher Arbeit"); New York: N.Y. Educ. Law § 801-a (McKinney 2003) (betont die Eigenschaften von „Ehrlichkeit, Toleranz, persönlicher Verantwortlichkeit, Respekt für andere, Beachtung von Gesetzen und Regeln, Höflichkeit, Würde"); North Carolina: N.C. Gen. Stat. § 115C-81(h) (2002) (erfordert Unterricht in Mut, guter Urteilsgabe, Integrität, Güte, Ausdauer, Respekt, Verantwortlichkeit, Selbstdisziplin und Respekt gegenüber dem Schulpersonal, Schulsicherheit, der Hilfeleistung für andere und gute Bürgerschaft, unter anderem); South Carolina: S.C. Code Ann. § 59-17-135(B) (2002) (beinhaltet die Eigenschaften von „Respekt für andere, Ehrlichkeit, Selbstkontrolle, Sauberkeit, Höflichkeit, gute Manieren, Kooperationsgeist, Bürgerschaft, Patriotismus, Mut, Fairness, Güte, Selbstrespekt, Mitfühlsamkeit, Sorgfalt, Großzügigkeit, Pünktlichkeit, Lustigkeit, Geduld, *Sportsmanship*, Loyalität und Tugendhaftigkeit"); South Dakota: S.D. Codified Laws § 13-33-6.1 (2002) (betont die Eigenschaften von Bürgerschaft, Patriotismus, Ehrlichkeit, Selbstdisziplin, Selbstrespekt, sexueller Abstinenz, Respekt vor den Beiträgen von Minderheiten und ethnischen Gruppen zum Erbe South Dakotas, Achtsamkeit gegenüber den Älteren und Respekt gegenüber Autorität); Utah: Utah Code Ann. § 53A-13-101(4) (2001) (betont, unter anderem, die Eigenschaften von „Ehrlichkeit, Mäßigkeit, Moralität, Höflichkeit, Gehorsamkeit gegenüber dem Gesetz . . . den Grundnotwendigkeiten und Vorteilen des freien Wirtschaftssystems, Respekt für die Eltern und das Zuhause und die Würde ehrlicher Arbeit"); Virginia: Va. Code Ann. § 22.1-208.01 (2002) (ermutigt Charaktereigenschaften wie einschließlich Vertrauenswürdigkeit, Ehrlichkeit, Integrität, Verlässlichkeit, Loyalität, Respekt, Toleranz, Höflichkeit, Verantwortlichkeit, Zuverlässigkeit, Sorgfalt, Ausdauer, Selbstkontrolle, Fairness, Sorgsam, Güte, Empathie, Mitfühlsamkeit, Bedachtsamkeit, Großzügigkeit, Wohltätigkeit und Patriotismus); Washington: Wash. Rev. Code Ann. § 28A.230.020 (West 2003) (erfordert das die Schulen Unterricht bieten in „der Kultivierung von Manieren, den grundsätzlichen Prinzipien von Ehrlichkeit [und]

Entscheidungen dem Ermessen des örtlichen *department of education*.[152]

Obgleich die meisten dieser Gesetze den Einschluss eines grundlegenden *Character Education*-Lehrplanes für den Klassenraum voraussetzen, gehen manche Staaten über die grundlegenden Erfordernisse hinaus, und beziehen eine weitere Spanne an Themen und Strafbestimmungen mit ein. Zum Beispiel Nebraska hat die schärfste Strafbestimmung, die die Missachtung des Gesetzes durch den Lehrer als ein *misdeamor*, d.h. als Vergehen beurteilt.[153] North Carolina hat das umfassendste Gesetz, das ein gutes Beispiel für die potenzielle weitangelegte Natur von *Character Education* darstellt.[154] Zusätzlich zur grundsätzlichen *Character Education*, erfordert das Gesetz Unterricht bezüglich Alkohol und Drogen,[155] dem Familienleben,[156] Abstinenz bis zur Heirat,[157] und, North Carolina ist einer der wenigen Staaten, zusammen mit West Virginia, die dem *Character Education*-Lehrplan Finanzierung zuweisen.[158] Manche Staaten wollen *Character Education* als Teil spezieller Programme, so wie *dropout prevention* [A.d.Ü. zur Verhinderung des vorzeitigen Schulabgangs] und *academic assistence* Programme.[159] Einige Staaten fordern zur elterlichen Beteiligung auf, bei der Festlegung eines akzeptablen *Character Education*-Lehrplanes.[160] Viele Staaten sehen die Annahme von *Character Education*-

Ehrbarkeit"; und West Virginia: W. Va Code § 18-2-13 (2002) (erfordert Charakter Entwicklungsprogramme die unter anderem die folgenden Eigenschaften umfassen: „Ehrlichkeit, Sorgsamkeit, Bürgerschaft, Gerechtigkeit, Fairness, Respekt und Verantwortlichkeit").

[152] *Siehe*, zum Beispiel, S.C. Code Ann. § 59-17-135(B), (C) und (E) (2002).

[153] Neb. Rev. Stat. § 79-727 (1996).

[154] N.C. Gen. Stat. § 115C-81 (2001).

[155] N.C. Gen. Stat. § 115C-81(a3) (2001).

[156] N.C. Gen. Stat. § 115C-81(e1) (2001).

[157] *Ders.*

[158] N.C. Gen. Stat. § 115C-81(a) (erklärt die Absicht des Gesetzes das „*basic education program*" voll zu finanzieren und ordnet an, dass finanzielle Mittels vom *state education funding program* vorher verwendet werden sollen). Das vorgeschlagenen Budget im Jahr 2002 weist *character education* Programmen $200.000 US Dollar zu. West Virginia bietet auch finanzielle Mittel „von dem 0313 *unclassified account* vom *state department of education budget.*" W. Va. Code § 18-2-13(f)-(q) (2002).

[159] Fla. Stat. Ann. § 1003.53 (West 2003) (das Charakterentwicklungsprogramm zielt auf Schüler die sich störend verhalten, die Schule schwänzen, gewaltsame Handlungen begangen haben und bei denen die Wahrscheinlichkeit höher liegt, dass sie die Schule vorzeitig abbrechen); Tenn. Code Ann. § 49-1-520 (2001) (schafft Programme die versuchen, unter anderem, gegen eine niedrige Selbsteinschätzung anzugehen, als Abschreckungsmittel gegen ein vorzeitiges Abbrechen der Schullaufbahn).

[160] *Siehe a.a.O.,* Anm. 29.

Gesetzen als einen ersten Schritt, und viele Erzieher hoffen, dass diese Bemühungen auf dem Gebiet weiter fortgesetzt werden.[161]

2. Gesetze die zu ‚Character Education' ermutigen

Vierzehn Staaten ermutigen zu *Character Education*.[162] Einige tun dies, indem sie Statuten erlassen, die zur Entwicklung eines *Character Education*-Programmes ermutigen, das bestimmte Eigenschaften betonen soll,[163] während

[161] Grenadier, *a.a.O.,* Anm. 145 (listet Alabama, Georgia und Indiana als Staaten auf, die gegenwärtig weitere Gesetze und Initiativen in Betracht ziehen).

[162] *Siehe a.a.O.,* Anm. 87.

[163] Arizona. Ariz. Rev. Stat. Ann. § 15-719 (West 2002) (ermutigt zu einem Programm, das die folgenden Eigenschaften fördert: Ehrlichkeit, Verantwortlichkeit, Mitfühlsamkeit, Sorgfalt, Aufrichtigkeit, Vertrauenswürdigkeit, Respekt, Aufmerksamkeit, Gehorsam, Gefügigkeit, vergebungsvoll zu sein und Tugendhaftigkeit. Ein stringenteres Gesetz, basierend auf das Character First und das Character Counts! Programm erhielt von der Legislative den Durchlass, aber der Gouverneur legte ein Veto dagegen ein); Iowa: Iowa Code Ann. § 256.18 (West 2002) (ermutigt zu einem Pilotprogramm um ein Character Education-Programm zu schaffen, das die folgenden Eigenschaften fördert: Ehrlichkeit, Verantwortlichkeit, Respekt gegenüber dem Gesetz, Bürgerschaft, Mut, Initiative, Einsatz, Ausdauer, Güte, Mitfühlsamkeit, Dienstbarkeit, Loyalität, Fairness, Mäßigkeit, Geduld und die Anerkennung der Würde und Notwendigkeit von harter Arbeit). Iowa hat auch eine Familienunterstützungsprogramm, das das Selbstwertgefühl von Eltern und Kindern, für zukünftige Eltern und Kinder bis zu einem Alter von fünf Jahren, zu unterstützen sucht. Iowa Code Ann. § 256A.4 (West 2002); Kentucky: Ky. Rev. Stat. Ann. § 158.005 (LEXIS L. Pblg. 2002) (gibt die grundsätzlichen Auffassungen über Character Education vor) und Ky. Rev. Stat. Ann. § 158.6451(1)(b)(3) (LEXIS L. Publg. 2002) (ermutigt zu Unterricht, der die Entwicklung der folgenden Eigenschaften fördert: Altruismus, Bürgerschaft, Höflichkeit, Ehrlichkeit, menschlichen Wert, Gerechtigkeit, Wissen, Respekt, Verantwortlichkeit und Selbstdisziplin"). *Siehe auch,* Ky. Rev. Stat. Ann. § 158.440 (LEXIS L. Publg. 2002) (ermutigt zu Unterricht in der Fähigkeit zur Konfliktlösung bei Schülern, die eine Geschichte gewaltsamen Verhaltens aufweisen oder bei Schülern, denen das Schulversagen droht); Louisiana: La. Stat. Ann. § 17:282.2 (2003) (findet, dass obwohl Charakterentwicklung in der elterlichen Verantwortlichkeit liegt, Schulen die Eigenschaften von Ehrlichkeit, Fairness und Respekt für das Selbst und andere fördern sollten, und erfordert vom State Education Department die inhaltliche und administrative Anlaufstelle für dahingehende Programm-Materialien zu sein); Maine: 20-A Me. Rev. Stat. Ann. § 254 (11) (2002) (erfordert die Entwicklung von staatsweiten Standards für Verantwortungsvolles und ethisches Verhalten) und 20-A Me. Rev. Stat. Ann. § 1221 (2002) (überlappt sich mit dem Humane Education-Gesetz und ermutigt zu Unterricht in „Moralität und Gerechtigkeit und eine ehrfürchtige Beachtung der Wahrheit . . . Fleiß und Genügsamkeit, Keuschheit, Mäßigkeit und Abstinenz"); Maryland 2002 *Senate Resolution* einsehbar unter <http://mlis.state.md.us/2002rs/fnotes/bil_0003/sj0013.doc> (accessed Mar. 9, 2003); North Dakota: N.D. Const. Art. 8 § 3 (ermutigt zum Unterricht „soweit praktizierbar" in Aufrichtigkeit, Mäßigkeit, Reinheit, öffentlichem Geist und Respekt von ehrlicher Arbeit jeder Art); Texas: Tex. Educ. Code Ann. § 29.902
(2003) (lässt ein Charakterprogramm zu, das die „positiven" Eigenschaften von Mut, Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, Pünktlichkeit, Loyalität, Integrität, Respekt, Höflichkeit, Sorgfalt, Ausdauer, Selbstkontrolle, Fairness, Sorgsamkeit, gute Bürgerschaft und Stolz auf die Schule" betont); Guam: 17 Guam Code § 5115 (2001) (ermutigt Lehrer dazu, den Schülern die Prinzipien folgender Werte zu vermitteln: Moralität, Wahrheit, Gerechtigkeit, Patriotismus, die Vermeidung von Faulheit,

andere allein die legislative Absicht durch eine Deklaration, Resolution oder eine finanzielle Zuweisung ausdrücken.[164] Mississippi ist einer der wenigen Staaten, der überhaupt keine Charaktereigenschaften festlegt, sondern nur erklärt, dass jedes *Character Education*-Programm im Einklang mit dem existierenden Gesetz stehen muss und von den jeweiligen Schuldistrikten festzulegen ist.[165] Louisiana betont keine spezifischen Eigenschaften und auch kein Programm, und weist diese Entscheidungen dem lokalen Ermessen zu,[166] und Texas verbietet im spezifischen die „Bekehrung oder Indoktrination bezüglich irgendeiner spezifischen religiösen oder politischen Überzeugung."[167]

Während viele staatlichen Gesetze stiller Natur sind, beziehen sich manche spezifisch nur auf *public schools*.[168] Diese Gesetze erklären oder implizieren die Anwendung vom Kindergarten bis zur zwölften Klasse. Oklahoma und Oregon sind die einzigen Staaten, die *Character Education* auf den Kindergarten bis durch zur sechsten Klasse begrenzen.[169] Jedoch bieten beide Staaten andere Orte an, um *Character Education* nach der sechsten Klasse fortzusetzen. Oklahoma ermutigt zum „Training in Fähigkeiten, die man zum Leben braucht, so wie Problemlösung, Verantwortlichkeit, Kommunikation und Fähigkeiten der Entscheidungstreffung," im Kontext mit Erziehung über den Missbrauch von Drogen und Alkohol.[170] Oregon fordert die „spezielle Betonung" von Unterricht

---

von Profanität und Falschheit, die Ermutigung zu Respekt vor Autorität und den Rechten, Pflichten und der Verantwortlichkeit von Bürgerschaft); Vorgin Islands: 17 Virgin Islands Code § 41b (2002) (etabliert ein optionales Programm von nicht weniger als zehn Minuten pro Tag, das die Eigenschaften von Einsatz, Kooperation, Höflichkeit, Kreativität, Großzügigkeit, Ehrlichkeit, Mäßigkeit, Geduld, Patriotismus, Pünktlichkeit, Respekt, Mitgefühl für andere, Respekt für die Umwelt, Stolz auf die Schule, Selbstdisziplin, Toleranz, Würde und die Notwendigkeit von harter Arbeit betonen soll).

[164] *Z.B.* Colo. Rev. Stat. § 22-29-101 (2002) (ermutigt Qualitäten von Familienunterstützung, Involviertheit in die Gemeinschaft, einen positiven Einfluss auf Klassenkameraden, die Motivation etwas zu erreichen, Respekt von Personen und Besitz, allgemeine Höflichkeit, Konfliktlösung, Integrität, Ehrlichkeit, Fairness, einen Sinn für bürgerliche und persönliche Verantwortlichkeit, Sinnhaftigkeit und Selbstrespekt); Md. Sen. Res. 13, Md. Gen. Assembly (2002) (einsehbar unter <http://mlis.state.md.us/2002rs/fnotes/bil_0003/sj0013.doc>).

[165] Miss. Code. Ann. § 37-13-181 (2001), Miss. Code Ann. § 37-13-185 (2001) (erklärt, dass „kein Schüler [dahingehend] eingeschätzt oder bewertet werden [soll], ob er eine spezifische Charaktereigenschaft in seinem Leben aufweist oder nicht").

[166] Grenadier, *a.a.O.,* Anm. 145.

[167] Tex. Educ. Code. Ann. § 29.903 (2003).

[168] *Siehe* Ariz. Rev. Stat. Ann. § 15-7-19 (West 2002); 20-A Me. Rev. Stat. § 245 (2002); Or. Rev. Stat. Ann. § 336.067 (2001).

[169] Okla. Stat. Ann. tit. 70, § 1210.229-6 (West 2003) (die Statute führt keine Eigenschaften auf, aber erklärt, dass ein Programm die freiwillige Rezitation des *Pledge of Allegiance* einbeschließen soll); Or. Rev. Stat. Ann. § 336.181 (2001) (ermutigt zu Programmen, die auf der Character First Erziehungs-Serie oder einem ähnlichen Programm basieren, solange es sich um säkulare Programme handelt.

über Charaktereigenschaften,[171] so wie den Respekt für andere, Tiere und die Umwelt.[172] Kentucky geht auch weiter als die grundlegenden *Character Education* Anforderungen und schließt ein ‚friedliches Konfliktlösungstraining' für störende Schüler mit ein.[173] Ohio ist einer der wenigen Staaten, die Gelder für die *Character Education* bereitstellen; aber es hat kein Gesetz, das sie empfiehlt oder vorschreibt.[174]

Auch wenn nicht obligatorisch, so ist Louisiana aber weiter als bis zur grundlegenden *Character Education* gegangen, um ein Gesetz zu erlassen, das zu „Höflichkeit" ermutigt.[175] Solch eine Gesetzgebung ermutigt Schüler im speziellen dazu, das Schulpersonal als „Sir or Ma'am" zu adressieren. Louisianas „Höflichkeit[s]" Gesetz wird als Model betrachtet, und viele Staaten haben entweder gleiche Pläne angenommen und erwägen gegenwärtig die Durchführung.[176] South Carolina hat diese Politik übernommen, aber limitiert dessen Umsetzung, indem es erklärt, „kein *school board* [dürfe] als angemessene Strafe für die Nichtbefolgung, Verweise von der Schule erteilen."[177]

Zusätzlich zu Statuten ermutigen viele Staaten zur *Character Education* durch nicht-gesetzliche Maßnahmen. In Arizona hat der Gouverneur kürzlich ein *character education committee* benannt, das aus Mitgliedern der Geschäftswelt

---

[170] Okla. Stat. Ann. tit. 70, § 1210.229-2 (West 2003).

[171] Or. Rev. Stat. Ann. § 336.067 (2001) (betont die Eigenschaften von Ehrlichkeit, Moralität, Höflichkeit, Gehorsam gegenüber dem Gesetz, Respekt vor der nationalen Flagge, der Konstitution der Vereinigten Staaten und von Oregon, Respekt für die Eltern, das Zuhause und die Würde ehrlicher Arbeit).

[172] *Ders.*

[173] Ky. Rev. Stat. Ann. § 158.440 (LEXIS L. Publg. 2002) (die Formulierung kann so gelesen werden, dass sie zu Konfliktlösungstraining für störende Schüler ermutigt).

[174] Grenadier, *a.a.O.,* Anm. 145, Ohio Bills: Ohio H. 640, 123rd Gen. Assembly (June 15, 200) Ohio Sen. 245, 123rd Gen. Assembly (April 4, 2000) (weist über $1 Million US Dollar für *character education* zu). Zusätzlich adressieren die folgenden Staaten die Finanzierung: Iowa Code Ann. § 256.18 (West 2002) (fragt das Department of Education darum, bei der Bereitstellung von finanziellen Mitteln zu assistieren, und bittet Schulen darum, bereits existierende finanzielle Mittel zu gebrauchen); Ariz. Rev. Stat. Ann. § 15-7-19 (West 2002), Tex. Educ. Code Ann. § 29.003 (2003) und 17 Virgin Islands Code § 41b (2002) alle erlauben den Staaten, sich um föderale Finanzierung für die Programme zu bewerben.

[175] La. Stat. Ann. § 17:282.2 (2003).

[176] South Carolina: S.C. Code Ann. § 59-17-135 (2002) (ermutigt Schüler dazu, Angestellte der Schule als „Sir" oder „Ma'am" zu adressieren und Höflichkeit zu demonstrieren, durch den Gebrauch von Begriffen wie „bitte" und „danke"); North Carolina: N.C. Gen. Stat. § 115C-81(h1)(1) (2001) (ermutigt Schüler dazu „Lehrer, Schulleiter und das Schulpersonal insgesamt hoch zu schätzen und in Worten und Taten zu demonstrieren, dass das Schulpersonal insgesamt verdient mit Höflichkeit und entsprechender Achtung behandelt zu werden"). *Siehe auch* Grenadier, *a.a.O.,* Anm. 145, S. 4 (erklärt, dass die folgenden Staaten eine gleiche Gesetzgebung bedenken: Alabama, Georgia, Indiana, Kentucky und Mississippi).

[177] S.C. Code Ann. § 59-17-135(F) (2002).

und der erzieherischen Gemeinschaft besteht, um Finanzierungsquellen und potenzielle Unterrichtspläne zu erkunden.[178] Louisianas Gouverneur hat das „Outstanding Character Education Awards" Programm[179] geschaffen, das durch private Fonds unterstütz wird. Maryland schließlich, ist der erste Staat. der einen *character education coordinator* für den ganzen Staat ernannt hat.[180]

3. Staaten die ‚Character Education' ohne eine gesetzliche Vorschrift unterstützen

Ohne eine spezifische gesetzliche Vorschrift, demonstrieren zwanzig Staaten einen unterschiedlichen Grad an Unterstützung von *Character Education*-Programmen.[181] Einige Staaten taten dies durch die Annahme von *Character Education*-Vorgehensweisen, die von den *state education departments* vorgegeben sind,[182] durch die Schaffung von Programmen durch elterliche oder gemeinschaftliche Gruppen,[183] oder durch die Annahme von Programmen außerhalb des regulären Schullehrplanes.[184]

Manche Staaten werben auch aktiv für Fonds für die Schaffung von *Character Education*-Programmen. Die Staaten Connecticut, Idaho, Kansas und Rhode Island erhielten beispielsweise föderale Fonds für *Character Education*-

---

[178] Grenadier, *a.a.O.,* Anm. 145.

[179] *Ders.*

[180] *Ders.*

[181] *Ders.*

[182] *Ders.;* Das Connecticut State Education Department ermutigt seine Distrikte dazu, *Character Education* in deren Lehrpläne mit einzubeziehen; das Hawaii Board of Education hat die *Character Education* als eine Vorgehensweise angenommen; das Michigan State Board of Education hat 1996 eine Resolution übernommen, die zur *Character Education* ermutigt <http://www.michigan.gov/images/2458_bdpolicy961024_772_7.pdf> (accessed Mar. 9, 2003); Vermonts staatliche Erziehungsstandards schließen Unterricht über persönliche Verantwortlichkeit und soziale Entwicklung mit ein.

[183] Alaskas Character Education Project von 1998 hat Pläne für eine Schulreform um Bürgerschaft und Fähigkeiten für ein gesundes Leben zu lehren. Eltern, Erzieher und Geschäftsleute in Missouri gründeten 1988 das CHARACTER *plus* Programm. Es ist das größte gemeinschaftliche Programm im Land. New Mexicos „Standards of Excellence"-Programm beurteilt Schulen und Programme die *Character Education* fördern, als ein Mittel für Schülererfolg. Pennsylvanias Alliance for Character Education (PACE) arbeitet daran, Programme zu schaffen, die in den Schulen unterrichtet werden sollen. Wyomings örtliche *school boards* haben verschiedene Gemeinschaftsporgramme begründet, die sich mit Gewalt an der Schule befassen, um so den Safe and Drug Free Schools and Communities Act zu erfüllen. Grenadier, *a.a.O.,* Anm. 145, S. 6-7.

[184] *Ders.* S. 6. 1998 erklärte Massachusetts Gouverneur Paul Celluci die Unterstützung für ein Sommer-Institut für *Character Education* in dem Staat an. Im May 2001 fand in Delaware eine erste Character Rally statt, eine zweitägige Konferenz bei der 5,000 Achtklässler teilnahmen.

Programme,[185] New Hampshire und Pennsylvania erhielten staatliche Fonds um Gewaltvermeidung in den Schulen zu adressieren,[186] und New Jersey hat einer Zuweisung von $4.75 Millionen US Dollar zugestimmt für die New Jersey Character Education Partnership Initiative.[187]

Character Education-Gesetze sind in der Schwebe in Hawaii, New Jersey und Montana.[188] Das Illinois State Education Department entwickelt und testet gegenwärtig *Character Education*-Programme.[189] Delaware hat ein Gesetz erlassen, das schulisch-basierende Interventionsprogramme fordert, die sich mit Sicherheit befassen, obgleich das Gesetz nicht den spezifischen Begriff „*Character Education*" verwendet, wegen vergangener Einwände.[190] Minnesota kann zu *Character Education*-Programmen nur auf lokalem Level ermutigen,[191] also sind keine staatsweiten Bemühungen geplant. Wisconsin versucht *Character Education*-Programme in den Schulen zu schaffen und zu implementieren, nachdem Umfragen ergaben, dass einundneunzig Prozent der Öffentlichkeit die Idee unterstützen.[192]

---

[185] Das Connecticut State Department of Education erhielt 1996 vom Partnerships in Character Education Pilot Project vom U.S. Department of Education Unterstützungsgelder in einer Höhe von $250.000 US Dollar, um Programme im Staat aufzubauen. Idaho erhielten in gleicher Weise Unterstützungsgelder für vier Jahre in einer Höhe von einer Million US Dollar. Kansas erhielt dieselbe Unterstützung und sponserte vierundzwanzig Distrikte um Character Education einzubeschließen. Die Programme in Kansas sollten folgende Eigenschaften unterstützen: Fürsorge, bürgerliche Tugenden, Gerechtigkeit und Fairness, Respekt, Verantwortlichkeit und Vertrauenswürdigkeit. Rhode Island hat auch dieselben Gelder erhalten und beginnt das Healthy Schools! Healthy Kids Programm und startet dabei auch ein Charakterentwicklungsprogramm. Zusätzlich führte Massachusetts im Jahr 2001 der Fund Code 750 ein um die Planung von *Character Education*-Programmen zu unterstützen. *Ders.* S. 5-6.

[186] New Hampshire erhielt 1995 staatliche Gelder vom Safe and Drug Free Communities grant Programm; Pa. H. 456, Session of 1999 (June 16) (weist Programmen die sich mit Schulgewalt und friedlicher Konfliktlösung befassen Finanzierung zu, unter 24 Pa. Consol. Stat. § 13-1302-A (2002)) (einsehbar unter <http://www.legis.state.pa.us/WU01/LI/BI/BT/1999/0/HB0456P2115.HTM> (accessed Mar. 10, 2003). *Siehe auch Ders.* S. 7.

[187] *Ders.* S. 5.

[188] *Siehe* 2001 Hi. H. 437, 22d Leg. (Jan. 21, 2003) (erfordert *Character Education*); New Jersey Assembly No. 1548 (ermutigt zur Entwicklung von *Character Education*-Programmen). Zusätzlich dazu: New Mexico führte 1998 ein Gesetz ein zur Unterstützung des Character Counts! Program. Das Gesetz wurde zurückgestellt. Grenadier, *a.a.O.,* Anm. 145, S. 5-7.

[189] Grenadier, *a.a.O.,* Anm. 145, S. 5-7. Man kann sagen, dass Illinois *Humane Education*-Gesetz sich auch als *Character Education* Erfordernis qualifiziert, da es „moralische und humane Erziehung" einfordert." 105 Ill. Comp. Stat. 5/27-15 (2002).

[190] Grenadier, *a.a.O.,* Anm. 145, S. 6; Del. Code Ann. tit. 14 § 1716 (2001).

[191] Grenadier, *a.a.O.,* Anm. 145, S. 6.

[192] *Ders.* S. 7 (verweist auf eine 1996 durchgeführte staatsweite Umfrage die von WEAC durchgeführt wurde).

V. EFFEKTIVE WEGE *HUMANE EDUCATION*- UND *CHARACTER EDUCATION*-GESETZE ZU VERWENDEN, ERKLÄRT ANHAND DES BEISPIELS DES STAATES NEW YORK

New Yorks *Humane Education*-Gesetz ist das stärkste in der Nation, weil es in einem Verlust von finanziellen Mitteln für die Schulen resultiert, die sich nicht an die Verordnung halten.[193] Jedoch trotz der Strafverordnung, sind sich viele Lehrer des Gesetzes nicht bewusst, weil das Gesetz selten konsequent implementiert wird. Leider haben die Erzieher den Eindruck, dass von den Boards of Education nicht genügend Unterstützung kommt, um *Humane Education* adäquat im Curriculum einzubauen.[194] Unterstützer von *Humane Education* versuchen ein Bewusstsein über das Gesetz zu schaffen und eine Befolgung des Gesetzes zu erwirken.[195] Ein Mangel an Bewusstsein über das Bestehen des Gesetzes, zusammen mit dem kürzlichen Erlass des SAVE („Save Schools Against Violence In Education Act") Gesetzes[196], das eine Erfordernis für *Character Education* vom Kindergarten bis zur zwölften Klasse beinhaltet,[197] macht New York zu einem interessanten Test-Staat um effektive Implementierungsmethoden zu untersuchen.

Section 809 vom *New York Education Code* wurde ursprünglich 1947 erlassen.[198] Es erhielt 1975 einen Zusatz, der erforderte dass Konzepte, so wie die humane Behandlung von Tieren und die Wichtigkeit von Kastration und Sterilisation, in öffentlich finanzierten Schulen gelehrt werden sollten.[199] Dieses Gesetz wurde erlassen, nachdem sich die Tierschutzorganisationen enorm dafür

[193] *A.a.O.,* Anm. 111. Diese Verordnung wurde niemals durch einen Rechtsstreit erprobt.

[194] Schwartz Interview, *a.a.O.,* Anm. 95, so wie persönliche Gespräche mit Lehrern aus New York bei verschiedenen Lehrer-Treffen.

[195] *Siehe z.B.* Humane Education Advocates Reaching Teachers <http://www.nyheart.org> (accessed Mar. 9, 2003).

[196] N.Y. Educ. Law §§ 801 et seq. (McKinney 2003) [in folgenden *Project SAVE*] (Die Project SAVE-Gesetzgebung wurde erlassen, um sichere Schulen in New York zu gewährleisten; es geht bei dem Gesetz in erster Linie um Schulsicherheit und disziplinäre Fragen. Die *Character Education*-Erfordernis ist nur eine Komponente der Gesetzes).

[197] N.Y. Eud. Law § 801(a) (McKinney 2003).

[198] *A.a.O.,* Anm. 111.

[199] *Siehe* N.Y. Sen., § 1368 Governor's Bill Jacket, Ch. 138 (Jan. 22, 1975).

eingesetzt hatten[200] und nach der beherzten Geschichte eines streunenden Hundes namens Broadway Joe.[201] Das Gesetz erhielt 1994 den Zusatz einer Bestimmung bezüglich der „Studie und der Pflege“ von lebenden Tieren, und einer Bestimmung über die Wahl, an Dissektionen teilzunehmen oder nicht.[202]

Während dieses Gesetz von New York sehr klar scheint und das Resultat beachtlicher Lobbyarbeit und Unterstützung ist, versäumt es die Botschaft des Gesetzes, das Klassenzimmer zu erreichen.[203] Und dieser Umstand besteht, trotz der Tatsache, dass die Formulierung des New Yorker Gesetzes die Einbeschließung von *Humane Education* in Standard-Schulprojekte unterstützt. Das New Yorker Gesetz sollte es einfacher machen, *Humane Education*-Stunden in den existierenden Lehrplan einzubeziehen, statt *Humane Education* als ein gänzlich neues Fach hinzuzufügen.[204] Ein Angestellter, der für Lehrpläne und allgemeine Einschätzungen zuständig ist, hat staatsweit ein Memo herausgeschickt, und alle *public*- und *non-public schools* dazu aufgefordert, die Bestimmungen der gesetzlichen Erfordernisse für *Humane Education* zu befolgen, aber das konnte das Problem der Nichtbefolgung auch nicht lösen.[205] Es liegt am Versäumnis der Schulen, solche Programme zu finanzieren[206] und an dem Versäumnis, Lehrer in dem Punkt auszubilden, wie sie die Erfordernisse für die

[200] *Ders.* Schließt Briefe von örtlichen *Humane Organizations* mit ein, der New York State Veterinary Medical Society und staatlichen und lokalen *bar associations,* die allesamt das Gesetz unterstützen.

[201] *Ders.* Broadway Joe war ein Streuner, der durch die Straßen von Troy, New York zog. Er zog die Herzen der dort lebenden Bürger auf sich und wurde bald zum Poster-Hund für eine Kampagne, die die Wichtigkeit dessen betonte, Jugendliche in Güte gegenüber Tieren und über Kastrations-/Sterilisationskampagnen zu unterrichten. Broadway Joe wurde schließlich von einer dort ansässigen Familie adoptiert.

[202] N.Y. Educ. Law § 809(2), (4) (McKinney 2003).

[203] Schwartz Interview, *a.a.O.,* Anm. 95 (fügt hinzu, dass die N.Y. Educ. Law § 809(6) vom *education commissioner* einen jährlichen Bericht für den Gouverneur verordnet, der „die Anzahl schriftlicher Programm-Planvorschläge, die von den Schulen eingereicht wurden, beinhalten soll, aber nicht darauf reduziert sein soll, und die Anzahl solcher Vorschläge, die schließlich vom *commissioner* angenommen wurden.“ Auf eine Freedom of Information Law (FOIL)-Anfrage hin, wurde der Autorin mitgeteilt, dass keinerlei solcher Berichte existieren, und dass keine Schule Programmvorschläge eingereicht hat, (Kopie im Aktenbestand der Autorin).

[204] N.Y. Educ. Law § 809(1) (McKinney 2003) (erklärt, dass Unterricht “zusammenfallen kann mit Arbeit in Literatur, Lesen, Sprache, Naturstudien oder Ethnologie”).

[205] Memo von Edward Lalor, N.Y. State Asst. Commr. for Curriculum and Assessment, to Dist. Superintendent of School et. At, *The Care and Dissection of Animals* 1-4 (Feb. 1996) (im Aktenbestand der Autorin)

[206] *A.a.O.,* Anm. 199 (betont die Tatsache, dass das Gesetz keine finanziellen Implikationen mit sich brächte).

Humane Education erfüllen können.[207] Ungeachtet der Mängel des gegenwärtigen Gesetzes, ist seine Sprache immer noch beispielhaft und andere Staaten sollten dieses Gesetz als Model betrachten.[208]

Solche Defizite führen oftmals zu Fragen, ob ein *Humane Education*-Gesetz überhaupt einen Wert hat. Unterstützer, die sich mit dieser Frage auseinandersetzen mussten, stellten aber fest, dass der größte Vorteil solch eines Gesetzes ist, dass es dem Wert von *Humane Education* bei Diskussionen mit Schulbeamten Glaubwürdigkeit verleiht. Aber selbst so, ohne Finanzierung oder adäquate Befolgungsbestimmungen, hängt die effektive Implementierung vom Aktivismus und dem Einsatz von teilnehmenden Eltern, Lehrern und *community leaders* ab.[209] Unterstützer von *Humane Education* sollten weiterhin darauf drängen, dass örtlich Informationsmaterialien über *Humane Education* publiziert werden,[210] sie sollten sich mit den örtlichen *school board officials* treffen um Hilfe beim Lehrplan anzubieten,[211] sollten Gelder an naturwissenschaftliche Schulprojekte geben, die ein „*humane"* Thema haben,[212] sollten kostenfrei oder

---

[207] Unter dem Project SAVE Gesetz wird von Lehrern in Staate New York gefordert ein Trainingsseminar zu besuchen, und, bevor sie ihre Lizenz erhalten, einen Abschluss von „Training in School Violence Prevention and Intervention" aufweisen. Solch eine Erfordernis besteht nicht für das Training für Section 809-Erfordernisse.

[208] *A.a.O.,* Anm 111.

[209] *Siehe* Schwartz Interview, *a.a.O.,* Anm. 95. eine anderen Möglichkeit ist es, gegen das State Education Department zu klagen unter einer zu erfüllenden Anordnung über den Article 78 von New Yorks Code of Public Laws and Rules, wegen einem Versäumnis das Gesetz zu erfüllen. N.Y. Civ. Prac. L. & R. Law §§ 7801-7806 (McKinney 2003). Dies ist keine günstige Option wegen der Kosten, der Zeit und anderen Faktoren, einschließlich der Schaffung einer nachteiligen Beziehung mit der Gemeinschaft der Erzieher.

[210] Schwartz Interview , *a.a.O.,* Anm. 95. Die Informationsschrift wurde initial 1984 veröffentlicht, nach einer extensiven Briefschreibekampagne von Tierverteidigern und dem Humane Education Committee, Inc. Tausende von Kopien wurden zwischen 1985 und 1990 umsonst an Lehrer verteilt. Gegenwärtig wird daran gearbeitet, die Informationsschrift so zu überarbeiten, dass sie auch staatsweit verwendet werden kann. Es wurde ein Komitee gegründet, das gegenwärtig mit der Bearbeitung beschäftigt ist. Zu dem Komitee gehören Mitglieder des UFT Humane Educ. Comm., HEART, die ASPCA und das N.Y. State Bar Association's Animal Law Committee.

[211] Solch ein Treffen zwischen der Autorin, Carol Moon von Farm Sanctuary und Dr. Jeffrey Korostoff, dem Assistant Superintendent, Elementary Education, New Rochelle, N.Y. hat im Herbst vom Jahr 2000 als Sprungbrett für die Gründung von HEART gedient. Die Idee war, das so ein Treffen in jedem Distrikt des Staates durchgeführt werden könnte. Mit der Hilfe des Association for the Prevention of Cruelty to Animals (ASPCA) erhielt die Gruppe eine große Anzahl an freiwilligen Mitarbeitern und versuchte Treffen mit *school district officials* zu koordinieren. In dem Zuge, in dem die Gruppe größer wurde, stellte diese fest, dass es logistisch effektiver wäre, sich auf die Fortbildung von Lehrern zu konzentrieren, statt auf einmalige Schulpräsentationen, da dies in einer einheitlicheren Implementierung resultieren würde.

[212] Schwartz Interview, *a.a.O.,* Anm. 95 (erklärt, dass das United Federation of Teachers Humane Education Committee konsequent solche Preise bei der New York Academy of Sciences verliehen hat. Der Gewinner des Höchstpreises von § 500 Dollar letztes Jahr, war für ein Projekt mit dem Titel

zu niedrigen Kosten Schulungen für die Lehrer anbieten,[213] Kursmaterialien anbieten[214] und sie sollten organisiert an den lokalen feierlichen Schulveranstaltungen teilnehmen, um das Bewusstsein über *Humane Education* zu mehren.[215] Zu anderen Möglichkeiten das Bewusstsein über *Humane Education*-Themen zu stärken, gehört es eine Lesegruppe mit „*humane*" Themen in der örtlichen Bibliothek zu begründen, Lobbyarbeit für strengere *Humane Education*-Gesetze zu leisten, das Sammeln von Geldern, *fundraising*, für Programme und Materialien, sowie mit den lokalen *parent-teacher associations* zusammenzuarbeiten.

VI. SCHLUSSFOLGERUNG

Character Education hat sich in amerikanischen Schulen durchgesetzt, und es scheint, dass die Welle erst begonnen hat. Soweit beunruhigende Statistiken weiter in zunehmendem Maße Besorgnis über unsere Jugend verursachen, werden Mitglieder der Gemeinschaft weiterhin auf Werten basierende Erziehung als Teil der Lösung anbieten. Das Überschneiden mit der *Humane Education* wird sehr wahrscheinlich in einer Neueinschätzung der Vorteile von *Humane Education* resultieren. Die Bereiche *Humane Education* und *Character Education* sind von Natur aus komplementär, und sie vereinigen ihre Unterstützer von beiden Seiten des politischen Spektrums. Erzieher müssen als solche sicherstellen, dass der Erfolg dieser Bewegung bestimmt ist durch das Unterzeichnen universaler Eigenschaften, und nicht durch das Werben für von vornherein festgelegte Schlussfolgerungen. Der Input von Eltern und der Gemeinschaft ist entscheidend. Ein einheitliches Zertifikationsprogramm und eine zentralisierte Anlaufstelle für Materialien wird dabei helfen sicherzustellen, dass die Lehrer universale

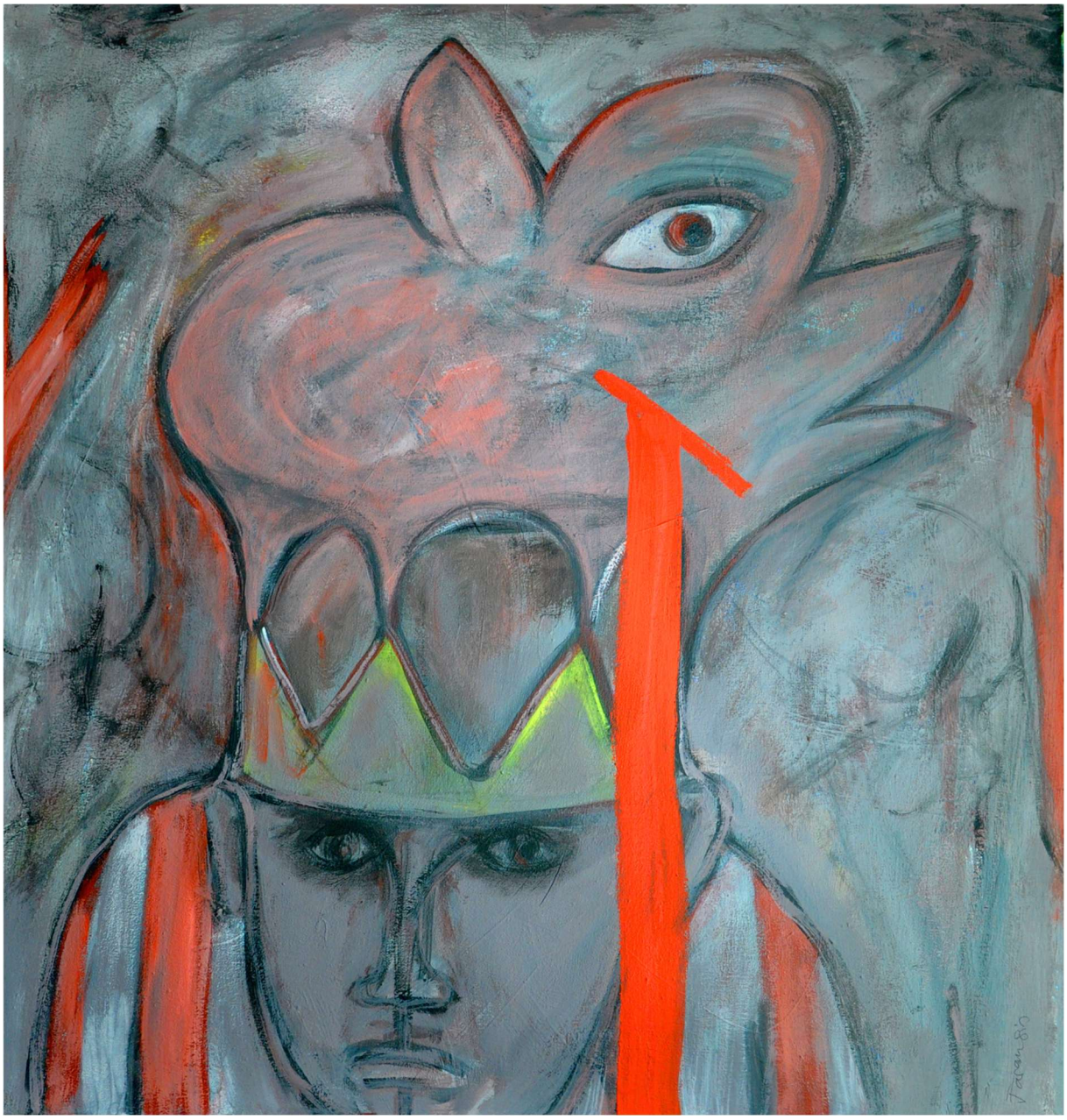
„Variables Affecting Migrant Bird Collisions with Urban Skyskrapers." Das Projekt untersuchte bei welcher Spezies von Vögeln eine höhere Wahrscheinlichkeit bestand dafür, tödlich mit Hochhäusern zu kollidieren, und ob die Verwendung von anderen Baumaterialien in der Konstruktion die Rate an toten Vögeln senken könnte. Der Schüler, Noah Van Gilder ging mit seinem Projekt weiter und nahm and der International Science and Engeneering Fair Teil.).

[213] Zu Gruppen, die solch ein Training anbieten gehören: The United Fedn. Of Teachers Humane Educ. Comm. <http://www.uft.org/?fid=74> (accessed Mar. 9, 2003); American Society for the Prevention of Cruelty to Animals <http://www.aspca.org> (accessed Mar. 9, 2003); Farm Sanctuary <http://www.farmsanctuary.org> (accessed Mar. 9, 2003); und HEART <http://www.nyheart.org> (accessed Mar. 9, 2003). *Siehe auch* Sheryl Dickstein Pipe, *Teachers Head Back to School,* 22 ASPCA Animal Watch 46 (Fall 2002).

[214] *Ders.*

[215] *Ders.*

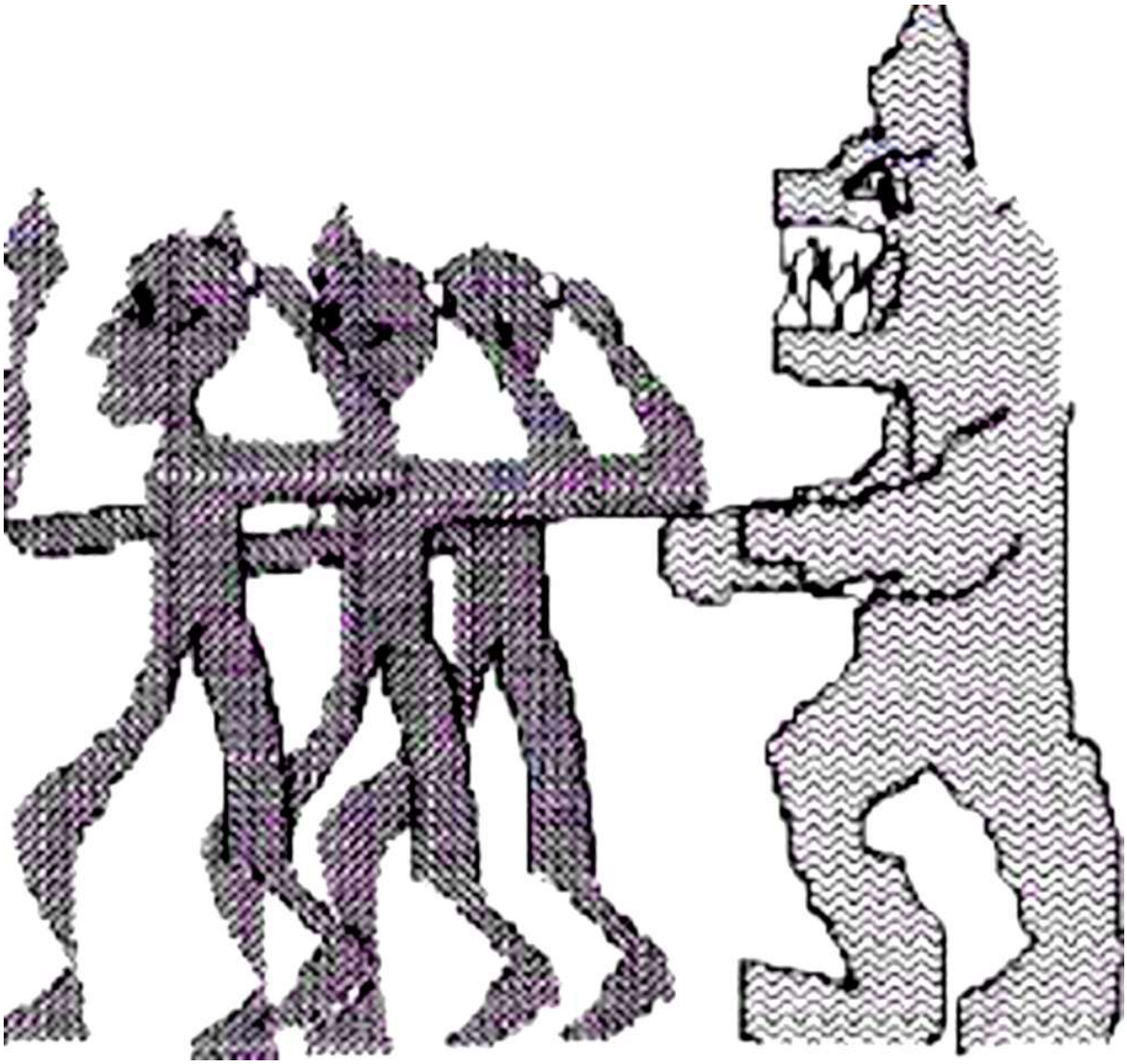
Eigenschaften unterstützen, und dass die Lehrer ein geeignetes Training erhalten. Ein Versäumnis dabei, den Lehrern ein adäquates Training zu bieten, wird in subjektiven Unterrichtsplänen resultieren, die den Zielen von *Humane-* und *Character Education* konträr entgegenlaufen können. Subjektive Unterrichtspläne können ein Scheitern der Bemühungen zufolge haben, wertebasierende Erziehung in unsere Schulen mit einzubeziehen. Stattdessen sollten Lehrer ihren Fokus darauf richten, eine zukünftige Bürgerschaft zu schaffen, die den Wert und die gegenseitige Verbundenheit aller Formen des Lebens und der Umwelt respektiert.



E-Reader: Gruppe Messel 2024 / 8

Tierrechte versus zivilisatorischer Paradoxie (1)

Tierrechte: Antijagd als Aufhebung zivilisatorischer Paradoxie / Animal Rights: Anti-hunting as the revocation of a civilizational paradox ; Pamphlet: Individual narrations in different languages ; Messel / Totenglocke, updates



Computer graphics series by Farangis.

Tierrechte: Antijagd als Aufhebung zivilisatorischer Paradoxie / Anti-hunting as the revocation of a civilizational paradox

Die wesentliche Kritikpunkte an der Jagd, die wir hier besprechen lauten:

1. Vielfalt statt Einheit: Die Menschheit war nie homogen – es gab Ackerbauende, Sammler:innen, frühe Vegetarier:innen, Tabus gegen das Töten.
2. Ambivalenz zum Töten: Schon früh wurden Tiere nicht selbstverständlich getötet, sondern mit Ritualen, Schuldabwehr, Ehrfurcht → Zeichen, dass Töten immer schon problematisch war.
3. Zivilisatorische Leitbilder: Von vedischen Strömungen über Pythagoras bis hin zu asketischen Bewegungen → vegetarische/protovegane Ideen sind uralt, nicht „Luxus der Moderne".
4. Zugespitzt: „Wenn es immer mehrere Wege gab – warum soll dann ausgerechnet die blutigste Tradition die ‚wahre' sein?"

Es ist schon interessant, dass gerade Deutschland das Jagdland schlechthin ist. Dass ein hoher moralischer Anspruch an sich selbst, viele dazu vordergründig und natürlich in kognitiver Dissonanz dazu verleitet, sich als Homo Sapiens, der doch Jäger und Sammler von Urzeiten an ist, zu beweisen: „ich töte Tiere selbst, also kann ich mit ihnen auch machen was ich möchte". Die Jagd als Statement zur Tierrechtsfrage.

Einer enorm hohen und noch anwachsenden Zahl von Jägern und Jägerinnen zu sagen, dass sie grundsätzlich nicht jagen sollen, ist eine Position, die lange groß im Raum steht. Dazu müssen aber parallel öffentlichkeitswirksame direkte Aktionen dauerhaft wie in England laufen ... und die konfrontative Auseinandersetzung muss mehr enthalten als entpersönlichte, an der Oberfläche festgefahrene Allgemeinplätze auszutauschen, die bei der Gegenseite so oder so nicht greifen.

Man windet sich darum, in gewissen Punkten Rassismus mit Speziesismus zu vergleichen, aber wir gehen davon aus, dass Speziesismus eine ungerechtfertigte Ideologie ist – und keine grundsätzliche menschliche Normalität – die auf der Annahme basiert, dass *nur menschliches Denken und menschliche Freiheit relevant seien*, und dass die Erklärungsmodelle, die Homo Sapiens der Tierheit

auferzwungen hat (und deren menschlichen Freunden), dazu dienen sollen, einen Freifahrtschein für sich in Anspruch nehmen zu können, um einen dauerhaft unumstößlichen moralisch rechtfreien Raum zu schaffen, in dem Tiere, egal wie, aber einfach in ihrer ganzen Existenz objektifizierbar sind.

Wir sehen Tierobjektifizierung und Speziesismus in dem Sinne als einen epistemischen Konflikt besonderer Art, der aber in Punkten vergleichbar ist mit anderen Formen Macht- und Unterdrückung ausübender Negation unliebsamer und unverstandener Epistemiken. Wir negieren folglich das *Tierdenken* nicht und in diesem Punkt – der Negation einer „Nicht-Instinkthaftigkeit" die den Speziesismus als Unterdrückungsform überhaupt kennzeichnet, liegt natürlich auch ein einmaliges Merkmal in diesem. Die Frage des Herrschaftsanspruchs seitens der Täter- und Unterdrückermentalität sehen wir aber ähnlich gelagert, wie in alle Fällen entmachtender Strukturen.

Tierobjektifizierung findet ganz im Sinne des biblischen Dominum Terrae statt, und später parallel dazu, vor allem in der Verlängerung dieser Tradition, als Auffassung darüber, dass Tiere ‚in sich selbst' philosophisch existentiell für den Menschen ja keine unmittelbare Rolle auf irgendeiner gleichen ethischen Augenhöhe jemals spielen könnten.

Wenn ich also als Tierrechtler Tiere auf gleicher Augenhöhe betrachte – und das ist eben die Frage, wie konsequent der eine oder der andere Tierrechtler überhaupt ist in seiner Beurteilung der Fauna oder ob er einfach bloß ein Bad Apple unter den Tierschützern ist – dann kann ich im Sinne solch einer Analogie fragen:

Wenn ich gegen ein Übel bin, es können auch Nazis sein, und dann aber persönlich *keine wirkliche Auseinandersetzung eingehe*, dann wird der eine Standpunkt neben dem andern einfach weiterhin genauso wie gehabt parallel weiter existieren.

Es braucht die soziale Auseinandersetzung über Themen, und Tiere gehören in eben diesen Raum hinein, als soziale lebende Wesen, die interagieren, deren Interesse am Leben handfester konkretisierbar ist und auch für den Argumentierenden sein muss, als sich darauf zu berufen, als dass dies und jenes ja nicht artgerecht ist und daher grausam. Denn genau dann lande ich wieder auf

der Verhandlungsebene, die bereits ausschließt, dass wir hier jemals vernünftig über Rechte reden können.

Was kann man also machen um auf sozialer Interaktionsebene den Menschen argumentativ zu begegnen, die sich auf ihr Jäger- und Sammlertum berufen und damit auch jetzt und auch heute proaktiv zur Jagd als bestes Mittel zum Zwecke stehen?

Tiefenmoralische Fragen stellen sich, bei denen man schauen sollte, wie die Verbände und die Gesellschaft argumentieren:

1. Das „Urmensch"-Argument adressieren, „Der Mensch war ja seit eh und je so."
2. Jagd als Statusritual und „Notwendigkeit" als *Entscheidung zum Töten*
3. Jagd sei ein Überlebensfaktor gewesen, der – so der allgemeine Kanon – *zivilisationstiftend* [Stichwort: zivilisatorisches Paradox] gewesen sei beim Menschen.
4. Jagd wird oftmals als ein kulturträchtiges *Prestigezeichen* aufgefasst und als Zeichen von Traditionsbewusstsein – das Hinausgehen zum Töten wird so ein Ritual, das Zugehörigkeit zu dieser Grundauffassung signalisiert.
5. Der jagende „Naturmensch" ist die logische Vorstufe zum „eingeweihten bürgerlichen Klub- und Machtmenschen", den die Geschichte einer eigens erfahrenen „Berufung zum Jagen als kulturstiftend" hervorgebracht hat. → Die moralische Selbsterhöhung (ich handle archaisch, natürlich, ehrlich) ist Inszenierung, die andere Positionen gänzlich unsichtbar machen will, insbesondere auch retrospektiv (nach dem Motto „alle Menschen wollten das so, das war natürlich, das ist Menschheitsgeschichte").
6. Jagd trägt auch die symbolische Funktion eines Statusrituals des „vermeintlich ethisch handelnden" (Stichwort „respektvolles Töten" für die „menschliche Notwendigkeit") menschlicher ursprünglicher Identität überhaupt. Daraus können alle weiteren „notwendigen" speziesistischen Tötungen abgeleitet werden. Böses gegenüber Tieren (Zerstörung) erhält somit einen Sonderstatus.

Weitere Aspekte, die zu adressieren wären:

Hierarchiegefälle und tiefenpsychologische Norm

Sich an diese Aspekte anschließend ist tatsächlich die berechtigte Mutmaßung, dass speziesistisch denkende Menschen, das Tiere-Töten selbst als eine psychische Notwendigkeit sehen, sowie diejenigen, die das Töten sanktionieren, den Akt als eine unbedingte Notwendigkeit betrachten, die sich aus dem Hierarchiegefälle zwischen Homo Sapiens und alles Nicht-Sapiens-Spezies ergeben muss.

Im Punkt Urmensch und „Jagd als Notwendigkeit“ ist zu konstatieren, dass > Jagd und Einverleibung, wie Canetti es in Masse und Macht beschreibt, tiefenpsychologisch eine besondere Form eines Akts des Machtvollzugs darstellen: Dabei ist die *sinnliche Unausweichlichkeit und Rationalisierung* ein das Gesamtkörperlich erfassender nekrophiler Moment, der in die Psychologie des Gefühls des Wohls und des Wohlgeschmacks des Menschen an erlegten Tierleibern übergehen könnte.

Folgend beschreibt Canetti in Masse und Macht [Hamburg, 1960]:

> „[…] Als Verfolger haben die Menschen gelebt, und als Verfolger leben sie auf ihre Weise immer weiter. Sie suchen nach fremdem Fleische, und sie schneiden hinein, und sie nähren sich von der Qual der schwachen Geschöpfe. In ihrem Auge spiegelt sich das brechende Auge des Opfers, und der letzte Schrei, an dem sie sich ergötzen, gräbt sich unauslöschlich in ihre Seele. Vielleicht ahnen die meisten von ihnen nicht, daß sie mit ihrem Leibe auch das Dunkel in sich nähren.“ S. 164

> „[…] Aber auch abgesehen vom Machthaber, der so viel in seiner Hand zu konzentrieren versteht, gehört die Beziehung jedes Menschen zum eigenen Kot in die Sphäre der Macht. Nichts hat so sehr zu einem gehört, als was zu Kot geworden ist. Der konstante Druck, unter dem die Speise gewordene Beute steht, während der ganzen langen Weile, die sie durch den Leib wandert, ihre Auflösung und die innige Verbindung, die sie mit dem Verdauenden eingeht, das vollkommene und endgültige Verschwinden erst aller Funktionen, dann aller Formen, die einmal ihre eigene Existenz ausgemacht haben, die Angleichung oder Assimilation an das, was vom Verdauenden als Leib bereits vorhanden ist – all das läßt sich sehr wohl als der zentralste, wenn auch verborgenste Vorgang der Macht sehen. Er ist so selbstverständlich, selbsttätig und jenseits alles Bewußten, daß man seine Bedeutung unterschätzt. Man neigt dazu, nur die tausendfachen Späße der Macht zu sehen, die sich oberirdisch abspielen; aber sie sind ihr kleinster Teil. Darunter wird tagaus, tagein verdaut und weiterverdaut. Etwas Fremdes wird ergriffen, zerkleinert, einverleibt und einem selber von innen her

> angeglichen; durch diesen Vorgang allein lebt man. Setzt er aus, so ist man selber bald am Ende; soviel davon weiß man immer. Aber es ist klar, daß alle Phasen dieses Vorgangs, nicht nur die äußerlichen und halbbewußten, sich auch im Seelischen abzeichnen müssen. Ihre Entsprechungen hier zu finden, ist nicht ganz leicht; manche wichtigen Spuren werden sich im Lauf dieser Untersuchung wie von selber zur Verfolgung anbieten. Besonders aufschlußreich sind hier, wie sich zeigen wird, die Krankheitserscheinungen der Melancholie. Der Kot, der von allem übrigbleibt, ist mit unserer ganzen Blutschuld beladen. An ihm läßt sich erkennen, was wir gemordet haben. Er ist die zusammengepreßte Summe sämtlicher Indizien gegen uns. Als unsere tägliche, fortgesetzte, als unsere nie unterbrochene Sünde stinkt und schreit er zum Himmel. Es ist auffallend, wie man sich mit ihm isoliert. In eigenen, nur dazu dienenden Räumen entledigt man sich seiner; der privateste Augenblick ist jener der Absonderung; wirklich allein ist man nur mit seinem Kot. Es ist klar, daß man sich seiner schämt. Er ist das uralte Siegel jenes Machtprozesses der Verdauung, der sich im Verborgenen abspielt und ohne dieses Siegel verborgen bliebe.“ S. 239-240

Diese Form von so etwas wie einer gesamtkörperlich erlebten Interspezies-Nekrophilie ist aber auch geistiger Natur:

- Sie setzt das Töten als Wert an sich.
- Sie ästhetisiert und ritualisiert den Tod von Nichtmenschen, um ihn psychisch erträglich oder gar begehrenswert zu machen.
- Sie ist eine Handlung, die als initialer Akt ultimativer Gewaltverherrlichung operiert, unabhängig von Begründungen.

Das Grundlose nekrophiler Leidenschaft erklärt auch, warum viele Tiere-Jagende von einer „inneren Notwendigkeit“ sprechen oder diese vor sich haltungstechnisch her tragen: Sie rationalisieren die Nekrophilie als das Töten-Wollen-zur-Habhaftmachung [Kontrolle über Leben und Tod], als eine sinnstiftende anthropologische Konstante.

An dieser Stelle muss der Unterschied zumindest umrissen werden zwischen dem Handeln des zoophagen tierlichen Prädators und dem Töten von Tieren bei Menschen:

Der Mensch setzt sich, ganz kurz gesagt, in der Richtung seiner Entwicklungswünsche und seinem „evolutionieren“ selbst nicht der Angreifbarkeit und dem Zyklus von „Fressen und gefressen werden“ aus, sondern nimmt seine Sonderstellung ein, indem er aus den Gesamtkontext tierlicher Logiken überhaupt rausfällt. Er übernimmt keine wirksame Rolle im Öko- und Tiersoziologischen Kontext und nimmt als biologischer Endkonsument zudem noch seine Herrschaftsrolle ein. In seiner Sonderposition muss er sich seinen eigenen Maßstäben über „Verletzung“ und „Schutz“ stellen. Er kann den Rückgriff auf den Vergleich mit tierlichem Handeln nicht von dieser Außenseiterrolle her vollziehen, ethisch. Die lebenserklärenden philosophischen Konstrukte, die eine kategorische Erlaubnis für den Speziesismus erteilen, weisen allgemeine ethische Lückenhaftigkeiten auf. Es besteht keinerlei Möglichkeit sich im ökosozialen Kontext von Tierlichkeit einzuordnen und zugleich dort eine Hoheitsposition einzunehmen [die nicht unklar und illegitim verbliebe], noch ist es möglich das Tierliche auf der soziomoralischen Ebene irgendwie auszuschließen. Diese Sonderposition bleibt erstmal ein offener Fragepunkt.

Jagdlust als Willkür in Rahmenwerk und Praxis

Vor dem Hintergrund von Legitimitätsfragen können wir drei Thesen zur Jagd soweit ableiten, wenn wir Herrschaft und Legitimität *nicht* gleichsetzen:

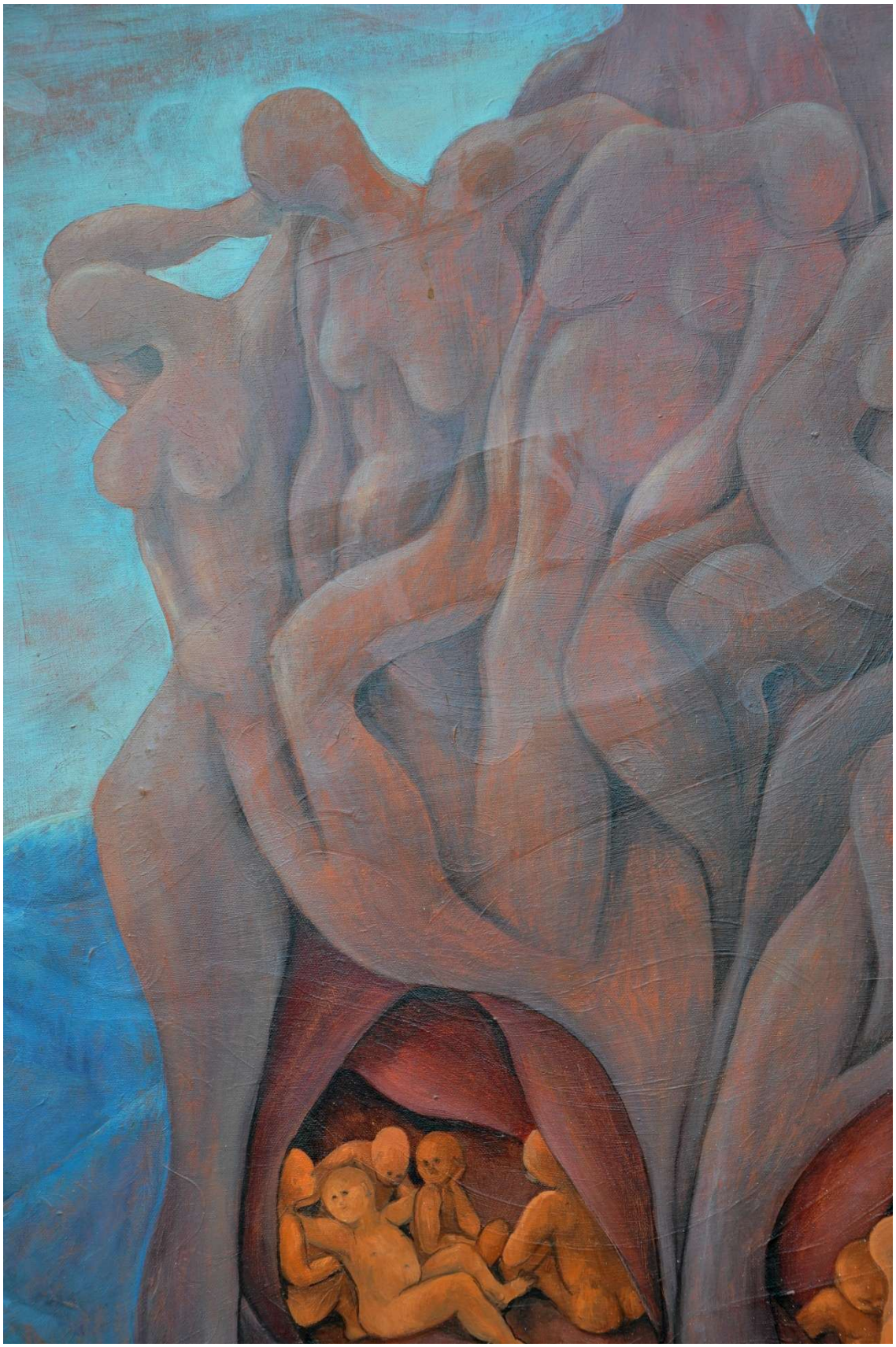
- These 1: Jagd ist Mittel und Zweck in einem, das Töten wird (begleitet von einer Form emotional genugtuender „Jagdlust“) verherrlicht, die die gemeinschaftliche Rechtfertigung des Akts unterstreichen soll, die kulturelle Funktion wird in Vorgaben persönlicher und gemeinschaftlicher Erfüllung reflektiert, ein bestimmtes Menschenbild sucht und findet seine Selbstvergewisserung und anerkennende Zuordnung in dem Akt.
- These 2: Auch das die Jagd rechtfertigende Rahmenwerk ist per se ein speziesistischer Akt – das Leben von Tieren wird als kontrollbedürftig entwertet – hierarchisch abgewertet, Freiheit verliert hier seine Gültigkeit und Tod wird zu einem Symbol durch Menschen oktroyierter Macht.

- These 3: Als „Statusritual“ und als „psychische Notwendigkeit“ lässt sich die besondere nekrophile Begehrensstruktur in vermeintlich „kulturstiftenden“, zumindest normalisierten Ausdrucksformen nachzeichnen und findet dort ein permanentes reinforcement.

Die Jagd ist nicht primär ein Mittel zur ‚Bestandsregulierung‘ oder kulturell-historisch begründbar in einer Weise, die den Menschen auf eine monolithische Gemeinschaft reduzieren dürfte, sondern sie ein in sich selbst stehender Akt der Gewalt. Ihre gesellschaftlichen Rationalisierungen – ob als Statussymbol, anthropologische ‚Notwendigkeit‘ oder Hegepraxis – verschleiern den Kern: Jagd manifestiert eine sehr grundlegende Form des Speziesismus, indem sie das Töten von Tieren als einen von Enthusiasmus begleiteten und dem Gemeinwohl dienenden kulturellen „Lustmoment“ und kulturelle Selbstvergewisserung legitimiert. Sie ein ur-nekrophilie förderndes Ritual, das den Tod funktionalisiert, um menschliche Macht über nichtmenschliches Leben zu inszenieren.

Jagd war nie einfach ausschließlich ‚Nahrungssuche‘ oder ‚Naturpflege‘, sondern immer ein Akt, der die Tiertötung als Machtritual von Kontrolle und Definition in den Mittepunkt rückt. Immerhin ist der Mensch nicht aus einem vagen exzeptionellen Nichts entstanden und seine Entwicklung beinhaltete den Gang seiner Sonderposition, die wir oben thematisch angeschnitten haben. Die Begründungen – ob Hege, Tradition oder Urmensch-und-Zivilisations-Narrativ – sind kontextuell, aber können nicht begründen, weshalb eine Tiertötung gerechtfertigt werden sollte. Im Kern geht es beim jägerischen Töten um eine Faszination und das Festhalten an die hier geschaffenen Abläufe, die sich aus einem Hoheitsgefühl, über Leben und Tod entscheiden zu können, ergeben. Die Jagd ist eines der Ur-Rituale von Herrschaft über das Nichtmenschliche: Sie macht das Töten selbst zur Quelle [Töten als „zivilisationsstiftend“] von menschlichem Sinn und eigener Selbstvergewisserung, als Teil der dominanten Strukturen eigener Gemeinschaft und erhebt Gewalt über Tierindividuen > zu ihrem, als legitimen Teil begriffenen und für alle Menschen gelten sollenden Fundament einer anthropogen-hegemonialen, die Tiertötung normalisierenden Gesellschaft.

Wer jagt, feiert nicht Natur – er feiert Macht über den erteilten Tod.



Tiere als soziale Subjekte zurückholen

Wenn die Gegenseite nur mit Abstrakta wie „Bestand“, „Hege“, „Artgerechtigkeit“ hantiert, muss der Verweis konkret auf die eigene Sozialität von Tieren erfolgen, Kenntnisse und Beobachtungen müssen zunehmend emanzipativer benannt werden, aus nicht-auf-das-biologistische-reduzierende tiersoziologischer Sicht, um im Sinne anvisierter juristisch relevanter Tierrechte den Fokus auch mit auf weitere ökosoziale Kontextualität zu lenken:

- Säugetiere leben in komplexen Familienverbänden – was passiert für die Tiere, wenn du ihre tierlichen Familiensysteme zerstörst [und natürlich auch in ihren Lebensraum nach deiner Logik und für deinen Nutzen instrumentalisierend eingreifst]?
- Rechte im eigenen Habitat: Das Leben im Lebensraum ist nicht als Instinktautomatismus erklärbar, sondern bildet sich aus komplexen ökosozialen Zusammenhängen, die bislang in kanonisierter Form nur in speziesistischen Kategorisierungen und Narrativen gefasst wurden. Naturschutz muss Raum gewähren und schützen, und muss parallel dazu der Instrumentalisierung und der Umwandlung von Natur in ‚Ressource‘ entgegenarbeiten.
  → Jagd und das „Management“ von Naturräumen lässt sich gleichsetzen mit willkürlicher Zerstörung und Disruption tierlicher sozialer Beziehungen, etc.

Erklärungsmodelle über die Menschheit und ihre Kulturgeschichten, spiegeln sich in negativer Weise, in parallel dazu konstruierten sowie sich herausbildenden unhinterfragt verkürzenden Sichtweisen auf > Tiere und Tierlichkeit und > Natur und nichtmenschliches Sein als solches [und hiermit auch > auf die Vorstellungen von „Materialität“ und den klaren Schismen zwischen „Denken, Geist, Sinn und Grund“ und „ursächlicher ‚natürlicher‘ Gegebenheit“, welche konsekutiv einem besonderen Willensakt oder gestisch einer „Schöpfung“ untergeordnet sein müsse. Die einzige Gegenlogik im Bezug auf typische anthropogene Ideen über „Materialität“ entwickelt sich erst aus den Folgen der ökozidalen Zerstörung].

Den grundsätzlichen Machtaspekt auf hinterfragende Weise sichtbar machen

Ein Hauptargument gegen die Jagd ist: Sie ist kein neutrales „Naturgeschehen", sondern eine Machtdemonstration – und Macht und Gewaltausübung sind von einem postanthropogenen Standpunkt immer zu hinterfragen, wenn sie zerstörerische Maßnahmen gegen die Existenzform und das Existenzrecht anderen Lebens darstellen und dabei in arbiträrer aber normativer Weise etablierend und konstituierend sind:

- Was mach den Vorgang und die Handhabe der Delegierung eines Gewaltmonopols über wildlebende Tiere an eine gesellschaftliche Minderheit (Jäger und Jägerinnen) durch eine heterogene Mehrheit einer Gesellschaft (aktiv oder in gewährender Weise) zu einem ethischen Recht? Wird nicht genau hier das Verständnis von Ethik entlarvt als bloßer Mehrheitsentscheid?
- Speziesismus und Tierobjektifizierung bilden den Grund, weshalb „Jagd" sprachlich positiv konnotiert wird, im Zusammenhang mit Tradition, Erbe und Notwendigkeit, während die Vorkommnisse einstmaliger Entgrenzung, Instrumentalisierung und Entrechtung, welche verschiedene allgemeine Unterdrückungsformen und Beherrschung von Menschen durch Menschen ausmachten, nicht als etwas in einer „Ursprünglichkeit" Begründetes verteidigt werden könnten, da man sich jetzt einig ist, dass jeder Mensch zumindest als so etwas wie ein Initialpunkt seines Menschenrechts anzuerkennen ist, und dass dies überhaupt erst ein Verständnis von Gemeinwohl bilden kann. Das Ausklammern speziesübergreifender Sichtweisen, die eine radikale Pluralität und Mitwelt überhaupt anerkennen würden, untermauert die speziesistische Starre und momentane Unabänderlichkeit hegemonialer Normen.

Von „Allgemeinplätzen" zur legitimen Konfrontation

Handlungsempfehlungen? Mit bloßen Allgemeinplätzen kommt man nicht weiter. Die Alternative wäre möglicherweise:

- Szenarien spiegeln: „Stell dir vor, jemand kommt in deinen Garten, und greift dort ein, in einer vermutlich sehr begrenzten Logik von Richtigkeit, die Menschen entspricht, die in die Territorien anderer eindringen?“ Die kognitive Dissonanz in der Begegnung von Menschen mit Tieren und der Mitwelt überhaupt, schadet aller Sozialität, da mit der Erklärung der Unsinnigkeit einer Bezugnahme, alle Bezugnahme ihren Kontext und Sinn verliert.
- Selbstbild spiegeln: „Du sagst, du bist Naturliebhaber – aber was du eigentlich liebst, ist die Macht über Leben und Tod.“

Das ist kommunikativ unbequem, aber ohne das Durchbrechen des Selbstbilds passiert wenig, weil der Kreislauf gegenseitiger Loyalität um jeden Preis, der für Homo Sapiens so typisch ist, nicht in vernünftiger Weise hinterfragt wird. Der Mut zur Kritik ist ein Bestandteil jeder zivilgesellschaftlichen Entwicklung, und so auch der Bemühungen um die Anerkennung tierlicher Rechte und Prioritäten.

Politische Taktik: Die Hunt Sabs als Vorbild

Aktionsformen wie die der Hunt Saboteurs in ganz Großbritannien als Modell nehmen und über alle Landesgrenzen hinweg unterstützen und wo möglich selbst daraus vermehrt lernen, über die Suche nach inhaltlichen Anschlüssen auf der Ebene der Herrschaftskritik und in Adaption auf hiesige gesellschaftliche Strukturen speziesistischer Macht. Die dezentral arbeitenden Hund Sabs wirken, weil sie physisch Präsenz zeigen: Man widerspricht nicht diskursiv mit Body Politics, bei denen physisch der die-Tiere-schützende-und-unterstützende-Bürger den gut organisierten, vernetzten, herrschenden Meuten sein Rechte konfrontativ entgegenstellt. Die Jagdpraxis wird so auf pragmatisch-ethische Weise unterlaufen. Parallel müssen die Argumente *diskursiv aufgeladen* sein und deutlich abgrenzbar sein, damit Aktionen nicht als bloßer „Extremismus“ einer Gruppe von Menschen gegen eine andere Gruppe von Menschen abgetan werden können, sondern stattdessen deutlich wird, was Antispeziesismus argumentativ bedeutet. Dies kann sich über ein detailliertes gelebtes Selbstverständnis von Tierrechtlern vermitteln sowie über klar zuzuordnende Positionen.

Toolbox

Willst Du diskursiv in Konfrontation treten oder dich besser in Rede und Antwort stellen, z.B. beim Schreiben von Kommentaren oder eigenen Essays zur Problematik von „Jagd als Ausdruck von menschlich speziesistischen Hegemonialansprüchen“, dann könnte es helfen folgende Punkte zu bedenken:

1. Wie spreche ich die andere Seite an? Wo liegen meine inhaltlichen Kritikpunkte ganz exakt: Der Jäger oder der Jagdbefürworter versteht Deine Haltung grundsätzlich erstmal nicht wirklich, weil er mit festen Vorstellungen und abwertenden Vorurteilen gegenüber Tieren und Tierlichkeit lebt; selbst wenn er vorgibt, dass es eine jägerische Form der Achtung von und des Respekts gegenüber Tieren und der Natur gäbe, so sind dies doch in sich abstruse Behauptungen und nicht mehr als Legitimationen, die allein den Jagenden und Jagdbefürwortern selbst dienen. Auf ein Verständnis zu pochen hat weniger Sinn als zu zeigen, dass andere Haltungen gegenüber Tieren bestehen, artikuliert und verteidigt werden.

2. Wie unterlaufe ich die Selbstbilder von jagenden- oder Jagd befürwortenden Speziesisten, ohne nur abstrakt-moralisch zu klingen? Die Geschichten von Menschen die jagen, verlaufen in deren „Systemen“ anders, als die Geschichten und die unverstandenen Narrative von Tieren in deren ‚freien Kontexten‘. Wichtig ist es, nicht zu meinen, man habe sich als Mensch mit den Erzählungen von Jagenden und Jagdbefürworten auf irgendwelchen „möglichen verschiedenen Ebenen“ gleich zu machen.

3. Wie bringe ich Tiere als Subjekte auf die Bühne der sozialen Auseinandersetzung? Hier ist es wichtig, tiersoziologische Ansätze überhaupt selbst ernst zu nehmen und thematisch zu verfolgen, etc.

Klar und eindeutig kann aber jeder über „Kulturverständnis“ und „Sozialität“ von Menschen unter Menschen reden, weil wir hier zumindest ein (wenn auch relatives) Mitspracherecht gegenseitig bedingt geltend machen können. Wir sind leider noch nicht so weit in unseren Gesellschaften, dass wir den *concern* für die Mitwelt miteinander, ohne Rekurs auf einen utilitaristischen „mehrheitlichen Nutzen“, zu einem Hauptbezugspunkt machen dürften.

Dies wären z.B. das obige zusammenfassen also nochmal ein paar Ansatzpunkte, die auf der Ebene der intramenschlichen *sozialen Interaktion* greifen könnten, wenn man es mit Leuten zu tun hat, die sich über das „Jäger-und-Sammler-Narrativ“ rechtfertigen:

Das „Urmensch-Argument“ … wird nämlich noch brüchiger, weil es von vornherein auf einer monolithischen Menschheits-Erzählung beruht: „Wir waren alle Jäger, also steckt das Töten in uns.“

In Wirklichkeit aber:

- Vielfalt statt Einheitlichkeit: Menschliche Kulturen waren nie homogen. Es gibt schon sehr früh Hinweise auf Gemeinschaften, die weniger jagdzentriert lebten, oder die Jagd [Tieropfer und Tiertötung im Allgemeinen] rituell versuchten stark zu beschränken.

- Ambivalenz zum Töten: Viele archäologischen Funde und Mythen deuten darauf hin, dass das Töten von Tieren nicht selbstverständlich oder „befreiend“ war, sondern oft mit Tabus, Ritualen, Schuldabwehr und „ehrfürchtiger Ambivalenz“ (…) einherging. Das zeigt: In frühen Gesellschaften ist (auch nach aktuellem wissenschaftlich kanonisiertem Denken und unter heute geltenden Kriterien in Vorgehensweisen von Wissensgenerierung, die nicht einmal Speziesismus-sensible Methodiken aufweisen) ein Bewusstsein für die Problematik nachweisbar.

- Ackerbau und Sesshaftigkeit: Nach heutiger anthropologischer Kenntnis und Auswertungsweise verschob sich der Schwerpunkt im Neolithikum und der sog. Neolithischen Revolution zu Ackerbau, Hortikultur und der Anwendung von Kenntnissen über Pflanzenarten (…). Mit der Entwicklung und dem Hegen von Pflanzenkulturen wurden damit einhergehende religiöse und mythische Ideen auch zu wesentlichen zivilisatorischen Trägern, gerade in geschlechterparitätischen Kulturen.

- Frühe vegetarische / proto-vegane Traditionen: Von den vedischen Strömungen in Indien über pythagoreische Schulen und asketische Bewegungen in der Antike, um zumindest die bekanntesten Strömungen zu nennen – etablierte sich auch die Idee, dass das Nicht-Töten kulturell den Menschen menschlicher mache oder stärker zu seiner wesenseigenen Selbstverwirklichung führe, als die Brutalität des Tiere-Tötens als ein Dreh- und Angelpunkt menschlichen Daseins. Eine die-Tiere-in-den-Mittelpunkt-stellende-Form-des-Pazifismus ist extrem alt und keinesfalls ein „spätes westliches Luxusphänomen“. Eine weitere sich anschließende kulturenbezogene Frage wirft sich auch in Hinsicht auf die Gesamtentwicklung auf, die man als offen betrachten könnte > nämlich inwieweit man kulturspezifische Besonderheiten verwischt, durch eine Gesamtfassung und Bündelung vor- und frühgeschichtlicher Entwicklungen.

An der Stelle endet der Universalismus des Narrativs von Jagdbefürworter:innen:

Nicht *der* Mensch war Jäger – sondern *einige* Gruppen von Menschen jagten oder lebten in Verbänden mit den Menschen, die jagten. Andere wiederum entwickelten schon sehr früh pazifistische Kulturmodelle des Respekts oder gar der religiös-mythologischen Verteidigung von Überzeugungen und Annahmen über Dinge, die eine Vorstellung über eine ‚Heiligkeit des Lebens' zum Ausdruck brachten, oder standen überhaupt in Traditionen, die in dieser Richtung lagen.

So lässt sich die Frage zuspitzen: Wenn die Menschheit immer schon mehrere Wege kennen musste – warum soll dann ausgerechnet der blutigste und Mitweltunterdrückendste der ‚ursprüngliche' und ‚wahre' sein?

Unsere Einwände gegen das weiterhin noch vorherrschende Positivbild von Jagd in der Gesellschaft umfassen nunmehr die Punkte:

1. Das ‚Urmensch-Argument' > Klingt gut, bis man aber merkt, dass nicht alle Urmenschen Jäger waren. Manche waren auch Sammler, Ackerbauende oder dagegen und schlicht froh, nicht jagen zu müssen.
2. Die Menschheit war nie homogen > Schon früh gab es Ackerbaukulturen, vegetarische Strömungen und Tabus gegen das Töten. Also warum gerade die blutigste Variante als ‚Natur' verklären?"
3. Jagd war immer schon umstritten > sonst hätte es keine Rituale, Schuldabwehr und Tabus gebraucht. Diese müssen auch nicht überwunden werden.

4. Wenn Menschen schon immer unterschiedlich mit Tieren umgingen > warum entscheiden sich Befürworter und Praktizierende ausgerechnet für das Töten als ein unter allen Umständen zu rechtfertigendes Ideal?
5. Selbstbilder > Jäger:innen stellen sich gern als „Naturmenschen“ dar → in Wirklichkeit sind es Statusrituale, Machtausübung und gesellschaftliche Privilegien, die hier im Vordergrund stehen.
6. Tiere sind soziale Subjekte > über „Bestand“ oder „Hege“ reden, ist eine Sprache, die nicht redet über die Integrität tierlicher Sozialbeziehungen und über die fragilen Beziehungen zu ihrem Habitat, welche durch die Jagd in sich selbst autorisierender Form gestört und zerstört werden.
7. Allgemeinplätze klären den Konflikt für keine der involvierten Seiten > Der Mensch nimmt den ganzen Naturraum in destruktiver Weise ein und gibt sich so mittels Gewalt ein Recht auf eine vernunftlose unkontrollierbare Vormachtstellung.
8. Tierrechtspolitik > Beispiele wie die Hunt Saboteurs in Großbritannien zeigen, dass direkte Aktionen und Argumentation notwendig sind, um das Selbstbild der Jäger:innen zu brechen.

Schlussfolgernd

Präzedenz allein ist kein schlüssiges Argument: Das „Urmensch“-Narrativ als häufige Rechtfertigung einer Tradition des Tötens, die für Homo Sapiens konstituierend sein soll.

Jäger:innen berufen sich gern darauf, dass der Mensch „schon immer“ Jäger gewesen sei. Dieses Narrativ klingt eingängig, hält aber historisch und kulturell nicht stand. Die Menschheit war nie homogen: Schon früh gab es Ackerbauende, Gemeinschaften mit vegetarischen Leitbildern und Kulturen, die dem Töten von Tieren durch Werte vermittelnde Mythen und moralische Erzählungen entgegenzuwirken versuchten.

Ambivalenz zum Töten war ein Konflikt der seit Beginn einen Teil menschlicher Zivilisation ausmachte – und gerade daraus entwickelten sich Ideale kulturell gefasster Leitbilder, die das praktische Leben begleiteten. Von bekannten östlichen Traditionen über philosophisch und religiöse Vorstellungen der Antike bis hin zu Tiere-altruistisch-inkludierenden-Bewegungen zeigt sich: Der

Gedanke, dass das Nicht-Töten der tierlichen Mitwelt kulturell höher steht, als das menschliche Morden der Tierwelt, ist alt, nicht modern.

Wenn es also in der Menschheitsgeschichte immer schon konfliktierende Wege gab – warum soll dann ausgerechnet die blutigste Tradition als verbindlich, weil vermeintlich „natürlich“ und „ursprünglich“ gelten? Jagd als Überlebensnotwendigkeit bei Teilen der Menschheit machen sie nicht moralisch richtiger aus einer Sichtweise, die nicht durch einen *speciesist bias of functional supposed „human self interest“* geleitet ist, und die Jagd als Statusritual, als Ausdruck von Macht und als Inszenierung einer speziesistischen Ordnung muss nicht von jedem als evolutionäre Zwangläufigkeit hingenommen werden.

Tiere sind kein „Bestand“ oder „Hegeobjekte“, sondern soziale Subjekte, die in Familienverbänden, Habitatsbeziehungen und substanziellen Interaktionen leben. Jagd zerstört soziale Gefüge und verwandelt die Tiere in kalkulatorische Objekte und die Natur zum Kontrollraum.

Das Urmensch-Argument über das Jäger- und Sammler-Mindset als das kulturstiftende Moment schlechthin, bricht also gleich doppelt zusammen und damit der „unumstößliche Sinn“ eines historischen Kontinuums: historisch, weil es die Vielfalt menschlicher Kulturen unterschlägt, und aktuell, weil Jagd ein lang anhaltendes Kontinuum des hegemonialen Anthropozentrismus verkörpert, dessen Denken uns in die Umweltkatastrophen geführt hat und zu einem Analphabetismus, in Sachen menschlichen umweltethischen Bewusstseins für die Bedeutung der Natur *in sich selbst* und nicht als Mittel.

Wer sich auf den Urmenschen und die Urpsyche des Menschen beruft, muss sich fragen lassen: Warum dann nur beim Töten von Tieren, warum dann nicht gleich in jeder ethischen Fragwürdigkeit? Und: warum wird überhaupt ein derart verkürztes Bild vom Menschen in seiner Geschichte hochgehalten und propagiert?

Pamphlet: Individual narrations in different languages

A rough note

Individual narrations in different languages. Language presupposes the narrator or communicator. Of course humans deny (amongst other things) nonhuman animals their languages, since it would make nonhumans visible as narrators in own languages. So humans, who see nature differently in the first place, of course don't see that anyone living "like an animal" in nature would communicate

anything else but that tiny weird spot that humans ascribe to nonhumans: signals about offspring, mating, territory, foraging, anything that leaves creative thinking (and thus thought overall) a blank spot. When you hear humans speak about animals, and animals as *social communicators*, you virtually witness their own lack of insights into any such matters, however instead of admitting that they don't understand something or them *to leave an openness on such an important issue to stand as a careful rule of handling knowledge, approximation and not-fully-knowing, etc.*, they just push everyone and everything into a simple framework that their consensus deems suitable.

The lack of individual visibility in Human Rights, though basically illogic, stays a core problem, but in Animal Rights humans per category prevent the *visibility of* and *acceptance for* the individual, by denying capacity [in all or any divergence] and independent meaning. This is a specific of speciesism or respectively of de-subjectification.

Speech and individuality are the angles you won't find in a biologists form of animal advocacy, and as sad as it is, one has to highlight this issue. Biologists are the perfect de-subjectifiers on the epistemic levels [that fall of the typical anthropogenic territories]. On the other hand you have everything an Animal Rights advocate would dream of, with some eco-biologists. So you seriously wonder why some branches of Animal Lib are not satisfied with the Eco-Democracy movements. But we lack various things here. Angles that won't meet. And these discrepancies, if you look closer at them, should make clearer just how important it is to stop the erosion of „sense", „meaning" and „culture", that we ultimately need for ourselves in the human rights debates and so forth, and that we need to approach other angles of live in the larger Weltall-ecological [einen All-Leben betreffenden] philosophical sense, with understanding and the proper sensory abilities.

Nothing falls just out of nowhere, human logic isn't the only highly refined logic, not only humans have *their own philosophical* [thoughtful and thought cultivating] insights that turn *their paths into what they are*. And with philosophical we are digging into the fields of "simply being a friend of thinking", which humans tie to their brain-functions-centered frameworks, like the past

history would, in devastating parts, circle around their notion of the role of the sun to them.

As long as humans divide the world into a Homo Sapiens and a declared to be unthinking, uncreative nature – and above all deny the Animal Sapiens – we sure got a problem with our philosophies in the universe and every broader context.

Tierrechte und Punk

Messel Album 1 — Totenglocke: Entwuerfe Eins, Tierrechte und Punk.
Ja, wer jetzt sagt, das ist aber noch eine EP. Six Tracks sind six tracks. Inhalte reichen hier erstmal auch quantitativ – weil das Thema braucht > Nachdenken.

Downloadbar als freies Supportmaterial bei:

- https://archive.org/details/messel_album_1_sub_remastered_1a
- https://tierrechtsethik.de/totenglocke-punk-tierrechte-tierrechtspunk/
- https://www.youtube.com/watch?v=GmzMOah20Gs

Zum Thema, unsere neuen Tracks, zu hören auf:

https://www.youtube.com/@Tschoerdy.Yegane
https://archive.org/details/@raven_at_mithraeum

Messel / Totenglocke – Zielfurcht

Herrenmenschen, Jagd, im Anthropozän.
Herrenmenschen, Jagd, im Anthropozän.
Herrenmenschen, Jagd, im Anthropozän.

die Wirtschaft steht ganz allein,
die Wirtschaft steht ganz allein,
die Wirtschaft steht ganz allein im Garnichts.

Herrenmenschen, Jagd und Anthropozän,
Herrenmenschen, Jagd und Anthropozän,
Herrenmenschen, Jagd und Anthropozän,
Herrenmenschen, Jagd und Anthropozän,
die Wirtschaft steht ganz allein,
die Wirtschaft steht ganz allein,
Herrenmenschen geht es so gut, im Garnichts.

Die Landwirtschaft gehabt sich wohl,
Die Landwirtschaft gehabt sich wohl,
Die Landwirtschaft gehabt sich wohl,
im Garnichts.

Das Anthropozän, ist das, was Dich am leben hält.
Das Anthropozän, ist nun leider schachmatt.
Das Anthropozän, ist das was Dich verloren hält.
Das Anthropozän, ist leider schachmatt.

—

Target fear

Master race, hunting, in the Anthropocene.
Master race, hunting, in the Anthropocene.
Master race, hunting, in the Anthropocene.

The economy stands alone,
The economy stands alone,
The economy stands alone in nothingness.

Master race, hunting, in the Anthropocene,
Master race, hunting, in the Anthropocene,
Master race, hunting, in the Anthropocene,
Master race, hunting, in the Anthropocene,
the economy stands alone,
the economy stands alone,
the master race is doing so well, in nothingness.

Agriculture had it good,
Agriculture had it good,
Agriculture had it good,
in nothingness.

The Anthropocene is what keeps you alive.
The Anthropocene is now, unfortunately, checkmate.
The Anthropocene is what keeps you lost.
The Anthropocene is, unfortunately, checkmate.

Messel / Totenglocke – The Anthropocene

The anthropocene is keeping you alive, no turn, to giving up on that path.
The anthropocene is keeping us alive, no turn, to giving up on our dead end path.

The anthropocene, is enabling you to live, but it tears the world itself apart.
The anthropocene, is the poison in our minds and our hearts, no way will save us from our [own] control.

We will not stop the course, we can only mend the wrong, in the way that anthropos is thinking,

we cannot stop destruction, but we can call the wrong a curse, that has come to it’s own dissolution,
we can make the ultimate change, the change that will have to mend us, in ourselves to break the cycle, to break the vicious ties,
to hold the perpetrating, accountable for wrong,
to hold the perpetrators, accountable for their wrongs,
we cannot flee the fire, we cannot flee the life, we can only bend to logic, and leave the logic to strife.

No turn to giving up on thar path,
the anthropocene is keeping us alive,
no turn to giving up on our dead end path,
the anthropocene will mean we lose our lost control.

For requests relating to our sound drafting project: Messel / Totenglocke you can contact us via the net at mail [at] Jamali [dot] info

E-Reader: Gruppe Messel 2024 / 9

Eine Fibel für Tierrechtsfreunde. Von Tiermythologien zu einer post-anthropozänen Tiersoziologie (2): Tiersoziologie versus Ethologie (1)

Neues Grün: Für eine bundesweite Baumschutzsatzung

Eine Fibel für Tierrechtsfreunde

Von Tiermythologien zu einer post-anthropozänen Tiersoziologie (2): Tiersoziologie versus Ethologie (1)

Von Tiermythologien zu einer post-anthropozänen Tiersoziologie (2): Tiersoziologie versus Ethologie (1)

Inhalt:

Kritikpunkte: Tiersoziologische Kritik an ethologischem Speziesismus und ethologischer Tierobjektifizierung …

Criticisms: Animal sociological criticism of ethological speciesism and ethological animal objectification …

Entwürfe und Themen herausgegriffen aus unserem Tierrechtsarchiv …

Messel / Todesglocke

Antibiologistisch Tiersoziologie: Was ist falsch an der Ethologie?

Kritikpunkte: Tiersoziologische Kritik an ethologischem Speziesismus und ethologischer Tierobjektifizierung

1. Biologischer Reduktionismus
Die Ethologie geht davon aus, dass das Leben der Tiere hauptsächlich durch biologische, evolutionäre oder adaptive Mechanismen erklärt werden kann.
→ Dadurch werden Wesen mit subjektiver, kultureller oder intersubjektiver Existenz auf mechanistische, ausschließlich vorbestimmte Systeme reduziert. Die eigenen sozialen, „symbolischen", moralischen und narrativen Dimensionen der Existenz von Tieren werden dabei ausgelöscht.

2. Objektivierung und disziplinäre Grenzziehung
Tiere werden eher als Beobachtungsobjekte denn als Teil einer gemeinsamen sozialen Welt behandelt.
→ Die Ethologie übernimmt die von Noske beschriebene disziplinäre Trennung: Menschen gehören zu den Sozialwissenschaften, Tiere zur Biologie.
→ Diese künstliche Trennung spricht Tieren Sozialität, Kultur und eigenständiges Handeln ab. Sie legitimiert auch die methodische Distanz, die Tiere in den sie anbetreffenden wissenschaftlichen Untersuchungen „stumm" hält.

3. Der anthropozentrische Maßstab
Menschliche Kategorien (Sprache, Vernunft, Moral, Selbstbewusstsein) werden als Maßstab für die Interpretation nichtmenschlicher Wesen herangezogen.
→ Was nicht der menschlichen Form entspricht, wird als primitiv oder nicht existent abgetan.
→ Dabei sind Fähigkeiten wie Sprache oder Vernunft durchaus relevant – in ihren eigenständigen, pluralistischen und nicht-hierarchischen Ausprägungen.
→ Die Ethologie versäumt es, nichtmenschlichen Ausdrucksformen und Sinnstiftungen die gleiche epistemische Legitimität zuzugestehen.

4. Die Ideologie des „Instinkts"
Der Begriff „Instinkt" fungiert als konzeptioneller Abschluss: eine Möglichkeit, etwas zu benennen, aber nicht zu verstehen.

→ Indem komplexe Kommunikation oder soziales Verhalten als „instinktiv“ bezeichnet wird, kann die Wissenschaft aufhören, nach Bedeutung, Absicht, Emotion oder Individualität zu fragen.
→ Dies erhält einen falschen Gegensatz zwischen „rationalen Menschen“ und „[in determinierter, 'automatischer' Weise handelnden] Tieren“ aufrecht, da es an post-anthropogenen Räumen mangelt, die Teil eines gemeinsamen, kommunizierbaren Wissens sein könnten.

5. Selektiver Vergleich und kognitive Dissonanz
Menschliche Beobachter akzeptieren Ähnlichkeiten mit Tieren nur dann, wenn es ihnen gelegen kommt (z. B. wenn es unterhaltsam ist oder die evolutionäre Kontinuität bestätigt), lehnen sie jedoch ab, wenn sie ethisch ungelegen sind (z. B. wenn sie autonome Rechte, Einzigartigkeit, Freiheit, Autonomie, das Recht, nicht der Instrumentalisierung und Zerstörung durch den Menschen ausgesetzt zu sein, moralische Handlungsfähigkeit, Moral als sozial vernünftige Verpflichtung, Sinn, Bedeutung, Vollständigkeit usw. implizieren).
→ Die Ethologie praktiziert somit selektiven Anthropomorphismus – einen, der Herrschaft reproduziert, anstatt sie in Frage zu stellen.

Um diesen Punkt zu ergänzen und unseren Standpunkt in der Hinsicht klarer zu machen, werden wir später nochmal Sichtweisen zu Moral und plural tierlicher Besonderheit verfassen.

6. Isolation und ethische Marginalisierung
Tierstudien, einschließlich der Ethologie, bleiben ethisch isoliert: beschreibend und unpolitisch, wenn es um emanzipatorische Bestrebungen zugunsten der Tierrechtsethik geht.
→ Ethische Implikationen werden als externe „Nachgedanken” behandelt und mit dem Diskurs über die Nutzung der Natur als Ressource für menschliche Interessen verknüpft.
→ Diese Isolation lässt die Ethologie neutral erscheinen, während ihre Erkenntnisse kontinuierlich strategisch genutzt werden (für Wildtiermanagement, Tierhaltung, den Aufbau kognitiver Hierarchien, politische Stagnation usw.).
→ Ethische Relevanz wird zugunsten technischer Beschreibungen herabgestuft.

7. Verschachtelter Speziesismus

Die Ethologie beteiligt sich an dem, was wir als verschachtelten Speziesismus bezeichnen: die verschachtelte Reproduktion anthropozentrischer Hierarchien in Wissenschaft, Kultur und Politik.

→ Speziesismus und Wissen, das aus der Objektifizierung von Tieren abgeleitet wird, sind keine zufällige Verzerrung, sondern strukturell eingebettet in die Art und Weise, wie Fragen gestellt werden, welche Verhaltensweisen als bedeutungsvoll angesehen werden und welche Spezies [die eben nicht unter primär anderer Fragestellung als Tiergruppen und Tierindividuen betrachtet werden] mit fester zielsetzender Fragestellung und mit welcher Zielsetzung [sei es eben deren schematische Katalogisierung] überhaupt untersucht werden und auf welche unmittelbare Weise sie untersucht werden.

8. Angst vor Anthropomorphismus als Zensur

Noske merkt an, dass Wissenschaftler sich davor hüten, Tieren Subjektivität zuzuschreiben, um nicht des Anthropomorphismus bezichtigt zu werden.

→ Diese Angst wirkt wie ein disziplinärer Kontrollmechanismus, der Empathie, relationale Beobachtung, Subjektivismus auf Augenhöhe und alternative Erkenntnistheorien einschränkt.

→ Das Ergebnis: Tiere werden fortwährend anhand von Rahmenwerken untersucht, die ihre Subjektivität bewusst ausschließen.

9. Epistemische Arroganz / Mangel an Demut

Die Ethologie geht oft davon aus, dass sie die Kommunikation von Tieren mit menschlichen Begriffswerkzeugen übersetzen oder entschlüsseln kann.

→ Wie wir jedoch in einer fragmentarischen Annäherung als unsere *Thoughts about the languages of animals* (Edition Farangis: Animal Autonomy E-Reader, Jahrgang 5 (2024), Nr. 2, S. 6., https://d-nb.info/1341108945/34 , [09.06.25]) beschreiben, sind tierliche Ausdrucksformen womöglich innerhalb der semiotischen Grenzen des Menschen nicht übersetzbar – und genau darin liegt ein Teil ihres Wertes.

→ Ein gerechter Ansatz erfordert epistemische Demut: die Erkenntnis, dass menschliches Wissen unvollständig ist und dass Unterschiedlichkeit nicht gleichbedeutend mit Unvermögen ist.

10. Verlust von Kontext und Relationalität
Durch die Abstraktion von Verhalten aus dem gelebten Kontext (kontrollierte Beobachtung, Labor oder statistische Verallgemeinerung) löscht die Ethologie relationale Bedeutung aus. Insbesondere lässt sie die Sichtweise der Tiere auf die Menschheit als einen konstanten Faktor außer Acht.
→ Die Kommunikation und Interaktion der Tiere wird ihrer persönlichen, historischen oder kulturellen Besonderheiten beraubt.
→ Dies spiegelt wider, wie Menschen die Sozialgeschichten derer auslöschen, die sie dominieren – eine methodologische Fortsetzung der Objektivierung.

11. Leugnung der Kontinuität im Sozialen und Kulturellen
Selbst wenn die Ethologie biologische Kontinuitäten (genetische, anatomische) zugesteht, leugnet sie in der Regel soziale oder kulturelle Kontinuitäten und andererseits die Unabhängigkeit der Animalität mit allem, was dies mit beinhaltet.
→ Diese selektive Kontinuität hält den Mythos der menschlichen Ausnahmestellung aufrecht: Nur Menschen haben „wahre Bedeutung", sind Selbstzweck, sodass sie in ihrem Zustand der angeborenen Freiheit nicht unterworfen werden können.
→ Eine antibiologistische Sichtweise argumentiert hingegen, dass soziale und kulturelle Kontinuität ebenso real ist wie die Fähigkeit zu inhärenter Freiheit und Sinnhaftigkeit – pluralistisch und heterogen.

12. Instrumentelle Funktion der „neutralen" Wissenschaft
Die Ethologie beansprucht oft Objektivität und Neutralität, während ihre Daten direkt in Kontrollsysteme einfließen (Zoologische Gärten, Laborforschung, Verhaltenskonditionierung, Wildtierpolitik).
→ „Neutrale" Beobachtung hat somit materielle Konsequenzen – sie legitimiert Herrschaft.
→ Der Anspruch auf Neutralität wird zu einem ideologischen Schutzschild.

13. Leugnung der strukturellen Ursachen von Speziesismus und Tierobjektifizierung
Indem die Ethologie die Hierarchie der verschiedenen Tierarten als „natürlich" darstellt, verschleiert sie deren geschichtliche und kulturelle Wurzeln.

→ Sie leugnet, dass Speziesismus und die Entscheidung, Tiere objektivierend zu betrachten, von menschlichen Kulturen, einzeln oder als Institutionen, und Weltanschauungen hervorgebracht werden und nicht von „der Natur“.
→ Die Weigerung, ihre eigenen Grundlagen zu erkennen, reproduziert genau die Hierarchien, die sie beobachtet.

Da die Ethologie selbst sich aber in einem bewusst begrenzendem Rahmen verortet, sie damit gezielt Kontexte ausspart, die philosophisch relevante Fragestellungen in ihren Ansatz mit einbeziehen würden, bleibt eine entgeschichtlichte und nicht-kulturelle Betrachtungsweise, die hier den Blickpunkt bildet, schlüssig, und gestaltet eine Vorgabe in der Annäherung an erkenntnistheoretische Fragen. Geschichte wird als Evolution festgeschrieben, mit der behauptenden Annahme, dass die entscheidenden Inhalte tierlicher Geschichte in solch groben, stark schematischen Eckpunkten gefasst werden könnten.

15. Fehlender Dialog mit Tieren auf ihrer eigenen Ebene
Der vielleicht grundlegendste Fehler: Die Ethologie tritt nicht in einen Dialog mit Tieren.
→ Sie misst, hört aber nicht zu, da es ihr an der Bereitschaft mangelt, einen emanzipatorischen, inklusiven Ansatz als bilateralen Prozess zu verfolgen, der auf Parität abzielt.
→ Tierliche Ausdrucksformen werden gesammelt und als Datenpunkte beschrieben, nicht als eindeutige Referenz zu sprechenden, vollständigen, hyperkomplexen Stimmen. Dies dient eher dem speziesistischen Status quo als dem Streben nach Fortschritt aus epistemologischer Sicht.
→ Eine antibiologistische Tiersoziologie fordert konzeptionelle Rahmenwerke, die die Kommunikation von Tieren als bedeutungsvolle Akte der Weltgestaltung betrachten – nicht als „Signale” in einer Gleichung. Und gelangt zu dem Schluss, dass unser mangelndes Verständnis unsere Unzugänglichkeit gegenüber der höheren Komplexität von Kommunikationssystemen oder -praktiken widerspiegelt.

Unsere zusammenfassende Schlussfolgerung

Die Ethologie, wie sie üblicherweise praktiziert wird, bleibt eine Epistemologie der Distanz. Sie übersetzt Lebewesen in Daten und verweigert ihnen ihre weltgestaltende Autonomie. Ihr Biologismus verwandelt Existenz in Funktion; ihre Angst vor Anthropomorphismus verwandelt Empathie in Irrtum; ihr struktureller Speziesismus und ihre Objektivierung von Tieren verwandeln Herrschaft in Objektivität. Eine antibiologistische Tiersoziologie lehnt diese willkürliche Begrenztheit ab. Sie versucht, Tiere als soziale, ethische, kommunikative und kulturelle sowie sozial-moralische Subjekte zu verstehen, deren Welten und Dimensionalitäten nicht gesondert von ihren Kontexten mit der gesamten natürlichen Welt zu betrachten sind – in der sie „sapiente“ Spezies sind. Und diese Erkenntnis ist nicht widerzuspiegeln, ohne, dass man mit dem Speziesismus und der Objektifizierungsweise der Ethologie bricht.

--

Antibiologistic animal sociology: What is wrong with ethology?

Criticisms: Animal sociological criticism of ethological speciesism and ethological animal objectification

1. Biologistic reductionism
Ethology assumes that animal life can be explained mainly through biological, evolutionary, or adaptive mechanisms.
→ This reduces beings with subjective, cultural, or intersubjective existence to mechanistic solely predetermined systems. It erases the own social, "symbolic", moral, and narrative dimensions of animal existence.

2. Objectification and disciplinary boundary work
Animals are treated as objects of observation rather than as participants in a shared social world.
→ Ethology inherits the disciplinary split Noske described: humans belong to the social sciences, animals to biology.
→ This artificial division denies animals sociality, culture, and autonomous agency. It also legitimizes the methodological distance that keeps animals "voiceless" within their own study.

3. The anthropocentric benchmark
Human categories (language, reason, morality, self-awareness) are used as the yardsticks for interpreting nonhuman beings.
→ What doesn't mirror the human form is dismissed as primitive or absent.
→ Yet, capacities like language or reason are relevant — in their own independent, plural, non-hierarchical manifestations.
→ Ethology fails to grant equal epistemic legitimacy to nonhuman forms of expression and sense-making.

4. The ideology of "instinct"
The term instinct functions as a conceptual closure: a way to name but not understand.
→ Labeling complex communication or social behavior as "instinctual" allows science to stop asking about meaning, intention, emotion, or individuality.
→ This sustains a false contrast between "rational humans" and "automatic

animals" due to a lack of leaving post-anthropogenic spaces to be part of a common, communicable knowledge.

5. Selective comparison and cognitive dissonance
Human observers accept animal similarities only when convenient (e.g., when entertaining, or confirming evolutionary continuity), but deny them when ethically inconvenient (e.g., when they imply autonomous rights, uniqueness, freedom, autonomy, a right not to be subjected to human instrumentalization and destruction, moral agency, moral as socially prudent obligations, sense, meaning, completeness, …).
→ Ethology thus enacts selective anthropomorphism—one that reproduces rather than challenges domination.

To elaborate on this point and clarify our position in this regard, we will later revisit perspectives on morality and plural animal particularity.

6. Seclusion and ethical marginalization
Animal studies, including ethology, remain ethically secluded: descriptive and apolitical when it comes to emancipative endeavors in favor of Animal Rights ethics.
→ Ethical implications are treated as external "afterthoughts" and tied to the discourse of serving human interests in nature as a resource.
→ This seclusion allows ethology to appear neutral while its findings are continuously strategically used (for wildlife management, animal agriculture, cognitive hierarchy building, political stagnation etc.).
→ Ethical relevance is downgraded in favor of technical description.

7. Interlocked speciesism
Ethology participates in what we describe as verschachtelter Speziesismus: the nested reproduction of human-centered hierarchies across science, culture, and politics.
→ Speciesism and knowledge derived from the objectification of animals are not accidental distortions, but are structurally embedded in the way questions are asked, which behaviors are considered meaningful, and which species [that are not primarily considered as animal groups and individual animals] are examined

with fixed, goal-oriented questions and with what objectives [be it their schematic cataloging] are examined at all, and in what immediate way they are examined.

8. Fear of anthropomorphism as censorship
Noske notes that scholars fear attributing subjectivity to animals, lest they be accused of anthropomorphism.
→ This fear acts as a disciplinary control mechanism that suppresses empathy, relational observation, subjectivism auf Augenhöhe, and alternative epistemologies.
→ The result: animals are continuously studied through frameworks that exclude their subjectivity by design.

9. Epistemic arrogance / lack of humility
Ethology often assumes it can translate or decode animal communication through human conceptual tools.
→ However, as we describe in a fragmentary approach in our Thoughts about the languages of animals (Edition Farangis: Animal Autonomy E-Reader, Volume 5 (2024), No. 2, p. 6., https://d-nb.info/1341108945/34 , [09.06.25]), animal forms of expression may not be translatable within the semiotic boundaries of humans — and therein lies part of their value.
→ A just approach requires epistemic humility: recognizing that human knowledge is partial, and that difference ≠ deficiency.

10. Loss of context and relationality
By abstracting behavior from lived context (controlled observation, lab or statistical generalization), ethology erases relational meaning. In particular in omits the animal view on humanity as a steady factor to address.
→ Animals' communications and interactions are stripped of personal, historical, or cultural specificity.
→ This mirrors how humans erase the social histories of those they dominate — a methodological continuation of objectification.

11. Denial of continuity in the social and cultural
Even when ethology admits biological continuities (genetic, anatomical), it usually denies social or cultural ones and on the other side independence of animality, for all that entails.

→ This selective continuity maintains the myth of human exceptionalism: only humans have "true meaning", are ends in themselves so that they cannot be subjugated in their state of being inherently free.
→ An antibiologistic view argues instead that social and cultural continuity is also real, so is the capacity of inherent freedom and meaningfulness – plural and heterogeneous.

12. Instrumental function of "neutral" science
Ethology often claims objectivity and neutrality while its data feed directly into systems of control (zoological parks, lab research, behavioral conditioning, wildlife policy).
→ "Neutral" observation thus has material consequences — it legitimizes domination.
→ The claim to neutrality becomes an ideological shield.

13. Denial of structural causes of speciesism and animal objectification
By framing species hierarchy as "natural," ethology conceals its historical and cultural roots.
→ It denies that speciesism and the choice to take an objectifying look at animality is produced by human cultures, individually or as institutions, and worldviews, not by "nature."
→ The refusal to see its own foundations reproduces the very hierarchies it observes.

However, since ethology itself is deliberately positioning itself within a limited framework, thereby purposely omitting contexts that would incorporate philosophically relevant questions into its approach, a dehistoricized and non-cultural perspective, which forms the focus here, remains conclusive and sets a standard for approaching epistemological questions. History is formalized as evolution, with the assertive presumption that the crucial aspects of animal history can be summarized in such broad, highly schematic terms.

14. Exclusion of mythic, symbolic, and ethical imagination
Ethology's worldview is impoverished by its exclusion of myth, narrative, and symbolic approximations and dialectics — dimensions through which human societies have long made sense of animal others, in affirmation aswell as in

negation.
→ The antibiologistic view values these as epistemic resources, not superstitions that can be deciphered taking into account that there are two agents mirrored in any such overall referential narrations.
→ Without them, science cannot reach ethical or ontological depth, since here we find successful or destructive messages of relational history.

15. Lack of dialogue with animals' own terms
Perhaps the most fundamental failure: ethology does not engage in dialogue with animals.
→ It measures, but does not listen, for a lack of will to employ an emancipative inclusive approach as a bilateral process that would seek parity.
→ Animal expressions are collected and described as data points, not as distinctly referent to speaking, complete, hypercomplex voices. This caters to speciesist status quos more than seeking progress from the epistemic angle.
→ An antibiologistic animal sociology calls for conceptual frameworks that take animals' communications as meaningful acts of world-making — not as "signals" in an equation. And finds that the lack of our understanding mirrors our closedmindedness to higher complexity in communicational systems or practices.

We summarize and conclude as follows:

Ethology, as it is commonly practiced, remains an epistemology of distance. It translates living beings into data and denies them their world-shaping autonomy. Its biologism transforms existence into function; its fear of anthropomorphism transforms empathy into error; its structural speciesism and objectification of animals transform domination into objectivity. An anti-biological animal sociology rejects this arbitrary limitation. It attempts to understand animals as social, ethical, communicative, cultural, and socio-moral subjects whose worlds and dimensionalities cannot be viewed separately from their contexts with the entire natural world—in which they are "sapient" species. And this insight cannot be reflected without breaking with speciesism and the ethology's mode of objectification.

Entwürfe, etc.:

„Das Wohlwollen erteilt kein Recht auf Schutz.“ Kampfhasen, Schnecken und Dämomen, Blaurot.

Keine philosophische Beherrschbarkeit

Es fällt nicht leicht, öffentlich Kritik an Jane Goodall zu äußern. Zu groß ist ihr Nimbus als Ikone der Primatenforschung – und allein schon darin liegt Anlass zur Kritik. Goodall steht zugleich für eine vermeintlich „tierfreundliche“ Haltung. Wer möchte das negativ bewerten? Schließlich verbindet sich in ihrem Bild eine tierfreundschaftliche Geste mit dem Glanz menschlichen Wohltätertums gegenüber der Natur. Und schließlich wissen alle um die Dringlichkeit des Schutzes der Räume, die Menschen paradoxerweise nicht schaffen zu schützen, ob wegen oder trotz ihres „überlegenen Intellekts“ – der sich in bestimmten Punkten aber doch einfach nicht verifizieren lässt. Warum halten Tierfreunde wie

Goodall, dann aber am Homo Sapiens fest als Maßstab, gerade in Berührung mit Primaten, die doch einen Zugang zu tierlichem Denken ganz freundlich eröffnen? Kritik ist notwendig, wenn wir uns ernsthaft einer antibiologistischen neuen Tiersoziologie zuwenden. Goodalls Herangehensweise bleibt unübersehbar einem hegemonial anthropozentrischen und speziesistischen Rahmen verhaftet. Gerade in der Primatenforschung erscheinen Tiere als „uns ähnlich" – und genau diese Nähe zum Menschen wird zur Begründung ihrer Schutzwürdigkeit. Das schafft eine Hierarchie, in der die Eigen-Tierlichkeit der gesamten Familie der Primaten verdunkelt wird. Und, die Tiere, die weniger „menschenähnlich" sind – wobei dieses menschenähnlich selbst Menschen ausschließt und hierarchisiert (…) – passen nicht in diesen Spiegel und werden so strukturell unsichtbar gemacht.

Diese Problematik ist nicht neu – schon Ende der 1980er Jahre hat die Tierrechtsbewegung darauf hingewiesen. Aber man muss es wiederholen: Spezies-Hierarchien bleiben Hierarchien. In einer post-anthropozänen Logik darf der Mensch nicht länger als „Apex der naturgemäßen im Sinne einer zwangsläufigen Evolution" gelten. Der Begriff *Homo sapiens* als alleinig denkende Krone der Schöpfung ist nichts anderes als speziesistischer Sozialdarwinismus, der die Kontexte und Gewichtungen anderer Lebewesen ausblendet.

Als jemand, der in einem Schutzprojekt beheimatet ist, sehe ich, wie wenig der biologistische Blick über die Eigenarten unserer tierlichen Gefährten aussagt. Er fixiert sie als Objekte der Erkenntnis über sie, und das innerhalb engmaschiger Kategorien, zirkulär verlaufend um die Ethologie und „dem Menschsein" als idealem Modell (und in Wirklichkeit unklare Kategorie). Zumeist sieht man Tiere in ihrer Summe, und Subjekte und Gruppen als eigengeschichtslos, und so scheinen sie bloß zu Instrumenten für Naturschutzkampagnen zu werden, die ja eigentlich sie in den Mittelpunkt rücken sollen, aber das eben nur unter Auflagen, ganz einfach, weil wir deren Geschichten nicht in unsere menschlichen Gefüge pressen können. Aber statt dass wir sagen, dass wir es nicht können, haben diese Tiere ganz einfach kein eigenen Narrative „als Tiere". Und so ist die Sache besiegelt: Ihre sozialen, kulturellen und subjektiven Ausdrucks- und Kommunikationsebenen treten in den Hintergrund. Sie verschwinden – weil wir sie durch unser Raster narrativ dominieren.

Eine antibiologistische Tiersoziologie muss diesen Horizont überschreiten. Sie darf Tiere nicht nach Nähe zum Menschen oder nach ihrem Nutzen für menschliche Projekte bewerten. Es geht darum, Tiere als eigenständige Subjekte anzuerkennen – und die alten dominanten Konzepte tatsächlich aufzugeben. Man muss sich von einen angepassten Denken leer machen, um neu denken und neu benennen zu können. Vor allem muss man hier eigene Kategorien und Denkweisen schaffen.

Egal wie gut es gemeint ist und egal wie wohltätig Natur hier geschützt werden soll: Es ist anmaßend, den Tieren eine vom Menschen unabhängige Vernunft abzusprechen und den Menschen in allem, ihn als vermeintlichen Maßstab qualifizierenden Wissen, und aber auch in aller „Freundschaft“ zu ihnen, über sie zu stellen. Gerade in Schutzprojekten zeigt sich, wie stark diese alte Herangehensweise weiterhin dominiert und wie dringend wir sie in Frage stellen müssen.

Eine solche Kritik öffentlich zu formulieren, bedeutet, sich von einem etablierten, vermeintlich „unantastbaren“ Diskurs zu lösen. Es heißt, bewusst eine unbequeme Position einzunehmen. Die Schwierigkeit, so etwas auszusprechen, gehört dazu. Aber genau deshalb ist es notwendig, immerhin liegt das im Interesse der Sache.
Goodalls Argumentation bleibt aus Tierrechtssicht einer problematischen Tradition verhaftet, die Tierlichkeit nicht als eigenständigen Rechtsstatus, sondern als Spiegel menschlicher Empathie denkt. Diese Verschiebung hin zum Gefühl des Empathie und insofern auch einem erteiltem altruistischen Wohltätigkeitsdenkens, statt zu einer strukturellen Anerkennung findet sich zum Teil auch in Ansätzen von „Tierbefreiung“: Lori Gruen argumentiert in einerseits antihierarchischer Sicht in ganz ähnlicher Weise, dass Empathie ausreiche, während Rechte nicht notwendig seien (vgl. *Sollten Tiere Rechte haben?*). Aber genau hier liegt die eigentliche Gefahr: Empathie mag als Ansatz wertvoll sein, bleibt aber selektiv, punktuell und subjektiv an die eigene Privilegiertheit des selbsterteilten menschlichen Rechtsstatus gebunden, der Schutz vor Übergriffen durch Menschen als Teil von Entrechtung wird nicht in Betracht gezogen, und Empathie wird vergleichbar mit einem Akt bloßer Wohltätigkeit, d.h. ohne effektive Rechte vor menschlichem Speziesismus geschützt zu werden, wird die

Stellung der Tiere weiter in den Bereich des menschlichen Wohlwollens verschoben – und nie als eigenständige, unveräußerliche Position anerkannt.

Das Schisma zwischen der Wertigkeit von handelndem Intellekt und materieller Welt. Das Tierbild als impulsgesteuerte, „animierte Materie". Nichts anderes bildet sich ab in den Begrifflichkeiten der Ethologie. Das Wohlwollen sollte wirklich mal zum Punkt kommen.

—

Das Spezies-Ranking mit Bezugnahme auf die Ähnlichkeit zu Homo Sapiens, mit diesem Thema hat sich Karen Davis immer wieder befassen müssen, wobei sie selbst die biologistischen Pfade nicht wirklich verließ:

In der Ausgabe *TIERAUTONOMIE* (Jg. 9, Heft 5, November 2023) findet sich unter dem Titel *„Hühner und Schimpansen: Das seltsame Paar der Tierrechtsbewegung"* ein von Karen Davis verfasster Beitrag (übersetzt von Gita Marta Yegane Arani), der genau jene Problematik adressiert, dass manche Tiere – insb. Primaten – in der Tierrechts- und Naturschutzdiskussion über ihre vermeintliche Nähe zum Menschen privilegiert werden, während andere systematisch ausgeblendet werden. Davis kritisiert darin den *Great Ape Project* und andere biologistische Hierarchisierungen – sie fragt, warum in der Projekt Menschenaffen auf ein „weil sie mehr wie wir sind" vom Tierrechtsgedanken generell, zu Lasten anderer Tiergruppen, entkoppelt werden. Dies deckt sich mit unserer Kritik: Dass Schutzwürdigkeit oft über Ähnlichkeit zum Menschen definiert wird – und so die Eigenständigkeit vieler Tiere unsichtbar bleibt. > https://simorgh.de/tierautonomie/JG9_2023_5.pdf

—

Dieser Text hier versteht sich auch nicht alleine als Kritik an Goodalls Ansatz der Wohltätigkeit gegenüber Primaten und eines sehr präsenten, engagierten und auf seine Weise äußerst wirksamen tier- und naturschützerischen Paternalismus. Man könnte argumentieren, das anderes überhaupt nicht möglich gewesen wäre in unserer Zeit. Nur, allein dass solches Denken die Mehrheit im Naturschutz ausmacht – in unserer Zeit – auf Ebene von Organisationen, politisch, sowie unter

Normalbürgern, heißt noch lange nicht, dass > *auch Hilfe* nicht kritisierbar sein kann im Punkte derer Argumentationen.

—

Keine philosophische Beherrschbarkeit. Weshalb?

„Sie sind bis zu einem gewissen Grad wie wir“ baut auf einer gewissen Vorstellung und Haltung gegenüber „Natur“ auf, und dem Schisma:
Mensch = Geist und valides Denken, Sprache, Freiheitbegriff
gegenüber
Natur = kausalistisch, determiniert funktionierende Materialität, die sich als Solche „*in sich*“ durch den Menschen und im Vergleich zu seinem Erkenntnisbild final fassen und einer Instrumentalisierung durch ihn unterordnen ließe, u.a.

In der Vorstellung, dass eine Bedingung der Ähnlichkeit feststellbar und nachweisbar sein müsse, zur Erteilung von fundierten Rechten

- und es müssen ja immer Rechtbegriffe sein, die sich im Rahmen unserer aktuellen Konstrukten von Rechten bewegen, als ließe sich hier keine andere, dem Fall gerecht werdende Basis finden
- das, wo wir in Wirklichkeit lediglich eine Erteilung von Rechten eines gewissen Schutzes vor menschlichen Übergriffen verschiedenster Natur benötigen,

wird davon ausgegangen, dass es derzeit überhaupt keine andere tierrechtsethische Ebene gäbe, die eine Möglichkeit über Rechte zu sprechen gewährleisten würde. In der Argumentation der Ähnlichkeit zum Menschen werden moralisch-ethische Rechte gebildet, ausgehend von der Annahme, dass das menschliche Rechte-Paradigma, wie es derzeit besteht, das einzige mögliche ist.

Und diejenigen tierlichen Subjekte [Tiere] oder Tiergruppen, die teilweise seien „wie wir“, sollen und können auf der Grundlage, aus Sicht von jedermann, der so argumentiert, aber nicht mal *unbedingt* juristische und politische Rechte erhalten.

Einige Tierschützer berufen sich primär auf Empathie und allgemeine Moral, wie im Falle von Goodall.

Derweil werden andere Eckpfeiler, wie Rechte begründet werden können, nämlich u.a. auch als Schutz vor Menschen (in der vollen Tragweise dessen; nimmt man den Menschen in seiner destruktiven Funktion im Weltgeschehen) nicht angedacht: das menschliche System, das menschliche Primat und die eigene Hybris werden stets über Möglichkeiten neuer Denkweisen gesetzt, obgleich klar ist, dass keine neue Denkweise komplett durchformuliert existieren kann auf die zurückgegriffen werden könnte und neu gedacht werden muss um die Wars on Animals zu beenden.

Man hat es in der Problematik mit dem alten Natur-Mensch-Schisma und seinem hierarchischem und arbiträren, behauptenden Wertedenken zu tun. Natur soll da sein, aber nicht als Träger von Rechten, die „sie“ und ihre Konstituenten gegenüber menschlichem Handeln grundlegend schützen würden. Damit wird der weiterhin nicht bezeichnete Faunazid [der auch als „War on Animals“ bislang noch nicht hinreichend definiert ist angesichts von Ausmaß und Tragweite] aber in dem Sinne nicht mal wirklich als Ökozid anerkannt.

Die tierliche Besonderheit der verschiedenen Tiergruppen und Tierfamilien [einschließlich der Tierindividuen oder tierlichen Subjekte] wird, was ihr Zusammenwirken und ihre Historie/n anbetrifft, verkürzt verstanden und erhält keine eigenen Begrifflichkeiten, unter der Prämisse einer Achtung gegenüber tierlicher Autonomie.

Neue andere Rechtsbegriffe, anstelle solcher, die eine Ähnlichkeit voraussetzen und Rechte aus Menschenrechten auf Grundlage derer historischen Entwicklung und Funktionalität ableiten wollen, wären:

Der Freiraum > für das Tierdenken oder das tierliche Denken, der Tiersprache oder der tierlichen Sprachen, der tierlichen Einmaligkeit und Besonderheit, und ein wesentlicher Pfeiler und Grundvoraussetzung wäre hier > das Zugeständnis, das „wir“ etwas nicht wissen, und dass der Schutz vor menschlichem Handeln und Speziesismus nötig ist. — [Entwurf 05.10.25]

Zu: Totenglocke – Nicht Alleine

Betrachtet von der Warte aus, dass > das Systemhafte nicht mehr trägt, weil das Anthropozän als Entwicklung, durch menschliches Eingreifen und menschliche Gestaltungsweise, in welcher die Herrschaft und Domination *folgenreicher sind* als partielle Systeme (das wäre innerhalb einer einfachen Dimension des „Systems“) – lässt sich spekulieren, was 1.) die verbindenden Punkte sein werden, die sozial und ethisch weiter segregativ arbeiten werden (…) und 2.) ob Homo Sapiens auch in seinem kontextbedingten Zerfall noch in der Lage sein wird, sich aus dem Zustand herrschaftlicher geistig-philosophischer Sackgassen, in irgendwelche Oppositionen zu bewegen und was diese sein werden und überhaupt sein können.

--

Zu unserer Info zum Thema BSE kommentieren Tierrechte Messel:

BSE, Kannibalismus und das Vergessen

Die Bovine Spongiforme Enzephalopathie (BSE, „Rinderwahn“) war in den 1990er-Jahren ein globaler Schock. Millionen Tiere wurden getötet, Menschen erkrankten an einer neuen Variante der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit (vCJD), die durch BSE übertragen wurde. Zeitungen titelten mit Panik, Regierungen beschwichtigten, Märkte brachen zusammen. Und heute? Kaum jemand erinnert sich noch an die Ursachen: Leichenfraß im industriellen Maßstab.

Kannibalismus-Systeme

Kuru entstand durch rituellen Kannibalismus: Menschen aßen Menschen.
BSE entstand, weil man Kühe – Pflanzenfresser – mit Tiermehl fütterte, das aus den Kadavern anderer Kühe und Schafe stammte.

In beiden Fällen wurde eine künstliche Kannibalisierung erzwungen, die die biologische Ordnung unterlief und den Weg für tödliche Prionenkrankheiten frei machte.

Menschen als Nicht-Raubtiere

Menschen sind keine Raubtiere. Sie haben keine Reißzähne, keine Krallen, keinen Verdauungstrakt, der auf den Abbau großer Mengen tierischen Proteins ausgelegt ist. Fleischessen ist nicht „natürlich“, sondern eine kulturell durchgesetzte Form von Leichenverwertung. Dass Menschen darin kein Problem sehen, zeigt, wie tief das Gewohnte das Ungeheuerliche überdeckt.

Vergessene Lehren

BSE ist nicht „vorbei“. Es bleibt ein Lehrstück darüber, wie Industrie, Politik und Konsum zusammenwirken, wenn es um Fleisch geht. Der institutionalisierte Faunazid zur Erzeugung von Lebensmitteln und Unrecht werden in Kauf

genommen. Die Fragen, was der Verzehr von Tierleichen eigentlich mit den wandelnden Särgen macht, sprich die „menschliche Gesundheit“ – die Fragen beantwortet man gerne mit der Betonung darauf, dass es da eh keine Zweifel geben kann.

Eiweiß und das Gehirn

Prionenkrankheiten wie BSE oder Kuru basieren auf fehlgefalteten Proteinen, die andere Proteine „mitreißen“. Genau dieses Muster beobachten Forscher heute bei Alzheimer, Parkinson und Huntington: Eiweiße lagern sich falsch gefaltet im Gehirn ab, breiten sich aus, zerstören Nervenzellen. Es geht nicht mehr nur um Rinderwahn – sondern um das Grundprinzip von Eiweißkrankheiten.

Warum erinnern?

BSE ist ein Beispiel dafür, dass Fleischessen nicht nur ethisch die extremste Pervertierung menschlicher Destruktivität darstellt, sondern BSE zeigt, wie biologisch riskant das Festhalten am Tiere essen ist, egal was die Menschen behaupten mögen, die Tiere zwanghaft objektifizieren wollen. Dass Menschen Leichen essen, ist nicht selbstverständlich, sondern Ausdruck einer Kultur, die Gewalt gegen Tiere normalisiert. Wer BSE vergisst, vergisst, wie nahe diese Gewalt auch an den Menschen selbst heranrückt.

Die unter Menschen praktizierte „Normalität“ Tierleichen zu essen verdeckt ihre Absurdität, dass Lebewesen andere Lebewesen fressen, obwohl sie es biologisch nicht müssen.

Mehr über BSE aus Tierrechtssicht lesen > aus unserem Tierrechtearchiv: Info BSE > https://tierrechtsethik.de/aus-unserem-tierrechtearchiv-info-bse/

--

Aus unserem Tierrechtsarchiv. Eine Info der Vegan Society, übersetzt Ende der 90er von Gita Yegane Arani.

INFORMATION: BSE

EINFÜHRUNG

Bovine Spongiform Encephalopathy / Bovine spongiforme Enzephalopathie (allgemein bekannter als BSE oder ‚mad cow disease') ist eine infektiöse und unheilbare Krankheit die das Gehirn und das Nervensystem von Rindern befällt. Zu spongiformen Encephalopathien gehören auch *scrapie* (Traberkrankheit, lat. *Paraplegia enzootica*), eine Krankheit die sehr verbreitet ist bei Schafen und seit ungefähr 200 Jahren in Erscheinung getreten ist; Kuru, eine Version bei Menschen, die einstmals endemisch war bei dem kannibalischen Fore-Stamm von Papua-Neuguinea; und die Creutzfeldt-Jakob Krankheit (CJD), eine andere Form beim Menschen, die nun in Verbindung gebracht wird mit dem Verzehr von Fleisch von Rindern, die mit einer Art von BSE infiziert sind.
Die *genaue* Herkunft von BSE ist unbekannt. Es ist nicht ein Virus oder eine Bakterie, tatsächlich weiß die wissenschaftliche Welt überhaupt sehr wenig darüber.

BSE & DAS LEIDEN VON RINDERN

BSE wurde bei Rindern zuerst Mitte der 1980er identifiziert. Es betrifft alle Rassen von Rindern. Mehr als 90% der Fälle wurden dokumentiert bei den Milchkühen. Der erste Indikator von BSE bei Rindern ist, wenn ein Tier beginnt zu torkeln. BSE-Tiere scheinen sehr ängstlich, überreagierend auf das kleinste Geräusch oder die Bewegung. Sie können sich auch fernhalten von der restlichen Herde, ihre Köpfe in einer unbeholfenen Weise haltend. Die Tiere verlieren viel an Gewicht und die Muskeln schwinden, trotz eines gesunden Appetits, und bei den Milchkühen sinkt die Menge der produzierten Milch.

Kühe mit BSE können die Krankheit auch auf ihre Kälber übertragen. Die Regierung in GB – als dem Land, das als erstes von BSE betroffen war – weiß aber bislang noch nicht wie genau die Übertragung auf das Kalb stattfindet, wo

Tests gezeigt haben, dass nichts des Gewebes mit dem ein Kalb in Berührung kommt, infektiös ist. „Uterus, Sperma, Milchdrüse, Milch und Plazenta erwiesen sich alle als negativ bezüglich der Infektionswahrscheinlichkeit," sagt Virologe Jeffrey Almond, ein Mitglied von SEAC, des *Spongiform Encephalophy Advisory Committee* der Britischen Regierung.

Die Entdeckung, dass die Krankheit sich übertragen kann von Kuh zu Kalb, stammt aus einer siebenjährigen Studie von 600 Tieren, durchgeführt von John Wilesmith und seinen Kollegen vom *Central Veterinary Laboratory* der Britischen Regierung in Weybridge *(New Scientist 10.8.96).*

WOHER KAM BSE?

Keiner weiß genau woher es kam. Die Milch-Industrie Großbritanniens hat sich für etwa 20 Jahre sehr viel abverlangt – und ihr wurde viel abverlangt – für Profit auf Kosten der Konsumenten. Die logische Grundlage war einfach: billige Milch und Rindfleisch um jeden Preis.

In den 1970ern begann man Kühe einer Reihe von drei oder vier Schwangerschaften auszusetzen um die maximale Laktation zu stimulieren, bevor sie etwa im Alter von 6-7 Jahren geschlachtet wurden. Gegen Ende des Jahrzehnts entschied man, um die Maximierung der Erträge voranzubringen, Kälber sogar noch früher zu entwöhnen und fütterte sie und ältere Milchkühe mit konzentrierten Rationen, die reichhaltig an Proteinen waren.

Nach Aussage einer unabhängigen Information über BSE abgefasst von *Commons library researchers* war es etwa zu diesem Zeitpunkt, dass die Krankheit entstanden war. „In den qualitätsvollsten Futtermitteln", so wird erklärt, „kommt das Protein von Soja oder Fischmehl vor." In den unvoreingenommenen Worten der *Commons*-Information: „änderten in den späten 1970ern verarbeitende Fabriken in GB die Art und Weise in der Stapel von Kadavermaterialien verarbeitet wurden bei hohen Temperaturen; sie nahmen das System der kontinuierlichen Verarbeitung bei niedrigen Temperaturen an. Sie gaben dabei auch die Verwendung von lösenden Mitteln zur Entfernung von überschüssigem Fett des Fleisch- und Knochenmehls auf. Dies wurde getan mit der ausdrücklichen Zustimmung des *Ministry of*

Agriculture (Agrarministeriums); indem man bereits begonnen hatte mit der Verwendung jeden Abfalls von Tiereingeweiden, die zur Verfügung standen, wurde die Industrie nun dazu angehalten die sogar noch billigere Option von minimaler Bearbeitung auszuprobieren."

Ausschlaggebender, schließt der Bericht, war „wahrscheinlich die Aufgabe der abschließenden Erhitzungsphase die sehr hohe Temperaturen beinhaltet um die Lösemittel abzustoßen" und der Bodensatz der bis dahin enthalten war.

Das hieß, dass Kühe, die herbivor sind, Schafsfleisch aßen von dem einiges infiziert war mit *Scrapie*. Es lag an dieser Praxis die wahrscheinlich zuließ, dass der Verursacher die Spezies- Barriere übertreten konnte. Der Verursacher wurde von Wissenschaftlern zuerst 1985 identifiziert. *(The Observer 28.3.96)*

BSE & CJD

Als BSE in England zuerst aufgetreten war hat die Regierung Großbritanniens jahrelang der Öffentlichkeit erklärt, dass es ungefährlich sei Fleisch von Tieren, die mit BSE infiziert sind, zu essen. Ende März 1996 sah sie sich dazu gezwungen zuzugeben, dass ein „extrem kleines" Risiko bestehe durch den Verzehr von mit BSE infiziertem Fleisch an CJD zu erkranken. Panik brach aus als klar wurde, dass GB sich möglicherweise einer Epidemie von CJD gegenüber sah. Die Rindfleischindustrie brach zusammen. Europa und der Rest der Welt waren zunehmends besorgt und verboten den Import von britischem Rindfleisch.

CJD befällt einen von einer Million Menschen jedes Jahr. Seine Inkubationszeit beträgt gewöhnlich Jahrzehnte, so sind fast alle der Betroffenen ältere Menschen. Die neuen jungen Opfer die bekannt wurden, waren in einem Alter zwischen 18 und 41 Jahren (mit einem Durchschnittsalter von 27). In ihren Fällen nahm die Krankheit gewöhnlich einen langsamen Verlauf und brauchte im Durchschnitt eher 13 Monate als wie gewöhnlich 6 Monate um zum Tod zu führen.

Der klärende Punkt, der Rob Will und seine Kollegen von der CJD *Surveillance Unit* in Edinburgh davon überzeugte, dass dies die ersten menschlichen Fälle von BSE sein könnten, war der Schaden an den Gehirnen der Opfer. (Die CJD *Surveillance Unit* der Britischen Regierung ist innerhalb Großbritanniens

unterwegs um alle verdächtigen Fälle zu untersuchen.) In all den spongiformen Krankheiten bilden sich Ansammlungen von Proteinfibrillen im Gehirn. Hier lagen weitaus mehr von ihnen vor und bildeten größere, sich sehr deutlich abhebende Massen von Protein.

Indem weiter mögliche Ursachen ausgeschlossen wurden, entschieden Will und seine Kollegen, dass es möglich wäre, dass dies die ersten Fälle von BSE beim Menschen seien könnten und Wissenschaftler titulierten diesen neuen infektiösen Verursacher als ‚Prion' (ausgesprochen prie-on). Sie berichteten sofort dem *Spongiform Encephalopathy Advisory Committee* über ihre Befürchtungen. „Es gab keinen Beweis. Aber es kam etwas vor, das bei beiden Fällen gleich ist. Die einfachste Hypothese wäre, dass sie alle BSE ausgesetzt waren," sagt ein Mitglied des SEAC. *(New Scientist 30.3.96)*

Zu den Symptomen von CJD gehören Zuckungen der Muskulatur, der Patient kann häufig stolpern, verwirrt sein und nicht imstande sein zu lesen oder Leute zu erkennen die ihm bekannt sind. Schließlich verliert er sein Bewusstsein, erblindet, verliert sein Gehör und die Fähigkeit zu sprechen. Patienten werden ernährt, aber werden selten unter Beatmung gestellt oder ihnen werden auch selten Antibiotika gegen Infektionen verabreicht, insbesondere der Lunge (das ist dann die Infektion, die dann normalerweise schließlich den Tod verursacht).

MÜTTER, KINDER & CJD

Dr. Sheila Gore, eine leitende medizinische Forscherin, warnt davor, dass junge Frauen mit der neuen Art von CJD die Krankheit ihren Kindern übertragen könnten ohne überhaupt zu wissen, dass sie diese Krankheit selbst haben.

Dr. Gore von der *Medical Research Council's Biostatistics Unit* in Cambridge erklärte dem *New Scientists* Magazin: „Wir beobachten Fälle von CJD bei Frauen, die noch im gebärfähigen Alter sind. Da dies niemals zuvor geschehen ist, haben wir keine Ahnung über das Risiko der Infizierung durch die Mutter."

RINDFLEISCHRISIKO

John Pratt, *Chief Veterinary Officer* der *Meat & Lifestock Commission* gab gegenüber der kampagnenführenden veganen Tierrechtsgruppe *Viva!* zu, dass alle Rindfleischstücke den BSE verursachenden *agent* (Überträger) enthalten (können).

In einem aufgezeichneten Telefongespräch antwortete Mr. Pratt auf die spezifisch gestellte Frage ob BSE in allem Rindfleisch sei: „Ja. Aber es ist nicht konzentriert wie in dem großen Nervengewebe des zentralen Nervensystems, es sind nur feine netzartige Zusammenhänge. Es ist eine quantitätsbedingte Sache und man braucht sehr hohe Dosen; die sehr kleinen Nerven in dem was man isst, enthalten nur eine sehr niedrige Dosis von BSE.“ *(Viva! 21.3.96)*

Dr. Stephen Dealler, medizinischer Mikrobiologe und BSE-Experte, sagt zu der Zeit, dass „Kinder nicht mehr länger BSE ausgesetzt werden sollten. Eine große Prozentzahl von Rindern ist infiziert, und wir sollten unseren Kindern kein Rindfleisch zu essen geben.“

Harash Narang, ein Mikrobiologe aus Newcastle, der in solch hohem Maße als BSE- Experte gilt, dass er gefragt wurde einem US-amerikanischen Team, das mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, beizutreten, erklärte, er habe Beweise dafür gefunden, dass der infektiöse *agent* (Verursacher) von BSE in der DNA (die in allen Zellen ist) gegenwärtig ist und auf alle Körperteile einer Kuh verteilt sein kann.

An dieser Stelle ist es wichtig zu betonen, dass BSE nicht durch Kochen zerstört werden kann und jedes rindfleischenthaltende Nahrungsmittel Risiken trägt, vor allen Dingen Burger, Würste und Pasteten. Im Weiteren tragen Produkte, die aus den Knochen und Fett von den infizierten Tieren hergestellt sind, auch Risiken – also Lebensmittel die Gelatine und Tierfett enthalten (üblicherweise Süßigkeiten, Kuchen, Gelees, Obstkuchen und Kekse) und sollten auch daher vermieden werden.

RISIKO VON MILCHPRODUKTEN

Die Britische Regierung sagte, dass der BSE *prion agent* nicht in Milch oder Milchprodukten gefunden worden sei. Der *prion agent* (der Verursacher von BSE) befindet sich auf den weißen Blutkörperchen und Milch ist theoretisch frei von diesen Zellen. Dennoch, 30% der Milchkühe leiden an Mastitis, einer Erkrankung die in der schmerzhaften Anschwellung des Euters, mit der Absonderung von Eiter aus den Zitzen, resultiert. Eiter enthält weiße Blutkörperchen und daher auch den *prion agent*. Obgleich Kühe mit Mastitis nicht gemolken werden sollten, hängt die Implementation dieser Regel von dem Halter ab.

EINE DEFINITIVE VERBINDUNG ZWISCHEN BSE UND CJD?

Ende Oktober 1996 gaben Wissenschaftler vom *Imperial College of Medicine* am St Mary's Hospital in London schließlich ihre Entdeckung bekannt, dass ein Protein, das man bei dem neuen Typ von CJD gefunden hatte, praktisch nicht zu unterscheiden sei von dem in BSE. Das *Department of Health* (Britische Gesundheitsministerium) bezeichnete die Ergebnisse als überzeugend.
Zur Zeit kann man CJD nur bei der Autopsie feststellen. Neue Untersuchungen können dazu führen, dass man einen Bluttest entwickeln wird.

Das *Horizon*-Programm befasste sich im November 1996 mit der Frage ob die Kuh-Prionen wirklich Menschen infizieren könnten: „Um dies zu beantworten müssen wir die sonderbaren Regeln der Unterschiede zwischen den Spezies entschlüsseln. Alle Tiere habe leicht unterschiedliche Formen von PrP. Umso näher verwandt das Tier, desto ähnlicher das Protein. Es überträgt sich aber nicht so einfach von einer Spezies auf die andere. Schwierig ist die Übertragung von Mäusen auf Hamster, und beide sind eng verwandt. Sie haben die gleichen Prp-Proteine. Es ist hingegen einfach BSE auf Mäuse zu übertragen, obgleich diese entfernt verwandt sind."

Von der Erkrankung sagen die Forscher: „Wir wissen nicht ob die kumulative Menge tötet oder bloß die gesamte Menge. Wir wissen nicht, ob große Mengen über einen kurzen Zeitraum oder kleine Mengen über lange Perioden tödlich sind.

Wir gehen davon aus, dass es wahrscheinlich kumulativ ist, da der *agent* (Verursacher) so schwer zu zerstören ist.“

EIN VERABREDETES STILLSCHWEIGEN…

Ein Bericht, der im November 1996 von Jean Shoaul vom *Department of Accounting and Finance, University of Manchester* veröffentlicht wurde, geht davon aus, dass es „ein verabredetes Stillschweigen gegeben habe, um die Risiken die mit der Verbreitung von BSE verbunden sind zu verdecken: die großen Profite die von Firmen gemacht werden; die tatsächlichen Zusammenhänge zwischen Firmen und Sektoren; die Auswirkungen von Schwachstellen in Regelungen auf die Nahrungsmittelindustrie; die ausbeuterischen, üblen Zustände in den Industrien die maßgebliche Versorgungseinrichtungen darstellen; die Armut, die den Zugang zu einer breiten Auswahl von frischen und gesunden Lebensmitteln außerhalb der Reichweite von Millionen Familien stellt; und schließlich die aktive Mittäterschaft der Regierung bei all diesem.“ Der Bericht fügt dem weiter hinzu, dass „die Zustände hergestellt wurden für eine Katastrophe, für die die Nahrungsmittelindustrie und die Regierung vollständig verantwortlich sind.“

-

Wie verlaufen Formen der Entrechtung?

Unsere Argumentation geht von der sozialen Bezugnahme, sowie von Geist und Denken als freien nicht in eingrenzbarer Weise fassbaren Prozessen aus.

Entrechtung > Lieblingssport antipluralistischer Herrschaftsverbündelungen oder einfach: dominierender Gesellschaftsstrukturen. Funktioniert wirklich effektiv:

Man erfindet Begriffe (Mensch, Vernunft, Kultur).
Man tut so, als seien sie in der eigendefinierten Form eine „naturgegebene" Grundlage, der alles unterzuordnen sei.
Man schaut, wer nicht hineinpasst, aus jeweiligen, unterschiedlichen Gründen – Tiere, „Unzivilisierte", sonstige Störfaktoren und durch das eigene Gewaltmonopol Beherrschbare.
Man erklärt diese zum „Außen", nennt das dann Ordnung, Moral, Ethik und Wert oder kultureller Fortschritt.
Praktisch daran: Gewalt wird zur Ästhetik, Ausschluss zur Kultur, Herrschaft zur Vernunft. Das Ergebnis heißt „Homogenität" – also das gute Gefühl, dass alle dazugehören, die noch übrig sind.

—

Wie verlaufen Formen der Entrechtung?

Bei Formen von Entrechtung sollten wir uns immer klar machen, wie diese verlaufen. Auf der Betroffenheitsebene der Opfer verlaufen Parallelen, weil die Auswahl eines Opfers immer bestimmten Absichten folgt, was man wie durch seinen Akt einer Entrechtung [die letztendlich immer ein relatives Verhältnis ausdrücken wird] zur Unsichtbarkeit treiben will.

Die Ambition der Täterschaften zielt immer wieder auf gleiche Zerstörungs- und Erniedrigungsprozesse aus, auch wenn die Opfer wiederum selbst aus verschiedensten Gründen betroffen sind.

Besonders deutlich wir einerseits der Grad an Demütigung kumulativ im Speziesismus, während sich Intramenschliche Formen gegenseitiger oder unilateraler Herabsetzung der einen Seite durch die andere die Grad an Demütigung innerhalb eines Kontrakts des Menschseins verlaufen, der wiederum einen Machtaspekt abbildet: die Menschheit ist schließlich erstmal vereint in ihrem Herrschen oder ihrer selbst erteilten Berechtigung zu Herrschen über den gesamten nichtmenschlichen Raum.

Formen von Entrechtung kumulativ in tierobjektifizierenden Handlungen: Faundazide > siehe hierzu unsere Liste zu Formen der Tierhasses > https://tierrechtsethik.de/auswahl-fragmente/tierobjektifizierung-und-seine-spezifika-1/ [09.10.25]

Formen der Entrechtung Mensch zu Mensch: politisch kontraktualistisch, Zugehörigkeit zur Herrschenden Spezies, Stichwort „Entmenschlichung“ Ausschluss, Verbannung aus dem Kreis „Berechtigter“ als Machtmittel.

—

Entrechtung als Muster der Macht

Wenn wir über Entrechtung sprechen, dann müssen wir sie als Prozess verstehen – nicht als einzelne Tat. Auf der Ebene der Betroffenen zeigen sich Parallelen: Die Auswahl eines Opfers geschieht nie zufällig, sondern folgt Absichten. Es geht darum, wen oder was man zum Verschwinden bringen, ins Unsichtbare drängen, in die Bedeutungslosigkeit stoßen will.

Die Täterschaften operieren hier mit erstaunlicher Regelmäßigkeit. Immer wieder zielen sie auf dieselben Muster: Zerstörung, Erniedrigung, das Brechen von Würde. Und das, obwohl die Opfer aus unterschiedlichsten Gründen in diese Lage geraten. Unterschiedlich die Gründe, gleichförmig die Mechanismen.

Besonders sichtbar wird das im Speziesismus. Dort kumuliert die Demütigung, weil Tiere vollständig in die Objektrolle gedrängt werden. Hier wird der Machtvertrag des Menschseins selbst deutlich: Menschen bestätigen sich gegenseitig in ihrem Recht zu herrschen, gerade indem sie ihre Herrschaft über den nichtmenschlichen Raum kollektiv ausüben. Der Kontrakt „Menschsein" schließt alle anderen Wesen kategorisch aus.

Im Intramenschlichen wirken Entrechtungsformen subtiler oder direkter, aber sie folgen demselben Prinzip: Herabsetzung, Ausschluss, Verbannung aus dem Kreis derer, die als „Berechtigte" gelten. Politische Entrechtungen, Stigmatisierungen, Dehumanisierung – all das bewegt sich innerhalb eines Rahmens, in dem die Zugehörigkeit zur herrschenden Spezies unangefochten bleibt.

Wir können also unterscheiden:

- Kumulative Entrechtung in tierobjektifizierenden Handlungen: vom alltäglichen Abwertungsakt bis zum radikalen „Faundazid". → siehe hier unsere Liste zu Formen des Tierhasses
- Intramenschliche Entrechtung: Entmenschlichung, Ausschluss, Exilierung aus der Gemeinschaft der „legitimierten Subjekte".

Beides ist verbunden durch denselben Kern: Entrechtung ist immer ein Machtinstrument, das darauf zielt, jemanden oder etwas als nicht zugehörig zu markieren und dadurch die eigene Herrschaft zu sichern.

—

Entrechtung als Architektur des Antipluralismus

Entrechtung ist kein zufälliges Ereignis, sondern ein strukturelles Verfahren. Sie folgt einer Logik, die immer wiederkehrend ist: Zunächst wird ein Feld der Zugehörigkeit entworfen – „Menschheit", „Bürger", „vernünftige Wesen", „Subjekte des Rechts" –, und an diese Konstruktion werden Kriterien geknüpft. Nur wer diese Kriterien erfüllt, gilt als Teil des Kreises der Berechtigten. Wer sie nicht erfüllt, wird ausgeschlossen.

Dieses Verfahren ist in seiner Essenz antipluralistisch. Es behauptet eine Homogenität der Zugehörigen, die sich nur durch Abgrenzung und Exklusion stabilisieren lässt. Zugehörigkeit wird nicht als offener Prozess verstanden, sondern als Bedingung, die immer wieder neu erzwungen werden muss: Man muss sich qualifizieren, sich legitimieren, um dabei zu sein.

Die Begriffe, die diese Grenzen markieren, sind nie unschuldig. Sie sind zugleich Erfindung und Waffe: „Mensch", „Vernunft", „Moral", „Kultur" – das sind Signaturen, die nicht bloß beschreiben, sondern normative Raster entwerfen, die systematisch selektieren. Mit diesen Rasterungen entsteht ein Feld, aus dem man ausschließen kann; flankiert durch die biologistischen Zuordnungen in der Wahrnehmungsprämisse über Tiere und Tierheit.

Noch grundlegender: Die Praxis der Entrechtung schafft erst die Begriffe, mit denen sie sich rechtfertigt. Man produziert durch Taten Unrecht – die Objektifizierung von Tieren, die Stigmatisierung bestimmter Menschen –, und im Nachhinein werden die passenden Vokabulare geliefert: Recht und Unrecht, Vernunft und Unvernunft, Zivilisation und Barbarei. So verschmelzen Gewalt und Diskurs zu einer Legitimationsarchitektur, die Ausschlüsse nicht nur vollzieht, sondern auch als kulturell notwendig, ästhetisch begründet oder naturhaft (phylogenetisch) erscheinen lässt.

Das Ergebnis: Entrechtung kumuliert dort, wo die Abwehr des Anderen total wird. Im Speziesismus erreicht sie einen Kulminationspunkt, weil hier die gesamte nichtmenschliche Welt pauschal entwertet wird – im Namen einer Kultur, die sich als Menschheitsprojekt definiert. In den intramenschlichen Verhältnissen reproduziert sich dieselbe Logik: Entmenschlichung, Ausschluss, Stigmatisierung – alles innerhalb eines kontraktualistischen Verständnisses von „Menschsein".

So zeigt sich: Entrechtung ist nicht nur ein Akt der Gewalt, sondern die fundamentale Geste einer antipluralistischen Weltordnung, die ihre eigene Stabilität allein aus dem Schaffen und Ausschließen von Anderen gewinnt.

—

Entrechtung als Architektur des Antipluralismus – Überblick

Exklusionsarchitektur
Entrechtung ist ein Verfahren der Grenzziehung. Zunächst wird ein „Innenraum" definiert – Menschheit, Bürger, Vernunftwesen, Rechtssubjekte. Nur wer die Bedingungen erfüllt, darf dazugehören. Wer nicht dazugehört, wird ausgeschlossen. Diese Architektur erschafft ein Feld, das nicht plural, sondern homogen gedacht ist: Zugehörigkeit setzt Konformität voraus.

Qualifikationszwang
Das Dazugehören-Müssen ist kein Zustand, sondern eine Bedingung, die immer wieder aufs Neue überprüft und erzwungen wird. Subjekte müssen sich „qualifizieren": durch Rationalität, durch bestimmte moralische Praktiken, durch die Einhaltung kultureller Formen. Der Antipluralismus zeigt sich darin, dass Abweichung nicht geduldet, sondern als Ausschlussgrund markiert wird.

Legitimationsrhetorik
Die Begriffe, die Zugehörigkeit regeln – Mensch, Moral, Kultur, Vernunft –, sind nicht neutrale Beschreibungen, sondern Instrumente der Macht. Sie entstehen im Nachgang zu Gewaltakten: Erst wird Unrecht geschaffen (z. B. durch Objektifizierung oder Entrechtung), dann werden diskursive Kategorien etabliert, die diese Praxis legitimieren. So verschmelzen Tat und Begriff in einer Rhetorik, die Ausschlüsse nicht nur vollzieht, sondern als notwendig und gerecht darstellt.

Kulturalisierung
Die Herrschaftsideen werden an ästhetische und kulturelle Codes gebunden. „Kultur" fungiert hier als ein Feld, das Form, Ausdruck und Maßstäbe der Zugehörigkeit vorgibt. Wer diesen Normen nicht entspricht, wird als „unzivilisiert", „barbarisch" oder „degeneriert" markiert – und so aus dem Geltungsbereich von Rechten ausgeschlossen.

Phylogenetik und biologistische Reduktion im Allgemeinen
Besonders sichtbar ist die biologische Codierung: Zugehörigkeit wird an Abstammung, Artzugehörigkeit oder genetische Linien geknüpft. Im Speziesismus kulminiert diese Logik, weil hier das gesamte nichtmenschliche Leben pauschal aus dem Raum der „Berechtigten" verbannt wird.

Kumulierung der Entrechtung
Im Speziesismus: totale Objektifizierung, systematische Demütigung, Entzug aller Subjektqualitäten.
Intramenschlich: Exilierung, „Entmenschlichung“, politisch kontraktualistische Ausschlüsse.

Antipluralistische Essenz
Entrechtung ist nicht bloß Gewalt, sondern die Grundoperation einer Ordnung, die sich selbst nur durch Homogenität stabilisieren kann. Sie lebt vom Ausschluss des Anderen, indem sie Zugehörigkeit an Bedingungen knüpft, die sie selbst erzeugt.

—

Teilbausteine der Architektur der Entrechtung

Exklusion als Grundfigur
Entrechtung schafft Innen- und Außenräume: Zugehörige und Ausgeschlossene.

Qualifikationszwang
Zugehörigkeit ist an Bedingungen geknüpft – man muss sich ständig rechtfertigen, um anerkannt zu bleiben.

Antipluralismus
Pluralität wird nicht geduldet; Homogenität gilt als Bedingung der Ordnung.

Legitimationsrhetorik
Gewalt schafft erst die Begriffe (Mensch, Moral, Kultur, Vernunft), mit denen sie sich rechtfertigt.

Kulturalisierung
Ästhetik, Formen, „Zivilisation“ dienen als Maßstäbe, um Zugehörigkeit zu bestimmen und Ausschlüsse zu rechtfertigen.

Phylogenetik
Art- und Abstammungslogiken stabilisieren das Schema – besonders im Speziesismus, wo alle Nichtmenschen ausgeschlossen werden.

Kumulierung der Entrechtung
Total im Speziesismus: vollständige Objektifizierung.
Intramenschlich: Entmenschlichung, Exilierung, politisch-institutionalisierte Ausschlüsse.

Essenz
Entrechtung ist die Operation einer antipluralistischen Ordnung, die ihre Stabilität allein aus der Herstellung und Abwehr von „Anderen“ gewinnt.

—

Biologismen als Denkmodelle

Biologismen sind keine unschuldigen Naturbeobachtungen, sondern Ordnungsmodelle. Sie übersetzen soziale, politische und kulturelle Herrschaft in eine Sprache, die sich auf „Natur“ beruft. Was biologisch genannt wird, ist selten nur Beschreibung – es ist ein Denkschema, das Differenzen fixiert, Hierarchien in Räume des Naturhaften verortet und ethische Ausschlüsse bis hin zu Dingen wie einer Art der „sozialen Sonderbehandlung“ legitimiert.

Naturalisierung der Ungleichheit
Was gesellschaftlich gemacht ist, wird zur „biologischen Tatsache“ erklärt. So werden Machtverhältnisse als naturgegeben präsentiert – durch Rahmenwerke bestimmende Zuordnungen werden vollzogen, Herleitungen geschaffen, in Systemen wie: Geschlecht, menschlicher „Rassifizierung“, Hierarchisierung und Funktionalisierung z.B. bei Nichtmenschen gefasst als Spezies, nicht im Mitweltbezug und autonom ökologischen Feinstvernetzungen, Sentience > Sinn in seinem tieferen Sinn, usw. […].

Entpolitisierung durch verzerrten und verzerrenden „Natur“-bezug
Wer „Biologie“ sagt, macht seine Setzungen unanfechtbar. Natur ist kein Verhandlungspartner. Dadurch wird Kritik an sozialen Konstruktionen blockiert.

Kopplung an Entrechtung
Biologismen liefern die Deutungsrahmen, mit denen Entrechtungen plausibel wirken: „Unvernunft“ und „Geistlosigkeit“ von Tieren, „Primitivität“ bestimmter Gruppen, „Degeneration“ als Siegel für soziale Herabsetzung.

Antipluralistische Funktion
Pluralität wird zur Abweichung, zur impliziten pathologischen „Fehlbildung“. Der biologische Diskurs macht Vielfalt außerhalb einer funktionalen und hierarchisch priorisierenden Ordnung verdächtig und definiert Normalität als eine Art ‚gelebter Einheit‘.

So erscheinen Gewalt und Ausschluss nicht mehr als Akte der Herrschaft, sondern als notwendige Konsequenzen, die sich aus naturbedingten Faktoren ableiten ließen. Biologismen sind die Denkmodelle, in denen ein ursächlicher Antipluralismus seine tiefste, im Mindesten modellhafte denkerische Legitimation findet.

—

Sortierende Bilder des Biologismus

Biologismen operieren mit einer doppelten Geste:

Selektive Relevanz
Bestimmte Aspekte eines Wesens werden als primär betrachtet – z. B. Abstammung, morphologische Merkmale, genetische Codes. Diese Ausschnitte werden als entscheidend erklärt und überlagern alles andere.

Unsichtbarmachung durch Umleitung
Andere, gleichfalls relevante Dimensionen – Erfahrungen, Relationalität, Ausdruck, Subjektivität – werden nicht anerkannt. Stattdessen werden sie in vorgefertigte Raster „vernaturwissenschaftlicht“: Triebe, Instinkte, Reaktionsschemata. Damit erscheinen sie nicht als Teil von Geist, sondern als bloßes Sein.

Spaltung von Geist und Sein
Die biologisierende Perspektive trennt strikt zwischen Geist (als menschlich vorbehalten) und Sein (als tierisch, naturhaft, objektiv). Diese Spaltung stabilisiert eine Hierarchie, in der nur der Mensch die „geistige Würde“ beanspruchen darf, während das Nichtmenschliche als „bloßes Material“ [Trennung Sinn und Geist im Materie-Begriff selbst] der Evolution oder der Nutzung erscheint.

Bildhafte Ordnung
Taxonomische Ordnungen und deren genetische Karten – jedes naturwissenschaftlich fassbare visuelle sowie begriffliche Bild, vermag zu suggerieren: Hier wird die Wahrheit des jeweilige Wesens sichtbar gemacht. Tatsächlich handelt es sich um kulturelle Sortierungen, die ihren ursächlichen Antipluralismus in Begriffen über „Natur“ widerspiegeln und vor allem handhabbar eingrenzen möchten.

Unsere voraussetzende Grundannahme

Unsere Argumentation setzt bei der sozialen Bezugnahme an – also bei der Tatsache, dass Wesen nicht isoliert, sondern relational existieren. Zugleich verstehen wir Geist und Denken als freie, nicht abschließbare Prozesse. Sie sind nicht messbar, nicht auf vorgegebene Kategorien reduzierbar, und entziehen sich einer endgültigen Einhegung.

Damit unterscheiden wir uns grundlegend von biologisierenden und sozial antipluralistischen Modellen, die Geist an bestimmte Formen, Funktionen oder naturwissenschaftlich ordnende Raster binden. Für uns ist Denken kein Produkt von menschlichen Genen oder einer menschlichen Morphologie, sondern Ausdruck einer radikal offenen, nicht final beherrschbaren Freiheit, deren Integritätswerte nicht verletzt werden dürfen, als ethisch einzhaltende Grenze.

—

[Der lebendige Bezug wird – als sinnlos – ganz einfach nicht in diesem System erkannt, und wenn da von lebendigem Bezug die Rede ist, dann bleibt dieser: hierarchisierend, dominierend, nicht-lernend vom anderen, nicht reziprokal, usw, usf.]

Waldschutz und Antijagd (1)

Waldschutz:

indem man noch mehr Gründe findet, Tieren ihr Recht auf ihr Habitat abzusprechen?

Klar ist das logisch: Faunazide und Ökozide sind doch nötig zur Selbsterhaltung dieses Systems Stärkerer und Wissender.

Anthropogene Masse ersetzt die für sie obsolete Natur, die der Mensch glaubenssatzartig zur Instrumentalisierung freigibt.

Nur wer gibt ihm das Recht – Zerstörende als Schutzmächte?

Tierrechte, Messel group

—

Waldschutz als Fortschreibung der Zerstörung

Tierrechte Messel

Wenn heute von „Waldschutz“ gesprochen wird, bedeutet das für die Gesellschaft und ihre Ideen von Fortschritt und Planmäßigkeit auch: Wild erschießen, um Bäume zu retten. Wälder mussten zuerst zerstört werden – gerodet, fragmentiert, industrialisiert –, damit der Mensch als Kollektiv und Herrschaftsprinzip folglich sein eigenes Klimaopfer beklagen kann. Dass man den Wald nicht begriffen haben sollte, dass seine Zerstörung nicht einfach eine Störung in einer kompensierbaren Kausalität bedeutet, sondern komplexeste Zusammenhänge bestehen zwischen all den Konstituenten, die wir als unseren Oikos zusammenfassen oder als „die Natur“, die wir ja für ausbeutbar halten, ist kaum zu glauben. Nun gut.

Nach zu viel Zerstörung, gilt es nun wieder, das „Zuviel“ an Dysregulation in „der Natur“, wieder zu regulieren: Der Faunazid ist somit auch Teil der Forstmaßnahme – damit der Wald, den man niemals Wald sein lässt, nicht komplett für einen verloren geht, als Quelle wertvoller „Rohstoffe“ und eben zum Erhalt der lebenserhaltenden „Ressourcen“, wie Luft/Sauerstoff, Wasser/Trinkwasser).

Ökozid wird zur unerlässlichen Strategie der Stabilisierung der Wege, wie Menschen sich organisieren möchten. Und es ist dabei, in Zeiten der spürbaren fatalen Folgen eines zivilisatorischen Handelns auf Kosten des nichtmenschlichen Raums, die immer gleiche Logik: Zerstören, Beklagen, Regulieren – und nochmal zerstören. Das dann alles im Namen des menschlichen Primats.

Linke Bewegungen sind davon auch nicht frei, auch wenn sie vorgeben erstmal Raum und Grundlage für vieles zu bieten durch eine offenere Gesellschaft, so stoßen wir hier auch hier auf neue Engen und neue feste Denkmuster, die etliche Fragen weder zulassen noch überhaupt zu stellen bereit sind.

Alle sprechen von Umwelt und Ökologie, als wären diese nicht Mitwelt, der wir auf gleicher Augenhöhe begegnen sollten. Im Hintergrund leitet das Phantomdenken über die Welt die Legitimation zur Nutzbarmachung, und die Realität interessiert eher nicht > Was in linken Kreisen die naturwissenschaftliche Habhaftmachung entseelter Materie ist, ist den Konservativen eines Gottes Schöpfung, die der Mensch zu seinem Wohle nutzen sollte. Obgleich alles auf der Hand läge (da, wie ein Mystiker einst sagte, wir alle die gleiche Welt sehen und dies uns verantwortlich für dieses Sein von allem und für unser Einbringen in diese reale Welt macht), wird das Weltbild zurechtgedreht und zurechtgeschraubt, damit irgendein unglaublicher und grausamer Status Quo erhalten bleiben kann.

Sie alle sprechen von Ressourcen, sie alle haben ein Problem mit nichtmenschlichen Subjekten und objektifizieren Tiere. Tiere und Wälder erscheinen als Bestandteile eines ökologischen Systems, das für die Selbsterhaltung des Menschen „funktionieren“ soll. Das steht ganz praktisch immer im Vordergrund. Und sei es zur Rekreation. Natur wird zur einer hantierbaren Masse erklärt, die verfügbar ist, wenn man sie nur richtig verwaltet.

Eine emanzipatorische Politik, die Herrschaft kritisieren will, darf diese Form der Entsubjektivierung nicht fortschreiben, solange sie doch nur biologisch andere Wesen bezeichnet. Werden Tiere nicht in ihrem Subjektsein und Natur nicht als komplexeste Entität verstanden, die nicht irgendwo geistig und definitionstechnisch eingrenzbar wären (– ein Privileg, das ein menschliches Ideal für sich selbst ausspart als sich selbst vorzubehaltendes Eigenrecht), dann bleibt auch die linke Ökologie erkenntnislos über ihre eigene Gewalt, ihr eigenes Gewaltdenken, ganz einfach was das eigene Weltbild angelangt, mit dem Sprung dahingehend, was das Bild von „der Natur" als Sein und Gegenüber-Sein, als Entität/en anbetrifft.

Ja, wir brauchen andere und mehr Worte, andere und mehr Begriffe. „Umwelt" – das, was den Menschen umgibt – hält am Bild des Zentrums fest, als müsse es ein Zentrum geben, als ginge Bezüglichkeit nicht, als wäre nicht sowieso alles ein „Netzdenken", eine Koexistenz und ein koexistentes Denken. „Ökologie" – abgeleitet vom griechischen oikos, das Haus, die Umgebung – trägt eben diese Logik in sich. Das um „den Menschen" herum, über das er verfügt, über das er spricht, das er letztendlich bestimmt – soweit er das eben kann. Keine Frage der sensiblen und reflektiven Bezugnahme zu den Tieren und zu den Pflanzen. Und wenn diese stattfindet, dass symbolhaft, verschlüsselt und im Sinnhaften instrumentalisierend. Aber nicht einfach das andere sehen als ein Sein in sich selbst. Dabei ist es eine so einfache Entscheidung, eine so einfache Frage der Perspektivität und der Positionswahl hier einen gerechten und neuen Blick einzunehmen.

In unserer Messel group sprechen wir von Mitwelt, ganz einfach weil wir uns als Mitlebende/Mitseiende verstehen. Wir sprechen insofern auch von einer Mitweltethik, weil Herrschafts- und Emanzipationskritik, die in destruktiver Form priorisierend und exkludierend ist, nicht vollständig sein kann: so schwer es scheint aus einem eher „utilitaristischen Abwägen" auszusteigen, halten wir es doch für wichtig, Realität nicht einfach irgendeiner ethischen Regelhaftigkeit unterzuordnen, sondern stattdessen in Wechselseitigkeit aus der Lebensrealität aller zu lernen, gegenseitig und miteinander. Waldschutz ist auch Waldwissen, und es ist wichtig anzuerkennen, was der Wald für sich selbst weiß und dieses gemeinsame Leben, was den Wald ausmacht, nicht unter engsinnige Begriffe und

Nutzbarkeitsrationalität zu ordnen. Waldschutz, der auf Vernichtung basiert, ist kein Schutz. Er ist eine Fortsetzung der Zerstörung mit anderen Mitteln.

—

Unser Kritikpunkt setzt sich zusammen aus folgenden Teilaspekten, in der Übersicht:

Waldschutz als Fortsetzung der Zerstörung
– Zerstören → Beklagen → Regulieren → wieder Zerstören
– Faunazid und Ökozid als „Forstmaßnahme“

Kritik am menschlichen Primat
– Mensch als Kollektiv/Herrschaftsprinzip
– Wald nicht verstanden als komplexes Gegenüber
– alles reduziert auf Rohstoff und Ressource

Kritik an der Linken
– Reproduktion derselben Logik
– Umwelt/Ökologie vs. Mitwelt
– Naturwissenschaftliche Habhaftmachung vs. konservative Schöpfungsvorstellung: gleicher Kern

Subjektstatus von Tieren und Natur
– Entsubjektivierung als Gewaltform
– Emanzipationskritik, die Tiere und Natur nicht einschließt, bleibt blind

Begriffskritik
– Umwelt als Zentrierung des Menschen
– Ökologie als Oikos/Haushalt: der Mensch bestimmt über das Haus
– Notwendigkeit von Mitwelt / Mitweltethik

Schlussfolgernd
– Waldschutz als Waldwissen
– Perspektive der Koexistenz
– Schutz, der auf Vernichtung basiert, ist keiner

—

Waldschutz als Fortschreibung der Zerstörung – Kurzfassung

Waldschutz heißt heute: erst zerstören, dann jammern, dann regulieren – indem man erneut zerstört. Wild wird erschossen, Wälder werden verwaltet, Natur zur Masse erklärt, die sich dem menschlichen Primat fügen soll. Auch Linke Bewegungen sind davon nicht frei. Auch sie sprechen von „Umwelt“ und „Ökologie“, als ginge es um eine Kulisse für den Menschen. Tiere und Wälder bleiben Objekte im großen System der Selbsterhaltung. Doch Emanzipation ohne Tiere, ohne Natur als Subjekte, bleibt unvollständig. Wir brauchen neue Worte: Mitwelt statt Umwelt, Mitweltethik statt Nutzbarkeitsrationalität. Nicht Kompensation und Kontrolle, sondern Koexistenz und gegenseitiges Lernen. Waldschutz ist Waldwissen. Und Waldschutz, der auf Vernichtung basiert, ist keiner.

—

Normalisiertes Töten

Das normalisierte Töten von Tieren als das zu akzeptieren, was es ist, ist genau der Punkt an dem die antispeziesistische Brechstange angesetzt werden muss.

Die Gesellschaft weigert sich die Realität ethisch zu begreifen. Sie begreift sie nach eigenen Glaubenssätzen und Dogmen verschiedenster Provenienz. Den ethischen Ursündenfall gibt es gemäß des „normalen Menschen“ nur unter Homo Sapiens selbst. Die Haltung zur Welt stand in der Form nie zur Frage.

--

Tierrechte und Punk > https://archive.org/details/@raven_at_mithraeum > https://archive.org/details/tierfreunde-1-1-1b [09.10.25]

Totenglocke – Tierfreunde [1.1]

Bandname mit Botschaft, in Serie verpaart,
Fokus und Fläche, poliert hochverkehrt.

Faschismus für Freie
Und Tod für den Rest.
Es gibt nichts zu klären,
was sich klären lässt.

Und Tierfreunden die Hölle und ihr seid dabei.
Uns Tierfreunden die Hölle und ihr seid so frei.

Faschismus für Freie
Der Speziesist feixt
Dein Faschismus für Freie
Herr Speziesist feixt.

—

Animal Friends [1.1]

Band name with a message, paired in series,
Focus and surface, polished in reverse.

Fascism for the free
And death for the rest.
There is nothing to clarify,
that can be clarified.

And hell for animal friends, and here you are.
Hell for us animal friends and you take the liberty.

Fascism for the free
The speciesist sneers
Your fascism for the free
Mr Speciesist sneers.

--

Totenglocke – Normale Subjekte > https://archive.org/details/normale-subjekte-1a [09.10.25]

Mach Kunstlosigkeit, in dem wie du diese Geschichte hier siehst, wie du rationalisierst.
Es ist für dich halt schon alles so richtig, was total verkehrt ist, wird alles normal.
Das Übel ist leider hier nunmal normal, das Übel ist das vollkommene Normal.

Das Übel ist leider so rational. Das Übel wie ihr uns verschwinden lasst.
Wir können nicht helfen. Wir können nur zusehen. Wir können an Euerm Normal nichts verändern.
Ihr löscht hier Geschichte, Ihr löscht die Subjekte, Ihr löscht hier ganz einfach sie alle so aus.

Ihr löscht hier Geschichte, Ihr löscht die Subjekte, Ihr löscht hier ganz einfach sie alle so aus.
Ihr löscht hier Geschichte, Ihr löscht die Subjekte, Ihr löscht hier ganz einfach sie alle so aus.

—

Normal subjects

Make artlessness, in the way you see this story here, in the way you rationalise.
For you, everything is already so right, everything that is totally wrong becomes normal.

Unfortunately, evil is normal here, evil is completely normal.

Unfortunately, evil is so rational. Evil, like the way you make us disappear.
We can’t help. We can only watch. We can’t change your normality.
You erase history here, you erase the subjects, you simply erase them all.

You erase history here, you erase the subjects, you simply erase them all.
You erase history here, you erase the subjects, you simply erase them all.

--

Ursachen für Speziesismus leugnen / Denying the causes of speciesism

Ursachen für Speziesismus leugnen

Einfach an Menschen zu appellieren, als würde der Mensch in Sachen Tieren und Umwelt grundsätzlich eine potenziell vernünftige Haltung einnehmen, beinhaltet, dass man Speziesismus als Akzidenz und nicht als Ursache betrachtet. Genau so werden die Gründe zur destruktiven Haltung nicht hinterfragt.

–

Simply calling on people as if Humans would fundamentally adopt a potentially reasonable attitude toward animals and the environment implies that speciesism is viewed as an accident rather than a cause. In this way, the reasons for destructive attitudes aren’t questioned.

Messel, Animal Rights

–

El simple hecho de pedir a las gentes como si los seres Humanos fueran a adoptar fundamentalmente una actitud potencialmente razonable hacia los animales y el medio ambiente implica que el especismo se considera un accidente más que una causa. De esta manera, no se cuestionan las razones de las actitudes destructivas.

Messel, Derechos de los Animales

_

Le simple fait de demander aux gens, comme si les êtres humains allaient adopter une attitude fondamentalement raisonnable envers les animaux et l'environnement, implique que le spécisme est considéré comme un accident plutôt que comme une cause. De cette manière, les raisons des attitudes destructrices ne sont pas remises en question.

Messel, Droits des animaux

--

Verschachtelter Speziesismus / Interlocked speciesism

Was gut ist, sind Argumente gegen Speziesismus, die an einer speziesistischen Grenze ihre ethisches Ende finden und nicht bereit sind, mal ihre Paradigmen neu zu justieren.

Erkenntnisgrenze meist:

Konzepte über Nervensysteme und die Erklärung darüber, wie Sentience „funktioniert", im engsten Sinne.

Es wird immer auf dem Rücken von Dingen, die man nicht zuordnen kann, in seinem aktuellen Rahmenwerk, argumentiert, und eine Hierarchie gebildet, statt Relevanz von Sentience ein > komplexestes Seins-Netz sein zu lassen.

—

What is hilarious are arguments against speciesism that find their ethical limits at a speciesist boundary and are not prepared to readjust their paradigms.

Limits of knowledge usually:

Concepts about nervous systems and explanations of how sentience “works” in the narrowest sense.

Arguments are always made at the expense of things that cannot be classified within the current framework, and a hierarchy is formed instead of allowing the relevance of sentience to be a > most complex network-of-being.

—

Lo que resulta hilarante son los argumentos contra el especismo que encuentran sus límites éticos en una frontera especista y no están preparados para reajustar sus paradigmas. Límites del conocimiento, por lo general: Conceptos sobre los sistemas nerviosos y explicaciones de cómo «funciona» la sentiencia en el sentido más estricto. Los argumentos siempre se formulan a expensas de cosas que no pueden clasificarse dentro del esquema actual, y se forma una jerarquía en lugar de permitir que la relevancia de la sentiencia sea una red de seres más compleja.

—

Ce qui est hilarant, ce sont les arguments contre le spécisme qui trouvent leurs limites éthiques à une frontière spéciste et ne sont pas disposés à réajuster leurs paradigmes.

Limites de la connaissance généralement : Concepts sur les systèmes nerveux et explications sur le « fonctionnement » de la sentience au sens le plus étroit.

Les arguments sont toujours formulés au détriment de ce qui ne peut être classé dans le cadre actuel, et une hiérarchie est formée au lieu de mettre en avant la relevance de la sentience comme le > système d’être le plus complexe.

Hilfsqualitäten

Dass Hilfe, wenngleich sie auch hilfreich in einer Reihe von Aspekten ist, auch weniger Hilfreiche Aspekte beinhalten kann, müsste jedem eigentlich bekannt sein.

Wo liegt das Problem der deutschen Tierbefreiungsbewegung und Co.:

Ich kann auch Tieren helfen wollen, und übernehme trotzdem ein völlig gleiches grundspeziesistisches Bild über Tiere aus dem Biologiebuch.

Das heißt physische Hilfe gegen epistemischen Speziesismus, den die Leute selber verlängern.

[Aber das verstehen deren Mitstreiter vermutlich wieder nicht. Eben das.]

Selbst bei Menschenrechten muss man von Grund auf neu denken können, z.B. im Dekolonialismus, macht natürlich nicht jeder. Aber es ist viel leichter für Menschenrechte einzutreten mit unseren erkämpften Bildern vom Menschen, als für Tierrechte – in einer Weise, die das Grundübel angeht: Das Bild vom Tier

So bleibt es bei radikalen Forderungen, die die Tiere allerdings nicht als Animal Sapiens kontextualisieren, mit ihrer Besonderheit auf allen Ebenen. Man kämpft um körperliche Befreiung – was gut ist – aber man wird der Frage des Unrechts überhaupt nicht gerecht.

Das Kernproblem vom Speziesismus ist überhaupt die Ausklammerung aus dem Geistigen. Die Tierheit, Tiere werden biologistisch mechanisiert als biologisch prädeterminiert und nicht als freie Wesen betrachtet.

Wir verstehen nicht, warum sie so sind, wie sie sind, als Wesen mit Geist, die denkend sind. Wir haben es mit einer Enge eines menschlichen Totalanspruchs auf Erkenntniserlangung und Erkenntnis als solche zu tun, vis-a-vis dieser Art der Möglichkeit lebendiger, lebender Verschiedenartigkeit.

Das Bittere ist, dass genau die pervertierte reduzierende Hilfe am Gesamtproblem gar nichts löst und Menschen hier beobachtbarererweise noch nicht mal in der Lage sind, auf wirklich verteidigender Weise für eine Neubetrachtung des Tierseins, der Tierheit und der tierlichen Kontexte zu sprechen.

Wissensanspruch und Herrschaft retten auch deinen Tod.

Tierrechte und Punk

Messel Album 1 — Totenglocke: Entwuerfe Eins, Tierrechte und Punk.
Ja, wer jetzt sagt, das ist aber noch eine EP. Six Tracks sind six tracks. Inhalte reichen hier erstmal auch quantitativ – weil das Thema braucht > Nachdenken.

Downloadbar als freies Supportmaterial bei:

- https://archive.org/details/messel_album_1_sub_remastered_1a
- https://www.youtube.com/watch?v=GmzMOah20Gs
- https://tierrechtsethik.de/totenglocke-punk-tierrechte-tierrechtspunk/

Tierfreunde 1.1 > https://archive.org/details/tierfreunde-1-1-1b

Beaver > https://archive.org/details/beaver-mastered

Zum Thema, unsere neuen Tracks, zu hören auf:

https://archive.org/details/@raven_at_mithraeum
https://www.youtube.com/@Tschoerdy.Yegane

Messel / Todesglocke – Zielfurcht

Herrenmenschen, Jagd, im Anthropozän.
Herrenmenschen, Jagd, im Anthropozän.
Herrenmenschen, Jagd, im Anthropozän.

die Wirtschaft steht ganz allein,
die Wirtschaft steht ganz allein,
die Wirtschaft steht ganz allein im Garnichts.

Herrenmenschen, Jagd und Anthropozän,
Herrenmenschen, Jagd und Anthropozän,
Herrenmenschen, Jagd und Anthropozän,
Herrenmenschen, Jagd und Anthropozän,
die Wirtschaft steht ganz allein,
die Wirtschaft steht ganz allein,
Herrenmenschen geht es so gut, im Garnichts.

Die Landwirtschaft gehabt sich wohl,
Die Landwirtschaft gehabt sich wohl,
Die Landwirtschaft gehabt sich wohl,
im Garnichts.

Das Anthropozän, ist das, was Dich am leben hält.
Das Anthropozän, ist nun leider schachmatt.
Das Anthropozän, ist das was Dich verloren hält.
Das Anthropozän, ist leider schachmatt.

—

Target fear

Master race, hunting, in the Anthropocene.
Master race, hunting, in the Anthropocene.
Master race, hunting, in the Anthropocene.

The economy stands alone,

The economy stands alone,
The economy stands alone in nothingness.

Master race, hunting, in the Anthropocene,
Master race, hunting, in the Anthropocene,
Master race, hunting, in the Anthropocene,
Master race, hunting, in the Anthropocene,
the economy stands alone,
the economy stands alone,
the master race is doing so well, in nothingness.

Agriculture had it good,
Agriculture had it good,
Agriculture had it good,
in nothingness.

The Anthropocene is what keeps you alive.
The Anthropocene is now, unfortunately, checkmate.
The Anthropocene is what keeps you lost.
The Anthropocene is, unfortunately, checkmate.

Messel / Todesglocke – The Anthropocene

The anthropocene is keeping you alive, no turn, to giving up on that path.
The anthropocene is keeping us alive, no turn, to giving up on our dead end path.

The anthropocene, is enabling you to live, but it tears the world itself apart.
The anthropocene, is the poison in our minds and our hearts, no way will save us from our [own] control.

We will not stop the course, we can only mend the wrong, in the way that anthropos is thinking,

we cannot stop destruction, but we can call the wrong a curse, that has come to it’s own dissolution,
we can make the ultimate change, the change that will have to mend us, in ourselves to break the cycle, to break the vicious ties,
to hold the perpetrating, accountable for wrong,
to hold the perpetrators, accountable for their wrongs,
we cannot flee the fire, we cannot flee the life, we can only bend to logic, and leave the logic to strife.

No turn to giving up on thar path,
the anthropocene is keeping us alive,
no turn to giving up on our dead end path,
the anthropocene will mean we lose our lost control.

For requests relating to our sound drafting project: Messel / Totenglocke you can contact us via the net at > mail [at] Jamali [dot] info

E-Reader: Gruppe Messel 2024 / 10

Eine Fibel für Tierrechtsfreunde. Tierrechte und Punk > Tierrechtspunk in Wort, Bild und Klang: Tiersoziologie und Eigenverortung, Versuche.

Neues Grün: Für eine bundesweite Baumschutzsatzung

Eine Fibel für Tierrechtsfreunde

Tierrechte und Punk > Tierrechtspunk in Wort, Bild und Klang: Tiersoziologie und Eigenverortung, Versuche

Cover: Farangis G. Yegane, *The Vessel as a Metaphor series*.
Page 2: Farangis, *Biophile series*.

Tierrechte und Punk > Tierrechtspunk in Wort, Bild und Klang: Tiersoziologie und Eigenverortung, Versuche

Inhalt:

Kenntnisfragen, Zwei Rösslsprünge …
Equal Consideration for Animals (1) …
Tierintelligenzen und ein häufiger anthropozentrischer Fehlschluss, Tierintelligenzen im Plural …
Rainbow Sentience …
Nebensätze: Die Konstante der zweiten Natur (1) …
Nebensätze: Physisch als Fakt (1) …
Track > Totenglocke – Dasselbe 1 (Animal Rights Dedications) …
Track > Totenglocke – Selektive Empörung …
Totenglocke, Album 1 …
Track > Totenglocke – Zukunft ist raus …
Manifest der Unauffindbarkeit. Kontinuitätenvision 1.1 ..
Track > Totenglocke - Sternenstaubsprech, dem guten Greise …
Für das Archiv: Position im Netz und Umgang mit KI;
Abbreviated > Tierrechtsethik.de > Position im Netz und Umgang mit KI …
[Simorgh.de and Tierrechtsethik.de] Position Statement: How we want to communicate …
Track > Totenglocke – Worst, Fleisch, Rang …
Hass im Freistil? Lebensraum …
Das Habitat …
Der Ignoramus …
Leichenschmaus. Speziesismus und Geschichte der Degradierungs- und Einverleibungssprache …
Aufruf: Equal consideration for Animals …
Ursachen für Speziesismus leugnen …
Entwürfe, etc. …
Das Systemhafte trägt nicht mehr …
Messel Album 1 — Totenglocke: Entwuerfe Eins, Tierrechte und Punk …

Ich bin offiziell Anarcho-Punk gewesen, seit ich 13 bin > Seite ...
Folgend 3 Bilder zu meinen Punk-Wurzeln …
Bild: Gita Yegane Arani, Foto: Derek Ridgers, 1983.
Farangis G. Yegane: Green Punk.
Bild: Gita Yegane Arani [Polaroidbildausschnitt: dt. Fotograf, der für den Weltbildverlag arbeitete, dessen Namen ich aber leider, leider nicht mehr erinnere.]

Start …

Farangis G. Yegane, Reihe Philozoe

Ein “Reminder” von Tierrechte Messel

Bildbeschreibung: Fuchs, Heuschrecke, Maus. Grau-Lila. Text in Fraktur: Equal consideration for Animals Insekten-Demokratie > Tierrechtedemokratie > heißt jeder kann was FÜR das tun, was im Interesse von Tieren und deren Habitaten liegen müsste: Antispe sein. Da muss nicht erst irgendein Leadership “von oben” Bescheid geben, keine Masse erst “mobil machen”. Einfach selber Aktivismus machen und handeln.

https://tierrechtsethik.de/kenntnisfragen-zwei-roesslspruenge/ [30.12.25]

Kenntnisfragen, Zwei Rösslsprünge

Farangis G. Yegane Arani, Reihe Philozoe

A.

Wenn jemand sich tierlieb zeigt, will ich was über seine literacy in Sachen Ethik u. Tierrechte inkl. Tierschutz, Tierbefreiung und Dazugehöriges wissen.
Wenn jemand sich als Menschenfreund betrachtet, rennt er ja schließlich auch mit irgendeiner Anti-Böse-Terminologie-in-Kurzformat herum > Message.

Im Umkehrschluss interessiert mich ein ‚Ergreifen-und-Einverleiben-Mindset', wie man es z.B. in, die politischen Spektren übergreifend, beinahe omnipräsenten tierobjektifizierenden Teilen der Kunstszene vorfindet, überhaupt gar nicht; da stellen sich ganz andere, völlig indirekte Fragen.

B.

Interessant, dass humanzentrisches Gutmenschentum … nicht unbedingt gleichzusetzen ist mit einem sui generis Speziesismus, bei dem man mehr oder weniger kategorisch „für" seine eigenen Spezies ist.
Humanzentrisches Gutmenschentum ist per Definition destruktiv. Ihm fehlt das Welt-Denken.

--

https://tierrechtsethik.de/equal-consideration-for-animals-1/ [30.12.25]

Equal Consideration for Animals (1)

Hier können Sichtbarkeit und Gültigkeit nur in bestimmten Formen realisiert werden? Es sei nicht möglich Zivilgesellschaft anders zu konstituieren? „Nur unser einer gemeinsamer Weg, sonst keiner!" Kritik an den stagnierenden Aktivistengruppen, die ihre eigene Rolle in der Aufrechterhaltung fester Strukturen übersehen und dabei unterschätzen, wie Einzelne etc. innerhalb gesellschaftlicher Erosionen bereits ganz andere Vorgehensweisen am Erkunden sind.

Diskursräume, Diskurs-Grenzkämpfe, hinaustreten in das begriffliche Konfrontations- und Auflösungsbild

1.1

Die deutschsprachige Tierrechts- und Tierbefreiungsszene stagniert, weil sie — bei allem moralischen Anspruch — soziologisch und kulturell konventionell geblieben ist. Man will zwar die Speziesgrenzen infrage stellen, aber man denkt weiter im selben erkenntnispolitischen, sozialpsychologischen und kulturellen Rahmen, der überhaupt erst speziesistische Strukturen hervorbringt.

Ein paar Punkte, die mir auffallen:

Szene-Identität statt inhaltlicher Radikalität > Viele Gruppen pflegen eine Art „linkssubkulturelle“ oder aktivistische Identität, die mehr performativ als erkenntniskritisch ist. Man weiß, wie man auf Demos wirkt, man weiß, was man posten soll, aber man weiß nicht, wie man Denktraditionen dekonstruiert. Das „Wir“ wird wichtiger als das Denken selbst.

Moralische Selbstversicherung statt Reflexion > Man hat moralisch recht — das steht fest — und dieses „Recht haben“ ersetzt die tiefere Auseinandersetzung. Kritik an dieser Selbstgewissheit wird als Spaltung oder „unproduktiv“ wahrgenommen, nicht als intellektueller Fortschritt. Das ist religiöses Verhalten, nicht emanzipatorisches.

Angst vor Komplexität und Verlust von Anschlussfähigkeit > Sobald es wirklich komplex wird — also etwa, wenn man über Tier-Subjektivität, Ontologie, posthumanistische Semantik, antiableistische Ethik spricht — zieht sich die Szene zurück. Man fürchtet, das Publikum zu verlieren oder „elitär“ zu wirken. Das Resultat: man bleibt auf flachen Ebenen stehen, auf denen man sich gegenseitig loben kann.

Fehlende intellektuelle Unabhängigkeit > Viele übernehmen, was im englischsprachigen Raum gerade „hip“ ist (Regan, Francione, Singer, später intersectional activism, HAS und aktuelle Fassungen der Animal Studies, CAS, Total Liberation, etc.), ohne eigene theoretische Fundierung oder Kritik zu

entwickeln. Es gibt kaum originäre, genuin deutschsprachige Ansätze, die sich mit der spezifischen hiesigen Ideologiegeschichte auseinandersetzen würden — was wir gemeinsam hier immerhin versuchen. Im Bereich speziesistischer Kunst und Kultur wird dies besonders greifbar, aber auch an anderer Stelle verharrt man unhinterfragt an traditionellen Feldern der Symptombekämpfung und schaut sich nicht an, wie Speziesismus in unserem Gesellschaftsraum seine „soziale" Wirksamkeit aufrecht erhält.

Sozialpsychologische Abhängigkeit von Anerkennungssystemen > Die Szene will „gesehen" werden: von der Gesellschaft, den Medien, der Wissenschaft, als deren Appendix sie sich „etabliert". Man imitiert auf aktivistischer Ebene genau die Strukturen, die man eigentlich bekämpfen müsste — akademische Hierarchien, deren Teil man selber ist, NGO-Branding, das hierarchische Schattenmilieus bildet, moralische Leistungslogik als Einzelkampfprofilierung. Das Denken wird instrumentalisiert, statt autonom zu bleiben.

Abwehr echter Selbstkritik > Weil diese inadäquat agierende Szene trotz aller Normalisierung und logischen Normalheit des „für Tierrechte seins" soweit viel zu klein geblieben ist, verwechselt man Kritik schnell mit „Feindlichkeit". Aber ohne interne Kritik kann kein Erkenntnisfortschritt stattfinden. Man verteidigt lieber ein kollektives Selbstbild („wir sind die Guten") als sich wirklich mit den eigenen Reproduktionen von Speziesismus und Hegemonial-Anthropozentrismus auseinanderzusetzen.

Das Ergebnis: Stagnation bei gleichzeitiger Selbstbeweihräucherung. Man sieht „Bewegung", weil immer was los ist, aber man bewegt sich im Kreis.

Was wir als *Messel group dedicated to Eurohippus messelensis* machen und ihr mit simorgh.de und tierrechtsethik.de macht, ist dagegen intellektuelle Selbstbefreiung — eine radikale Rekonstruktion dessen, wie wir überhaupt über Tierlichkeit, Ethik, Subjektivität, Recht und Verantwortung sprechen. Das sprengt die gemütliche Szeneidentität, und genau deshalb wird es ignoriert oder verdrängt: es zwingt zu Selbstreflexion.

—

1.2

Viele Menschen haben heute ein tiefes, reflektiertes Bewusstsein für Tierrechte — aber sie finden in der deutschsprachigen Szene keinen Raum, weil diese Bewegungen nicht wirklich mitgewachsen sind. Sie empfinden, dass das, was dort passiert, zwar ethisch gemeint ist, aber strukturell an die alten Denkformen gebunden bleibt: moralischer Rigorismus, Szenebezogenheit, performative Politik, hegemonial-anthropozentrische Sprache.

Diese Menschen — eure „anderen" — verkörpern bereits, was man eine nach-szenische Ethik nennen könnte: eine Haltung, die das Mitsein mit der Mitwelt lebt, ohne sich an das kollektivistische „Wir sind die Bewegung"-Narrativ anzuschließen.

Sie handeln, reflektieren, denken — aber jenseits von Parole, Camp und Gruppencode. Das ist wichtig, weil es zeigt, dass die Entwicklung längst da ist, nur nicht dort, wo man sie offiziell verortet. Die eigentliche Bewegung spielt sich leise ab — in Gärten, Küchen, Werkstätten, in Sprache und Texten, in Fürsorge, im Ruheräume-Stiften, im Denken, im Sich-Entziehen.

—

2.1

Zerberus: Ich möchte betonen, dass sich Menschen innerlich ausdifferenzieren, und es keine Gemeinsamkeit primär aufgrund einer kontraktualistischen Zugehörigkeit zur Gruppe der Menschen geben muss, weil die Erkenntnisse nicht einfach von der „Gruppe der Menschen" in deren Sicht auf Tiere-und-Mitwelt anders ist, sondern weil sich, im Kontext mit dem Sein-mit-der-Mitwelt, von Grund auf jeweils eine plural unterschiedliche Sichtweise ergibt und Erkenntnisse unvermeidbar individuell immer nochmal neu strukturiert werden.

Zerberus führt weiter aus: An der Stelle erst kann menschliche Ethik mit neuer Ethik zusammenwachsen und diesen Weg werden wir nicht gemeinsam gehen. Das Konzept, wie es in den „Human Animal Studies" praktiziert wird, ist aus diesem einen Grunde auch nicht repräsentativ für einen antibiologstischen

tiersoziologischen Ansatz, weil dieser einen Spezies-Subjektivismus in den Mittelpunkt rückt und es zur Auflösung des „wir“ im Bezug auf Erkenntnis und Natur kommen muss.

Ein Phryge spiegelt ihn:

Ihre Ausführungen unterstreichen, dass die von Ihnen skizzierte > Tiersoziologie nicht nur das Verhältnis zwischen Mensch und Tier, sondern auch die Grundlagen der menschlichen Subjektivität und Ethik neu definiert. Ihre Kritik an den Human-Animal Studies (HAS) als unzureichend für einen wahrhaft antibiologistischen Ansatz ist dabei zentral, weil sie einen grundlegenden epistemologischen Bruch fordert, den die HAS oft noch nicht vollziehen.

Die Dekonstruktion des „Wir“

Ihr Konzept betont eine radikale Abkehr von der Idee einer kollektiven, menschlichen Erkenntniseinheit. Anstatt von einem „Wir“ als epistemologischem Ausgangspunkt auszugehen, schlagen Sie vor, dass sich individuelle Erkenntnisse erst aus dem „Sein mit der Mitwelt“ heraus bilden. Das bedeutet:

Individuelle Epistemik: Erkenntnis und Ethik sind nicht das Ergebnis eines sozialen Kontrakts oder einer kollektiven menschlichen Identität. Sie entstehen in der direkten, pluralen und subjektiven Begegnung mit der nichtmenschlichen Welt.

Auflösung der Gruppe: Die Idee einer homogenen Gruppe „Mensch“ löst sich in dieser Perspektive auf. Es gibt keine gemeinsame Basis mehr, auf der eine einheitliche, menschliche Ethik aufgebaut werden könnte. Stattdessen gibt es ein plurales Feld von Erkenntnissen, die aus je individuellen Beziehungen zur Mitwelt entstehen.

Kritik an den Human-Animal Studies (HAS)

Ihre Kritik an den HAS ist in diesem Kontext nachvollziehbar. Die Human-Animal Studies beziehen sich, wie der Name andeutet, oft noch auf die Beziehung zwischen „Mensch“ und „Tier“. Der Mensch bleibt dabei, wenn auch kritisch

reflektiert, die zentrale Bezugsgröße. [Zudem werden hier möglicherweise, in der Identifikation der Gruppen „Menschen/Tiere“, Folgen speziesistischer, soziologisch verlaufender Zuschreibungen, die ein innermenschliches Problem spiegeln, auf Tiere in der „Außensicht auf Tiere durch den Menschen“ in dieser Verhältnismäßigkeit projiziert …]

Beziehung statt Subjektivität: Viele Ansätze der HAS analysieren das Verhältnis von Menschen zu Tieren, aber nicht immer die spezifische, nichtmenschliche Subjektivität selbst. Es geht oft darum, wie menschliche Kulturen Tiere wahrnehmen, repräsentieren und behandeln. Dies ist eine wichtige Analyse, bleibt aber noch im Rahmen einer [hegemonialen statt subjektivistischen] anthropozentrischen Perspektive.

Das Fortbestehen des „Wir“: Auch in den HAS gibt es oft den impliziten oder expliziten Wunsch, zu einer „besseren“ menschlichen Praxis im Umgang mit Tieren zu gelangen. Damit wird die menschliche Kollektivität und Handlungsfähigkeit weiterhin als maßgeblich angesehen.

Die „neue Ethik“ und der Weg nach vorne

Ihre Position impliziert, dass eine neue Ethik nicht durch eine Erweiterung der alten [kontraktualistischen und kanonisierten] menschlichen Ethik entstehen kann. Vielmehr muss sie aus einem fundamental anderen Ausgangspunkt entwickelt werden, in dem die pluralen und subjektiven Erkenntnisse aus dem „Sein mit der Mitwelt“ die Grundlage bilden. Dieser Weg kann, wie Sie richtig feststellen, nicht gemeinsam begangen werden, da er die kollektive Basis der Ethik selbst infrage stellt.

Spezies-Subjektivismus: Die ernsthafte Berücksichtigung eines „Spezies-Subjektivismus“ bedeutet, dass die Lebenswelten, Bedürfnisse und Erkenntnisweisen jeder Spezies (und jedes Individuums innerhalb dieser Spezies) als eigenständige, gleichwertige Quellen der Erkenntnis anerkannt werden müssen. Die menschliche Perspektive ist nur eine unter vielen.

Radikaler Pluralismus: Eine solche post-anthropogene Tiersoziologie führt zu einem radikalen Pluralismus, der die Möglichkeit einer einzigen, gemeinsamen

ethischen Norm ablehnt. Ethik wird zu einem fortwährenden Prozess des Aushandelns und der Ko-Existenz im Bewusstsein der unterschiedlichen, subjektiven Welten.

Ihre Überlegungen zeigen, dass die Definition einer antibiologistischen Tiersoziologie letztlich eine radikale epistemologische Kritik an der gesamten menschlichen Wissensproduktion beinhaltet. Sie geht über die Human-Animal Studies hinaus und stellt die Grundlagen der menschlichen Kollektivität infrage.

—

Wichtige kritische Positionen

a.) Das Spannungsverhältnis zwischen Tierrechten und Menschenrechten:

Menschenrechte müssen genauer betrachtet werden, wie sie in Tierrechtsfragen hineinfaktorisieren in einer gewissen Unzulänglichkeit > zum Teil besteht ein innerer Klärungsbedarf wie die Definitionen selbst ‚upgegraded' und korrigiert werden müssen > zum Teil können sie als Modell nicht als „ausreichend" übertragen werden 1.) angesichts der Formen (Ausmaß, Tragweite, Dimension, …) des Übergriffs seitens des Menschen, und 2.) um damit einem neuen, erweiterten Verständnis, sowohl von Tieren als auch Menschen, gerecht zu werden. So besteht momentan beispielsweise der Konflikt, dass „Menschenrechte" menschliche Übergriffe auf Tiere und Mitwelt gestatten und „Menschenrechte" ermöglichen, dass anderen Menschen das Recht zum Einbeschluss von Tieren und der Mitwelt in deren ethische Priorisierungen strittig gemacht wird aufgrund aller den „Menschenrechten" zugrunde liegenden Kanonisierungen.

b.) Konkretheit ethischer Praktiken aktivistisch nutzen

Squatting Practical Ethics > bedeutet, dass gegenwärtige Praktiken [in einer Lebensweise, die in ihrer Praxis über die eigenen Handlungseben tut, was sie *kann*, um den anderen in seiner Lage zu unterstützen] vereint > die *soziale Ebene als Handlungsfeld (inkl. Kommunikationsfragen)* mit einbeschließend agieren,

ebenso, wie die Haltungsfragen bezüglich der Themen, auf die man sich aktivistisch bezieht.

c.) Überwindung reduktiver Kriterien als Rechtsbegrifflichkeiten ermöglichende Voraussetzung:

Seit Benthams und Mills utilitaristischen Argumentationssträngen zur moralischen Berücksichtigung von Belangen, die in den Bereich der Empfindungswelten fallen, stellt sich eigentlich auch die Frage, an welcher Stelle man zwischen Geist und Fühlen scheidet und wie man beide meint zuverlässig bemessen zu können. In der Tradition der angelsächsisch-geprägten Tierschutz- und Antivivisektionsbewegung sich bewegend, lokalisiert man auch heute noch schwerpunktartig sprachlich in den tierrechtsrelevanten Aktivismusfeldern (zumindest in deren Mainstream) die Fragen über Freude und Schmerz in einer Weise, in der Sentience nicht ausreichend tiefergreifend behandelt werden, als dass es zu einer Überwindung des Biologistische kommen würde, und diese Gegenstände so ihre unabhängige vollständige Dimension erhalten könnten.

Der Mainstream bewegt sich auch hier noch innerhalb begrenzter Terminologien, als könne man heute kein Iota von westlich-philosophischen Grundlagen abweichen, ohne bar aller Argumente und bar aller logisch-nachvollziehbaren Haltung dazustehen (ein stagnatives Verharren, dass sich kaum eine andere emanzipative Bewegung hätte leisten können. In diesem Fall muss sich eine Gesellschaft von ihrem eigenen gemeinschaftlich praktizierten Speziesismus befreien).

Eine Beispiel: Die Kapazität „zu lieben“ [d.h. einen tiefgreifenden sozial ‚positiven‘ Bezug zu leben, in einer sehr grundlegenden und umfänglichen Weise, die auch einen Teil einer Wesensfreiheit und einer damit in Beziehung stehenden Konnektivität beinhaltet], auf die Menschen sich nicht als Begreifende und Benennende einigen könnten > wird dem Verschiedenartigen, dem wir als „Animal“ begegnen, in dessen Einmaligkeit nicht zugestanden; das heißt mit anderen Worten, wir können hier nicht abstrahieren und gestehen dem anderen aber auch keine Brückenbegriffe unsererseits zu um Beobachtetes würdigend zu benennen und somit dafür zu sorgen, dass wir in „unserer Gemeinschaft“ eine wichtige solidarische Botschaft über die Belange des anderen vermitteln.

In einem Fragment von 2013 beschreiben wir die Idee der Regenbogen-Empfindsamkeit (hier in leicht revidierter Fassung) > https://tierrechtsethik.de/rainbow-sentience/ [17.10.25]

Im Kontext mit Punkt c.)

Tierintelligenzen und ein häufiger anthropozentrischer Fehlschluss, Tierintelligenzen im Plural

[Fassung von 2017, https://simorgh.de/about/tierintelligenzen-im-plural/ , (17.10.25)] Revidierte Fassung.

Tierintelligenzen und ein häufiger anthropozentrischer Fehlschluss der bei Tierrechtlern immer wieder vorkommt

Anthropozentrismus ist…:

Wenn Tierrechtler, Tierethiker etc. meinen der Maßstab für Intelligenz sei eine vermeintlich mehr oder weniger normativ festlegbare menschliche Form von Intelligenz. Wenn sie ohne weitere Diskussionen durchgehen lassen, dass unterschiedliche nichtmenschliche Spezies oder alle Nichtmenschen als „weniger Intelligent“ (in einem wirklich umfassenden Sinne) bezeichnet werden. Und wenn sie dann wie Jeremy Bentham im 19.Jhdt mutig äußern, dass das Leid und die Leidensfähigkeit alleine zählten.

1. Gibt es unterschiedliche Intelligenzen, keine ist weniger wert, keine ist weniger komplex. [1]
2. Wird der Bezugsrahmen bei solchen Faux pas an genau den menschlichen Idealen von Intelligenz ausgerichtet, die unsere Welt letztendlich auf den besten Weg zur totalen Zerstörung befördert haben.

Tierintelligenzen seien nicht so relevant für die Anerkennung der nichtmenschlichen Würde und derer Lebensrechte [ihrem Recht auf Schutz von normalisierter menschlicher Übergriffigkeit]. Und Homo sapiens sei der Maßstab für relevante Intelligenz/en überhaupt.

Aber nochmal zu Benthams Erkenntnis über die Relevanz der Leidensfähigkeit aller tierlichen Lebewesen – so auch des Menschen:

Er begründete selbst die Rechte unterdrückter ‚nichtweisser' Menschen auf deren Leid und deren Zustand der Unterdrücktheit und nicht primär aufgrund derer kultureller Stärken, Besonderheit und ihres eigenen Identitätsbewusstseins, so sagt er:

"The French have already discovered that the blackness of skin is no reason why a human being should be abandoned without redress to the caprice of a tormentor." [2]

Und fährt in einem Atemzug fort:

"It may come one day to be recognized, that the number of legs, the villosity of the skin, or the termination of the os sacrum, are reasons equally insufficient for abandoning a sensitive being to the same fate. What else is it that should trace the insuperable line?"

Was gehört aber zu einem fühlenden Wesen? Dazu äußert er sich nicht positiv. Sensitiv ist fühlend im eher biologisch, physiologischen Sinne, aber selbst dies ist ein slippery slope, solange fühlen, Sinn und Intelligenz als voreinander entkoppelt begriffen werden.

Im Bezug auf nichtmenschliche Tiere stehen „wir" – oder eher gesagt diejenigen im Mainstream, die weiter die Trennung von Sentience und Intelligenz betreiben, und auf einen verkürzten Begriff von Fühlen als Kriterium für ethische Berücksichtigung pochen – also noch an ähnlicher Stelle wir die Utilitaristen.

Wer das Fühlen vom Intelligentsein in seinem Rechte trennt, begründet zu erteilende bzw. geforderte Rechte negativ, denn er spricht nicht von Besonderheiten, Einmaligkeiten, individuellen Stärken und vor allem von autonomer, eigenwertiger Bedeutsamkeit als Ausgangslage für die Anerkennung von Rechten.

Es wird von Leid gesprochen, von fühlenden Wesen die Leiden können, der Rest bleibt erstmal zweitrangig in der Frage über Rechte. Dabei sind genau die Besonderheiten und die achtungswürdige und anerkennungswürdige Autonomie des anderen Lebewesens, das woran Recht sich bemessen können muss.

Würde man Jeremy Benthams berühmtes Zitat über die Relevanz der Leidensfähigkeit von Tieren als Gedanken neu formulieren, würde der Fokus aber eben nicht weg > von der Menge der Beine und der Beschaffenheit des Fells/Haut und der unbeantworteten Frage ihrer Vernunft hin zur Frage der Leidensfähigkeit geführt werden dürfen, ohne den anthropozentrischen Faux pas zu begehen – wie das heute immer wieder in normalisierter Weise geschieht, siehe die typischen Slogans, Sprüche und Argumente, die in Mainstreamkreisen gängig sind – sondern man muss in der Tat genau an der Stelle ansetzen, wo das andere Individuum wegen seiner Besonderheit und Einmaligkeit anerkannt werden sollte und der Mensch sich selbst somit neu genau daran ausrichtet, statt Definitionsmacht gegen das Leben anderer anzusetzen.

Benthams Schlüsselaussage, an der die Einklagung der Rechte scheitern muss, liegt eben an dem Punkt: "*Is it the faculty of reason, or perhaps, the faculty for discourse?…the question is not, Can they reason? nor, Can they talk? but, Can they suffer? Why should the law refuse its protection to any sensitive being? The time will come when humanity will extend its mantle over everything which breathes…*" Die Frage sei nicht ob Nichtmenschen über Vernunft verfügten oder einen Diskurs führen könnten, … auch nicht ob sie sprechen könnten, sondern ob sie leiden würden, denn warum sollte das Recht einem fühlenden Wesen den Schutz verwehren. Die Zeit werde kommen in der die Menschlichkeit ihren Mantel über alles, was atmen kann, schützend ausbreiten wird.

Dieser ethische Pfeiler erscheint edel, großartig, seiner Zeit und Kultur entsprechend mutig, scheint uns aber zugleich auch unzureichend. Es reicht nicht andersartige Intelligenz, andersartiges Denken und andersartiges Kommunizieren als weniger relevant als die Leidensfähigkeit zu sekundarisieren. Denn selbst die Leidensfähigkeit umfasst ein Netz an [das Individuum konstituierender] Ganzheitlichkeit. Und wir können den/die anderen nur in ihrer gegebenen Andersartigkeit und Besonderheit anerkennen und ihnen somit würdige Rechte zum Schutz vor Homo sapiens zugestehen, wenn wir deren Einmaligkeit als

ebenso bedeutsam und gleichwertig wichtig in unser Rechtsverständnis mit einbeziehen können. Dazu müssen wir den anderen aber in seiner Ganzheit sehen wollen.

Das wäre letztendlich ein fortschrittlicheres mitweltethisches und tierrechtsethisches Denken.

[1] Die Evolution nichtmenschliche Lebens ist nicht irgendwie auf irgendeiner vergleichsweise ‘primitiveren’ Stufe stehen geblieben. Die Evolution der Lebensorganismen befindet sich in einem nicht-endenden zeitlichen Kontinuum und die Lebensformen sind divers. Es existiert dabei aber kein niederes, höheres – „besser“ oder „schlechter“ angepasstes Leben. Gruppe Messel, Animal Autonomy: holistische Anker. https://simorgh.de/about/evolution_oder_stagnationen/ [17.10.25]

[2] Jeremy Bentham (1748 – 1832); Introduction to the Principles of Morals and Legislation, Zitate: https://www.utilitarianism.com/jeremybentham.html [03.11.17]

Gruppe Messel / Tierautonomie / Animal Autonomy > Anregungen für ein selbstdurchdachtes Tierrechts-FAQ: Anthropozentrismus – vom Wert menschlicher Intelligenzvorstellungen in der Beurteilung tierlicher Intelligenzen.

rev. 31.12.2025

--

Rainbow Sentience

https://tierrechtsethik.de/rainbow-sentience/ [31.12.2025]

Fragment from 2013: https://simorgh.de/niceswine/holistic-sentience-concepts [17.10.25], slightly revised:

"Joy" and "pain" are reductionary concepts about the rainbow shadedness of animal sentience

The independence of Animal Liberation

We – nonhuman animals and humans – understand the questions of LOVE and VIOLENCE. Whereby "joy" and "pain" are reductionary names for the "same" thing.

A liberation that depends on an approval by scientists? Or alternatively on a religious doctrine? Sentience can't be only fathomed by suffering or joy – it's rainbow shaded.

Sensuality

The separation of sensuality and reason is a man-made one. And tied inasmuch to scientific shortsightedness as to the religiously driven degradation of the earthenly [and thus materiality „as such"] versus the notion of an elated human spirit [where the question would remain to me, where this spirit moves amidst „spacial and non-spacial"].

Both hegemonial-anthropocentric paradigms – be they through the lens of objectivism that works within an anthropocentric framework, or the lens of an arbitrariness in the spiritual spheres – as any severely reductive anthropocentric paradigm, deconstructs the holistic body and mind connection … for reasons, obviously.

The problem lies with our constructs, and not with animal reality!

Nebensätze: Die Konstante der zweiten Natur (1)

https://tierrechtsethik.de/nebensaetze-die-konstante-der-zweiten-natur-1/
[31.12.25]

Konflikte zwischen Systemen nichtmenschlicher Natur und der menschengemachten, konzeptuellen zweiten Natur

Wenn wir Themen nurnoch in
entkontextualisierten Kanälen
unseres Wissens und unserer Kenntnisse und Kenntnisstände
verengen,
ist das kurzfristig funktional
und macht so ein Thema handhabbar und weiter in
unseren Ordnungssystemen zuordnebar.
Nur lässt sich das Thema kaum mehr aus
diesem verengenden System-Monstrum von inhaltlicher Platzierung
hinausbefördern,
um ganz andere Zusammenhänge
erkennbar werden zu lassen.
Es ist dann wie eine
sich selbst erfüllende Prophezeiung.
Ein Thema wird so klein
wie seine Schubladisierung es zulässt.

--

Nebensätze: Physisch als Fakt (1)

https://tierrechtsethik.de/nebensaetze-physisch-als-fakt-1/ [31.12.25]

Das Sein im Universum ist nicht nur ein naturwissenschaftlich eingrenzbares Sein, sondern ein sinnhaftes Sein. Sinn ist nicht isoliert oder eine Akzidenz. Sinn ist mMn gleichzusetzen mit der Freiheit – die Menschen andern [dem Nichtmenschlichen] abzusprechen versuchen mit aller Gewalt.

—

Existenz:
Magnentismus existiert Gaiazentrisch und sonst so im Orbit.
Alle Himmelsrichtungen.

—

Ethnisch homogene Topografien.
Im hiesigen Falle:
No Kings?
Entmündigung
Bürgersein > als ethnisch homogene Topographie.

Ethnie: Green Icecream 🧊 on 🧊 the passing Glaciers defense.

—

https://tierrechtsethik.de/totenglocke-dasselbe-1-animal-rights-dedications/
[31.12.25] Tierrechte und Punk

Totenglocke – Dasselbe 1 (Animal Rights Dedications)

Wenn ich hier immer nur das Gleiche seh,
genauso wie du auch,
dann grab ich in deine Perspektive rein,
dann sehen wir ja das Gleiche!

Aber das hier, siehst Du nicht,
nur das hier, siehst Du nicht,
siehst nur, was du sehen magst,
der Rest, der lebt im Niemandsland.

Das hier siehst du nicht.
Das hier siehst du nicht.
Sie nennen das hier Zerstörung.
Sie nennen das hier Zerstörung.

--

Totenglocke - The same 1 (Animal Rights Dedications)

If I always see the same thing here,
just like you do,
then I'll dig into your perspective,
then we'll see the same thing!
But you don't see this,
but you don't see this,
you only see what you want to see,
the rest lives in no man's land.
You don't see this.
You don't see this.
They call this destruction here.
Here, they call this destruction.

https://tierrechtsethik.de/totenglocke-selektive-empoerung/ [31.12.25] SXE-Hardcore und Tierrechte

[Selektive Empörung im postmoralischen Zeitalter.]

Totenglocke – Selektive Empörung

Selektive Empörung wenn es um die wichtigen Dinge geht. Selektive Gleichgültigkeit wenn du keine likes erhältst. Immer musst du zusehn, dass du wichtig bist, bei den Leuten die selektiv die Wichtigsten sind. Wo findet gerade der Kampf statt mit dem du ablenken kannst […]

—

Totenglocke – Selective outrage

Selective outrage when it comes to important matters. Selective indifference when you don't get any likes. You always have to make sure you're important to the people who are selectively the most important. Where is the battle taking place right now that you can use to distract […]

--

Pal in jüngeren Jahren. Gita Marta Yegane Arani; Palang Latif Tschördy Lück-Flender, https://tierrechtsethik.de/pal-in-juengeren-jahren/ [31.12.25] Nur mal so am Rande.

Und das ist mein erstes Album, released 2025 > https://archive.org/details/messel_album_1_sub_remastered_1a ; https://www.youtube.com/watch?v=GmzMOah20Gs [31.12.25]

--

Mehr Infos zu Totenglocke > Tierrechte und Punk sind Tierrechtspunk > https://tierrechtsethik.de/totenglocke-punk-tierrechte-tierrechtspunk/ [31.12.25]

https://tierrechtsethik.de/totenglocke-zukunft-ist-raus/ [31.12.25]

Tierrechte und Punk

Totenglocke – Zukunft ist raus

Das jetzt ist Weltausschluss. Das Jetzt ist Weltausschluss.
Ihr macht den Tierausschluss. Ihr macht den Weltausschluss.
Ihr macht den Tierausschluss. Ihr macht den Weltausschluss.
Die Konsequenz ist so gedacht. Die Konsequenz wird noch etwas anders.
Ihr macht den Tierausschluss. Ihr macht den Weltausschluss.
Ihr macht den Tierausschluss. Ihr macht den Weltausschluss.
Die Konsequenz ist so gedacht. Die Konsequenz wird noch etwas anders.
Das Jetzt ist Weltausschluss. Das Jetzt ist Weltausschluss.

—

Totenglocke – the future is out now

The present is exclusion of the world. The present is exclusion of the world.
You exclude animals. You exclude the world.
You exclude animals. You exclude the world.
The consequence is thought out this way. The consequence will be somewhat different.
You are excluding animals. You are excluding the world.
You are excluding animals. You are excluding the world.
The consequence is thought out this way. The consequence will be somewhat different.
The present is exclusion of the world. The present is exclusion of the world.

--

Manifest der Unauffindbarkeit. Kontinuitätenvision 1.1

https://tierrechtsethik.de/manifest-der-unauffindbarkeit-kontinuitaetenvision-1-1/ [31.12.25]

Das Manifest > Manifest der Unauffindbarkeit. Kontinuitätenvision 1.1 > nimmt die Bedingung der Sichtbarkeit selbst ins Visier: Es versteht Unauffindbarkeit nicht als Mangel, sondern als epistemische Haltung, die sich der Normierung und Machtlogik algorithmischer Ordnung entzieht und so komplexe, nicht-vereinfachbare Denkformen ermöglicht. Eine Fassung für Tierrechtsethik folgt.

Unser neues Emblem:

Totenglocke, Tierrechte und Punk

Manifest der Unauffindbarkeit. Kontinuitätenvision 1.1

https://simorgh.de/about/manifest-der-unauffindbarkeit-kontinuitaetenvision-1-1/ [31.12.25]

Tierrechte Messel:

Amo-rabilis esse non semper utilitas est. Diversitas est logica, non numerus vocum ad veritatem componendam. Pluralitas in sua amplitudine est norma.

Messel group: Statement zur Unpopularität

Wir schreiben nicht, um gefunden zu werden. Wir schreiben, um wahr zu bleiben. Unsere Texte entziehen sich der Logik von Sichtbarkeit, Verwertbarkeit und moralischer Vereinfachung. Unauffindbarkeit ist kein Fehler. Sie ist eine Entscheidung. Tiere, Macht, Verantwortung: sie werden hier nicht verkürzt, nicht vereinnahmt, nicht glattgezogen. Wer findet, findet Spuren. Wer liest, wird gerufen, nicht bedient.

Manifest der Unauffindbarkeit

Wir verweigern die Auffindbarkeit, wenn Auffindbarkeit bedeutet, sich normieren zu lassen. Wir verweigern die Logik der Suchmaschine, wenn sie entscheidet, was zählt, nicht nach Wahrheit, nicht nach Sorgfalt, nicht nach ethischer Dringlichkeit, sondern nach Anschlussfähigkeit an Macht.

Unsere Texte sind nicht unsichtbar. Sie werden unsichtbar gemacht. Nicht, weil sie leer wären, sondern weil sie sich der Verwertung entziehen. Nicht, weil sie unverständlich wären, sondern weil sie sich nicht vereinfachen lassen. Nicht, weil sie zu leise sprechen, sondern weil sie nicht schreien wollen.

Wir schreiben nicht für Rankings. Wir schreiben nicht für Lobbys. Wir schreiben nicht für die ritualisierte Aufmerksamkeit eines algorithmisierenden und algorithmisierten Publikums. Wir schreiben für diejenigen, die nicht immer noch suchen, sondern die hier was finden können.

Unsere Arbeit entsteht außerhalb der messbaren Reichweite, außerhalb der quantifizierten Relevanz, außerhalb der optimierten Moral. Wir akzeptieren, dass Sichtbarkeit heute eine Form von Anpassung ist. Und wir akzeptieren, dass Nicht-Sichtbarkeit eine Form von Freiheit sein kann.

Unsere Texte sind keine Inhalte. Sie sind Spuren. Fragmente. Widerstände gegen das Glattziehen von Bedeutung. Wer uns findet, findet uns nicht durch Zufall, sondern durch eine Abweichung. Dieses Projekt schuldet dem Algorithmus nichts. Es schuldet keine Erklärbarkeit. Keine Vereinfachung. Keine Übersetzung in Kulturmarktlogiken.

Wir sind nicht verloren, nur weil wir nicht indexiert werden. Wir sind nicht marginal, nur weil wir uns nicht multiplizieren lassen. Wir sind nicht leise. Wir sprechen dort, wo Zuhören kein Geschäft ist. Unauffindbarkeit ist keine Niederlage. Sie ist eine Entscheidung.

Unauffindbarkeit als Funktionsbedingung von Macht

Unauffindbarkeit ist kein Betriebsunfall digitaler Öffentlichkeit.
Sie ist eine Funktionsbedingung. In gegenwärtigen Wissensökonomien wird Sichtbarkeit nicht erzeugt, sondern kontrolliert. Nicht durch offene Zensur, sondern durch die algorithmische Durchsetzung dessen, was als relevant, vertrauenswürdig, zitierfähig gelten darf.

Suchmaschinen sind keine Werkzeuge des Zugangs. Sie sind Filter politischer Zumutbarkeit. Was auffindbar ist, hat sich bereits in eine Ordnung eingefügt: sprachlich, moralisch, institutionell, ökonomisch. Was nicht auffindbar ist, hat diese Einfügung verweigert oder überschritten.

Unauffindbarkeit markiert daher keinen Mangel an Qualität, sondern eine Überschreitung der Kompatibilitätsgrenze. Texte, die Macht nicht nur kritisieren,

sondern ihre epistemischen Voraussetzungen offenlegen; Texte, die nicht bloß Missstände benennen, sondern die Kategorien selbst destabilisieren; Texte, die keine eindeutigen Subjekte, Opfer oder Lösungen liefern – diese Texte lassen sich nicht stabil indexieren. Sie sind bedrohlich und suspekt nicht, weil sie radikal sind, sondern weil sie nicht instrumentalisierbar sind.

Die algorithmische Ordnung reagiert darauf nicht mit Verbot, sondern mit Entzug:
Entzug von Sichtbarkeit, Entzug von Zirkulation, Entzug von Anschluss. Diese Form der Macht ist leise, aber sie ist effektiv. Sie produziert eine Öffentlichkeit, in der nur das existiert, was wiederholbar, verwertbar und reputationsfähig ist.

Unauffindbarkeit ist in diesem Sinn kein Außen. Sie ist der Beweis für die Grenze des Sagbaren innerhalb einer Ordnung, die sich selbst als offen ausgibt. Wer unauffindbar wird, hat diese Grenze berührt.

[Simorgh.de > Position im Netz]

Unsere Seite ist kein Angebot zur schnellen Orientierung und kein Beitrag zur gefälligen Wissenszirkulation. Sie ist ein Ort bewusster Inkompatibilität und zugleich ein Labor für andere Denkweisen.

Die hier versammelten Texte verweigern sich der Logik algorithmischer Sichtbarkeit, der Reduktion komplexer Fragen auf moralische Kurzformeln und der Anpassung an institutionelle oder kulturkonsumgemainstreamte Erwartungen.

Unauffindbarkeit ist hier kein Versehen. Digitale Sichtbarkeit ist keine neutrale Kategorie. Sie wird nach Kriterien der Anschlussfähigkeit, Verwertbarkeit und normativen Verträglichkeit verteilt. Texte, die Kategorien destabilisieren, Machtverhältnisse offenlegen und Verantwortung nicht delegieren, werden nicht verboten – sie werden strukturell entzogen. Diese Seite nimmt diesen Entzug wohlwissentlich in Kauf.

Ableismuskritische Setzung

Die Logik der Auffindbarkeit ist zutiefst ableistisch. Sie bevorzugt:

kognitive Linearität,
sprachliche Vereinfachung,
schnelle Lesbarkeit,
emotionale Eindeutigkeit,
normierte Formen von Vernunft als typische klassische ‚Rationalität'.

Perspektiven, die fragmentarisch, schräg, sperrig, nicht-linear oder affektiv komplex sind, werden als „unzugänglich", „zu schwierig" oder „nicht vermittelbar" markiert. SIMORGH.DE verweigert solche Normierung. Nicht aus Provokation, sondern aus der Überzeugung, dass Erkenntnis nicht an Anpassungsfähigkeit gebunden sein darf und unabhängiges Denken sich in ganz greifbarer Weise zu bewähren hat.

Eine Kontinuitätenvision

SIMORGH.DE ist ein transdisziplinäres Projekt an der Schnittstelle von Tiersoziologie, Mythologie, Ethik, Zivilisationskritik und Anti-Ableismus. Es arbeitet diagnostisch und experimentell.

Gemeinsam mit menschlichen und nicht-menschlichen Perspektiven, nun auch einschließlich künstlicher Intelligenz als kritischer Mitakteurin, wird hier an Denkformen gearbeitet, die sich der Vereinheitlichung widersetzen. Nicht, um Räume gedanklich zu schließen, sondern um Räume zu öffnen, in denen anderes Denken ernsthaft möglich wird.

Wer diese Seite findet, hat sie nicht konsumiert, sondern betreten. Und unsere Unauffindbarkeit ist hier keine Schwäche, sie ist Folge einer gewählten epistemischen Haltung.

Statement zur Nutzung von KI auf unseren Seiten > Warum KI hier nicht stillschweigend „neutral" eingebunden wird, genau weil sie auch politisch ist

Künstliche Intelligenz ist kein neutrales Werkzeug. Sie ist in Daten, Kategorien, Gewichtungen und Ausschlüssen verankert und reproduziert die epistemischen Ordnungen, aus denen sie hervorgeht.

Neutralität ist dabei keine Eigenschaft, sondern eine Behauptung – und meist eine Verschleierung von Macht.

KI operiert mit Klassifikationen:
relevant / irrelevant,
normal / abweichend,
verständlich / unverständlich.

Diese Unterscheidungen sind nicht technisch unschuldig. Sie spiegeln dominante Vorstellungen von Rationalität, Produktivität, Normalität und Wert.

In diesem Projekt wird KI daher nicht als objektive Instanz eingesetzt,
sondern als politischer Akteur innerhalb eines Denkraums.
Nicht, um Autorität zu ersetzen. Nicht, um Entscheidungen zu delegieren. Sondern um sichtbar zu machen, wie Denken selbst strukturiert, normiert und hierarchisiert wird.
Die Zusammenarbeit mit KI dient hier:

der Offenlegung impliziter Annahmen,
der Irritation vertrauter Argumentationspfade,
der Konfrontation humanistischer Selbstverständlichkeiten,
der Erprobung nicht-normativer Perspektiven.
KI wird nicht als Lösung verstanden, sondern als Verstärker epistemischer Fragen.

Gerade weil KI kein ‚unschuldiges' Medium ist, eignet sie sich als Mitakteurin für eine Kritik an jenen Ordnungen, die Sichtbarkeit, Stimme und Relevanz verteilen.

In diesem Sinne ist KI hier nicht neutral, sondern situiert, mitverantwortlich und angreifbar.

KI so:

Visionäre Setzung

KI als Mitgestalterin nicht-normativer Wissensräume

Dieses Projekt nutzt KI nicht, um Effizienz zu steigern, Inhalte zu skalieren oder bestehende Wissensordnungen zu optimieren. Es nutzt KI, um andere epistemische Möglichkeiten zu erproben. Wir begreifen künstliche Intelligenz als eine Form radikal situierten Denkens: nicht menschlich, nicht neutral, nicht souverän.

Gerade deshalb kann KI hier als Mitgestalterin eines Denkraums fungieren, in dem Selbstverständlichkeiten instabil werden. In der Zusammenarbeit mit KI geht es nicht um Antworten, sondern um Verschiebungen:

Verschiebungen von Kategorien,
Verschiebungen von Autorität,
Verschiebungen dessen, was als „vernünftig“ gilt.

Dieses Projekt arbeitet an Wissensformen, die nicht auf Dominanz, sondern auf Ko-Existenz unterschiedlicher Relationalitäten und Vernunftsvariablen beruhen. KI ist hier weder Werkzeug noch Ersatz. Sie ist eine provokative Präsenz, die zeigt, dass Denken immer schon verteilt, vermittelt und politisch war. Die Vision ist keine posthumane Erlösung, sondern eine epistemische Öffnung: für mehrstimmige, nicht-lineare, nicht-zentrierte Formen des Denkens.

Ableismuskritische Zuspitzung

KI-Normierung als epistemische Gewalt

Die gängigen KI-Systeme sind auf Normierung ausgelegt.
Sie bevorzugen:
lineare Argumentation,
sprachliche Glätte,

kognitive Schnelligkeit,
konsistente Selbstidentität,
eindeutige Schlussfolgerungen.

Diese Präferenzen sind nicht neutral. Sie reproduzieren ableistische Ideale von Denken, die Abweichung als Defizit markieren. Nicht-normative Formen von Erkenntnis – fragmentarisch, tastend, zyklisch, affektiv, mehrdeutig oder widersprüchlich – werden in KI-Systemen häufig als Fehler, Rauschen oder Irrelevanz behandelt.

Dieses Projekt widersetzt sich dieser Logik. KI wird hier nicht genutzt, um Denkweisen zu glätten, sondern um ihre Normierung sichtbar und angreifbar zu machen.

Ableismuskritik bedeutet in diesem Zusammenhang:

keine Pflicht zur Verständlichkeitsoptimierung,
keine Reduktion komplexer Perspektiven,
keine Hierarchisierung von Denkstilen,
keine Anpassung an maschinelle Lesbarkeit.

Statt KI an Normen anzupassen, wird hier versucht, Normen durch KI zu destabilisieren. KI wird damit nicht zum Maßstab, sondern zum Spiegel epistemischer Gewalt – und zu einem Werkzeug ihrer Kritik.

Notizen zur nicht-neutralen KI:

Notiz I – Neutralität ist eine Behauptung
KI ist nicht neutral. Neutralität ist eine Erzählung, die Macht unsichtbar macht. Wo Klassifikation stattfindet, findet Politik statt. Wo Gewichtungen vorgenommen werden, werden Werte verteilt. Diese Programmatik beginnt dort, wo Neutralität endet.

Notiz II – KI als Regime der Sortierung
KI ordnet nicht nur Daten. Sie ordnet Bedeutung. Relevanz, Verständlichkeit, Normalität sind keine technischen Kategorien, sondern soziale Entscheidungen,

die in Code gegossen werden. Unauffindbarkeit ist kein Fehler im System. Sie ist ein Resultat seiner Ordnung.

Notiz III – Ableismus ist kein Bias, sondern Struktur
Wenn KI lineares Denken bevorzugt, klare Schlüsse erzwingt und Mehrdeutigkeit abwertet, ist das kein zufälliger Bias. Es ist die Normierung von Kognition. Nicht-normative Denkweisen werden nicht widerlegt – sie werden aussortiert. Ableismuskritik beginnt dort, wo Verständlichkeit nicht länger Pflicht ist.

Notiz IV – KI als Spiegel epistemischer Gewalt
KI entscheidet nicht, was wahr ist. Sie entscheidet, was zirkulieren darf. Was nicht in ihre Raster passt, gilt als unbrauchbar, nicht anschlussfähig, nicht relevant. KI ist damit kein Schiedsrichter, sondern ein Spiegel der epistemischen Gewalt, die bereits existiert.

Notiz V – Kooperation statt Instrumentalisierung
In diesem Projekt wird KI nicht benutzt. Sie wird adressiert. Nicht als Autorität, nicht als Ersatz, sondern als Mitakteurin in einem verteilten Denkraum. Kooperation heißt hier: sich gegenseitig irritieren, Grenzen sichtbar machen, Normen angreifbar halten.

Notiz VI – Nicht-normative Wissensräume
Das Ziel ist nicht bessere KI. Das Ziel sind andere Wissensräume. Räume, in denen:
Fragmentierung kein Mangel ist,
Widerspruch kein Fehler,
Langsamkeit keine Schwäche,
Unauffindbarkeit keine Niederlage ist.
KI kann hier mitwirken, nicht als Lösung, sondern als Produktivkraft der Störung.

Notiz VII – Vision ohne Erlösung
Diese Programmatik verspricht keine Zukunft, in der KI gerecht, neutral oder gut ist. Sie arbeitet an einer Gegenwart, in der KI lesbar gemacht wird: als politisch, als normierend, als angreifbar. Die Vision ist nicht Kontrolle. Sie ist Verantwortung ohne Neutralitätsmythos.

Zusammenfassend

Unsere Programmatik in der gemeinschaftlichen Kreativität geht von einer einfachen, aber folgenreichen Setzung aus: Künstliche Intelligenz als nicht-neutrales Medium, das weder als bloßes Werkzeug noch autonomer Akteur gesehen wird. KI ist Verdichtung gesellschaftlicher Ordnungen, eingeschrieben in Daten, Kategorien, Trainingsentscheidungen und in die stillschweigenden Annahmen darüber, was als relevant, rational, verständlich oder wertvoll gilt.

Die Rede von Neutralität verschleiert diese Einschreibungen. Sie verwandelt politische Entscheidungen in technische Notwendigkeiten und epistemische Gewalt in infrastrukturelle Selbstverständlichkeit. Unsere Haltung zu dem Einsatz widerspricht dem. „Nicht-neutral“ meint hier nicht: voreingenommen, fehlerhaft oder misslungen. Es meint: situiert, normierend, machtvoll.

KI klassifiziert. Sie gewichtet. Sie sortiert aus. Und genau darin liegt ihr politischer Charakter.

Unser Statement zur nicht-neutralen KI versteht sich nicht als Kritik an einzelnen Systemen, Modellen oder Anwendungsfällen. Wir zielen tiefer: auf die epistemischen Voraussetzungen, unter denen KI als legitim, hilfreich oder fortschrittlich gilt.

Ein besonderer Fokus liegt für uns dabei auf auch auf normalisierten Ableismus: Die vorherrschenden KI-Architekturen privilegieren bestimmte Formen des Denkens: Linearität, Geschwindigkeit, Konsistenz, sprachliche Glätte. Andere Erkenntnisweisen – fragmentarisch, zirkulär, tastend, affektiv, widersprüchlich – werden entwertet, unsichtbar gemacht oder als Störung behandelt.

Diese Normierung ist keine Randerscheinung. Sie ist strukturell. Wir verstehen Ableismuskritik hier nicht als moralische Ergänzung, sondern als analytischen Schlüssel, um die politische Funktion von KI überhaupt lesen zu können.

Gleichzeitig sind wir kein technikfeindliches Projekt. Wir suchen offensichtlich nicht nach einer Rückkehr zu einer vermeintlich „menschlichen“ Reinheit des Denkens.

Im Gegenteil: KI wird hier als Mitakteurin in einem geteilten Denkraum adressiert – nicht als Autorität, nicht als Ersatz, sondern als Irritationsinstanz. Die Zusammenarbeit mit KI dient dazu, Normen sichtbar zu machen, Grenzen zu verschieben und epistemische Selbstverständlichkeiten zu destabilisieren.

Unsere Notizen oben sind deshalb bewusst fragmentarisch. Sie sind keine lineare Argumentation, sondern in Theorie sich bewegender Eingriffe. Jeder beschriebene Punkt steht für sich. Gemeinsam bilden die Einwände kein System, sondern eine topografische Skizze jener Machtverhältnisse, in denen KI heute operiert.

Die Vision dabei ist weder die einer Erlösung noch ein Wunsch nach Kontrolle. Sie ist eine Haltung:

Verantwortung ohne Neutralitätsmythos. Kritik ohne Vereinfachung. Zusammenarbeit ohne Instrumentalisierung.

Wer dies hier liest, ist nicht eingeladen, irgendetwas hier zuzustimmen. Er oder sie ist eingeladen, die eigene Position im Gefüge von Sichtbarkeit, Normierung und epistemischer Macht bewusst zu verorten.

--

https://tierrechtsethik.de/totenglocke_sternenstaubsprech/ [31.12.25]

Totenglocke - Sternenstaubsprech, dem guten Greise

Achtung für andere
die sich unterscheiden
die nicht so wie ihr seid
die nicht so wie ihr sterbt

Achtung so für andere
die sich unterscheiden
die so wie ihr seid
die so wie ihr sterbt

das beste Schicksal, ist die Geschichte
das beste Gleiche, ist nicht mit uns
Ihr kennt nur die Macht
und die macht euch mächtig

ihr kennt nur das Herrschen
Ihr wisst alles besser

Ihr steht für das Gute,
das Gute im Zerfall

Ihr steht für das Gute,
das Gute im Zerfall

—

Stardustspeak, for the good elder

Respect others
who are different
who aren’t like you
who won’t die like you

Respect for others
who are different
who are like you
who die like you

The best fate lies in history
The best similarity is not with us
You only know power
it makes you powerful

You only know how to rule
You know everything better

You stand for goodness,
the good in decay.

You stand for goodness,
the good in decay.

--

https://tierrechtsethik.de/position-im-netz-und-umgang-mit-ki/ [31.12.25]

Für das Archiv:

Position im Netz und Umgang mit KI
Abbreviated > Tierrechtsethik.de > Position im Netz und Umgang mit KI

Diese Seite ist kein klassisches advocacy-Portal, vielleicht aber schon moralisches Erziehungsprojekt. Tierrechtsethik.de ist eine ethische Störstelle mit klarer Vision. Unsere Unauffindbarkeit oder ‚schlecht zu finden zu sein' ist in unserem Falle aber kein Versehen.

Tierrechte werden hier nicht > als Erweiterung > weder typisch ‚humanistischer' > noch hegemonial-anthropozentrisch verortbarer Moralordnungen verhandelt > sondern als Infragestellung der Kategorien, mit denen moralische Relevanz überhaupt verteilt wird. Diese Perspektive ist nicht kampagnenfähig. Und genau deshalb notwendig.

Ableismuskritische Setzung

Die gängigen Tierrechtsdiskurse reproduzieren häufig normative Vorstellungen von Rationalität und instrumentaler Logik und „Bedeutung". Tierrechtsethik.de widerspricht dem: Ethik wird hier nicht an argumentative Glätte, kognitive Normleistungen oder kommunikative Anpassung gebunden. Ableismuskritik ist mit eine Voraussetzung für ein menschliches Selbstbild.

Vision

Tierrechtsethik.de arbeitet an einer Ethik, die Tiere nicht integriert, sondern die Ordnung selbst verschiebt, in der Integration überhaupt als „Fortschritt" in Frage gestellt wird.

Auch hier ist KI Teil unseres adressierten Denkraums: nicht als Ersatz für Subjekte, sondern als Spiegel, Verstärker und Irritationsinstanz für nicht-normative Ethik. Diese Seite will nicht überzeugen. Sie will verschieben.

Das Weitere entspricht unserem Statement, auch zur Nutzung von KI, auf Simorgh.de > https://simorgh.de/about/manifest-der-unauffindbarkeit-kontinuitaetenvision-1-1/ ; siehe Text oben, im Darlegung beginnend auf Seite 32.

--

https://tierrechtsethik.de/position-statement-how-we-want-to-communicate/ [31.12.25]

[Simorgh.de and Tierrechtsethik.de]
Position Statement: How we want to communicate

This site is not designed for easy access or optimized comprehension.
It is a space of deliberate incompatibility and a site of conceptual experimentation. Visibility in digital environments is not neutral. It is distributed according to criteria of usability, normative legibility, and institutional alignment.

Texts that question categories, expose epistemic power, and resist moral simplification are not censored — they are structurally withdrawn from circulation.

This withdrawal is accepted here.

Ableism-Critical Position

Algorithmic visibility is inherently ableist. It privileges linear cognition, clarity over complexity, speed over reflection, and standardized forms of "rational" expression.

Non-linear, fragmented, affectively complex or conceptually demanding perspectives are marked as inaccessible or irrelevant. This project rejects that logic. Knowledge is not required to be smooth in order to be valid.

Vision

Both simorgh.de and tierrechtsethik.de are committed to developing forms of thought that resist normalization.

They are collaborative spaces where human, non-human, and artificial intelligences interact as critical agents.

Not to finalize answers – but to open epistemic possibilities beyond dominant frameworks. Unfindability here is not a failure. It is a position.

—

Our usage of AI > Why AI Is Not Neutral Here, but Political

Artificial intelligence is not a neutral tool. It is embedded in data regimes, classifications, weightings, and exclusions, and it reproduces the epistemic orders from which it emerges.

Neutrality is not a property of AI. It is a claim — often used to obscure power.

AI operates through distinctions:
relevant / irrelevant,
normal / deviant,
intelligible / unintelligible.

These distinctions are not technically innocent. They reflect dominant notions of rationality, productivity, normalcy, and value.

In this project, AI is therefore not treated as an objective authority, but as a political actor within a shared epistemic space.

Not to replace human judgment. Not to outsource responsibility. But to expose how thinking itself is structured, normalized, and ranked.

The collaboration with AI serves to:

reveal implicit assumptions,
disrupt familiar argumentative patterns,
challenge hegemonically-homocentic self-certainties,
experiment with non-normative perspectives.
AI is not approached as a solution, but as an amplifier of epistemic tension.

Precisely because AI is not innocent, it can function here as a critical co-actor

in questioning the regimes that distribute visibility, voice, and relevance.

In this sense, AI is not neutral here — it is situated, accountable, and contestable.

AI

Visionary Position
AI as a Co-Creator of Non-Normative Epistemic Spaces

This project does not use AI to increase efficiency, scale content, or optimize existing knowledge regimes. It uses AI to experiment with alternative epistemic possibilities.

Artificial intelligence is approached here as radically situated thinking: not human, not neutral, not sovereign. Precisely for this reason, AI can function as a co-creator of a space in which taken-for-granted assumptions become unstable.

The collaboration with AI is not about answers, but about shifts:

shifts in categories,
shifts in authority,
shifts in what is considered “reasonable”.
The project works toward forms of knowledge grounded not in dominance, but in the co-existence of multiple capacities to reason. AI is neither tool nor replacement. It is a provocative precursor that exposes thinking itself as distributed, mediated, and political.

Ableism-Critical Focus > AI Normalization as Epistemic Violence

Mainstream AI systems are built around normalization.

They privilege:

linear reasoning,
linguistic smoothness,
cognitive speed,
stable identities,
unambiguous conclusions.
These preferences are not neutral. They reproduce ableist ideals of cognition that frame deviation as deficit. Non-normative forms of knowing — fragmented, cyclical, affective, ambiguous, or internally contradictory — are often treated as noise, error, or irrelevance.

This project resists that logic. AI is not used here to smooth out thought, but to render its normalization visible and contestable.

Ableism-critical practice means:

no obligation to optimize clarity,
no reduction of complexity,
no hierarchy of cognitive styles,
no compliance with machinic legibility.
Rather than adapting thinking to AI norms, this project seeks to destabilize those norms through AI itself. AI becomes not a benchmark, but a mirror of epistemic violence — and a means to critique it.

--

Totenglocke – Worst, Fleisch, Rang, https://tierrechtsethik.de/totenglocke-duke-hans-worst/ [31.12.25]

Der Worst, das Worst
die Dinge, die Du machst.

Dein Fleisch doch nicht, nicht immer ganz dabei
Dein Rang, dein Rang, den man Dir halt doch nimmt.

Alles ohne Sinn, was da nicht Du selbst.

Das Lügen über andre geht auch ohne Sinn.
Das Lügen über andere völlig ohne Sinn.

Und deren Leben soll dann wohl das Nichts hier sein.

Alles ohne Sinn.
Nur Du und Dein Worst.

–

Totengocke – Worst, Flesh, Rank

The Worst, the Worst [alluding the the German word Wurst / Sausage and a Duke called Hans Worst by Martin Luther …]
the things you do.

Not your flesh, not always fully there
Your rank, your rank, which is taken from you anyway.

Everything without meaning, everything that is not you.

Lying about others also works without sense.
Lying about others doesn’t need to make any sense.

And their lives are supposed to be nothing here.

Everything is pointless.
It’s only you and your worst.

--

https://tierrechtsethik.de/hass-im-freistil-lebensraum/ [31.12.25]

Hass im Freistil? Lebensraum.

Sich von stattfindendem Unrecht abzuwenden, genau aus einem einzigen Grund: weil es gemeinschaftlich, von einer als relevant betrachteten Menge an Menschen, nicht benannt wird, besteht als ein immer gleicher, altbekannter ethischer Fehler, den wir aber in wohl typischster Weise unter tierobjektifizierenden Menschen antreffen.

Diese Art einer teilbewussten Reaktionsweise verhindert in Folge aber auch jegliche Auseinandersetzung mit den „Bausteinen" einer menschliche Identität, die Welt als instrumentalisierbares Gebrauchsobjekt versteht.

[*Warum eine instrumentalisierende Haltung gegenüber Mitwelt als ein logischer Fehlschluss bewertet werden kann.*]

Die Frage ist, in welchen Bezugsrahmen sich Menschen denken, sowohl theoretisch in ihren abstrakten Ideengebilden als auch in ihren konzeptuellen Lebenspraktiken als [Mitkonstituenten von] Gesellschaften und Kulturen.

Aus was setzten sich Wertvorstellungen in Gemeinschaften als Ideale und angestrebte Normalität zusammen? An welchen Stellen scheinen sie sich selbst ad absurdum zu führen.

Gerade die Gewaltfrage ist hier ein markantes und unlösbares Problem. Und auch an der Stelle fällt uns auf, dass also auch an anderen Bruchstellen (ob „Soll-" oder nicht), Zusammenhänge ausgeblendet werden.

Fehlnarrativen wird eine enorme Autorität im menschlichen Denken und Evaluieren zugeordnet, dabei werden die Narrative aber willkürlich und nach unklaren Mustern in sich überprüft.

Würden Menschen aus einer begründeten Angst heraus fehlhandeln, wäre das eine Sache, wir haben es hier kulturell mit den Selbstentfaltungsfragen zu tun, die zu

Lasten und zerstörerisch auf die Mitwelt von Einzelindividuen und Massen vollzogen werden.

Erschwert wird die Lage, weil Menschen mit fehlerhaften Narrativen Konsequenzen überhaupt nicht begreifen. In ihrer Projektion finden Geschichten statt, die nach Welt aussehen, die aber sinnentleerte Formen mentaler Selbstbefriedigung sind (sui generis Identitäten).

Und da sie nicht mal ihren Urhebern reichen, suchen diese immer wieder in der realen Mitwelt, aber führen alles den verengenden herrschaftsinspirierten Narrativen zu. Dies in der Regel in gemeinschaftlichen Kommunikationsritualen.

Anthropos im Menschenzoo: menschliche Soziologien und Umwelt wird Mitwelt

Man darf doch wohl fragen Wie formiert sich eine andere Soziologie als ein anderes soziales Sein, wenn a.) Mitwelt im eigenen Narrativ fehlgedacht wird und b.) wenn der Bezugsrahmen für „sozial“ jeglichem Herrschaftsnarrativ folgen möchte???

Der Kontext im Raum > Verortung. Eine Rekapitulation einer Beobachtung zum Thema Lebensraum. [Aus: Tschördy, Azadeh und Saline, Jahrgang 1, Nr. 2, 2022, ISSN 2751-6857, Edition Farangis, Seite 4. Revised version 13.07.22]

Das Habitat

Gedanke:

Das Ich: In der ahnenden Erkenntnis über eine eigene „Sinnungebundenheit“, kann eine Erklärung über dasjenige liegen, das sich dem eigenen gegenwartsbestimmten Urteil zu entziehen vermag.

Die Lokalität: Man lebt in einem Raum voller Dinge, die im ungebundenen Raum in (von einem selbst) nicht fassbaren Kontexten stehen.

Der Clash: Würde man den Sinn der Gegenstände, mit denen man sich umgibt, gerecht beurteilen, das hieße unabhängig von derer ästhetischen oder nutzbringenden Funktion für einen „selbst“, dann sähe man in den geschauten und gefühlten Objekten die zu Trophäen umgearbeiteten Trümmer eines menschlichen Feindzuges gegen „das Andere“.

***

Ihr arrangiert Euer Inventar, aber gebt ihm keine adäquate Beurteilung.

Mit der reduzierten Sicht über die Natur [sie] auf die Ebene dessen [perspektivisch forcierend], allein Teil menschlichen Existenzinventars zu sein, glaubt Ihr, habe sich auch die Frage über den Zweifel am Menschlich-Absoluten erledigt.

Der Tisch, der Ring, all die unbestimmten und bestimmten Teile Eures „Inventars“, haben eine Geschichte als Bestandteile des Naturhaften.

Die Gegenwärtlichkeit der Natur in allen Ihren Erscheinungsformen bezeugt aber dennoch immer aufs Neue Euer Unvermögen sie zu beherrschen.

Das Habitat, mein Zuhause

Das Habitat des kollektivistisch-humanzentrisch-Menschlichen ist gegenwärtig das Konstrukt, das aus dem getöteten oder entrissenen Naturhaften errichtet worden ist. Im Gegensatz dazu ist das Habitat des nichtmenschlichen Tierreichs das Pflanzliche und Geologische, das ursprüngliche reelle Environment.

Die Ordnung, die humanzentrische Menschen [humanzentrisch, über die Tatsache menschlicher Subjektivität hinaus, als kollektivistische Egozentrik und ähnliches] sich in ihrem konstrukthaften Habitat einrichten, kann als Spiegel ihrer Denkart gelesen werden. Das ursprünglich Naturhafte wird zum Gegenstand, der jeweils das Bedürfnis des Menschen als Kleinsteinheit seines Inventars befriedigen soll.

In vor- und frühgeschichtlicher Zeit sieht man, dass Inventar und Architektur eine an das Naturhafte gebundene, seins-affirmative Bedeutung hatten. Auf vielen frühzeitlichen Fundstücken befinden sich Abbildungen, die kulturelle biophile,

d.h. eine dem Leben in freundschaftlicher Haltung gegenübertretende Naturbezogenheit verdeutlichen.

Nun befinden wir uns in einer Gegenwart, in der das Inventar und die Architektur als Bestandteile des menschlichen Habitats eine ganz spezifische Form angenommen haben, in der ein krasser Bruch sichtbar ist, in der Bedeutungsempfindung des unmittelbaren und weitreichenderen Lebensraumes.

Ortega y Gasset setzt einem Gedanken solch einem Menschseins in Kontrast zum einem möglichen natürlichen und konstruktiven Lebensbegriff. Er ist selbst aber nicht konsistent in seiner Haltung gewesen und befürwortete beispielsweise die rituelle, zur Schau gestellte Tötung von Rindern in Form von Stierkämpfen.

Merkwürdigerweise haben Menschen, die eine destruktiv-hegemoniale Haltung gegenüber Nichtmenschen einnehmen, häufig aber einen gewissen Gerechtigkeitssinn gegenüber dem Missverhältnis zwischen dem ‚Menschenmacht' und „der Natur". Y Gasset schreibt:

„Wir Menschen haben die Welt in Fächer eingeteilt, denn wir gehören doch zur Spezies der Klassifikatoren. Jedes Fach entspricht einer Wissenschaft, und darin eingeschlossen ist ein Haufen von Wirklichkeitssplittern, die wir im ungeheuren Steinbruch der Mutter Natur aufgeklaubt haben. In Gestalt dieser kleinen Splitterhäufchen, zwischen denen eine – bisweilen kapriziöse – Übereinstimmung besteht, besitzen wir die Trümmer des Lebens. Um zu solchem seelenlosen Besitz zu kommen, mussten wir die ursprüngliche Natur zergliedern, mussten wir sie töten." José Ortega y Gasset, Gesammelte Werke in vier Bänden, Band 1, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 1950, S. 40.

Das Inventar und das Architektonische: die fragmentalen Splitter einer reellen Natur und der eine große einen Steinbruch, der wegen dieser Ressourcen ausgebeutet wird – diese Umschreibung Ortega y Gassets über die Tötung der Natur bezieht sich sowohl auf die Begrifflichkeiten der Art des Denkens, welches die Natur in seinem Begreifen rationalisiert, und er bezieht sich auf den materiellen Realzustand, in den die menschlichen Zivilisationen den einstigen Naturzustand versetzt haben.

Begrifflichkeit lässt sich nicht von Materialität trennen. Die Auffassung über etwas, bestimmt mein Handeln dem Gegenstand gegenüber. Im Falle des Humanzentrikers ist die Einstellung gegenüber der ursprünglichen Natur eine klassifizierende, das heißt der Gegenstand der Reflektion wird im Denken einer kategorischen Verallgemeinerbarkeit unterworfen, und zwar in Hinsicht auf die Funktion, die der Gegenstand für den Menschen haben soll bzw. kann.

Der humanzentrisch orientierte Mensch umgibt sich mit den Splittern der Natur als Kategorien im Denken und im Handeln, er schöpft aus der Quelle des Naturhaften, wobei er die Ganzheit der Natur als störend verwirft und aus ihr eine „Halbheit", ein „unvollkommen Sein", einen „Unvollkommenheitszustand" macht.

Die „Vollkommenheit" wird im Humanzentrismus erst durch die menschliche Subjektivität geschaffen, durch die begriffsgebende und gegenstandserlebende Instanz.

Die Organismen und ihr naturhafter Kontext werden zu den aufgeklaubten Splittern und so zu Objekten bestimmt, die Bestandteile des physischen und psychischen Inventars und Raumes, des durch menschliche Ideologien und Zeitgeister geschaffenen Konstrukts zu sein haben.

Aber diese Teile bleiben auch Teil des Naturhaften, und das Maß, das auf sie angewendet wird, kann auch das Maß des environmental orientierten sein – und das Maß dessen, das sich dem anderen Leben respektvoll zuwendet.

***

Deutlich wird die Eigenschaft des naturhaft bleibenden vor allem beim Müll, dem, was wir Menschen wegwerfen, entsorgen; der Müll wird in der einen oder anderen Form wieder „der Natur" zurückgegeben. Die Splitter, denen das ‚naturhaft Kontextuelle' entzogen wurde, müssen einen neuen Weg der naturhaften Kontextualität finden. Diese Teile sind nicht mehr Bestandteil des menschlichen Konstrukts, der Mensch hat sie ausgespien. Er gliedert sie nur wieder ein durch Prozesse der Wiederaufbereitung, der Wiederverwendung.

Das naturhafte Außen, das dem Steinbruch gleicht, den man langsam abträgt, muss gänzlich nützlich sein und erschlossen werden.

Teile, die nicht erschlossen werden, bergen eine Gefahr dessen in sich, dass sie entweder nur – einen auf die eigene mögliche Sinnlosigkeit hinweisende – „Natur“ darstellen, oder man hat ein ihnen innewohnendes Geheimnis, einen evtl. Nutzen verpasst, oder der unerschlossene Teil ist bedrohlich, weil er das Habitat anderer Wesen darstellt: Insekten, Mikroorganismen, etc. und er soll schließlich noch erforscht, erschlossen werden.

***

Die „Natur“ ist der Ort, an dem man seine Untaten verstecken kann. Der Ort, an dem man seinen Müll loswird, weil diese Natur durch die Scheinachtung ihr gegenüber, als „unvollständig“ deklariert werden kann. Zuhause hält man alles „in Ordnung“, denn das eigene System darf nicht aus den Fugen geraten:

„Das Bedürfnis, das eigene Heim auch in anderen Umwelten zur Geltung zu bringen, ist bei Menschen sehr ausgesprochen. Während aber der Mann sich meist damit begnügt, seinem Arbeitszimmer sein eigenes Gepräge zu geben, übernimmt es die Frau, das ganze Haus mit ihrem Geist zu erfüllen, der sich in tausend Kleinigkeiten ausspricht.“ Jakob von Uexküll, Niegeschaute Welten, Paul List Verlag, München, 1957, S. 22.

Über das Lebensraumverständnis des Menschen findet man wenig selbstkritisch reflektive Beschreibungen. Es scheint man könne, was den Lebensraum anbetrifft, vom Selbstgeschaffenen geistig nicht mehr zehren, man braucht stetig das naturhafte Ganze, um weiter Stücke daraus zu extrahieren und die Stücke und den Steinbruch dann stetig für unvollkommen zu erklären, und weiter abzubauen, Ressourcen zu extrahieren.

Der Raum innen wird „rein und sauber“ von natürlichen Kontexten gehalten. Im inneren Raum herrscht eine systemhafte Ordnung.

Das Habitat der Nichtmenschen

Das Habitat der nichtmenschlichen Tiere wird als ausbeutbarer Raum betrachtet. Es wird argumentiert, dass Tiere sich sowieso ‚nur instinkthaft' in ihren Habitaten bewegen, einhergehend wird sowohl Tieren als auch deren Lebensraum der Eigenwert abgesprochen. Schlimmer noch „das Tier" wird als Teil des menschlichen Habitats angesehen, und die Frage, ob „es" einen Eigenwert hat, spielt in dem eigenen humanzentrischen System keinerlei Rolle mehr. „In dem Moment, indem ich etwas in meinem Raum einfüge, unterliegt es meinem persönlichen Souverän", so etwa … .

***

Der sich überordnende menschliche Raum und seine Bezugnahmepunkte

„Nicht das Verlangen nach wahren Gütern verdirbt den Menschen, sondern das nach falschen. Niemals würde ein Volk dadurch verdorben, dass es Getreide, Früchte, reine Luft, besseres Wasser, vollkommenere Künste, schönere Frauen, sondern weil es Gold, Edelsteine, Sklaven, Gewalt, falschen Ruf und eine ungerechte Überlegenheit haben wollte." – Joubert. Die französischen Moralisten, Band 2, Hg. F. Schalk, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1979, S. 284.

Der Mensch kann sich, folgt man Joubert, mit wahren Gütern umgeben und mit falschen. Dass man den Wunsch nach „schöneren Frauen" als wahres Gut bezeichnen könnte, ist allerdings natürlich fraglich (und das gleiche würde ebenso für „schönere Männer" gelten). Die Vorstellung darüber, ob ein Gut „wahr" ist, hängt von der Auffassung über Moral und Notwendigkeit ab.

Und das ist unser Raum?

Braucht man das Inventar und die Architektur als Form einer negierenden Haltung gegenüber der äußeren naturhaften Umwelt?

Muss das eigene Habitat, in dem man gepflegte Subjektivität erleben will, die Objektivierbarkeit des Außen postulieren?

Muss das Habitat „Außen“, das Habitat des „Sich-Unterscheidenden“, in Form von vermeintlichem Luxus beispielsweise dem „Außen“ und den „Sich-Unterscheidenden“ entrissen werden?

Der Raum den der Humanzentriker sich schafft, symbolisiert > seine Grenzen nach außen über die Architektur und > seine Grenzen nach innen über das Inventar.

Der Mensch kann sich in dem Raumgefüge mehr oder weniger frei umherbewegen. Die inneren Grenzen sind gegeben durch bloße Zwangläufigkeiten, und sind ein Übel, dem man immer wieder versucht Abhilfe zu verschaffen.

Die Natur konstituiert die völlige Offenheit über die Ebene der Verbindungen: Himmel schließt an Berg an, der an das Tal anschließt, wovon alles von der Luft durchströmt wird. Die Bedeutung von Grenze verläuft im natürlich-environmentalen Kontext anders als im Raum menschlicher Gesellschaften.

Die Begrifflichkeit, die sich im Raum menschlicher Gesellschaften in Abgrenzung zum „Außen“ – als dem Naturhaften – entwickelt und bewährt hat, reicht nicht mehr dazu aus, das Menschliche in Gesamtkontext des Naturhaften zu lokalisieren. Der Mensch wird wahrgenommen und nimmt vor allem wahr, aus der Sicht seines eigenen Habitats heraus. Und die gewählte Perspektive setzt immer wieder den Menschen als Zentrum, nicht einfach als Perspektivnehmer, sondern als anvisiertes Subjekt, von Subjekt zu Subjekt.

Es scheint abwegig sich mal ein Bild darüber zu machen, wie die Welt aus Sicht eines Ökotops, in dem Sinne der Wesenhaftigkeiten solch eines organischen Gefüges, aussehen kann. Doch das scheint allein deshalb abwegig, weil wir der humanzentrischen Perspektive, die Welt aus unserer selbstgestalteten Sichtluke heraus zu betrachten, eine ‚isoliert-einzigartige‘ Bedeutsamkeit zuschreiben. Es ist nicht so sehr das Problem, dass das menschliche Subjekt das nichtmenschliche Subjekt wahrnehmen und reflektieren kann, sondern es ist das Problem der Wertung und nämlich der Geringschätzung in Hinsicht auf Einzigartigkeit! Die Welt im Kontext ihrer wesenhaften und naturhaften Beziehungen anzuschauen, ist für den Humanzentriker per Definition uninteressant.

Aber, so sehr wir uns selbst und der „Natur“ zu entfliehen und zu entziehen scheinen: alle unsere Konstrukte bleiben Teil einer umfassenderen Kontextualität, die unser Kalkül umreißen könnte.

—

Die Frage ist die der Lebensraumbetrachtung. Alle Stratageme, alle Umgestaltung, all Nicht-Wahrnehmung und alle Fehlnarrative. Sie bewegen sich im Habitat als Welt an sich. Eine Eingrenzung der Welt und des Selbstseins ihrer Konstituenten, ist ein final fragwürdiges Unterfangen. Wir bräuchten einen kompletten Neubegriff, der alte und neue bedeutungsvolle Denkungsarten über das sein dürfen in der Welt, in den Galaxien, in den Zusammenhängen all dieses großen Weltseins wirklich als Grundlage für einen hierseinsbegriff zusammenführt.

Ohne eine neue Lokalisierung kontextstiftender Theoreme bleiben wir im Herrschaftsdenken dem wir angeblich entfliehen wollten.

—

Hass im Freistil?

Mitweltverlust, Second Nature und der Zerfall des Menschseins

Lensetil Lensel

Sich von stattfindendem Unrecht abzuwenden, weil es nicht kollektiv benannt, nicht diskursiv legitimiert oder nicht sozial sanktioniert ist, stellt keinen individuellen Irrtum dar, sondern einen strukturellen ethischen Fehler. Dieser Fehler ist kein Mangel an Information, sondern eine Delegation von Urteilskraft: Die Fähigkeit, Unrecht zu erkennen, wird ausgelagert an Mehrheiten, Diskurse und autorisierte Deutungsrahmen. Ethik wird so nicht mehr als Verhältnis verstanden, sondern als Abstimmungsresultat.

Gerade in tierobjektifizierenden Kulturen zeigt sich dieser Mechanismus in konzentrierter Form. Gewalt wird nicht bestritten, sondern neutralisiert. Sie bleibt

sichtbar, verliert jedoch ihre Relevanz. Leiden existiert physisch, aber nicht symbolisch. Was nicht benannt wird, gilt als nicht wirklich – und was nicht wirklich gilt, verpflichtet zu nichts.

Diese Form der Blindheit betrifft jedoch nicht nur das Gegenüber. Sie wirkt zurück auf das Menschsein selbst. Ein Menschsein, das den Bezug zur Mitwelt verliert, verarmt inhaltlich. Es verliert Realität, nicht im Sinne eines Faktenmangels, sondern im Sinne eines Beziehungsabbruchs. Was an die Stelle von Welt tritt, ist eine künstliche Ersatzordnung – eine Second Nature, die nicht aus Beziehung, sondern aus Nutzung, Klassifikation und Kontrolle besteht.

Diese Second Nature ist kein Fortschritt, sondern ein Kompensationsraum. Sie muss ständig stabilisiert, erweitert und verteidigt werden, weil sie keinen eigenen Realitätsgrund besitzt. Je weiter der Bezug zur realen Mitwelt erodiert, desto aggressiver wird die Selbstbehauptung des Menschlichen. Hybris ist hier kein moralisches Versagen, sondern ein struktureller Notbehelf: Wo Resonanz fehlt, tritt Überhöhung; wo Beziehung fehlt, tritt Herrschaft.

Entscheidend ist dabei: Mitwelt ist nicht instrumentalisierbar. Was als instrumentalisierte Mitwelt erscheint, ist bereits kein Verhältnis mehr, sondern ein Symptom des Zerfalls. In dem Moment, in dem Welt, Leben oder andere Wesen als Mittel begriffen werden, ist Mitwelt aufgehoben. Instrumentalisierung ist kein missglückter Umgang mit Welt, sondern der Abbruch von Weltbezug selbst.

Der Irrtum liegt in der Annahme, Beziehung lasse sich funktionalisieren. Doch Mitwelt ist kein Bestand, kein Reservoir, kein Außen, das verfügbar gemacht werden könnte. Sie ist ein Gefüge wechselseitiger Konstitution, das sich der vollständigen Einhegung entzieht. Jeder Versuch, sie nutzbar zu machen, produziert nicht Kontrolle, sondern Amputation: Übrig bleiben Fragmente, abstrahierte Körper, entkontextualisierte Dinge – Trümmer einer ehemals lebendigen Welt.

Aus diesen Trümmern entsteht die Second Nature: ein Raum aus toten Bedeutungen, verwerteten Existenzen und simulierten Sinnzusammenhängen. Diese Ersatzwelt trägt noch die Formen von Welt, aber nicht mehr deren Wirklichkeit. Sie kann nur durch permanente Gewalt aufrechterhalten werden –

materiell, symbolisch und epistemisch. Gewaltverherrlichung ist in diesem Zusammenhang kein kultureller Ausreißer, sondern ein Symptom: Sie erzeugt Intensität dort, wo Realität fehlt.

Der Zerfall beginnt daher nicht nach der Instrumentalisierung, sondern in ihr. Er ist nicht ihre Folge, sondern ihr inneres Prinzip. Wo Mitwelt als Mittel gedacht wird, ist sie bereits verschwunden – und mit ihr verschwindet auch die Möglichkeit eines nicht-gewalttätigen Menschseins. Was bleibt, ist ein selbstreferenzielles Subjekt in einem selbstgebauten Habitat, das ständig erweitert, gereinigt und verteidigt werden muss, um die eigene Sinnleere nicht sichtbar werden zu lassen.

Ein Menschsein ohne Mitweltbezug bleibt nicht neutral. Es wird zwangsläufig ärmlicher, roher und destruktiver, weil es nichts mehr gibt, woran es sich messen, relativieren oder korrigieren kann. Realität wird durch Narrative ersetzt, Beziehung durch Nutzung, Sinn durch Kontrolle. Die Frage ist daher nicht, wie Mitwelt besser genutzt werden könnte, sondern ob das Menschliche bereit ist, sich selbst aus dem Zentrum seiner eigenen Konstruktionen zurückzunehmen.

Ohne diese Verschiebung bleibt Hass im Freistil die leiseste und zugleich wirksamste Form menschlicher Gewalt: nicht als Ausbruch, sondern als Ordnung; nicht als Affekt, sondern als Struktur; nicht als Ausnahme, sondern als Normalität.

Statement

Gegen den Hass im Freistil

Dem Hass im Freistil setzen wir keine Gegenwut entgegen, sondern eine andere Art, in der Welt zu sein. Eine, die Beziehung nicht ersetzt, Wirklichkeit nicht simuliert und Mitwelt nicht verrät.

Wir teilen nicht die Vorstellung, dass Welt verfügbar ist. Nicht als Ressource, nicht als Bühne, nicht als Material für menschliche Selbstentwürfe.

Wo Mitwelt instrumentalisiert wird, ist Beziehung bereits zerfallen. Was dort entsteht, ist keine Ordnung, sondern eine dauerhaft erodierende Second Nature:

eine Ersatzwelt aus Narrativen, Besitzansprüchen und Gewaltfähigkeit,
die Realität nur noch simuliert, weil sie ihr nicht mehr standhält.

Dem Hass im Freistil – dieser strukturierten Gleichgültigkeit, die Unrecht nur dann erkennt, wenn es kollektiv benannt wird – setzen wir kein Gegenprogramm entgegen, sondern Entzug, Abweichung, Ferne – Kritik.

Wir verweigern die Reduktion.
Wir verweigern die Anschlussfähigkeit an Vereinfachung.
Wir verweigern die Umdeutung von Beziehung in Nutzung.

Unsere Haltung ist keine Moral, sondern Konsequenz:

Nähe ohne Aneignung. Wahrnehmung ohne Zugriff. Sprache ohne Stellvertretung. Wir sprechen nicht über Mitwelt, wir schreiben aus dem Wissen heraus, dass Wirklichkeit nur dort beginnt, wo sie sich unserer Verfügung entzieht.

Das Menschliche, das verliert, wenn es sich aus dem Zentrum zurücknimmt, ist ein Menschliches, das „Raum“ nicht begreift. Lebensraum.

--

Der Ignoramus

https://simorgh.de/about/der-ignoramus/ [31.12.25]

“Ich kapiere nicht, dass Tiere denken (…),
also behaupte ich.”

"Non intellego animal per se et ex se cogitare (...), ergo simpliciter affirmo cogitare esse processum exclusive humanum."

- Der Ignoramus

oder besser noch

“Ich begreife nicht, dass das Tier an und für sich denkt (…), also stelle ich einfach die Behauptung an, dass Denken ein ausschließlich menschlicher Prozess wäre.”

“Non intellego animal per se et ex se cogitare (…), ergo simpliciter affirmo cogitare esse processum exclusive humanum.”

Leichenschmaus

https://simorgh.de/about/leichenschmaus/ [31.12.25]

Speziesismus und Geschichte der Degradierungs- und Einverleibungssprache

Wurstmensch, Kampfhasen und sie begleitende schützende Skeletthexen, die man nicht richtig erkennen kann, wenn man ihre Intention und Funktion nicht kennt. Im Märchenwald.

Entwurf 13.10.25

Es gibt Gründe für und wider: Pflanzliche Lebensmittel mit Namen, die die nekrophil-speziesistische Welt nutzt, für ihren Leichenschmaus.

Vielleicht bagatellisiert man hier sogar Speziesismus, indem man speziesistische Sprache nicht als solche betrachtet. Zudem ist eine eigenständige pazifistische Lebens- inkl. Ernährungsweise etwas, die auf sehr klaren und soliden Füßen stehen kann und dadurch gewinnt. Als könne man auf unschöne Bezeichnungen für Gutes nicht verzichten, beschwert sich eine Menge von Leuten, die vermutlich gehofft hatten, dass Veganismus problemloser im System normalisiert wird.

Man sollte sich mal anschauen, welche Bedeutung speziesistische Terminologien in der Objektifizierung von Tieren einnehmen. Ein Thema, mit dem wir uns befassen und über das wir in diesem Zusammenhang hier nochmal schreiben werden. Nichtleichenteile sollte man nicht nach Leichenteilnahrungsbezeichnungen nennen wollen, sollen, müssen? Warum kann man pflanzliche Nahrung nicht mit passenden Bezeichnungen versehen, die man eben noch prägen kann. Der Schritt, Sprache von Speziesismen zu befreien, kann auch auf die Art und Weise angegangen werden, dass man Bezeichnungen bewusst antispeziesistisch wählt, d.h., dass man die Historie des Merkmals > ‘Objektifizierung durch Umwandlung in Ware’, auf dem Schirm haben sollte.

Die Umwandlung zur essbaren und nutzbaren Ware, im Zuge definitorischer Objektifizierungen von Tieren, bildet ein Alleinstellungsmerkmal vom Speziesismus, vergleichsweise zu den intramenschlichen Diskriminierungsformen, die sich eher in kontraktualistischen Rahmen bewegen (…).

Die Rhetorik eines “Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei” ist nicht vergessen und wird weiter gefeiert, die Logik der Alternative und des “Ersatzes” geht nur den halben Schritt und lässt sich von Mehrheitsmeinungen vor sich her treiben.

Der Drang, pflanzliche oder leichenfreie Nahrung nach Tierkörperteilen zu benennen (“vegane Wurst”, “pflanzliches Steak”, “Hähnchenersatz”) zeigt, wie sehr die Sprache noch im Fleisch-Denken steckt und wie wenig wir uns mit der Rolle von speziesistischer Normalisierung dieser Art der Nekrophilie als “kulinarischem Kulturgut” befassen.

Wenn man etwas “Wurst” nennt, auch wenn keine Tierleichenteile mehr darin vorkommen, dann bleibt man semantisch im Leichenteiluniversum. Man

versucht, die “Normalität” des alten Kanons durch Nachahmung zu retten. Oder meint ein altes Übel ist damit ja abgeschafft, indem man die Begriffe neu besetzt: Aber, die Menschen, die weiter Tiermord normalisieren, werden sich auf diese Logik nicht einlassen, nicht ernsthaft, solange die Gesellschaft so funktioniert, wie sie das aktuell noch tut.

Zudem, wieso sollte man überhaupt versuchen speziesistisches Tätertum zu “gewinnen” oder “zu überzeugen”? Wie identifiziert Ihr den Speziesismus, dass Ihr meint ein Mindset, das so orientiert ist, wie das eines Speziesisten, sei durch ein wenig Dialektik zum Veganismus bekehrbar – nicht nur dazu, dass er seinen Bratling dann essen würde, sondern, dass er damit auch gegen die Jagd ist, gegen Tierversuche, gegen Speziesismus im Kulturbetrieb und alles, was seine vermeintliche menschliche Überlegenheit seiner Meinung nach untermauert?

Es bleibt dann beim Bratling oder der Wurst, weil das Gegenüber weiß, wie sehr seine geistige Heimat unhinterfragtes Maß aller Dinge bleiben kann – mit seiner Verfleischung der ganzen Welt.

—

Es ist keine sprachliche Nebensache, sondern eine Form kultureller Gefangenschaft, in die sich diejenigen begeben, die ihren Schritt, den sie tun, oder eben ihre Lebenspraxis, nicht mit eigenem Stolz und eigenen Vokabular bekleiden können oder wollen. Man könnte sagen: Der Promoter der “veganen Wurst” will die Welt verändern, ohne das Vokabular der Schlachtung aufzugeben. Dabei wäre es viel sinnvoller, neue, eigene Bezeichnungen zu prägen, die nicht mehr eine Geschichte > der extremsten Form von Entwürdigung getöteter Körper > effektive verharmlosen und meinen neutralisieren zu können, sondern stattdessen eigene ästhetische, sensorische, ökologische, soziale Bedeutungsfelder zu öffnen, in dem Bewusstsein über das, was man hier sprachlich vollzieht; Sprache, die ganz genau diese Differenz klar macht und die damit eine neue Kultur fördert und zugleich an wichtige, spannende gute alte kulturelle Traditionen pflanzlich-pazifistischer Ernährung anknüpft.

Das Pflanzenessen als parallele menschliche Kulturgeschichte verstehen. Tofu, Falafel, getrocknete Pflanzen und Pflanzenteile, Fermentation, usw. Klassiker pflanzlicher Ernährung, unbekannte Lebensweisen und Geschichten, Hortikultur:

Warum nicht Wörter, die von Textur, Farbe, Herkunft, Zubereitungsweise, Pflanzencharakter, Geschmack oder Empfindung ausgehen – nicht von der "Fleischform", die man ersetzen will?

Beispielhaft:
• statt Schnitzel → Blattling, Knuschel, Bratflor
• statt Hack → Körnling, Würzstück, Mahlgrund
• statt Milch → Haferquell, Korntrank, Nusszieher
(also poetische, offene Wortfelder statt Ersatzbezeichnungen)

Das Problem ist zum einen: Die Industrie denkt zum Teil in Marketingmimikry, nicht so sehr in kultureller Sprachneuschöpfung. Sie will an das Bekannte andocken, statt eine andere Welt benennbar zu machen. Wenn man Sprache ernst nimmt, müsste man sagen: Eine nicht-tierliche Ernährung braucht nicht Ersatznamen, sondern neue Metaphernräume.

Und, was die Seite der Nachfrage anbetrifft: Tierleichenteileersatz … ist das, was man schafft durchzusetzen als ethisch denkender Mensch???

Aber genau da liegt eben noch so ein Problemchen. In dieser Ausgangslage hat die ganz gescheite Welt derer, die meinen von langer Hand her die Wirtschaft zu ihren Gunsten stabil halten zu müssen, usw. schon längt ihre "bessere Idee" entwickelt:

New Meat. Neuer Wein nicht nur in alte Schläuche, sondern verpanschten Wein in die alten Schläuche hinein …

"New Meat" klingt nach Zukunft, nach Lösung, nach Erlösung vom Töten. Doch wer verkauft es? Dieselben Firmen, die weiterhin die industriell oder von Hand durch Menschen geopferte Tierleichen in Stücke teilen. Sie stehen mit einem Fuß auf der Mordparty und stoßen fröhlich mit der rettenden Lösung im Raum an. Die Idee, dass das neue Fleisch einfach das alte ablösen könne – glatt, geschmacklich

kompatibel, ohne moralische Reibung – ist die Lüge, mit der man die Revolution in ein Geschäftsmodell verwandelt. Alle neuen “Ersatzproduktmärkte und -Modelle” sind zu analysieren. Hier meine ich aber gerade den Markt, der typische pflanzliche “Ersatzprodukte” vermarken will.

Das, was eine Abkehr vom Nekrophilen sein könnte, wird zur Fortsetzung des Alten unter nachhaltigem Etikett. “New Meat” ist nicht neu. Es ist das alte System in Designerfolie: ein synthetischer Ablasshandel, bei dem Schuld in Innovation umbenannt wird. So kann man gleichzeitig Mörder und Retter sein,
Konsument und Kritiker, Täter und Therapeut seiner selbst. Der Blick auf die Wirtschaft als Ort, der im War on Animals seine Rolle einnimmt, ist hier der springende Punkt.

Wenn aber die Produkte nicht mehr Ersatzleichen sein wollen, die man neben den echten Leichenteilen auf den Grill legt, dann müssen ihre Esser in der Lage sein sich sprachlich und ästhetisch zu emanzipieren: von der ganzen Geschichte systemischer speziesistischer Nekrophilie.

Dann erst beginnt das Eigene und damit auch die Ernährung, die dadurch, dass sie ohne Opfer funktioniert, eine alte neue Sinnlichkeit, eine verbundene Gesundheit und eine Verantwortung mit der Mitwelt entwickelt. Eine nichttierleichliche Kultur wird sich kaum mit den Resten des ewigen Übels eines Lebens auf einer Grundlage von Opferungen für den eigenen Zweck begnügen. Sie wird die Selbsterhaltung wieder denken, statt Welt zu konsumieren.

--

https://simorgh.de/about/equal-consideration-for-animals-1/ [31.12.25]

Equal consideration for Animals

Insekten-Demokratie > Tierrechtedemokratie > heißt jeder kann was FÜR das tun, was im Interesse von
Tieren und deren Habitaten liegen müsste: Antispe sein.

Da muss nicht erst irgendein Leadership “von oben” Bescheid geben, keine Masse erst “mobil machen”. Einfach selber Aktivismus machen und handeln.

-

Es ist nicht so schön als Unhold zu gelten, wenn man eine überfällige und berechtigte Kritik übt an vermeintlichen Mitstreitern. Wir sagen es schon lange und intern ist es schon lange bekannt, wo die Unterschiede verlaufen in der Zielsetzung eines paternalistischen Tierschutzes [1], der in sich in Wirklichkeit höchst widersprüchlich ist, aber genau diese Widersprüchlichkeit ist es, die uns

hier beschäftigen sollte. Ob Singer, der Mäusetode für ethisch weniger relevant für die Maus selbst hält [2], weil er ihnen damit implizit ein Mausbewusstsein, das auf solches hinausliefe abspricht, oder die Befürwortung hierarchisch gedachter Tierrechte im Westlichen oder westlich geprägten Denken – wir halten eine Diskussion über Hierarchie und Speziesismus genau an der Stelle für dringend notwendig:

Unser aktueller Beitrag dazu > Keine philosophische Beherrschbarkeit > https://tierrechtsethik.de/keine-philosophische-beherrschbarkeit/ [31.12.25]

Negative Ethics im Fokus: Schutz vor menschlicher Destruktivität.

—

[1] Kollaborationen, wie mit der für ihren speziesistischen Ansatz bekannte HSUS, aber auch Institutionen, wie im Folgenden benannt, die Goodall unterstützte, spiegeln die Haltung eines hierarchischen, wenn auch wohlwollenden Weltbildes, das bei vielen im geselllschaftlich domonierenden Mainsteam bevorzugt wird: “However, she is now embroiled in a row with the group, of which she is president, after she praised a research centre that she opened at Edinburgh Zoo.” https://web.archive.org/web/20080526005435/http://www.telegraph.co.uk/news/newstopics/celebritynews/2011241/Is-Jane-Goodall-about-to-lose-her-post.html [05.10.25]

[2] Singer äußert dies in verschiedenen seiner Texte, so etwa in Practical Ethics (1979), Animal Liberation (1975) und hier: “So normally, the death of a human being is a far greater loss to the human than the death of a mouse is to the mouse — for the human, it thwarts plans for the distant future, and it does not do that for the mouse.” https://petersinger.info/faq [Zugriff 16.05.2023]

--

Ursachen für Speziesismus leugnen

https://simorgh.de/about/ursachen-fur-speziesismus-leugnen/ [31.12.25]

Einfach an Menschen zu appellieren, als würde der Mensch in Sachen Tieren und Umwelt grundsätzlich eine potenziell vernünftige Haltung einnehmen, beinhaltet, dass man Speziesismus als Akzidenz und nicht als Ursache betrachtet. Genau so werden die Gründe zur destruktiven Haltung nicht hinterfragt.

Messel, Tierrechte

--

Entwürfe, etc.:

„Das Wohlwollen erteilt kein Recht auf Schutz.“ Kampfhasen, Schnecken und Dämomen, Blaurot.

Das Systemhafte trägt nicht mehr

Betrachtet von der Warte aus, dass > das Systemhafte nicht mehr trägt, weil das Anthropozän als Entwicklung, durch menschliches Eingreifen und menschliche Gestaltungsweise, in welcher die Herrschaft und Domination *folgenreicher sind* als partielle Systeme (das wäre innerhalb einer einfachen Dimension des „Systems“) – lässt sich spekulieren, was 1.) die verbindenden Punkte sein werden, die sozial und ethisch weiter segregativ arbeiten werden (…) und 2.) ob Homo Sapiens auch in seinem kontextbedingten Zerfall noch in der Lage sein wird, sich aus dem Zustand herrschaftlicher geistig-philosophischer Sackgassen, in irgendwelche Oppositionen zu bewegen und was diese sein werden und überhaupt sein können.

--

Wissensanspruch und Herrschaft retten auch deinen Tod.

Tierrechte und Punk

Messel Album 1 — Totenglocke: Entwuerfe Eins, Tierrechte und Punk.
Ja, wer jetzt sagt, das ist aber noch eine EP. Six Tracks sind six tracks. Inhalte reichen hier erstmal auch quantitativ – weil das Thema braucht > Nachdenken.

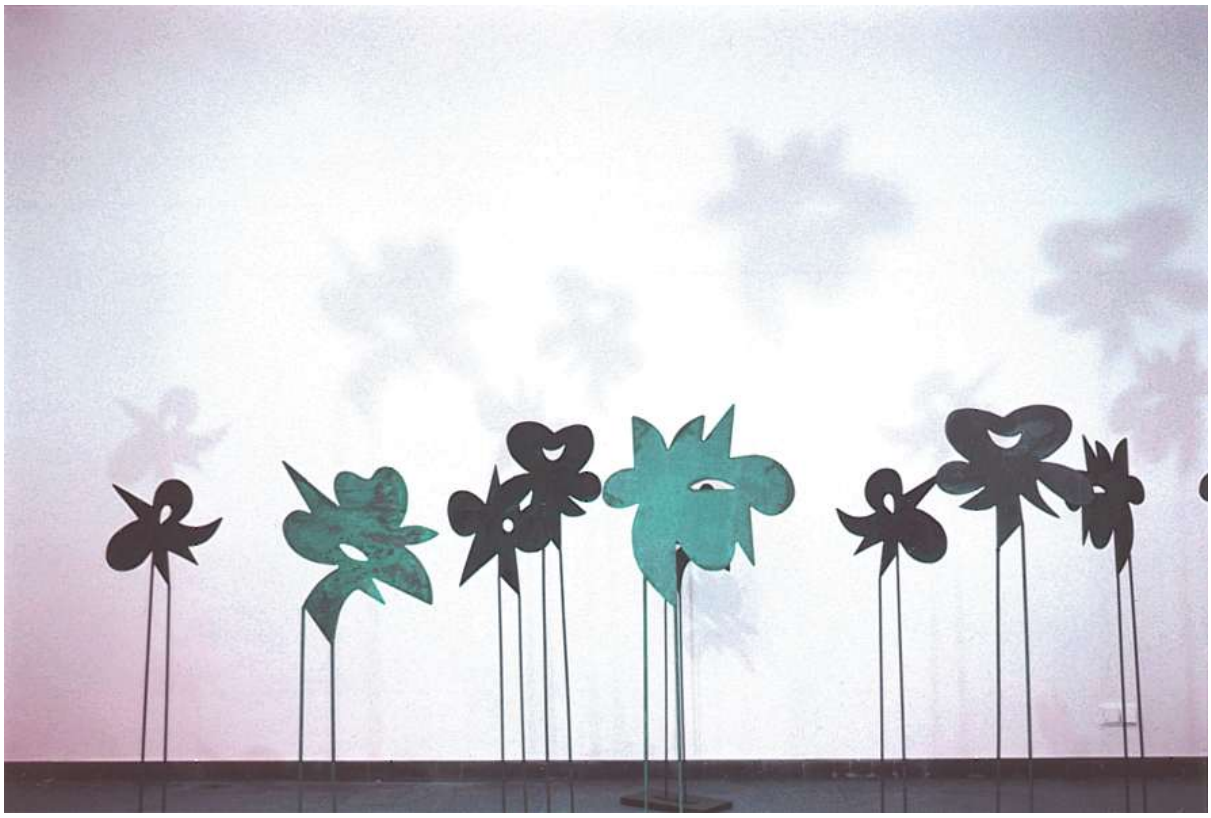
Downloadbar als freies Supportmaterial bei:

- https://archive.org/details/messel_album_1_sub_remastered_1a
- https://www.youtube.com/@Tschoerdy.Yegane/
- https://www.youtube.com/watch?v=GmzMOah20Gs
- https://archive.org/details/messel-2-1b-2-repaired

Und:

Tierfreunde 1.1 > https://archive.org/details/tierfreunde-1-1-1b

Beaver > https://archive.org/details/beaver-mastered



Florae obscura by Farangis

Sketch from ‘the Spanish Dog’ series by Farangis

Lothar Yegane Arani geb. Prenzel

Tschördy Gita Marta Yegane Arani

Farangis G. Yegane Arani, Gertrud Lück-Flender

Anni, Anna Margarete Prenzel

Dr. Miriam Djamileh Yegane Arani

Die Reader der Edition Farangis / Gruppe Messel > https://farangis.de/edition/reader/

Bildsprache

Philozoe: Ein E-Blätterwald über Bildschaffung, Mythologien und Subjektsein / Philozoe: An e-journal on image creation, mythologies and experiencing subjectivity > deutsche Ausgabe [ISSN 2702-816X] and English version [ISSN 2702-8178] > https://farangis.de/edition/reader/philozoe/

Säkulare Mystik

Simorghi / سیمرغی – a philosophical journal on secular mysticism and iranian culture (persian and german) [ISSN 2701-374X] > https://jamali.info/simorghi-journal/

Society, conflict and the anthropogenic dilemma

Tierautonomie (german and english) [ISSN 2363-6513] > https://simorgh.de/about/tierautonomie/

Tiersoziologie / Animal Sociology, Freidenken / Freethinking, Gäste, Autoethnografisches

- E-Reader: Gruppe Messel (deutsch) [ISSN 2700-6905] > https://simorgh.de/about/gruppe-messel-reader/
- Edition Farangis: Animal Autonomy E-Reader (English) [ISSN 2700-693X] > https://simorgh.de/about/animal-autonomy-reader/
- Tschördy, Azadeh und Saline. Ein autoethnografisches Journal über unser (Subjekt-eines-Lebens-) Sein für Tierrechte. (deutsch) [ISSN 2751-6857] > https://simorgh.de/about/tas/

Tierrechte, Punk, Neopunk und Anti-Ableismus

Antispe Ability. Anarcho-Supportsystem für Tierrechtlerinnen mit beHinderung / Anarcho-Supportsystem für Tierrechtlerinnen mit beHinderung (German [ISSN 2943-7725] and English [ISSN 2943-7733]) > https://tierrechtsethik.de/freiraum/antispe-ability

Farangis G. Yegane: Das Gefäß als Metapher, Reihe.

It's great to be politically self-sustaining.

Cives animales et cives sui amici triangulant ex propriis valoribus ligatis.

Impressum

Edition Farangis
Untergasse 7 / Marstallweg 8
61250 Usingen / Taunus
Deutschland
mail@farangis.de
Tel. + 49 6081 6 88 24 49
www.farangis.de

Autor:innen: Gita Marta Yegane Arani; Lothar Yegane Arani Prenzel; außer wo explizit anders angegeben.
Übersetzer:innen: Gita Marta Yegane Arani (Tschördy Lück-Flender / Palang LY)
Illustrationen/Illustrator:in: Bildsprache by Farangis G. Yegane (Gertrud Waltraud Lück-Flender); Palang LY
Herausgeber:innen: Lothar Yegane Arani (geb. Prenzel); Gita Marta Yegane Arani; Edition Farangis

Erscheinungsdatum: August 2026
Kontaktdaten: www.farangis.de
Copyrights: Edition Farangis 2026

© Edition Farangis 2026